

Steirische Statistiken

Steiermark: Familienleben vereinbaren Ergebnisse der Online-Befragung 2011

Heft 3/2012



Landesstatistik.steiermark.at



Das Land
Steiermark

Familienleben vereinbaren

Vorwort Familienreferat

Das Referat Familie der Fachabteilung 6A - Gesellschaft und Generationen möchte steirische Familien in all ihrer Vielfalt ansprechen und stärken. Gemäß dem Motto ZWEI UND MEHR ist Familie MEHR – ein MEHR an Generationen, Familienformen und Bedürfnissen rund um das tägliche Familienleben.

Diese Vielfalt hat auch die im Juni 2011 gemeinsam mit der Landesstatistik (LASTAT) gestartete Online-Erhebung bestätigt. Um die Hauptaufgaben - Förderung, Information und Vernetzung - bestmöglich erfüllen zu können, ist es dem Ressort Familie wichtig, die Bedürfnisse und Bedarfe der Familien zu kennen, die die Basis für die (Weiter-) Entwicklung bestehender Maßnahmen und die Gestaltung neuer Unterstützungsmodelle darstellen. Die zentralen Anliegen der Familien in all ihrer Vielfalt können so auch wichtigen NetzwerkpartnerInnen innerhalb und außerhalb des Landes kommuniziert werden, um gemeinsam Synergien zu schaffen und zielgerichtete Programme im Bereich Bildung, Gesundheit, Soziales uvm. entwickeln zu können.

Wie auch schon der Titel der Befragung „Familienleben vereinbaren“ verdeutlicht, ging es uns bei der Erhebung um die generelle Frage der Vereinbarkeit von Familienleben. Wie kann der Alltag im Familienleben bestens mit Informationen unterstützt und entsprechende Rahmenbedingungen geschaffen werden, um die vielen Familienformen und Vorstellungen im Bereich Kinderbetreuung, Familienleistungen und schließlich die Vereinbarkeit von Beruf und Familie lebbar zu machen.

So zeigen die Ergebnisse, dass nicht immer nur die finanziellen Unterstützungsleistungen das Hauptanliegen der Familien darstellen, vielfach sind es bessere Rahmenbedingungen etwa im Bereich Kinderbetreuung (ausreichende, qualitätsvolle und flexible Angebote), sowie Informationen zu Fragen des Familienalltags (v.a. Schul-/Bildung, Gesundheit und Erziehung).

Die nun vorliegende Studie ist ein wichtiger Beitrag, um genau diese Anliegen zu berücksichtigen und laufend an der Entwicklung einer familienfreundlichen Gesellschaft zu arbeiten.

So möchten wir uns an dieser Stelle in erster Linie bei den 4.624 Personen bedanken, die dem online-Fragebogen ihre Zeit geschenkt haben, aber auch bei den zahlreichen NetzwerkpartnerInnen, die maßgeblich bei der Umsetzung dieser Erhebung unterstützt haben. Und schließlich ein Dankeschön an die wunderbare Zusammenarbeit dem Team der Landesstatistik.

Graz, im März 2012

Mag.^a Martina Grötschnig, MC

FA6A - Referat Familie

Familienleben vereinbaren

Vorwort Landesstatistik

Im vorigen Jahr wurde vom Ressort Familie des Landes Steiermark in Kooperation mit der Landesstatistik eine Online-Umfrage unter den Familien mit Kindern unter 19 Jahren durchgeführt. Das Thema der Befragung lautete „Familienleben vereinbaren“ und soll Hinweise zu Fragen der Kinderbetreuung, Familienleistungen und Vereinbarkeit von Beruf und Familie liefern.

Die Teilnahme an dieser Online-Befragung war natürlich freiwillig. Es wurden keine personenbezogenen Daten erhoben, nur anonyme Angaben. Weiters stehen alle Angaben, die gemacht wurden, unter den besonderen Schutzbestimmungen der Amtsverschwiegenheit, des Datenschutzes und der statistischen Geheimhaltung (siehe Steiermärkisches Landesstatistikgesetz LGBl. Nr. 79/2005, unter www.statistik.steiermark.at).

Die Ergebnisse der Befragung sind Gegenstand dieses Berichtes, wobei darauf hinzuweisen ist, dass diese Ergebnisse nicht repräsentativ sind, sondern lediglich gezielte Aussagen für die Teilmasse der Familien mit Kindern unter 19 Jahren zulassen, die den Online-Fragebogen in erfreulich hoher Zahl (4.624) vollständig beantwortet haben.

Trotz dieser Einschränkungen liefern die Ergebnisse aber zumindest Anhaltspunkte und gute Hinweise über Größenordnungen und Strukturen der Problemlagen und Ansichten innerhalb der Masse der steirischen Familien. Durch die Befragung werden daher für die Zukunft sicher wertvolle Informationen zur Gestaltung familienfreundlicher Rahmenbedingungen in der Steiermark gewonnen werden können.

Im ersten Teil des Berichts gibt es eine Kurzzusammenfassung mit den Hauptergebnissen, im zweiten Teil werden dann die Hauptergebnisse ausführlicher auch mit anderen Datenquellen verglichen. Danach werden die einzelnen Fragen nach unterschiedlichsten Indikatoren näher betrachtet und ausgewertet.

Graz, im März 2012

DI Martin Mayer
Landesstatistiker

Anmerkung

Personenbezogene Bezeichnungen gelten für beide Geschlechter und werden aufgrund der Lesbarkeit des Textes nicht explizit angeführt.

AU ISSN 0039-1093

56. Jahrgang

Eigentümer, Herausgeber, Verleger:

Amt der Steiermärkischen Landesregierung, Fachabteilung 1C - Landesstatistik

Redaktion: DI Martin Mayer, Tel.: 0316/877-2904, FAX: 0316/877-5943,

E-Mail: landesstatistik@stmk.gv.at

Internet: www.statistik.steiermark.at

Druck: Abteilung 2, Referat Zentralkanzlei

Alle: 8010 Graz-Burg, Hofgasse 15

Inhaltsverzeichnis

Kurzzusammenfassung.....	9
Zusammenfassung.....	11
1 Online-Befragung – Wer sind die Befragten	25
1.1 Geschlecht, Alter und Bildung.....	25
1.2 Familienstruktur	28
1.3 Regionale Herkunft.....	34
1.4 Erwerbssituation	35
2 Fragen zu Karenz und Kinderwunsch	39
2.1 Idealvorstellung der Elternkarenz	39
2.2 Kinderbetreuungsgeld.....	48
2.3 Kinderwunsch und Rahmenbedingungen	54
3 Fragen zu Kinderbetreuung und Vereinbarkeit von Beruf und Familie	64
3.1 Betreuungssituation	64
3.2 Probleme mit dem Kinderbetreuungsangebot	76
3.3 Berufsleben und Berufseintritt nach der Elternkarenz	89
3.4 Organisation des Berufslebens.....	94
3.5 Leben der Vereinbarkeit von Familie und Beruf	109
4 Fragen zu finanziellen Belangen.....	113
5 Fragen zu Informationen und Beratung	125
6 Quellenverzeichnis	138
7 Anhang.....	139
7.1 Fragebogen.....	139
7.2 Dauer der Befragung	148

Familienleben vereinbaren

J. Holzer, S. Kern

Kurzzusammenfassung

- ❖ Als Idealvorstellung der Elternkarenz wird insgesamt eine **Teilung der Karenz zwischen Mutter und Vater** angesehen. Hier gibt es aber vor allem **regional sehr große Unterschiede**, so sehen in **Graz** fast drei Viertel die **Teilung der Karenz als optimal** an, in **Kleingemeinden** (weniger als 1.500 Einwohner) ist weiterhin mit mehr als der Hälfte der Befragten die **Mutter die ideale Person für die Elternkarenz**.
- ❖ Allerdings wird dieses **Idealbild** nur bei **rund einem Drittel** auch wirklich **gelebt**, bei einem Viertel zumindest teilweise. Der **Grund für das Nichtleben der Idealvorstellung der Elternkarenz** sind zum Großteil vor allem **finanzielle** (rund 72%) und **berufliche Gründe** (rund 46%).
- ❖ Zum größten Teil wurde als **Kinderbetreuungsgeld** die **Variante 30+6** (rund 35%) von den Befragten in Anspruch genommen, **überdurchschnittlich oft** vor allem in den **ländlichen Gebieten** (in Gemeinden unter 1.500 Einwohner rund 42%). Die **kürzeren Varianten** werden vor allem in **Graz** in Anspruch genommen.
- ❖ Rund **30%** der Befragten haben einen **weiteren Kinderwunsch**, diese Anzahl nimmt mit dem Alter der Befragten und der momentanen Anzahl an Kindern ab. Die **wichtigsten Rahmenbedingungen für die Realisierung** sind **finanzielle Unterstützungsleistungen, Partnerschaft, Vereinbarkeit von Beruf und Familie und das Bildungs- und Betreuungsangebot für Kinder**.
- ❖ **Zusätzlich zur institutionellen Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtung** werden die Kinder zu 77,8% von den **Befragten selbst betreut** und in fast jedem zweiten Fall auch vom **im Haushalt lebenden Partner/in** unterstützt, **Großeltern** unterstützen zu 43,4%. Deutlich öfter wird die **Kinderbetreuung von den Frauen (85,2%)** übernommen, **nur 50,5% der Männer tun dies auch**.
- ❖ Die **häufigsten Probleme mit dem Kinderbetreuungsangebot** sind das **kaum vorhandene kurzfristige und unregelmäßige Betreuungsangebot** (30,9%), gefolgt von **Kosten** (27,7%) und der **Ferienproblematik** (23,9%). Allerdings gibt es auch hier Unterschiede zwischen städtischen und ländlichen Gebieten, so sind in der **Stadt** vor allem das **unflexible Kinderbetreuungsangebot, die Kosten, der Mangel an Plätzen und die Qualität** das Problem und in den **ländlichen Gebieten** sind vor allem die Punkte **keine Kinderbetreuung in der Nähe, fehlende Betreuung der Kinder unter 3 Jahren, fehlende Betreuungen zu den benötigten Tageszeiten, Feriensituation, Transportprobleme und die schwere Vereinbarkeit mit Wohn- und Arbeitsplatz** die Hauptprobleme.
- ❖ Der **Großteil der Befragten** (rund 92%), die sich momentan in **Elternkarenz** befinden, will wieder ins **Berufsleben einsteigen**, dieser Anteil ist umso höher je höher die Bildung ist. Die überwiegende Mehrheit der Befragten in Elternkarenz, die wieder ins Berufsleben einsteigen wollen, **bevorzugen eine Teilzeitbeschäftigung** (86,1%).

- ❖ Fast die **Hälfte** (rund 45%) der **Befragten möchte ihr Berufsleben anders organisieren**. Überdurchschnittlich **hoch** sind hier die **Anteile bei jüngeren Befragten, Alleinerzieherinnen, Nicht-Erwerbstätigen und Teilzeitbeschäftigten**. Diejenigen, die mehr bzw. überhaupt arbeiten wollen, sehen hier als **Haupthinderungsgrund** (rund 50%) vor allem **Probleme mit der Kinderbetreuung**, besonders eklatant ist dies in Kleingemeinden der Fall (fast 60%).
- ❖ Rund **20%** leben aber doch das **Idealbild von Beruf und Familie** und fast 50% immerhin noch fast, d.h. dass mehr als zwei Drittel der Befragten Beruf und Familie relativ gut vereinbaren können. Vor allem **ältere Befragte** leben verstärkt ihr Idealbild von Beruf und Familie, aber auch bei **Befragten mit mehreren Kindern** ist dies der Fall.
- ❖ Rund **zwei Drittel** der Befragten kommt **sehr gut bis relativ gut mit dem Einkommen zurecht**, rund **20%** haben **kleinere finanzielle Schwierigkeiten** und weitere **14% größere bzw. ganz große Schwierigkeiten** mit ihrem Einkommen.
- ❖ Zu den **größten finanziellen Belastungen** zählen der **Familienurlaub (52,3%)**, **außergewöhnliche Belastungen** wie z.B. Zahnsperre etc. (46,3%), **Kosten für schulische Aktivitäten (32,5%)** und die **Kinderbetreuungskosten (31,8%)**. Für Familien, die mit dem Haushaltseinkommen nur schwer zurechtkommen, sind der Familienurlaub (62,9%), die außergewöhnlichen Belastungen (57,1%) und Ausflüge mit den Kindern (43,5%) die häufigsten finanziellen Belastungen.
- ❖ Am **dringendsten finanzielle Unterstützung** wird nach Meinung der Befragten in den **Altersphasen 15 bis 18 Jahre, 10 bis unter 15 Jahre und in der Altersgruppe nach Bezug des Kinderbetreuungsgeldes bis Kindergartenbeginn benötigt** (jeweils nicht ganz ein Viertel). Allerdings hängt diese Auswertung sehr stark vom Alter der eigenen Kinder ab!
- ❖ Die **erste Anlaufstelle bei Fragen zum eigenen Kind** ist noch immer der **Partner oder der andere Elternteil** (fast drei Viertel der Befragten), mit respektablem Abstand folgen Freunde/Bekannte (52,6%), (Kinder-) Ärzte (49,7%) und die Fachliteratur (49,0%). Rund ein Drittel der Befragten informiert sich bei Verwandten oder Pädagoginnen. Nur etwas mehr als jeder Zehnte holt sich seine Informationen in Beratungseinrichtungen.
- ❖ **Mehr Informationen** zum Thema **Unterstützungsleistungen für Familien** wünscht sich jeder zweite Befragte. Rund ein Drittel möchte auch zur **(Schul-)Bildung** mehr wissen, knapp gefolgt von **Gesundheit**. Mit 31,0% ist **Erziehung** das viertwichtigste Thema, zu dem die Befragten gern weitere Informationen hätten. Nicht ganz ein Viertel der Befragten möchte bezüglich **Kinderbetreuung** ihr Wissen vertiefen.
- ❖ Auf die Frage nach der **bevorzugten Art der Information** steht **gedrucktes Infomaterial** (65,9%) an erster Stelle, gefolgt von **Internet** (62,7%). Beratung und (Info-) Veranstaltungen sind weniger gewünscht (20,9% bzw. 26,7%).

Zusammenfassung

Im Juni 2011 führte das Ressort Familie des Landes Steiermark gemeinsam mit der Landesstatistik Steiermark eine Online-Befragung zum Thema „Familienleben vereinbaren“ durch. Diese Befragung war an Familien mit Kindern unter 19 Jahren gerichtet und beinhaltete Fragen zur Kinderbetreuung, zu Familienleistungen und zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie.

➤ **4.624 Personen nahmen an dieser Befragung teil.**

Mehr als drei Viertel davon sind weiblich (78,5%) und mehr als die Hälfte der Befragten sind im Alter von 30 bis 39 Jahren (51,6%). Universitätsabsolventinnen und Personen mit Maturaabschluss sind besonders stark in unserer Befragung vertreten (rund 62%). Nicht ganz zwei Drittel der Befragten sind verheiratet (64,9%), über 20% leben in einer Lebensgemeinschaft (22,7%), 12,3% sind alleinerziehend. Relativ wenige Befragte haben mehr als zwei Kinder (14,7%).

Weiters zeigt sich, dass an der Befragung überwiegend Personen mit kleinen Kindern teilgenommen haben, denn fast 70% der Kinder sind jünger als 10 Jahre (68,9%), jünger als sieben noch immer über 50% der Kinder. In Lebensgemeinschaften leben relativ viele Kinder unter 3 Jahren (36,6%), wogegen bei den anderen Gruppen (Ehe und Alleinerzieherinnen) der Prozentsatz weit unter 20% liegt. Nicht ganz 30% der Befragten kommen aus Graz, weitere 34% stammen aus mittelgroßen Gemeinden (1.500 bis 5.000 Einwohner). Der Grazer Großraum (Graz und Graz-Umgebung) umfasst sogar 45,9% der Befragten. Bei 51,6% der Befragten arbeiten sowohl die Befragte als auch der Partner der Befragten. Einer von beiden ist berufstätig bei 33,1% der befragten Familien. In 3,0% der Fälle ist keiner erwerbstätig. Die 12,3% Alleinerzieherinnen setzen sich zusammen aus 2,7% Nicht-Erwerbstätigen und 9,6% Erwerbstätigen. Rund 34,7% der Befragten arbeiten Vollzeit, 35,7% befinden sich in Teilzeit und 29,6% sind selbst nicht erwerbstätig (keine Arbeitnehmerin oder nicht selbstständig).

Von einer Repräsentativität für die steirischen Familien mit Kindern unter 19 Jahren kann leider nicht gesprochen werden, da sich in unserer Befragung einige Gruppen stärker angesprochen gefühlt haben als andere. Z.B. ist der Anteil der Hochschulabsolventinnen und Maturantinnen überdurchschnittlich hoch, Familien mit kleineren Kindern haben eher den Fragebogen online ausgefüllt und regional gesehen dominiert Graz. Daher werden wir keine Schlüsse für die Grundgesamtheit (alle steirische Familien mit Kindern unter 19 Jahren) ziehen. Wir sprechen in diesem Bericht von der Meinung der Befragten.

➤ **Die Idealvorstellung der Elternkarenz ist überwiegend die Teilung der Karenz zwischen Mutter und Vater. Mehr als ein Drittel der Befragten lebt ihre Idealvorstellung, weitere 25,4% teilweise. Finanzielle und berufliche Gründe wirken sich auf die Elternkarenz aus.**

Als Idealvorstellung der Elternkarenz wird insgesamt eine Teilung der Karenz zwischen Mutter und Vater angesehen. Hier gibt es aber vor allem regional sehr große Unterschiede, so sehen in Graz fast drei Viertel die Teilung der Karenz als optimal an, in Kleingemeinden (weniger als 1.500 Einwohner) ist weiterhin bei mehr als der Hälfte der Befragten die Mutter die ideale Person für die Elternkarenz.

Das Bild „Mutter in Karenz“ ist auch bei den unter 30-Jährigen eher anzutreffen. Ebenfalls über dem Landesschnitt (42,2%) liegt dieser Anteil bei den Nicht-Erwerbstätigen, vor allem bei den nicht erwerbstätigen Alleinerzieherinnen, und bei Familien, in denen einer von beiden erwerbstätig ist.

Weiters geben auch mehr als die Hälfte der Befragten, die ihr Familienleben mit dem Beruf vereinbaren können, dies als ihre Idealvorstellung an. Für ältere Befragte hingegen oder mit höherer Ausbildung oder für Vollzeitbeschäftigte sowie auch für jene Befragten, die nicht ganz ideal oder überhaupt nicht Beruf und Familie vereinbaren können, gilt vermehrt die Vorstellung „Teilung der Karenz zwischen Mutter und Vater“ (deutlich über 50%).

Allerdings wird dieses Idealbild nur bei rund einem Drittel auch wirklich gelebt, bei einem Viertel zumindest teilweise. Hauptgründe für das Nichtleben der Idealvorstellung der Elternkarenz sind vor allem von finanzieller (rund 72%) und beruflicher (rund 46%) Natur. Bei Männern sind diese Gründe stärker ausgeprägt als bei Frauen (finanziell Männer 76,3%, Frauen 71,1%, beruflich Männer 50,5%, Frauen 45,2%). Bei familiären und gesellschaftlichen Gründen ist der Anteil bei den Frauen höher (familiär Männer 11,5%, Frauen 18,0%, gesellschaftlich Männer 2,5%, Frauen 10,5%), aber auch bei den Alleinerzieherinnen (familiär 24,5%, Schnitt 16,6% und besonders der gesellschaftliche Aspekt 25,5%, Schnitt 8,8%).

Je weniger sich Familie mit Beruf vereinbaren lässt, desto eher ist der finanzielle Aspekt ein Hinderungsgrund (finanzieller Hinderungsgrund bei Vereinbarkeit: 62,0%, bei Unvereinbarkeit: 80,5%). Auch im beruflichen (Vereinbarkeit: 37,7%, Unvereinbarkeit: 48,6%) und familiären Bereich (Vereinbarkeit: 14,0%, Unvereinbarkeit: 21,6%) gibt es hier Unterschiede. Gesellschaftliche Hinderungsgründe sind stärker bei Befragten anzutreffen, die eher Probleme in der Vereinbarkeit von Familie und Beruf sehen (eher unvereinbar 10,8%, Schnitt 8,8%).

- **Zum größten Teil wurde als Kinderbetreuungsgeld die Variante 30+6 (rund 35%) von den Befragten gewählt, überdurchschnittlich oft vor allem in den ländlichen Gebieten (in Gemeinden unter 1.500 Einwohner rund 42%). Die kürzeren Varianten werden vor allem in Graz in Anspruch genommen.**

Mehr als vier Fünftel der Befragten (83,9%) haben Kinderbetreuungsgeld bzw. Karenzgeld bezogen. Die häufigste Variante war das Modell 30+6 (35,3%), gefolgt vom ehemaligen Karenzgeld (31,2%) und der Kinderbetreuungsgeld-Variante 20+4 (20,0%), weit danach folgt das einkommensabhängige Modell (5,5%).

Die aktuellen Zahlen des Bundesministeriums für Wirtschaft, Familie und Jugend vom Oktober 2011 zeigen, dass beim Kinderbetreuungsgeld am häufigsten ebenfalls die Variante 30+6 gewählt wird (67,7%), gefolgt von 20+4 (20,9%) und dem einkommensabhängigen Kinderbetreuungsgeld (6,4%). Die Varianten 15+3 und 12+2 werden kaum gewählt. Insgesamt bezogen im Oktober 2011 18.842 Personen Kinderbetreuungsgeld, davon waren nur 4,1% Männer.

In unserer Befragung ist die Variante 30+6 besonders oft in kleinen Gemeinden (unter 1.500 Einwohnern) anzutreffen (42,1%), sowie in der Süd-, Ost- und Weststeiermark (38,6%). Bei den unter 30-Jährigen hat mehr als jeder Zweite diese Variante gewählt (53,5%). Je mehr Kinder die Befragte hat, desto öfters ist dieses Modell im Spiel (bei drei oder mehr Kindern beträgt der Anteil 49,5%). Auch fast jeder zweite Nicht-Erwerbstätige wählte diese Variante, sowie Befragte in deren Familie einer von beiden bzw. beide nicht erwerbstätig sind (48,7% bzw. 51,8%). Je unvereinbarer der Beruf mit der Familie ist, desto eher wird dieses Modell gewählt (Vereinbarkeit von Familie und Beruf ja 32,3%, eher ja 34,4%, eher nein 37,6%, nein 40,6%).

Das ehemalige Karenzgeld (vor 2002) wird logischerweise von älteren Befragten vermehrt angegeben (45 Jahre und älter 67,0%). Das zeigt sich auch, je älter das jüngste Kind ist. Aber auch in der

Obersteiermark ist diese Variante stärker (34,9%, Schnitt 31,2%) vertreten, was darauf zurückzuführen ist, dass hier die Befragten ältere Kinder haben. Mit steigender Kinderzahl wird diese Variante ebenfalls öfters gewählt (1 Kind 24,7%, 3 und mehr Kinder 37,8%). Besonders oft wurde es auch von den Alleinerzieherinnen bezogen (47,0% - sie haben ebenfalls ältere Kinder), vor allem von erwerbstätigen Alleinerzieherinnen (53,7%). Auch wenn die kürzeren Varianten merkbar seltener angeführt werden, zeigt sich dennoch, dass sie eher im urbanen Bereich anzutreffen sind (z.B. in Graz 15+3 6,2%, Schnitt 4,6% und einkommensabhängig 8,3%, Schnitt 5,5%) oder mit steigender Bildung eher gewählt werden (vor allem von den Universitätsabsolventinnen Modell 15+3 6,7%, einkommensabhängig 10,3%). Weiters ist bemerkbar, dass es das einkommensabhängige Modell noch nicht so lange gibt, da es verstärkt von Befragten mit jüngsten Kindern unter 3 Jahren angeführt wird (13,3%, Schnitt 5,5%).

- **Rund 30% der Befragten haben einen weiteren Kinderwunsch, der jedoch mit dem Alter der Befragten und der momentanen Anzahl an Kindern abnimmt. Die wichtigsten Rahmenbedingungen für die Realisierung sind finanzielle Unterstützungsleistungen, Partnerschaft, Vereinbarkeit von Beruf und Familie und das Bildungs- und Betreuungsangebot für Kinder.**

Rund 30% denken an ein weiteres Kind, zusammengesetzt aus 18,5%, die unbedingt noch eines wollen, und den restlichen 12,6%, die eher ja sagen. Logischerweise nimmt der weitere Kinderwunsch mit dem Alter der Befragten sowie mit dem Alter des jüngsten Kindes ab (Kinderwunsch ja und eher ja unter 30 Jahren 64,4%, über 44 Jahren 5,5%, jüngstes Kind unter 3 Jahren 50,4%, jüngstes Kind über 14 Jahre 5,2%).

Mit höherem Bildungsabschluss tendiert die Befragte eher zu einem weiteren Kind (ja und eher ja 36,6%, Schnitt 31,1%). Einer der Gründe ist sicherlich die Ausbildungsdauer, die eine Verschiebung der Familiengründung in die späteren Jahre bedingt. Weiters zeigt sich auch, hat die Befragte ein Kind besteht zu fast 50% ein weiterer Kinderwunsch (ja und eher ja). Bei zwei Kindern hingegen ist meist die Familienplanung abgeschlossen (weiterer Kinderwunsch ja und eher ja unter 20%).

Wenn die Befragte beschäftigt ist (Teil- oder Vollzeit), ist der Wunsch nach einem weiteren Kind deutlich geringer als bei Nicht-Erwerbstätigen (Kinderwunsch ja und eher ja bei Teil- oder Vollzeit unter 26%, Nicht-Erwerbstätige 46%). Auch wenn beide Partner im Haushalt erwerbstätig sind, bzw. wenn die Befragte alleinerziehend erwerbstätig ist, dann besteht bei der überwiegenden Mehrheit kein weiterer Kinderwunsch. Nicht erwerbstätige alleinerziehende Mütter hingegen tendieren verstärkt zu einem weiteren Kind (eher ja 29,4% und ja 22,2%) sowie Paare, wo beide nicht erwerbstätig sind (ja 33,1%, eher ja 19,4%).

Um einen weiteren Kinderwunsch zu realisieren wurde als wichtigste Rahmenbedingung die finanzielle Unterstützungsleistung (61,8%) von jenen Befragten genannt, die nicht vollkommen gegen einen weiteren Kinderwunsch sind (2.589 Personen), gefolgt von Partnerschaft (59,6%), Vereinbarkeit Familie mit Beruf (56,5%) und Bildungs- und Betreuungsangebot für Kinder (55,3%). Die Wohnsituation ist mit 43,3% zwar noch wichtig, aber nicht in dem Ausmaße wie die anderen Punkte.

In Graz sind die Themen Partnerschaft (64,0%), Vereinbarkeit von Familie mit Beruf (62,2%), das Bildungs- und Betreuungsangebot (60,8%) deutlich präsenter, aber auch über die Wohnsituation macht man sie hier mehr Gedanken (47,7%). Finanzielle Unterstützungsleistungen hingegen werden weniger angeführt (53,3%).

Bei den jüngeren Befragten (unter 30 Jahren) sind die finanziellen Unterstützungsleistungen (73,0%), die Partnerschaft (69,7%) und das Bildungs- und Betreuungsangebot für Kinder (58,0%) deutlich wichtiger als für ältere. Für Frauen ist die Vereinbarkeit von Familie mit Beruf und Karriere ein stärkeres Thema als bei den Männern (Frauen: 58,1%. Männer: 49,9%), sowie das Bildungs- und Betreuungsangebot für Kinder (Frauen: 57,0%. Männer: 49,0%). Je höher die Bildung, desto wichtiger ist die Partnerschaft (Lehre/Fachschule 54,6%, Universitätsabschluss 64,1%), Vereinbarkeit Familie mit Beruf (Lehre/Fachschule 50,4%, Universitätsabschluss 64,4%). Bei den finanziellen Unterstützungsleistungen liegt der Fall umgekehrt vor. Je niedriger die Bildung desto wichtiger ist dieser Aspekt (Lehre/Fachschule 70,0%, Universitätsabschluss 52,6%).

Mit steigender Kinderzahl wird die Partnerschaft (1 Kind 66,9%, 2 Kind 50,6% 3+ 53,2%), Vereinbarkeit Familie mit Beruf (1 Kind 59,1%, 2 Kind 55,6% 3+ 45,7%), das Bildungs- und Betreuungsangebot für Kinder (1 Kind 60,8%, 2 Kind 50,3% 3+ 44,6%) als Rahmenbedingung weniger wichtig. Ist das jüngste Kind unter 3 Jahren, ist die Partnerschaft (63,4%, Schnitt 59,6%) und die Wohnsituation (49,0%, Schnitt 43,3%) auffallend öfters wichtig. Die Vereinbarkeit Beruf mit Familie ist bei Befragten, deren Kinder älter als 3 (jüngstes Kind zwischen 3 und 5) bzw. älter als 6 Jahren (jüngstes Kind zwischen 6 und 9) sind, überdurchschnittlich wichtig (über 60,0%, Schnitt 56,5%). Je älter das jüngste Kind ist, desto weniger wichtiger scheinen die finanziellen Unterstützungsleistungen zu sein (unter 3 Jahren 66,3%, ab 10 bis 14 Jahren unter 50,0%).

Für Alleinerzieherinnen (erwerbstätig oder nicht) ist die Partnerschaft besonders wichtig (85,9% bzw. 79,5%), im Gegensatz zu Befragten, in deren Haushalt beide Partnerteile erwerbstätig sind (51,7%). Vereinbarkeit von Familie mit Beruf und Karriere ist für Befragte, in deren Haushalt beide einer Beschäftigung nachgehen, besonders wichtig (62,6%), wogegen wenn einer von den Partnern zu Hause ist, dieser Faktor seine Wichtigkeit um 13 Prozentpunkte verliert (49,5%).

Für jene Befragte, die Schwierigkeiten mit dem Haushaltseinkommen haben, sind finanzielle Unterstützungsleistungen besonders wichtig (78,1% versus gut zurechtkommen 52,8%), aber auch das Bildungs- und Betreuungsangebot für die Kinder ist für diese Gruppe auffallend hoch (58,2%, Schnitt 55,3%). Für jene, die Familie mit Beruf überhaupt nicht ideal vereinbaren können, sind die finanziellen Unterstützungsleistungen ein sehr wesentliches Thema (71,7%, Schnitt 61,8%), sowie die Vereinbarkeit von Familie mit Beruf und Karriere (69,1%, Schnitt 56,5%). Die Partnerschaft ist hier weniger wichtig (57,6% versus Vereinbarkeit Familie mit Beruf 66,6%).

Zum zukünftigen Kinderwunsch gibt es ähnliche Daten vom „Generations and Gender Survey (GGS)“ aus den Jahren 2008/09. Um vergleichbare Ergebnisse zu erhalten, muss man jene Befragten filtern, welche bereits ein Kind haben. Ähnlich wie in unserer Befragung geben auch hier rund 50% der Befragten mit einem Kind an, dass sie in Zukunft noch ein weiteres Kind haben möchten (und zwar wurden hier die Antworten „ja“ und „eher ja“ zusammengefasst). Auch bei Befragten mit 2 Kindern sind es rund 18% bei beiden Befragungen, etwas weniger ist es bei Befragten mit drei oder mehr Kindern. Aber alles in allem sind die Ergebnisse der Generations and Gender Survey (GGS) bezüglich Kinderwunschs sehr ähnlich, mit der Einschränkung dass bei GGS die Ergebnisse nur für Österreich insgesamt verfügbar sind. Auch Ergebnisse einer Mikrozensuszusatzhebung für die Steiermark im Jahr 2002 bringen sehr ähnliche Ergebnisse.

- **Die meist genannte institutionelle Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtung ist die Schule, die überwiegend vormittags stattfindet.**

37,9% der Befragten haben Kinder unter 15 Jahren, die nur vormittags in die Schule gehen. Schule mit Nachmittagsbetreuung wird nur zu 11,2% genannt. Ein weiterer hoher Prozentsatz ist bei den Kindergärten zu finden (34,3%). Zu jeweils 7,4% wurden Kinderkrippe und Tagesmütter/-väter genannt. Hort und andere finden kaum Anklang (2,7% und 1,8%). Keine externe Betreuung wird von 23,1% der Befragten genannt.

Im städtischen Bereich (Graz) besuchen mehr Kinder Kinderkrippen (15,1%), Schulen mit Nachmittagsbetreuung (19,0%) und Horte (4,6%), auch wenn diese Zahl nicht so groß ist. Keine Betreuung wurde in der Süd-, Ost- und Weststeiermark mit 27,0% überdurchschnittlich oft genannt (Steiermark 23,1%).

Wenn beide im Haushalt des Befragten erwerbstätig sind, wird überdurchschnittlich oft die Kinderkrippe (9,0%), der Kindergarten (40,0%), Tagesmutter oder -vater (9,3%), besonders die Schule mit Nachmittagsbetreuung oder -unterricht (14,5%) in Anspruch genommen. Erwerbstätige Alleinerzieherinnen haben weitaus öfters ihre Kinder in Horten (8,0%), Schulen mit Nachmittagsbetreuung oder -unterricht (27,8%) und in anderen Einrichtungen (3,8%).

- **Zusätzlich zur institutionellen Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtung werden die Kinder mit 77,8% von den Befragten selbst und in fast jeden zweiten Fall auch vom im Haushalt lebenden Partner betreut. Großeltern unterstützen zu 43,4%. Deutlich öfters wird die Kinderbetreuung von den Frauen (85,2%) übernommen.**

In der Umfrage zum steirischen Elternbrief, die sich auf die Elternbriefbezieher (Familien mit kleinen Kindern) bezog, wurde eine ähnliche Frage gestellt und zwar „Welche der folgenden Personen/ Einrichtungen unterstützen Sie derzeit in der Betreuung?“. Hier war die meist genannte Antwort der Partner, gefolgt von den Großeltern. Anscheinend ist das familiäre Netzwerk (Partner und Großeltern) ein wichtiger Eckpfeiler in der Kinderbetreuung.

Kinderbetreuung liegt deutlich in weiblicher Hand. Wenn die Befragte weiblich ist, liegt der Anteil bei der Antwortrubrik „Ich“ bei 85,2% (Männer 50,5%), ist er männlich, ist der Anteil vom im Haushalt lebenden Partner mit 77,8% überdurchschnittlich hoch (Frauen 39,2%). Interessant ist, dass mit steigender Bildung die Betreuung der Kinder vom im Haushalt lebenden Partner steigt. Über 50% liegt der Anteil bei den Akademikerinnen. Anscheinend kann hier die Teilung der Kinderbetreuung besser gelebt werden.

Hinsichtlich Erwerbstätigkeit zeigt sich, dass die eigene Betreuung mit dem Grad der Erwerbstätigkeit abnimmt (nicht erwerbstätig 92,5%, Teilzeit 82,6%, Vollzeit 58,8%). Großeltern und andere Verwandte werden deutlich öfters bei einer Teilzeitbeschäftigung angegeben (52,9% bzw. 13,2%) und seltener bei keiner Erwerbstätigkeit (30,4% bzw. 9,6%). Wenn beide im Haushalt der Befragten erwerbstätig sind, ist der Anteil der Betreuung durch den Befragten selbst ebenfalls deutlich niedriger (74,1%, Schnitt 77,8%).

Der im Haushalt lebende Partner und die Großeltern werden seltener in Anspruch genommen bzw. können genommen werden, wenn die Familie der Befragten mit dem Haushaltseinkommen schlecht zurechtkommt (Partner 42,6%, Schnitt 47,4%; Großeltern 40,8%, Schnitt 43,4%). Diese zwei Gruppen werden auch deutlich seltener angeführt, wenn die Vereinbarkeit von Familie und Beruf überhaupt

nicht gelebt wird (Partner 34,3%, Großeltern 33,3%), wogegen bei jenen Befragten die eher die Vereinbarkeit von Familie und Beruf schaffen (Vereinbarkeit eher ja), der Partner eine deutlichere Rolle zu haben scheint (51,5%), sowie die Großeltern (47,0%).

Ähnliche Ergebnisse findet man bei der Pressemitteilung 10.112-258/11 von Statistik Austria am 22.11.2011 zu den Ergebnissen der EU-weiten Erhebung zum Thema "Vereinbarkeit von Beruf und Familie", die in Österreich von Statistik Austria im Rahmen der Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung 2010 durchgeführt wurde (Österreichergebnisse):

Bei 78% der Männer, aber nur bei 31% der Frauen übernimmt die Partnerin/der Partner die Kinderbetreuung während der Arbeitszeit. Von den 1,1 Mio. aktiv Erwerbstätigen mit Kindern unter 15 Jahren konnte sich mehr als die Hälfte (57,2%) während der Arbeitszeit auf den in der Wohnung lebenden Partner bzw. – deutlich häufiger – auf die Partnerin verlassen und die Betreuung der Kinder an ihn bzw. sie abgeben. Die geschlechtsspezifischen Unterschiede sind sehr deutlich: 78,1% der 622.700 erwerbstätigen Väter gaben an, dass sich während ihrer Arbeitszeit die Partnerin um die Kinder kümmert, aber nur 30,8% der 490.000 erwerbstätigen Mütter (ohne Elternkarenz) konnten auf männliche Unterstützung zählen. Knapp ein Fünftel der erwerbstätigen Eltern (18,9%; 209.900) ließ die Kinder hauptsächlich von Verwandten, Bekannten oder Freunden betreuen, den größten Anteil (79,8%) davon übernahmen die Großeltern der Kinder. 16,1% der Eltern nutzten hauptsächlich außerfamiliäre Angebote wie öffentliche Kinderbetreuungsangebote, betriebliche Angebote oder private Betreuungsdienste, während sie selbst arbeiteten.

- **Die häufigsten Probleme des Kinderbetreuungsangebots sind das kaum vorhandene kurzfristige und unregelmäßige Betreuungsangebot (30,9%), gefolgt von Kinderbetreuungskosten (27,7%) und der Ferienproblematik (23,9%).**

Knapp mehr als ein Drittel der Befragten gibt an, dass sie keine Probleme mit dem Kinderbetreuungsangebot haben. Wenn ein Problem vorliegt, dann das kaum vorhandene kurzfristige und unregelmäßige Betreuungsangebot (30,9%), gefolgt von Kinderbetreuungskosten (27,7%) und der Ferienproblematik (23,9%).

Das unflexible Kinderbetreuungsangebot, die Kosten, der Mangel an Plätzen und die Qualität scheinen im städtischen Bereich mehr Probleme zu verursachen als in Kleingemeinden. Andere Problempunkte wie keine Kinderbetreuung in der Nähe, fehlende Betreuung der Kinder unter 3 Jahren, fehlende Betreuungen zu den benötigten Tageszeiten, Feriensituation, Transportprobleme und die schwere Vereinbarkeit mit Wohn- und Arbeitsplatz sind verstärkt in Kleingemeinden anzutreffen.

Die hohen Kosten für die Kinderbetreuung werden mit steigendem Alter weniger bedeutend (unter 30 Jahren 36,7%, 45 und mehr Jahre 18,3%). Weiters ist das Nichtvorhandenseins des flexiblen Kinderbetreuungsangebotes für die 30-bis 34-Jährigen und 35- bis 39-Jährigen besonders problematisch (jeweils über 32,0%).

Hinsichtlich des Alters des jüngsten Kindes sehen wir, dass Befragte mit jüngstem Kind unter 3 Jahre verstärkt Probleme bei der Kinderbetreuung für Kleinkinder (26,0%), keine freien Plätze (21,3%) und Kosten (30,7%) anführen. Bei den 3-bis 5-Jährigen und 6- bis 9-Jährigen gibt es größere Schwierigkeiten bei der Ferienbetreuung (über 29,0%) und Flexibilität (über 34,0%), aber auch bei den Kosten, vor allem für die 6- bis 9-Jährigen (30,2%). Befragte mit Kindern im Kindergartenalter haben zusätzlich weitaus öfters auch Probleme bei den benötigten Tageszeiten angeführt (20,5%).

Alleinerzieherinnen haben klarerweise eher Probleme mit dem Kinderbetreuungsangebot (keine Probleme 26,2%). Ferien (32,3%, Schnitt 23,9%), Qualität (14,9%, Schnitt 12,0%), Vereinbarkeit von Arbeits- und Wohnort (9,9%, Schnitt 7,0%) und Sonstiges (10,7%, Schnitt 7,7%) sind vor allem für sie ein Thema.

Wenn die Befragte in Vollzeit berufstätig ist, weist sie einen geringeren Anteil an Problemen aus (keine Probleme 37,3% bzw. mindestens 1 Problem 62,7%), wogegen Teilzeitbeschäftigte stärker Kinderbetreuungsproblemen ausgesetzt sind (mindestens 1 Problem 68,4%, Schnitt: 66,2%). Betrachtet man die Erwerbssituation der Familie, so zeigt sich, wenn mindestens einer in der Familie erwerbstätig ist (ausgenommen Alleinerzieherinnen), werden seltener Probleme genannt (keine Probleme um die 35,0%). Keine Probleme mit dem Kinderbetreuungsangebot haben verstärkt jene, die mit ihrem Haushaltseinkommen gut zurechtkommen (39,8% versus mit Schwierigkeiten 23,1%) und ihr Idealbild der Vereinbarkeit von Familie mit Beruf leben können (62,8%, Schnitt 33,8%).

Auch in der steirischen Elternbrief-Umfrage wurde abgefragt ob das Betreuungsangebot ausreichend ist, wenn nicht, warum. In der offene Frage nach dem warum wurden ähnliche Gründe wie bei unserer Befragung angeführt. Als dritthäufigster Grund werden hier die unflexiblen Öffnungszeiten genannt. Die Kosten spielen ebenfalls eine Rolle. Die ersten beiden Gründe waren „das Angebot an Kinderbetreuung vorhanden, aber nicht ausreichend“ und „Keine Einrichtung in meiner Gemeinde/Umgebung vorhanden“. Bereits wenn die Kinder klein sind, stoßt man auf solche Probleme (bei dieser Umfrage bilden die Elternbriefbezieher (Familien mit Kleinkindern) die Grundgesamtheit), die mit dem Älterwerden der Kinder nicht so leicht verschwinden.

➤ **Ferien und Feiertage sind sehr problematisch.**

Mehr als die Hälfte der Befragten, die Probleme in der Kinderbetreuung anführten (2.919), geben an, dass für sie die Ferien und die Feiertage problematisch sind. Im Grazer Raum beträgt der Anteil sogar 59,5%. In der Süd-, Ost- und Weststeiermark ist er hingegen deutlich unter dem Landesschnitt (51,7%, Steiermark 55,8%). Mit steigendem Alter des Befragten erhöht sich dieser Anteil ebenfalls (unter 30 Jahren 43,2%, 45 Jahre und älter 61,2%) auch mit steigendem Alter des jüngsten Kindes (unter 3 Jahren 43,0%, 3-5 Jahren 60,9%. 6-9 Jahren 68,4% und 10-14 Jahren 67,0%).

Ferien und Feiertage sind überwiegend ein Problem, wenn beide erwerbstätig (62,7%) sind und bei erwerbstätigen Alleinerzieherinnen (71,4%). Alleinerzieherinnen äußerten mehr Bedarf an Kinderbetreuung in der Ferienzeit (68,7%), in den Morgen- und Abendstunden (17,1% bzw. 26,4%), sowie an Wochenenden (26,2%). Wenn die Befragte nicht erwerbstätig ist, wurde das Problem der Vormittagsbetreuung (20,9%), vor 7 Uhr (17,0%) und an Wochenenden (16,4%) deutlich öfters angegeben, nachmittags (41,6%) und Ferien (44,0%) weniger im Vergleich zu den erwerbstätigen (nachmittags Vollzeit 46,7%, Teilzeit 46,9%, Ferien Vollzeit 58,3%, Teilzeit 63,6%).

Weiters laut der Pressemitteilung 10.111-257/11 von Statistik Austria am 22.11.2011 zu den Ergebnissen der EU-weiten Erhebung zum Thema "Vereinbarkeit von Beruf und Familie", die in Österreich von Statistik Austria im Rahmen der Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung 2010 durchgeführt wurde (Österreichergebnisse):

Trotz steigender Kinderbetreuungsquoten sind Angebote für 12% der Eltern und Betreuungspflichtigen unzureichend; Mangel an Kinderbetreuungsplätzen zu bestimmten Tageszeiten und während der Ferien

Neben den zur Gänze fehlenden Kinderbetreuungsplätzen entsprachen weitere 102.400 bestehende Kinderbetreuungsangebote nicht den Bedürfnissen der Eltern. Besonders häufig wurde auf fehlende Plätze zu bestimmten Tageszeiten oder während der Ferienzeit (43.100) sowie auf zu teure Betreuungsplätze (32.300) hingewiesen. Für 3- bis 5-jährige Kinder fehlten insbesondere Angebote zu bestimmten Tageszeiten bzw. während der Ferienzeit (18.200). Für Eltern schulpflichtiger Kinder (6 bis 14 Jahre) waren sowohl die ungenügenden Öffnungszeiten der Kinderbetreuungsangebote (16.600) als auch zu teure Betreuungsplätze (17.300) die Hauptkritikpunkte.

- **Der Großteil der Befragten (rund 92%), die sich momentan in Elternkarenz befinden, will wieder ins Berufsleben einsteigen, dieser Anteil ist umso höher je höher die Bildung ist.**

Von den 854 Befragten, die sich derzeit in Elternkarenz befinden, waren knapp 97% vor der Geburt Ihres Kindes bzw. Kinder erwerbstätig. 92,2% wollen wieder ins Berufsleben einsteigen. Je höher die Bildung, desto eher ist der (Wieder-)Einstieg geplant (Lehre/Fachschule 87%, Uni-Anschluss 96,2%). Je höher die Anzahl der Kinder, desto höher wird der Anteil jener, die sich den Einstieg ins Berufsleben überlegen (1 Kind 4,3%, 3 und mehr Kinder 10,0%). Diejenigen, die nicht ganz ihr Idealbild von Vereinbarkeit Familie mit Beruf leben können (eher ja), sind sich deutlich seltener unsicher, was ihre zukünftige berufliche Gestaltung betrifft (Wiedereinstieg ja 96,5%).

Die überwiegende Mehrheit der Befragten in Elternkarenz, die wieder ins Berufsleben einsteigen will, (787 Personen) beabsichtigt mit Teilzeit zu beginnen (86,1%), Vollzeit wird von 10,5% genannt und 3,3% der Befragten wissen es noch nicht. Graz sticht bei Vollzeit mit 14,5% besonders hervor. Je höher der Bildungsabschluss desto höher wird der Anteil des Vollzeiteinstieges. Vor allem bei Uniabsolventinnen liegt er bei 14,1% (vergleiche Lehre/Fachschule 8,2%).

Rund ein Drittel der konkret Befragten möchte nach Ablauf des Bezugs von Kinderbetreuungsgeld wieder zu arbeiten beginnen. Nach der gesetzlichen Karenzzeit sind es 23,6%. Ein Viertel beabsichtigt den Eintritt gleichzeitig mit dem Kindergartenbeginn zu machen. 14,7% wählen einen anderen Zeitpunkt und 2,4% wissen es noch nicht.

Auch in der Umfrage zum steirischen Elternbrief wurden diese Fragen gestellt und es zeigen sich keine großen Unterschiede. Vor der Geburt des Kindes bzw. der Kinder waren damals 93,3% berufstätig, 88,3% wollen (wieder) einsteigen. Auch hier: je höher die Bildung, desto eher war der (Wieder-)Einstieg geplant (Hochschulabsolventen 96,7%). 87,0% wollten mit Teilzeit beginnen, 9,0% in Vollzeit und 3,2% wussten es nicht.

➤ **Rund 45% der Befragten möchten Ihr zukünftiges Berufsleben gerne anders organisieren.**

Auf die Frage „Würden Sie Ihr (zukünftiges) Berufsleben gerne anders organisieren?“ antworteten 38,4% der Befragten mit „Nein“, mehr als ein Viertel möchte arbeiten bzw. mehr Stunden arbeiten, 18,4% wollen weniger bzw. gar nicht arbeiten und nicht ganz ein Sechstel weiß es nicht bzw. diese Frage trifft nicht auf sie zu.

Je älter die Befragten werden, desto eher erhält man ein „nein“ auf diese Frage (unter 30 Jahren 20,9%, über 44 Jahre 54,6%). Jeder zweite männliche Befragte gab an, dass er nichts ändern wolle, wogegen bei den Frauen es nur 35,2% nicht anders organisiert haben wollen. Mit 30,4% wollen sie mehr bzw. überhaupt arbeiten.

Je älter das jüngste Kind ist, desto weniger wollen die Befragten ihr Berufsleben anders organisieren (nein bei jüngstem Kind unter 3 Jahren 24,8%, über 14 Jahre 55,2%). Alleinerzieherinnen wollen verstärkt mehr bzw. überhaupt arbeiten (35,0%, Schnitt 26,8%), auch Nicht-Erwerbstätige und Teilzeitbeschäftigte (34,2% bzw. 36,7%). Mehr als jede zweite Vollzeitbeschäftigte, die an der Befragung teilgenommen hat, möchte ihr Berufsleben hingegen nicht anders organisieren. 45,8% der Befragten, die gut mit ihrem Haushaltseinkommen zurechtkommen, wollen Ihr Berufsleben nicht anders organisiert haben, wogegen bei jenen Befragten, die schlecht damit auskommen, dieser Anteil nur 25,0% ausmacht. Diese wollen mit 35,6% mehr bzw. überhaupt arbeiten. Je eher sich bei den Befragten ihr Idealbild von Vereinbarkeit Familie mit Beruf leben lässt, desto höher wird der Anteil jener, die nichts an ihrem Berufsleben ändern wollen (Vereinbarkeit ja 70,0%, nein 14,3%).

➤ **Als Haupthinderungsgrund (rund 50%) wird hier bei jenen, die den Wunsch geäußert haben mehr bzw. überhaupt zu arbeiten, vor allem die Kinderbetreuung angeführt, besonders eklatant ist dies in Kleingemeinden der Fall (rund 60%).**

Einer der Haupthinderungsgründe bei jenen, die den Wunsch geäußert haben mehr bzw. überhaupt zu arbeiten, ist die Problematik mit der Kinderbetreuung (49,5%). 31,8% wollen aber auch mehr Zeit für die Kinderbetreuung haben. Mehr als ein Viertel aus diesem Personenkreis findet keinen entsprechenden Arbeitsplatz, oder es fehlt oft der finanzielle Nutzen, da entsprechende Beihilfen gekürzt werden oder höhere Steuern anfielen oder die Kinderbetreuung teurer werden würde. Unflexible Arbeitszeiten werden auch öfters als Hinderungsgrund angeführt (20,7%).

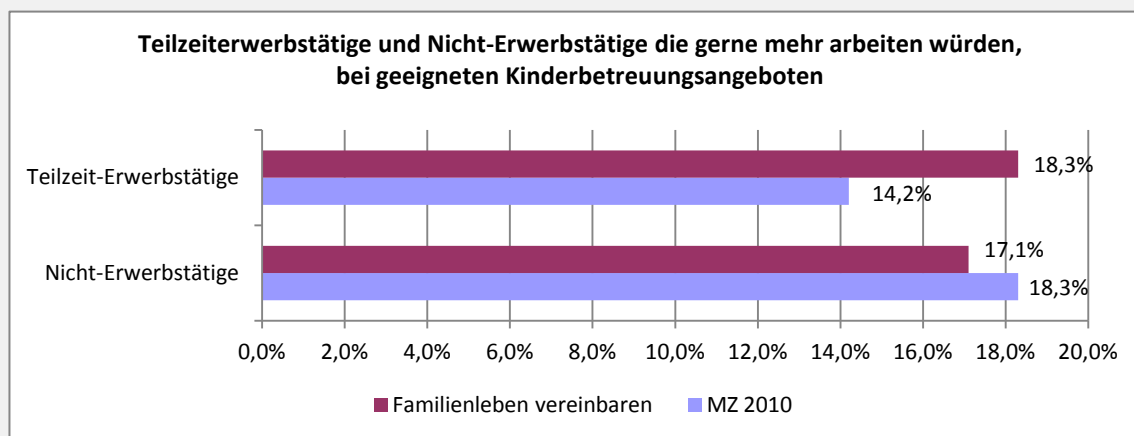
Probleme mit der Kinderbetreuung sind in den kleineren Gemeinden stärker vertreten als im städtischen Raum. In Kleingemeinden gaben fast drei von fünf Befragte (57,3%) an, dass dies ein Hinderungsgrund sei, wohingegen es in Graz vier von neun Befragte sind (43,3%). Weiters nimmt dieser Anteil mit steigendem Alter der Befragten ab (unter 30 Jahren 54,6%, 45 Jahre und älter 31,9%). Probleme mit der Kinderbetreuung sind eher ein weiblicher Schwerpunkt (Männer: 36,3%, Frauen: 51,1%) und treten verstärkt auf, wenn kleine Kinder im Haushalt leben (jüngstes Kind unter 3 Jahren 52,4%, 15 Jahre und älter 6,5%). Oft ist sie auch ein Problem für die Vereinbarkeit von Familie mit Beruf (bei Unvereinbarkeit haben 74,9% dieses Problem, bei Vereinbarkeit nur 22,3%).

Bei Befragten, die ihr Berufsleben ändern wollen, waren die fehlenden oder nicht geeigneten Kinderbetreuungsangebote das Hauptproblem. Dazu haben gibt es eine Pressemitteilung von Statistik Austria vom 22.11.2011 (10.111-257/11) und zwar zu den Ergebnissen der EU-weiten Erhebung zum Thema "Vereinbarkeit von Beruf und Familie", die in Österreich von Statistik Austria im Rahmen der Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung 2010 durchgeführt wurde (Österreichergebnisse):

141.400 Personen aufgrund fehlender Kinderbetreuungsplätze nicht oder nur in Teilzeit berufstätig. Von den 208.700 Personen zwischen 15 und 64 Jahren mit Betreuungspflichten für Kinder unter 15 Jahren, die Probleme bei der Vereinbarkeit von Beruf und Familie aufgrund von Kinderbetreuungsangeboten äußerten, arbeiteten 67.400 Vollzeit, 59.600 Teilzeit und 81.800 waren nicht erwerbstätig. Die 141.400 Personen (darunter 122.200 bzw. 86% Frauen), die nicht oder nur auf Teilzeitbasis erwerbstätig sind, gaben an, gerne arbeiten bzw. mehr Arbeitsstunden pro Woche leisten zu wollen, wenn es geeignete Betreuungsangebote für ihre unter 15-jährigen Kinder gäbe.

Zusätzlich konnte eine Auswertung auf Steiermarkebene gemacht werden, die Teilzeiterwerbstätige und Nicht-Erwerbstätige betrifft, die gerne mehr arbeiten würden, wenn es geeignete Kinderbetreuungsangebote gäbe.

Abbildung 1



Q.: Statistik Austria, Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung Ad-hoc Modul „Vereinbarkeit von Familie und Beruf“, Jahresdurchschnitt 2010, Amt der Stmk. Landesreg. FA6A Referat Familie/Landesstatistik, Online Befragung „Familienleben vereinbaren“ 2011

Hier erkennt man, dass die Ergebnisse sehr ähnlich sind, obwohl man ergänzen muss, dass die Fragen dazu nicht komplett ident sind.

➤ **Keinen entsprechenden Arbeitsplatz zu haben ist für Alleinerzieherinnen und für Nicht-Erwerbstätige ebenfalls ein großer Hinderungsgrund.**

Die Unveränderlichkeit des Beschäftigungsmaßes wird umso bedeutender, je älter das jüngste Kind ist (0-2 Jahren 9,3%, 10-14 24,8%, über 14 Jahre 38,7%) und ist für Alleinerzieherinnen ein größerer Hinderungsgrund (19,0%). Aber keinen entsprechenden Arbeitsplatz zu haben ist bei Ihnen stärker vorhanden (35,5%). Für nicht erwerbstätige Befragte, die gerne ihr Berufsleben ändern wollen und zwar arbeiten zu gehen, ist einer der Hauptgründe (42,2%), dass kein entsprechender Arbeitsplatz vorhanden ist (bei nicht erwerbstätige Alleinerzieherinnen 70,5%). Bei Vollzeit- und Teilzeitbeschäftigten ist dieses Problem weitaus geringer vorhanden (Vollzeit 26,2%, Teilzeit 18,2%). Mehr Zeit für die Kinderbetreuung wollen eher jene Befragte haben, die in Teilzeit sind (35,0%). Das

Problem der Änderung des Beschäftigungsausmaßes ist hingegen für Berufstätige mehr von Bedeutung (Vollzeit: 15,9%, Teilzeit: 16,0%, erwerbstätige Alleinerzieherinnen 25,2%) als bei den Nicht-Erwerbstätigen (7,5%).

➤ **Notwendiges Zweiteinkommen ist auch ein Thema.**

Jene Befragten, die gerne weniger oder gar nicht arbeiten wollen (851 Personen), geben als Hauptgrund das Erfordernis eines Zweiteinkommens an (59,3%). Weit dahinter liegen Gründe wie „Arbeitsplatz bietet zu unflexible Arbeitszeiten“ (22,9%), „Beschäftigungsausmaß ist nicht veränderbar“ (22,7%) und andere Gründe (25,7%). Der Wunsch nach einem eigenen (höheren) Einkommen wurde nur von 16,8% der betrachteten Befragten geäußert. Er ist aber in Graz besonders ausgeprägt (21,0%) in Großgemeinden (mehr als 5.000 Einwohner) hingegen deutlich geringer (8,9%).

Zusätzliches bzw. Zweiteinkommen ist vor allem bei jenen Befragten, die gerne weniger oder gar nicht arbeiten wollen, nötig, deren jüngstes Kind zwischen 3 und 5 bzw. 6 und 9 Jahre ist (68,9% bzw. 70,6%). Teilzeitbeschäftigte, die weniger oder gar nicht arbeiten wollen, sind verstärkt auf ein Zweiteinkommen angewiesen (76,4%). Wenn beide im Haushalt erwerbstätig sind, ist diese Notwendigkeit ebenfalls stärker gegeben (74,7%) sowie bei finanziellen Schwierigkeiten beim Haushaltseinkommen (70,9%). Je schlechter die Vereinbarkeit von Familie und Beruf gelebt werden kann, desto höher wird dieser Anteil (Vereinbarkeit eher nein 65,4%, nein 67,5%).

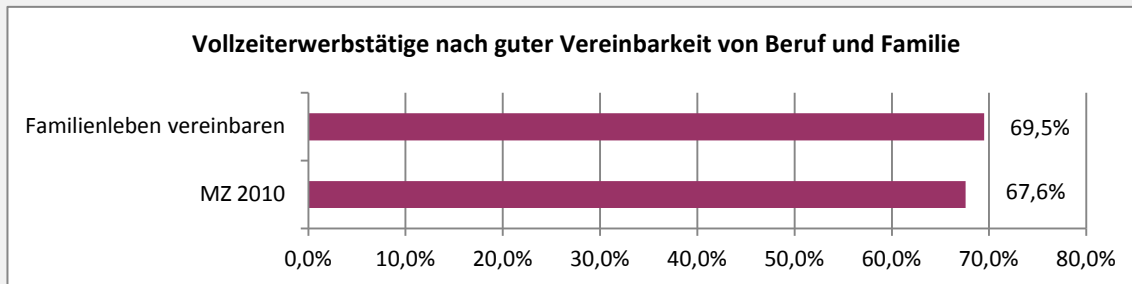
➤ **Mehr als zwei Drittel der Befragten können Beruf und Familie relativ gut vereinbaren. Vor allem ältere Befragte leben verstärkt ihr Idealbild von Beruf und Familie aber auch bei Befragten mit mehreren Kindern ist dies der Fall.**

Es wurde konkret abgefragt, ob die Befragten ihre ideale Vorstellung der Vereinbarkeit von Beruf und Familie leben. Fast jede Fünfte (19,7%) gibt an, dass sie dieses Idealbild lebt, fast die Hälfte (47,6%) lebt es zumindest fast. Das heißt wiederum, dass mehr als zwei Drittel der Befragten Familie und Beruf zumindest relativ gut vereinbaren können. Fast jeder Vierte (23,8%) lebt laut dieser Befragung eher nicht das Idealbild von der Vereinbarkeit von Familie und Beruf und 8,9% der Befragten überhaupt nicht.

Ältere Befragte leben verstärkt ihr Idealbild (40- bis 44-Jährige 21,9%, 45-Jährige und älter 25,6%) und „eher nein“ sagen deutlich mehr unter 30-Jährige (29,2% versus 45-Jährige und ältere 19,0%). Je mehr Kinder die Befragte hat, desto eher wird diese Frage mit einem „Ja“ eindeutig beantwortet (1 Kind 18,3%, 3 und mehr Kinder 24,2%). Je älter das jüngste Kind ist, desto eher geben die Befragten ebenfalls an, dass sie ihre Idealvorstellung vollkommen leben („ja“ unter 3 Jahren 16,5%, 15 Jahre und älter 36,3%). Weiters kommt ein eindeutiges „ja“ stärker von verheirateten Befragten (22,3%) und wenn das Haushaltseinkommen passt („ja“ 25,1%, „eher ja“ 51,8%). Wenn beide Partner erwerbstätig sind, wird eher die ideale Vorstellung von Familie und Beruf gelebt („ja“ 22,6% und „eher ja“ 53,1%). Bei den nicht erwerbstätigen Alleinerzieherinnen zeigt sich hingegen verstärkt eine Kluft zwischen Idealbild und Realität („eher nein“ 40,5% und „nein“ 27,0%). Auch bei jenen Befragten, wo keiner von beiden einen Beruf nachgeht, ist die absolute Unvereinbarkeit (Antwort „nein“) mit 17,3% ebenfalls stark ausgeprägt (Schnitt 8,9%).

Im Mikrozensus zum Thema „Vereinbarkeit von Familie und Beruf“ gibt es für Vollzeitbeschäftigte eine ähnliche Frage, inwieweit man die ideale Vorstellung von der Vereinbarkeit von Beruf und Familie lebt.

Abbildung 2



Q.: Statistik Austria, Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung Ad-hoc Modul „Vereinbarkeit von Familie und Beruf“, Jahresdurchschnitt 2010, Amt der Stmk. Landesreg. FA6A Referat Familie/Landesstatistik, Online Befragung „Familienleben vereinbaren“ 2011

Auch hier ist diese Frage nicht komplett ident gestellt worden, aber es zeigen sich sehr ähnliche Ergebnisse zwischen Mikrozensus 2010 und unserer Online-Befragung „Familienleben vereinbaren“.

Weitere sehr interessante Auswertungen, die aber nicht unmittelbar vergleichbar sind, aber sehr gut zu diesem Themenbereich passen, findet man ebenfalls in diesem Zusatzmodul des Mikrozensus 2010.

- **Rund zwei Drittel der Befragten kommen gut oder relativ gut mit dem Einkommen zurecht, 20% haben kleinere finanzielle Schwierigkeiten und weitere 14% größere bzw. ganz große Schwierigkeiten mit ihrem Einkommen.**

Von den 4.624 Befragten gaben insgesamt 1.650 an, dass sie sehr gut bis gut mit dem Familieneinkommen auskommen (sehr gut 13,4%, gut 22,3%), weitere 1.310 (28,3%) gaben an, dass sie relativ gut auskommen. Problematischer wird es bei den 958 Befragten mit kleineren Schwierigkeiten (20,7%) und den 658 mit größeren und ganz großen Schwierigkeiten (14,2%). Insgesamt 48 Personen machten keine Angabe. Damit haben laut dieser Befragung etwas mehr als ein Drittel der Familien finanzielle Probleme (mit kleineren und größeren Schwierigkeiten).

Fast zwei Drittel der befragten Alleinerzieherinnen gaben an, Schwierigkeiten mit dem Familieneinkommen zu haben sowie 46,2% der Befragten mit höchstens einer Lehre bzw. Fachschule. Eindeutig finanzielle Schwierigkeiten haben Familien, bei denen keiner erwerbstätig ist (55,4%), sowie Alleinerzieherinnen, besonders die nicht erwerbstätigen (78,6%).

- **Zu den größten finanziellen Belastungen zählen der Familienurlaub (52,3%), außergewöhnliche Belastungen (z.B.: Zahnspange,...[46,3%]), Kosten für schulische Aktivitäten (32,5%) und die Kinderbetreuungskosten (31,8%).**

Für Familien, in denen das Haushaltseinkommen sehr knapp ist, zeigt sich, dass sich der Familienurlaub mit 62,9% stärker zu Buche schlägt, außergewöhnliche Belastungen (z.B.: Zahnspange,...) bei 57,1% liegen und Ausflüge mit den Kindern mit 43,5% eine finanzielle Belastung darstellen.

Familienurlaube empfinden fast alle Gruppen als große Belastung, vor allem aber Familien mit zumindest 3 Kindern (60,6%) und jene Familien, die mit dem Einkommen nur schwer zurechtkommen

(62,9%). Die außergewöhnlichen Belastungen sind vor allem für Familien mit mehreren Kindern (57,8%), älteren Befragten (45-Jährige und älter 58,6%), bei niedriger Schulbildung (Lehre bzw. Fachschule 52,5%) und bei Alleinerzieherinnen (58,3%) eine große Belastung. Kosten für Freizeitaktivitäten (28,5%) und schulische Aktivitäten (32,5%) stellen vor allem für ältere Befragte (40 Jahre und älter über 31,0% bzw. über 46,0%), bei niedriger Ausbildung (maximal Lehre bzw. Fachschule 31,9% bzw. 40,5%), bei Familien mit zumindest 3 Kindern (37,6% bzw. 52,7%) und dann vor allem bei den älteren Kindern (30,2% bzw. 66,5%), bei Familien, die mit Familieneinkommen nur schwer zurechtkommen (36,8% bzw. 42,3%), sowie bei Alleinerzieherinnen (39,1% bzw. 49,6%) eine große Belastung dar. Unternehmungen und Ausflüge mit der Familie (steirische Durchschnitt 31,7%) empfinden vor allem jüngere Befragte (unter 30 Jahren [36,0%]), Familien mit zumindest 3 Kindern (39,2%), Befragte mit höchster abgeschlossener Schulbildung Lehre bzw. Fachschule (38,7%) und Alleinerzieherinnen (34,9%) als große Belastung. Die Kinderbetreuungskosten werden vor allem von Familien mit mehreren Kindern unter 6 Jahren als Belastung gesehen (jüngstes Kind unter 3 Jahren 42,8%, zwischen 3 und 5 Jahren 40,6%)

- **Am dringendsten finanziellen Unterstützungen wird nach Meinung der Befragten in den Altersphasen 15 bis 18 Jahren, 10 bis unter 15 Jahren und in der Altersgruppe nach Bezug des Kinderbetreuungsgeldes bis Kindergarteneintritt benötigt (jeweils nicht ganz ein Viertel). Allerdings hängt diese Auswertung sehr stark vom Alter der Kinder in den Familien ab.**

Bei Familien mit Kindern unter 6 Jahren wurde hauptsächlich der Zeitraum nach Bezug des Kinderbetreuungsgeldes bis zum Kindergarteneintritt als Altersphase für benötigte Unterstützung angegeben, bei allen anderen Altersgruppen wurden mit deutlichem Abstand die 10- bis 14-Jährigen sowie die Altersgruppe der Jugendlichen bis zur Volljährigkeit erfasst.

- **Die erste Anlaufstelle bei Fragen zum eigenen Kind ist noch immer der Partner oder der andere Elternteil (fast drei Viertel der Befragten).**

Mit respektablem Abstand folgen Freunde und Bekannte (52,6%), (Kinder-) Ärzte (49,7%) und die Fachliteratur (49,0%). Rund ein Drittel der Befragten informiert sich bei Verwandten oder Pädagoginnen. Nur etwas mehr als jeder Zehnte holt sich seine Informationen in Beratungseinrichtungen.

Männliche Befragte wenden sich stärker dabei zu ihrer Partnerin als umgekehrt (84,1% zu 69,1%), Tendenziell zeigt sich, dass Frauen viel eher Rat bei jemandem suchen als Männer. Von Alleinerzieherinnen werden Ärzte deutlich weniger oft für Informationen und Beratung herangezogen (34,3%, Schnitt 49,7%), Beratungsstellen wesentlich öfters als im Schnitt (19,4%, Schnitt 12,7%).

- **Mehr Informationen zum Thema Unterstützungsleistungen für Familien wünscht sich jeder zweite Befragte.**

Rund ein Drittel möchte auch zur (Schul-)Bildung mehr wissen, knapp gefolgt von Gesundheit (32,9%). Mit 31,0% ist Erziehung das viertwichtigste Thema, zu dem die Befragten weitere Informationen gern hätten, gefolgt von Kinderbetreuung mit nicht ganz einem Viertel der Befragten. Mehr als jeder fünfte Befragte sieht in Elternbildung auch ein wichtiges Thema, in dem er sich fortbilden möchte.

Männliche Befragte gaben unterdurchschnittlich oft an, mehr Informationen zu Erziehung (Männer 23,2%, Frauen 33,2%), Elternbildung (Männer 15,7%, Frauen 22,5%), Kinderbetreuung (Männer 20,3%, Frauen 25,1%) und Familienrecht (Männer 12,7%, Frauen 17,5%) haben zu wollen. Je mehr Kinder die Befragten haben, desto seltener werden weitere Informationen benötigt (1 Kind 17,3%, 2 Kinder 20,3%, drei und mehr Kinder 22,9%). In Graz ist der Informationsbedarf zu Kinderbetreuung höher als steiermarkweit (28,0%, Schnitt 24,1%) und Unterstützungsleistungen für Familien sind für Befragte in kleineren Gemeinden weitaus wichtiger (55,1%) als in Graz (47,7%). Familienrechtsangelegenheiten sind für Alleinerzieherinnen besonders wichtig (42,4%), mehr Wissen zu Unterstützungsleistungen für Familien ebenfalls (63,6%).

- **Auf die Frage nach der bevorzugten Art der Information steht gedrucktes Infomaterial (65,9%) an erster Stelle, gefolgt von Internet (62,7%). Beratung und (Info-) Veranstaltungen sind weniger gewünscht (20,9% bzw. 26,7%).**

Diese Frage wurde nur jenen Befragten gestellt, die in der vorherigen Frage einen Informationsbedarf angegeben haben (3.727 Personen).

Gedrucktes Informationsmaterial sind weniger Sache des Mannes (57,0% versus Frauen 68,1%), Internet dagegen sehr wohl (73,9% versus 59,8%). Veranstaltungen werden eher von Frauen besucht (28,3% versus Männer 20,4%).

Erhebung des Landes Steiermark: „Familienleben vereinbaren“

1 Online-Befragung – Wer sind die Befragten

Erfreuliche 4.624 Personen nahmen an der Online-Befragung „Familienleben vereinbaren“ teil. In den nächsten Unterkapiteln beschäftigen wir uns, wer unsere Befragten sind, d.h. welches Geschlecht, Alter oder Bildung sie haben, wie ihr Familienstand aussieht, wie viele Kinder sie haben und wie alt diese sind, auch interessieren wir uns, von welcher Region der Steiermark sie kommen. Für statistische Analysen ist es notwendig sich vorab Gedanken zu machen, welche Grundgesamtheit man beschreiben möchte. In unserem Fall handelt es sich um steirische Familien mit Kindern unter 19 Jahren. Leider ist es nicht immer möglich die Strukturen der Grundgesamtheit in einer Befragung abzubilden. Zu viele Faktoren können eine Verzerrung bewirken. Auch in unserer Befragung zeigt sich, dass sich einige Gruppen stärker angesprochen gefühlt haben, als andere. Z.B. ist der Anteil der Hochschulabsolventinnen und Maturantinnen überdurchschnittlich hoch. Familien mit kleineren Kindern haben eher den Fragebogen online ausgefüllt. Regional gesehen dominiert Graz. Diese drei Faktoren stehen aber auch in Interaktion. In der Universitätsstadt Graz ist der Anteil der Hochschulabsolventen sicherlich am höchsten. In den letzten zehn Jahren hat Graz auch an Bevölkerung zugenommen. Es gibt sicherlich noch viele Erklärungsmuster, warum wer diesen Fragebogen ausgefüllt hat.

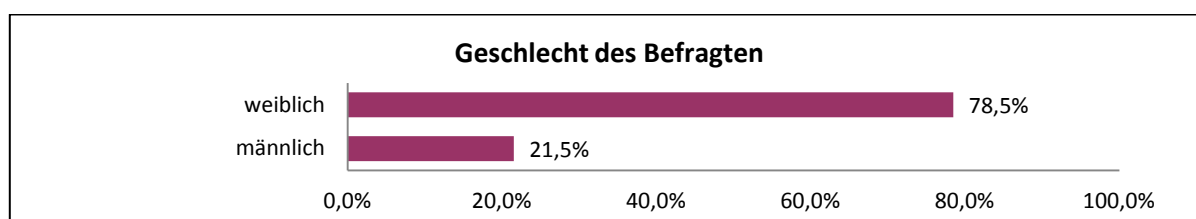
Da uns diese Verzerrungen vollkommen bewusst sind, sprechen wir in diesem Bericht nur von den Befragten und ihrer Meinung. Wir nehmen Abstand von einer Verallgemeinerung auf die Grundgesamtheit, da die oben genannten Faktoren offensichtliche Verzerrungen zeigen und wir die versteckten schwer abschätzen können.

Nichts desto trotz ist es erfreulich zu sehen, dass das Meinungsbild unserer Befragten ähnliche Ergebnisse zu bereits bekannten anderen Studien zeigt (siehe „Zusammenfassung“ auf Seite 9).

1.1 Geschlecht, Alter und Bildung

4.624 Personen nahmen an der Onlinebefragung des Ressorts Familie des Landes Steiermark teil, davon waren 995 (21,5%) männlich und 3.629 (78,5%) weiblich.

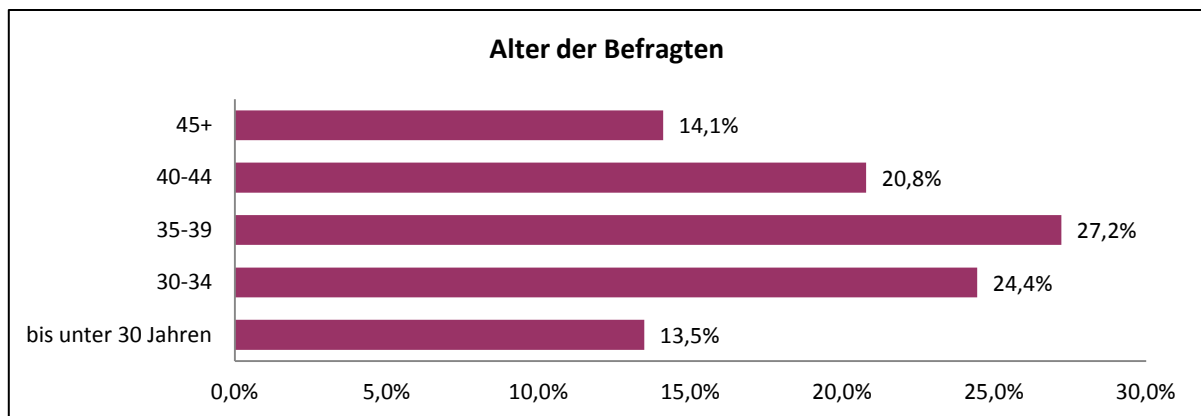
Abbildung 3



Q.: Amt der Stmk. Landesreg. FA6A Referat Familie/Landesstatistik, Online Befragung „Familienleben vereinbaren“ 2011

Mehr als die Hälfte der Befragten sind im Alter von 30 bis 39 Jahren. Unter 30-Jährige sind mit 13,5% vertreten, Befragte über 44 Jahren (45 und mehr) mit 14,1%.

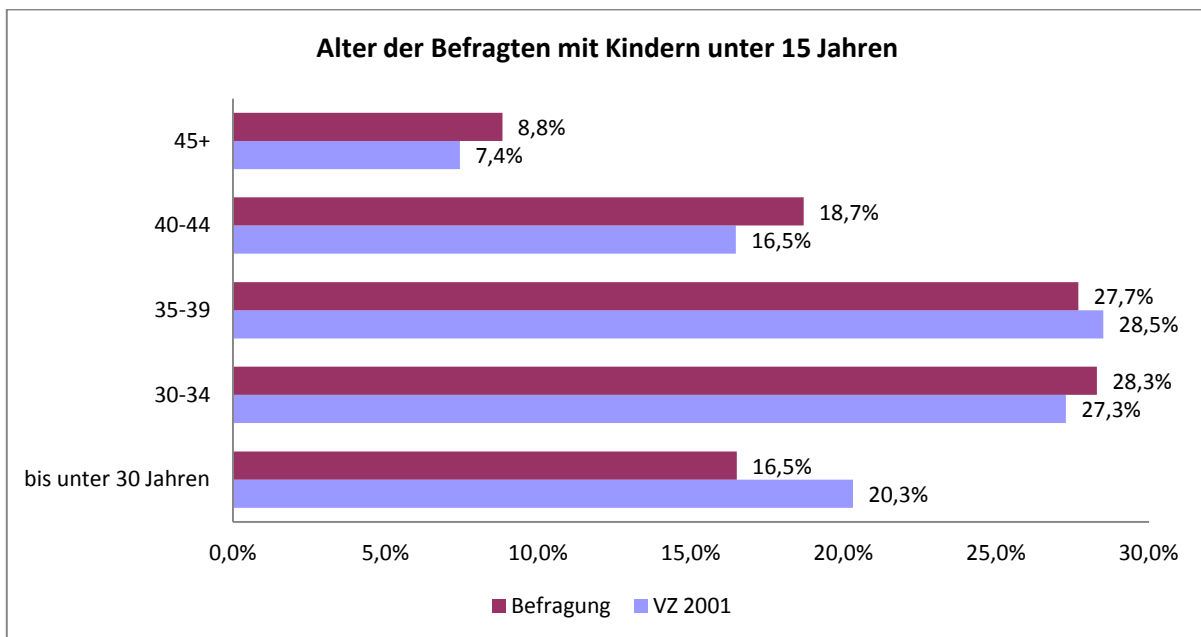
Abbildung 4



Q.: Amt der Stmk. Landesreg. FA6A Referat Familie/Landesstatistik, Online Befragung „Familienleben vereinbaren“ 2011

Um aufzuzeigen, wer bei dieser Befragung mitgemacht hat, versuchen wir Vergleiche mit Referenzdaten durchzuführen. Die Grundgesamtheit, die von Interesse ist, beschreibt alle Familien mit Kindern unter 19 Jahren. Um sich dieser anzunähern, haben wir uns auf die Frauen mit Kindern unter 19 Jahren konzentriert. Da die primären Datenquellen die Volkszählung 2001 und der laufende Mikrozensus sind, mussten wir aus Verfügbarkeitsgründen für die Vergleiche die Altersgrenze für die Kinder auf 15 Jahre verringern. Dennoch lassen sich einige interessante Aspekte ableiten. Für den Altersstrukturvergleich stehen für die Steiermark nur Daten aus der Volkszählung 2001 zur Verfügung. Auch wenn in den letzten 10 Jahren ein rasanter Bevölkerungszuwachs stattgefunden hat, vermuten wir, dass sich die Familienstrukturen in der Steiermark nicht so wesentlich verändert haben, es zeigt sich vor allem bei anderen Vergleichen. In der Befragung sind prozentuell gesehen weniger unter 30-Jährige vertreten, dafür mehr über 40-Jährige.

Abbildung 5

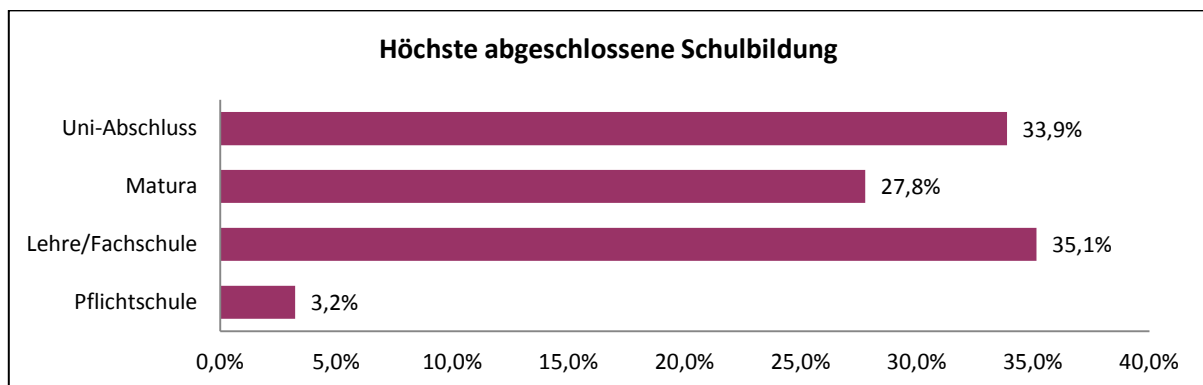


Q.: Amt der Stmk. Landesreg. FA6A Referat Familie/Landesstatistik, Online Befragung „Familienleben vereinbaren“ 2011

Rund ein Drittel der Befragten haben einen Universitätsabschluss, 27,8% die Matura, in Summe machen diese beiden Gruppen mehr als die Hälfte der Befragten aus, das sehr auffallend ist. 35,1%

hingegen absolvierten eine Lehre oder Fachschule und rund 3,2% der Befragten haben höchstens den Pflichtschulabschluss.

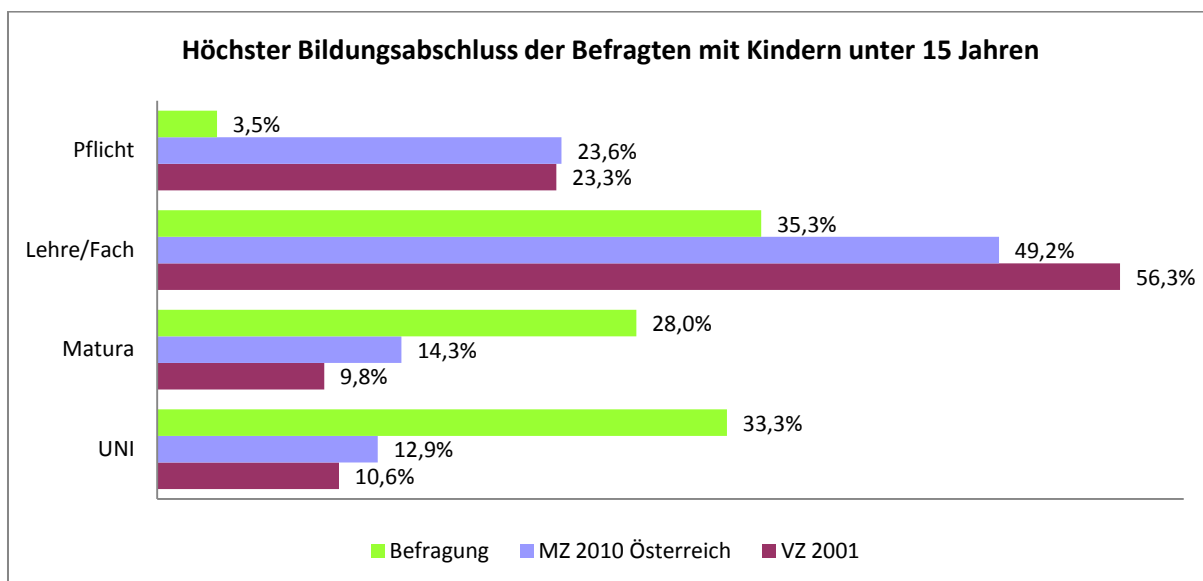
Abbildung 6



Q.: Amt der Stmk. Landesreg. FA6A Referat Familie/Landesstatistik, Online Befragung „Familienleben vereinbaren“ 2011

Vergleiche mit den Volkszählungsdaten aus dem Jahr 2001 aber auch mit dem Mikrozensus (Österreichergebnisse) zeigen, dass die Hochschulabsolventinnen und Maturantinnen extrem stark in unserer Befragung vertreten sind, im Gegensatz zu den Pflichtschulabsolventinnen. Diese Verzerrungen lassen sich vermutlich auf die Graz-Lastigkeit der Befragung, auf die Bekanntmachungsart zurückzuführen aber auch auf die Frage, für wen die Internetnutzung eine Selbstverständlichkeit ist.

Abbildung 7

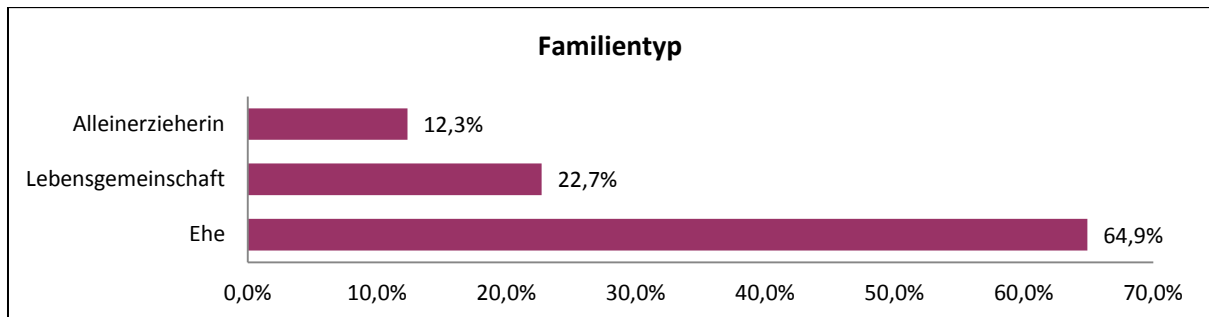


Q.: Amt der Stmk. Landesreg. FA6A Referat Familie/Landesstatistik, Online Befragung „Familienleben vereinbaren“ 2011

1.2 Familienstruktur

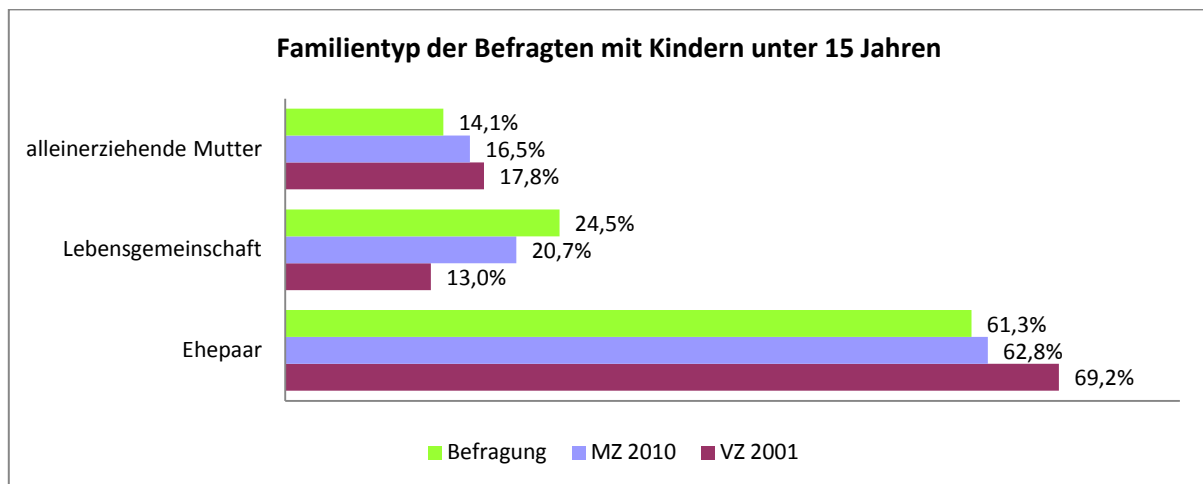
Nicht ganz zwei Drittel der Befragten sind verheiratet (64,9%), über 20% leben in einer Lebensgemeinschaft (22,7%) und 12,3% sind alleinerziehend.

Abbildung 8



Q.: Amt der Stmk. Landesreg. FA6A Referat Familie/Landesstatistik, Online Befragung „Familienleben vereinbaren“ 2011

Abbildung 9

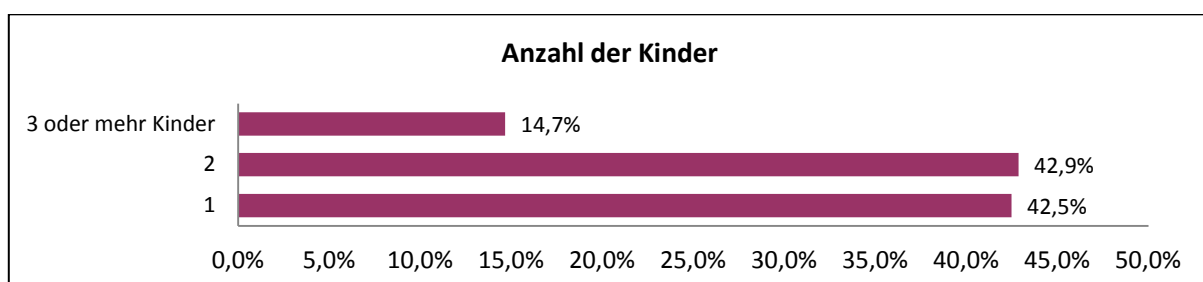


Q.: Amt der Stmk. Landesreg. FA6A Referat Familie/Landesstatistik, Online Befragung „Familienleben vereinbaren“ 2011

Vergleiche mit anderen Datenquellen zeigen nicht so extreme Unterschiede. Leicht auffallend ist, dass Lebensgemeinschaften stärker in der Befragung vertreten sind.

42,5% der Befragten haben ein Kind und weitere 42,9% zwei Kinder, 14,7% haben drei oder mehr Kinder (11,1% drei Kinder, 2,6% vier Kinder und 1% mehr als vier Kinder).

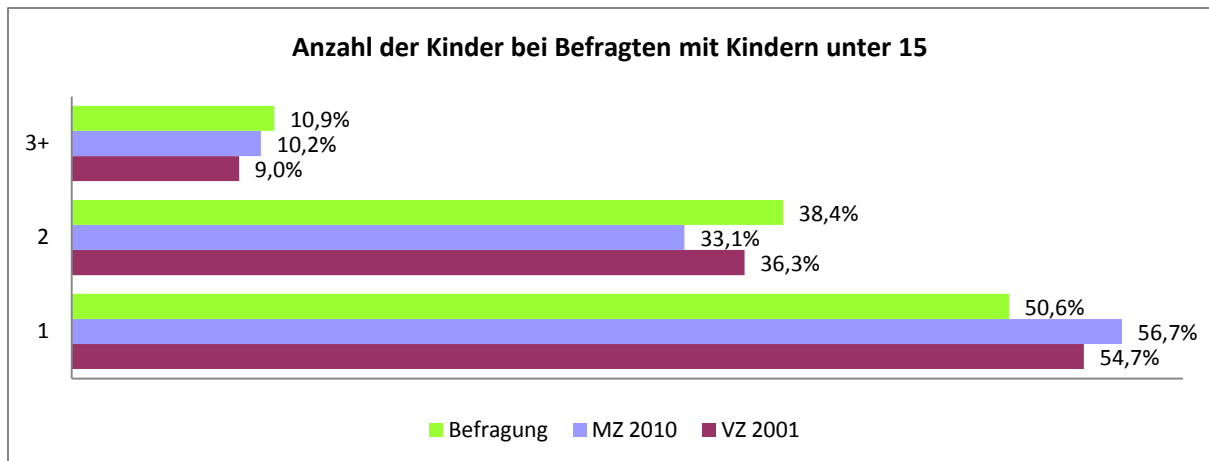
Abbildung 10



Q.: Amt der Stmk. Landesreg. FA6A Referat Familie/Landesstatistik, Online Befragung „Familienleben vereinbaren“ 2011

Vergleiche mit anderen Datenquellen zeigen, dass in der Befragung eine ähnliche Struktur hinsichtlich der Anzahl der Kinder vorliegt.

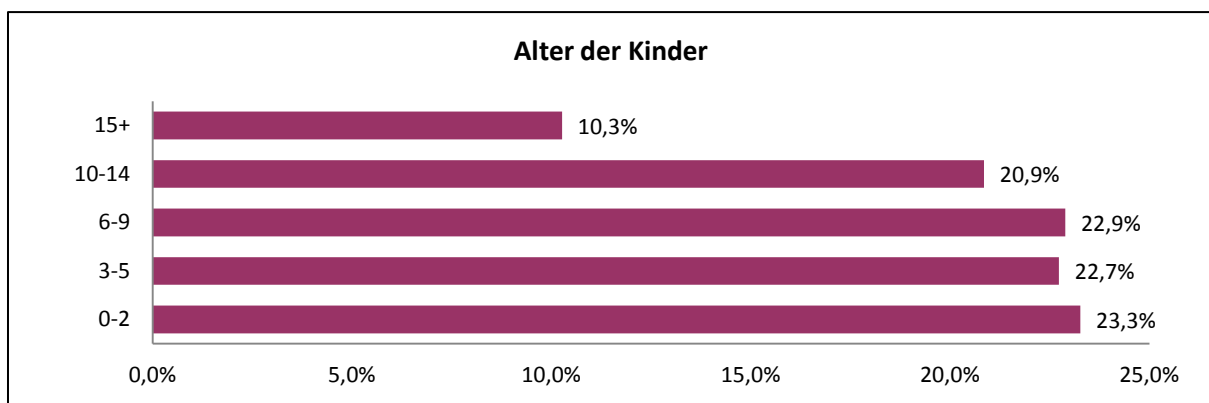
Abbildung 11



Q.: Amt der Stmk. Landesreg. FA6A Referat Familie/Landesstatistik, Online Befragung „Familienleben vereinbaren“ 2011

Hinsichtlich der Altersstruktur der Kinder in der Befragung zeigt sich jedoch, dass fast ein Viertel der Kinder der Befragten unter drei Jahre alt ist, weitere 22,7% im Kindergartenalter sind und 22,9% im Volksschulalter. Also sind nicht ganz 70,0% der Kinder jünger als 10 Jahre. Älter als 14 Jahre sind weniger als 11,0%.

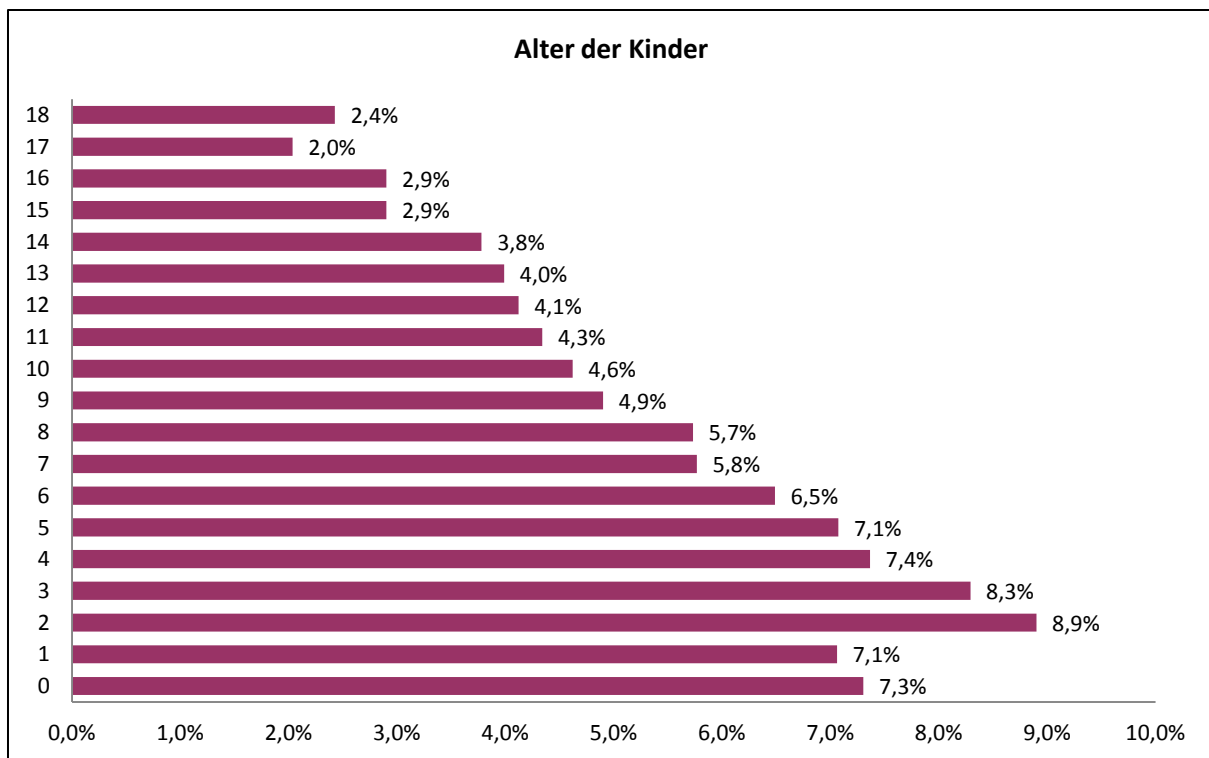
Abbildung 12



Q.: Amt der Stmk. Landesreg. FA6A Referat Familie/Landesstatistik, Online Befragung „Familienleben vereinbaren“ 2011

Aufgelistet nach den Einzeljahren kann man errechnen, dass 50,0% der Kinder unter 7 Jahre alt sind. Es zeigt sich deutlich, dass Familien mit jungen Kindern das Bild der Befragung dominieren.

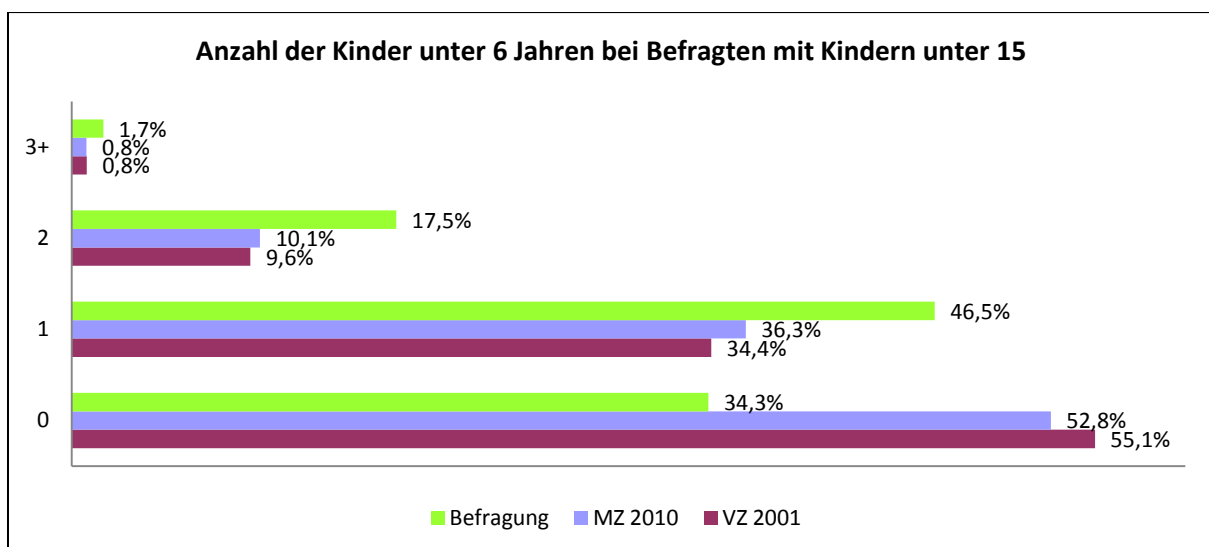
Abbildung 13



Q.: Amt der Stmk. Landesreg. FA6A Referat Familie/Landesstatistik, Online Befragung „Familienleben vereinbaren“ 2011

Dieses Ergebnis wird auch durch Vergleiche mit den Volkszählungsdaten und dem Mikrozensus bestätigt. Sowohl in den Volkszählungsdaten als auch im Mikrozensus zeigt sich, dass mehr als die Hälfte der Frauen mit Kindern unter 15 Jahren keine Kinder unter 6 Jahren mehr haben. In unserer Befragung macht der Anteil nur 34,3% aus. Dafür haben 46,5% unserer Befragten mit Kindern unter 15 ein Kind, das jünger als 6 Jahre ist. Bei den zwei Referenzquellen macht der Anteil keine 37,0% aus. Auch der Anteil an zwei Kindern unter 6 Jahren ist in der Befragung höher als bei den Volkszählungsergebnissen und beim Mikrozensus 2010. Zwar sind mehr als drei Kinder in allen drei Quellen sehr gering vertreten, aber auch da sticht unsere Befragung heraus.

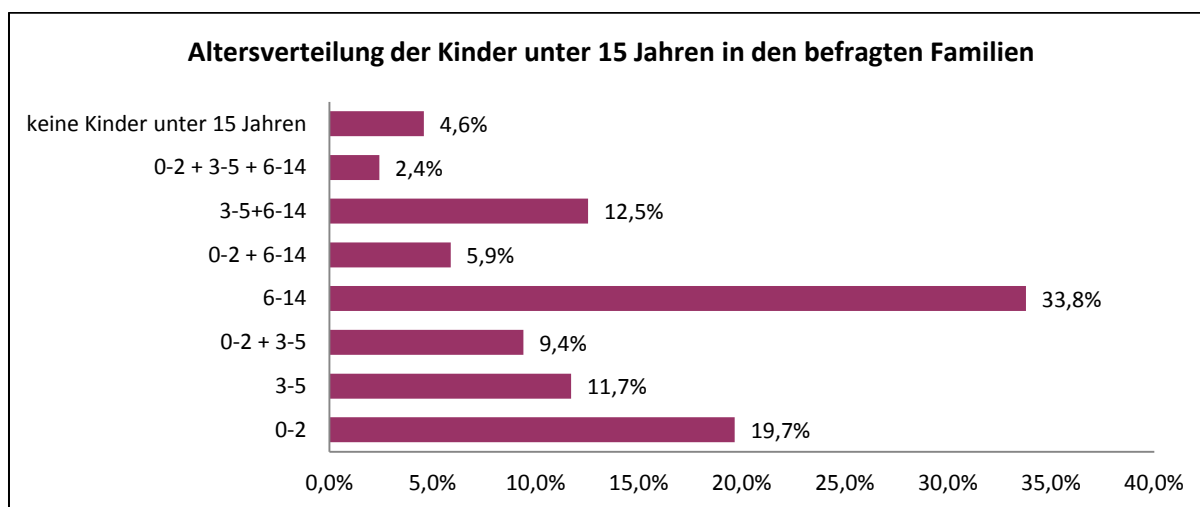
Abbildung 14



Q.: Amt der Stmk. Landesreg. FA6A Referat Familie/Landesstatistik, Online Befragung „Familienleben vereinbaren“ 2011

Wie die Altersstruktur der Kinder unter 15 Jahren in den einzelnen befragten Familien aussieht zeigt folgende Grafik. 19,7% der Befragten haben zumindest ein Kind im Alter von 0 bis 2 Jahren, weitere 11,7% zwischen 3 und 5 Jahren. Mehr als ein Drittel der Befragten haben Kinder im schulpflichtigen Alter. 12,5% haben sowohl ein Kind oder mehr zwischen 0 und 2 Jahren und zwischen 6 und 14 Jahren. 2,4% der Befragten haben mindestens drei Kinder und zwar mindestens eines in den Altersgruppen 0 bis 2, 3 bis 5, und 6 bis 14 Jahren. Mindestens zwei Kinder und zwar mindestens eines in den Altersgruppen 0 bis 2 und 3 bis 5 haben 9,4% der Befragten. Mindestens ein Kind sowohl im Kindergartenalter (3-5) als auch im Pflichtschulalter (6-14) haben 12,5% der Befragten. Kinder nur Teenager-Alter (keine Kinder unter 15 Jahren) haben nur 4,6% der Befragten.

Abbildung 15



Q.: Amt der Stmk. Landesreg. FA6A Referat Familie/Landesstatistik, Online Befragung „Familienleben vereinbaren“ 2011

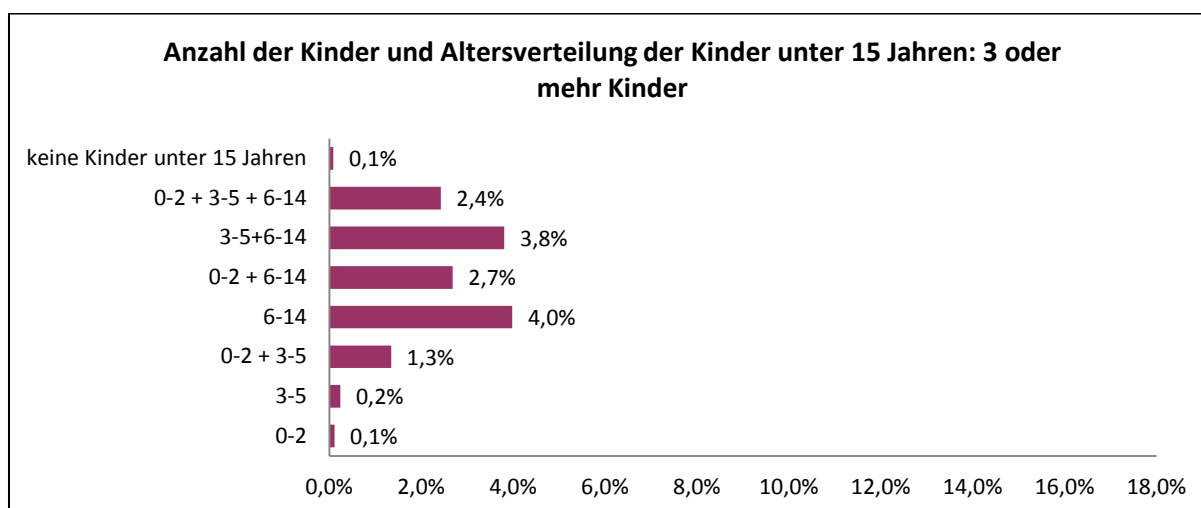
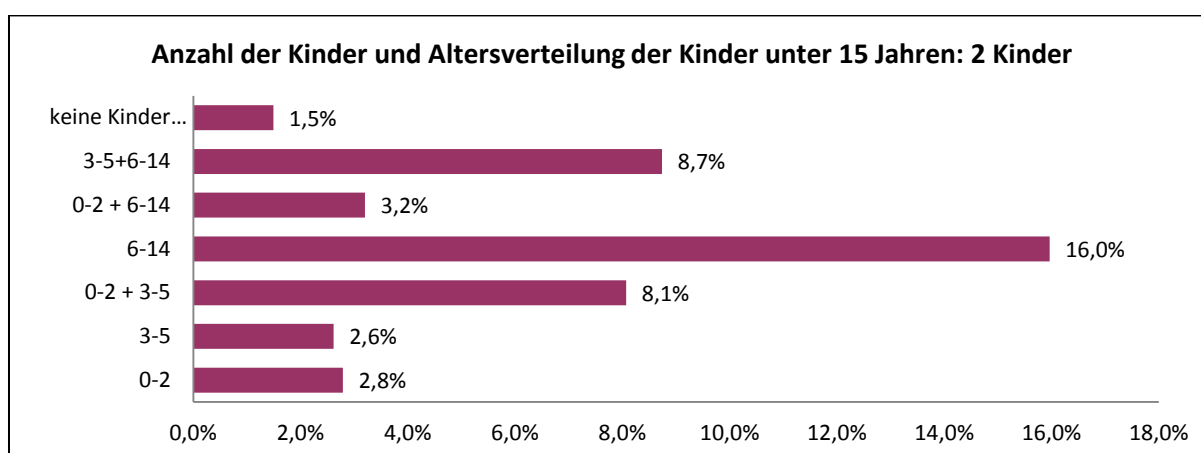
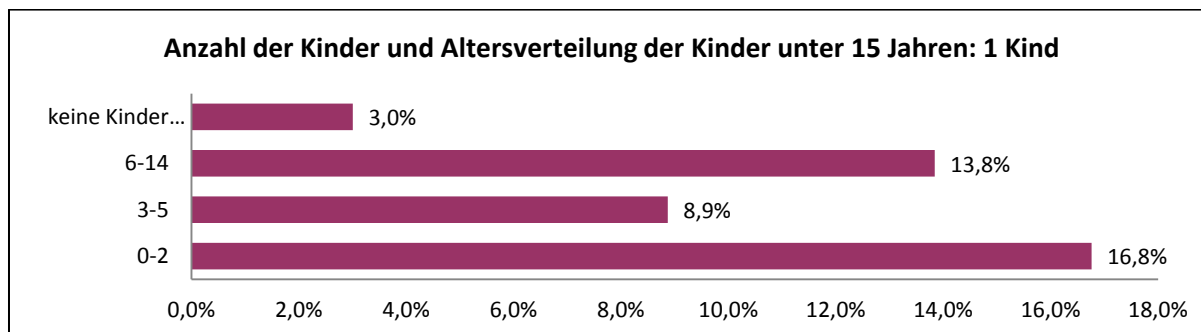
Weiters betrachten wir die Familienstruktur detaillierter und zwar nach Anzahl der Kinder und deren Altersverteilung, wenn sie unter 15 Jahre sind. 16,8% der Befragten haben ein Kind und zwar im Alter von 0 bis 2 Jahren, 8,9% haben nur ein Kind im Kindergartenalter, 13,8% eines im Pflichtschulalter und 3,0% ein Kind, das älter als 14 Jahre ist. In Summe machen die Familien mit einem Kind 42,5% der Befragten aus.

16,0% der Befragten haben zwei Kinder, die älter als 5 Jahre sind (Kinder unter 15 Jahren sind zwischen 6 und 14), 8,7% haben zwei Kinder, eines zwischen 3 und 5 Jahre und eines zwischen 6 und 14 Jahre. Weitere 8,1% haben zwei Kinder im Alter von 0 bis 2 und 3 bis 5 Jahren. Bei 2,8% der Befragten leben zwei Kinder, bei denen entweder beide Kinder unter 3 Jahren sind oder nur eines und das andere über 14 Jahre ist. Bei 2,6% ist mindestens eines von zwei Kindern unter 15 Jahren und dieses ist dann nur in der Altersgruppe 3 bis 5 Jahren anzutreffen. Ein Kind unter drei und ein Kind zwischen 6 und 14 leben bei 3,2% der Befragten. Bei 1,5% der Befragten sind beide Kinder über 14 Jahre. Insgesamt haben 42,9% der Befragten zwei Kinder.

14,7% der Befragten haben mehr als zwei Kinder, deren Altersstruktur sich wie folgt zusammensetzt: 4,0% haben nur Kinder, die älter als 5 Jahre sind (Kinder unter 15 Jahren sind zwischen 6 und 14 Jahre), 3,8% haben mehr als zwei Kinder und diese sind die älter als drei (Kinder unter 15 sind im Alter von 3 bis 5 Jahren und zwischen 6 bis 14 Jahren). 2,7% der Befragten haben mehr als zwei Kinder, aber keines zwischen 3 und 5 Jahren, sehr wohl mindestens eines unter drei Jahren und eines zwischen 6 und 14 Jahren (Kinder unter 15 Jahren sind unter drei Jahren und zwischen 6 und 14 Jahren). Bei 2,4% der Befragten sind die Altersgruppen 0 bis 2 Jahre, 3 bis 5 Jahre und 6 bis 14 Jahre vertreten. 1,3% der Befragten haben unter 15-Jährige Kinder, die höchstens 6 Jahre alt sind. Bei 0,2%

der Befragten sind die Kinder unter 15 Jahren nur zwischen 3 und 5 Jahren und bei 0,1% nur unter drei Jahren. Weiters kaum vorhanden sind Familien, die mehr als zwei Kinder haben und deren Kinder alle älter als 14 sind (0,1%).

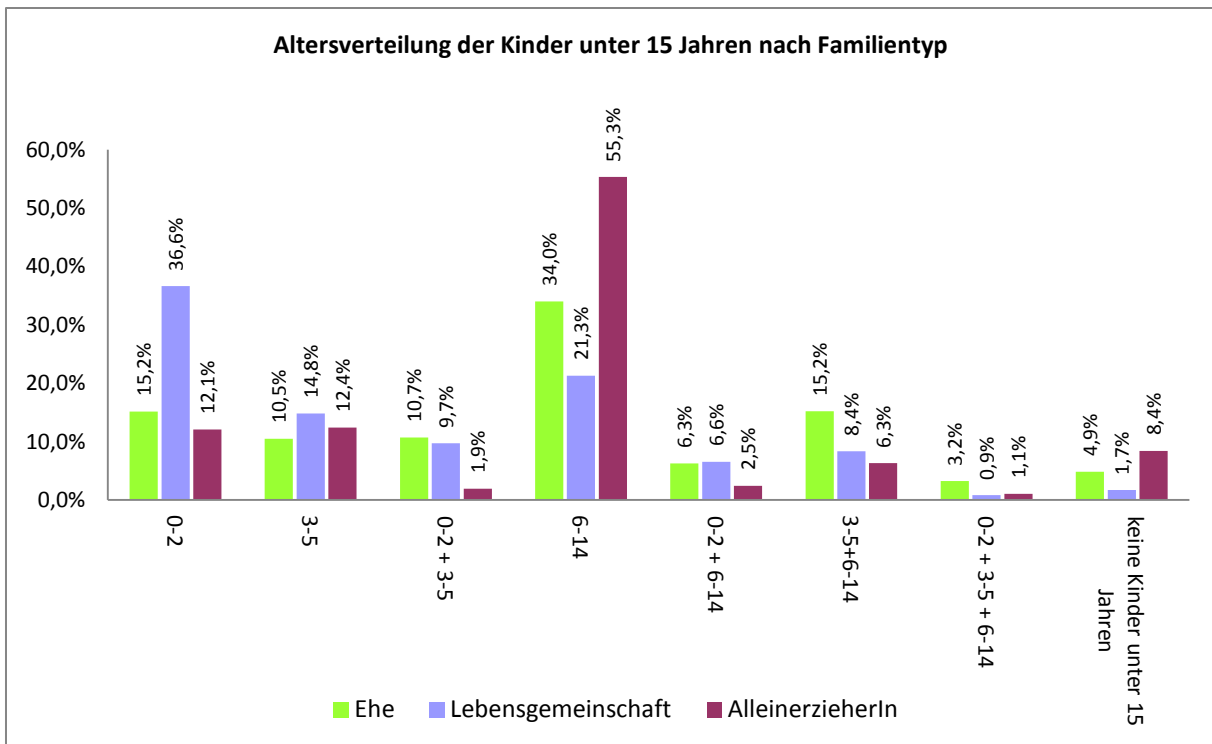
Abbildung 16: Kinder unter 15 Jahren



Q.: Amt der Stmk. Landesreg. FA6A Referat Familie/Landesstatistik, Online Befragung „Familienleben vereinbaren“ 2011

Wenn die Altersstruktur der Kinder (unter 15 Jahren) nach Familientyp betrachtet wird, zeigt sich, dass Befragte, die in Lebensgemeinschaften leben, vermehrt Kinder unter drei Jahren haben (36,6%) wogegen bei den anderen Gruppen hier der Prozentsatz weit unter 20,0% liegt. Verheiratete und Alleinerzieherinnen haben deutlich mehr Kinder im Alter von 6 und 14 Jahren (34,0% und 55,3%). Verheiratete Befragte haben zusätzlich noch mehr Kinder, wo mindestens eines zwischen 3 und 5 Jahre alt ist und eines zwischen 6 und 14 Jahren (15,2%).

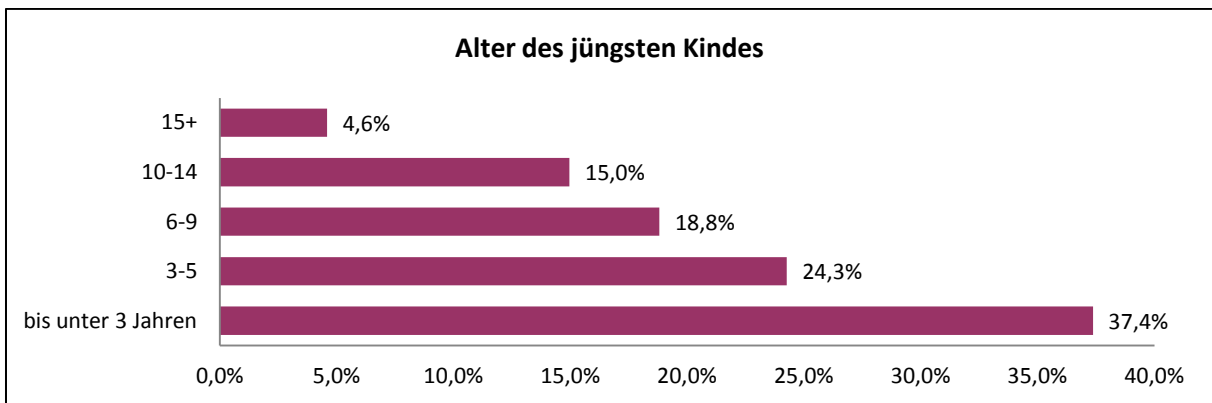
Abbildung 17



Q.: Amt der Stmk. Landesreg. FA6A Referat Familie/Landesstatistik, Online Befragung „Familienleben vereinbaren“ 2011

Abschließend betrachten wir noch die Altersverteilung des jüngsten Kindes der Befragten. Bei 37,4% der Befragten ist das jüngste Kind unter 3 Jahren, bei 24,3% zwischen 3 und 5 Jahre, bei 18,8% der befragten Familien ist der letzte Spross im Volksschulalter, bei 15,0% zwischen 10 und 14 Jahren. Kinder, die alle älter als 14 Jahre sind, haben nur 4,6% der Befragten.

Abbildung 18

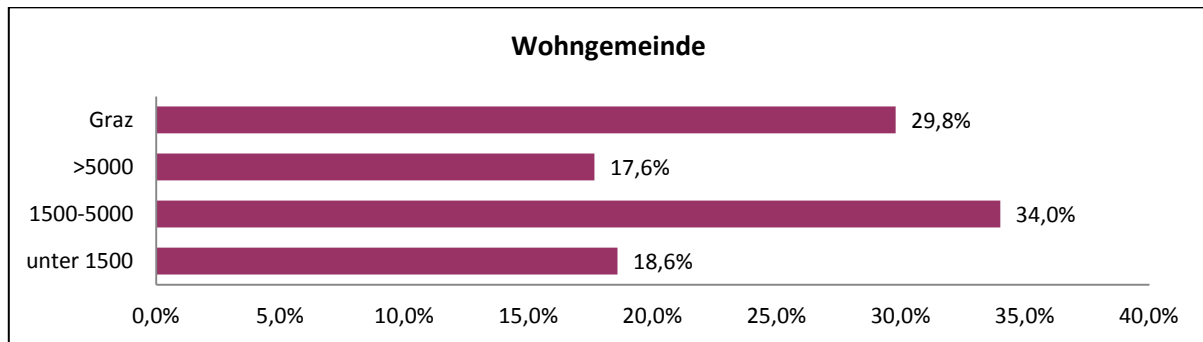


Q.: Amt der Stmk. Landesreg. FA6A Referat Familie/Landesstatistik, Online Befragung „Familienleben vereinbaren“ 2011

1.3 Regionale Herkunft

Nicht ganz 30,0% der Befragten kommen aus Graz, 17,6% leben in Gemeinden, die mehr als 5.000 Einwohner haben. In mittleren Gemeinden (1.500 bis 5.000 Einwohner) sind 34,0% zu Hause, in Kleingemeinden (unter 5.000 Einwohner) 18,6%.

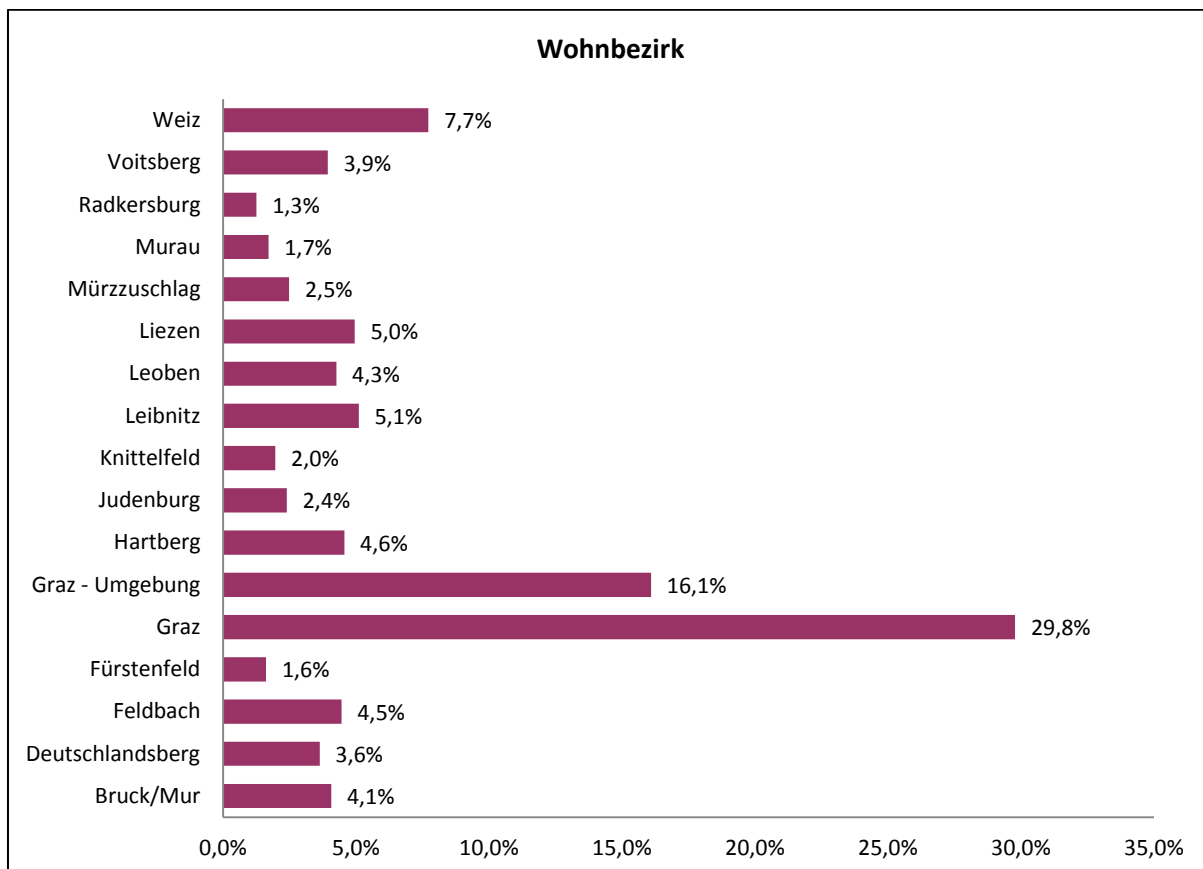
Abbildung 19



Q.: Amt der Stmk. Landesreg. FA6A Referat Familie/Landesstatistik, Online Befragung „Familienleben vereinbaren“ 2011

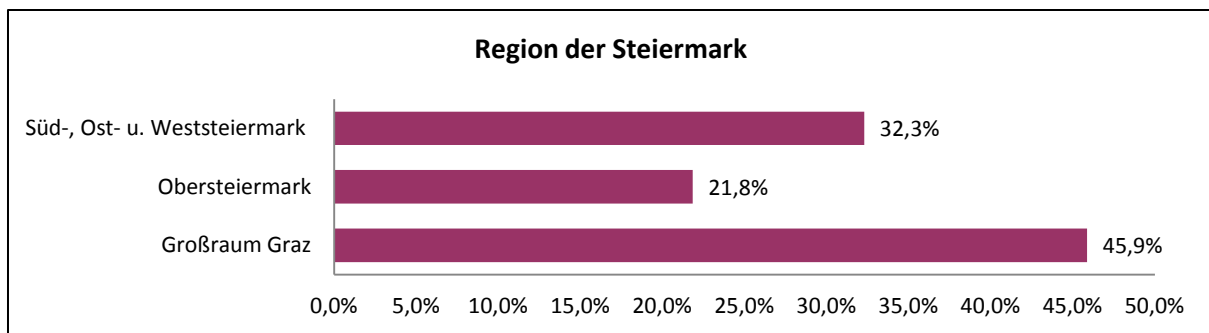
Regional betrachtet stammen 45,9% der Befragten aus dem Großraum Graz (Bezirke Graz 29,8% und Graz-Umgebung 16,1%), 21,8% aus der Obersteiermark (Bruck an der Mur 4,1%, Judenburg 2,4%, Knittelfeld 2,0%, Leoben 4,3%, Liezen 5,0%, Mürzzuschlag 2,5% und Murau 1,7%) und 32,3% aus der Süd-, Ost- und Weststeiermark (Deutschlandsberg 3,6%, Feldbach 4,5%, Fürstenfeld 1,6%, Hartberg 4,6%, Leibnitz 5,1%, Radkersburg 1,3%, Voitsberg 3,9% und Weiz 7,7%).

Abbildung 20



Q.: Amt der Stmk. Landesreg. FA6A Referat Familie/Landesstatistik, Online Befragung „Familienleben vereinbaren“ 2011

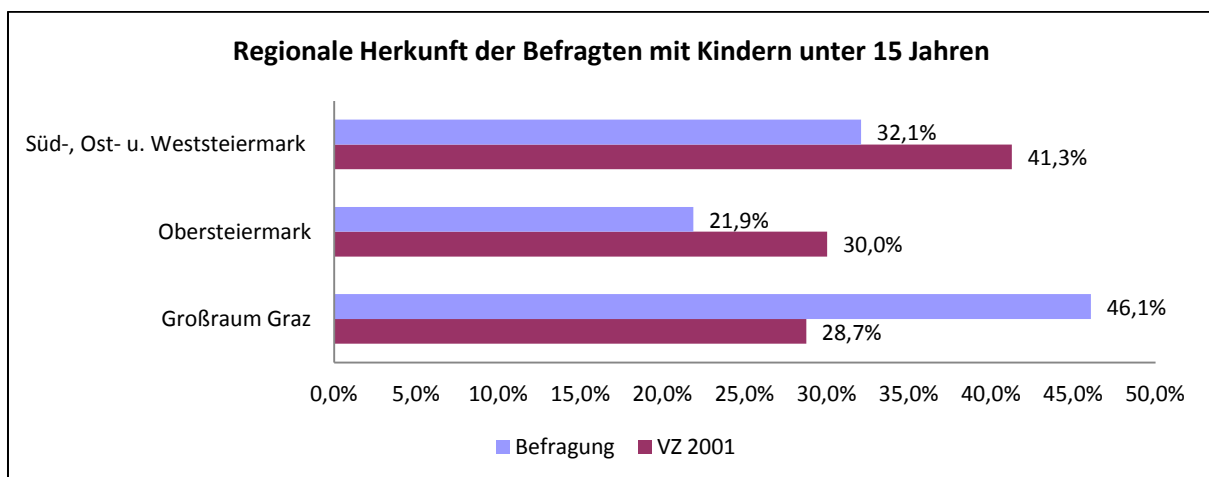
Abbildung 21



Q.: Amt der Stmk. Landesreg. FA6A Referat Familie/Landesstatistik, Online Befragung „Familienleben vereinbaren“ 2011

In der nächsten Grafik wird die regionale Verzerrung unserer Befragung ersichtlich, wobei hier zu erwähnen ist, dass die Aktualität der Volkszählung hier vermutlich auch eine Rolle spielen kann, da in den letzten 10 Jahren der Bevölkerungsstand in der Steiermark sich beträchtlich verändert hat und Graz Zuzugsgewinner Nr. 1 war. Trotzdem lässt sich der eklatante Unterschied im Großraum Graz (Befragung 46,1%, VZ 28,7%) nicht nur durch die Bevölkerungsveränderung erklären. Die Kundmachung des Online Fragebogens hat im Grazer Raum mehr Zuspruch gefunden als in den anderen Regionen.

Abbildung 22

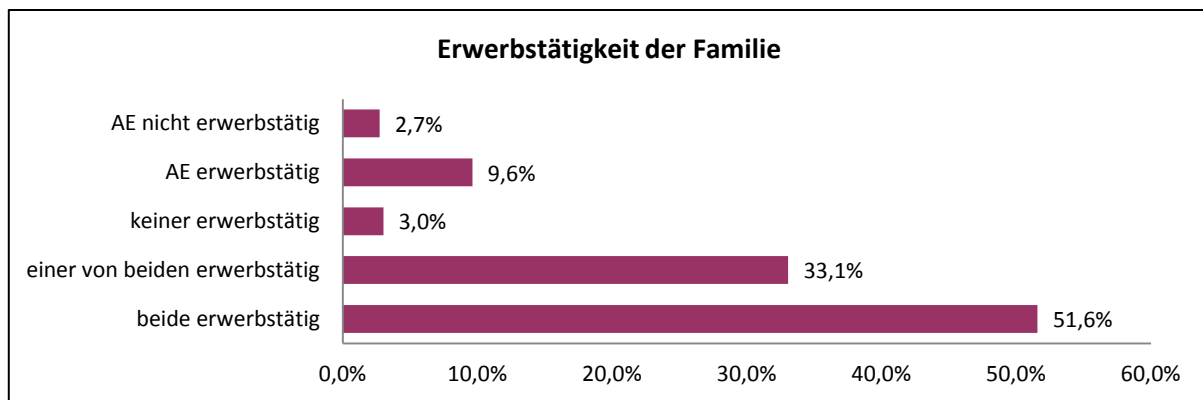


Q.: Amt der Stmk. Landesreg. FA6A Referat Familie/Landesstatistik, Online Befragung „Familienleben vereinbaren“ 2011

1.4 Erwerbssituation

Bei 51,6% der Befragten arbeiten sowohl die Befragte als auch der Partner der Befragten. Einer von beiden berufstätig ist in 33,1% der befragten Familien. In 3,0% der Fälle ist keiner erwerbstätig. Von den 12,3% Alleinerzieherinnen sind 2,7% nicht erwerbstätig und 9,6% schon.

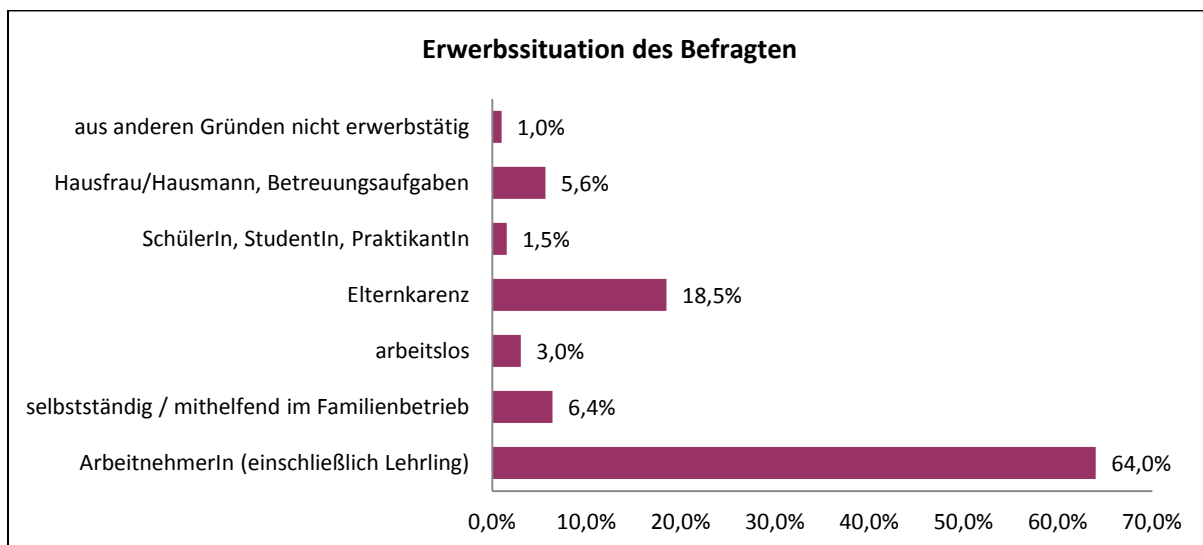
Abbildung 23



Q.: Amt der Stmk. Landesreg. FA6A Referat Familie/Landesstatistik, Online Befragung „Familienleben vereinbaren“ 2011

Betrachtet man die Erwerbssituation der Befragten im Detail sieht man, dass 64,0% Arbeitnehmerinnen sind. 18,5% befinden sich gerade in Elternkarenz. 6,4% sind selbstständig und 5,6% gaben an, den Haushalt zu führen und die Betreuungsaufgaben zu wahren. Weitere 3,0% sind arbeitslos, 1,5% Schülerin, Studentin oder Praktikantin und 1,0% ist aus anderen Gründen nicht erwerbstätig.

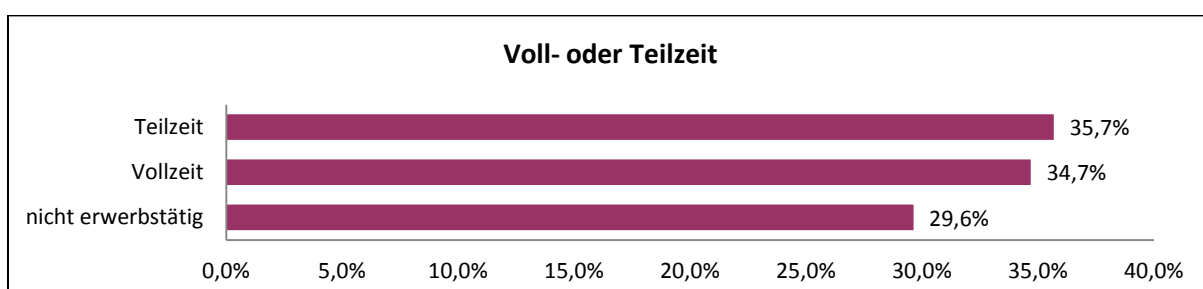
Abbildung 24



Q.: Amt der Stmk. Landesreg. FA6A Referat Familie/Landesstatistik, Online Befragung „Familienleben vereinbaren“ 2011

Rund 34,7% der Befragten arbeiten Vollzeit, 35,7% sind in Teilzeit, 26,6% sind selbst nicht erwerbstätig (keine Arbeitnehmerin oder selbstständig).

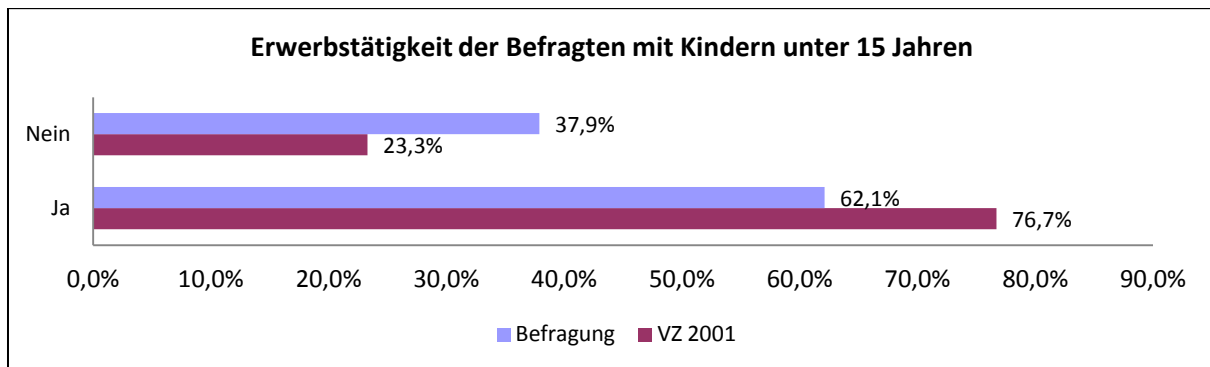
Abbildung 25



Q.: Amt der Stmk. Landesreg. FA6A Referat Familie/Landesstatistik, Online Befragung „Familienleben vereinbaren“ 2011

12,3% der Befragten sind wie bereits berichtet Alleinerzieherinnen und können daher keine Angaben zur Erwerbssituation des Partners machen. 65,3% der Befragten gaben an, dass ihr Partner Arbeitnehmer ist, 10,1% haben einen selbstständigen Partner, 5,0% einen Partner in Elternkarenz. 3,4% haben einen Partner, der den Haushalt und die Betreuungsaufgaben übernimmt. Bei 1,7% der Befragten ist der Partner arbeitslos, bei 1,0% ist er Schüler, Student, Praktikant oder aus anderen Gründen nicht erwerbstätig.

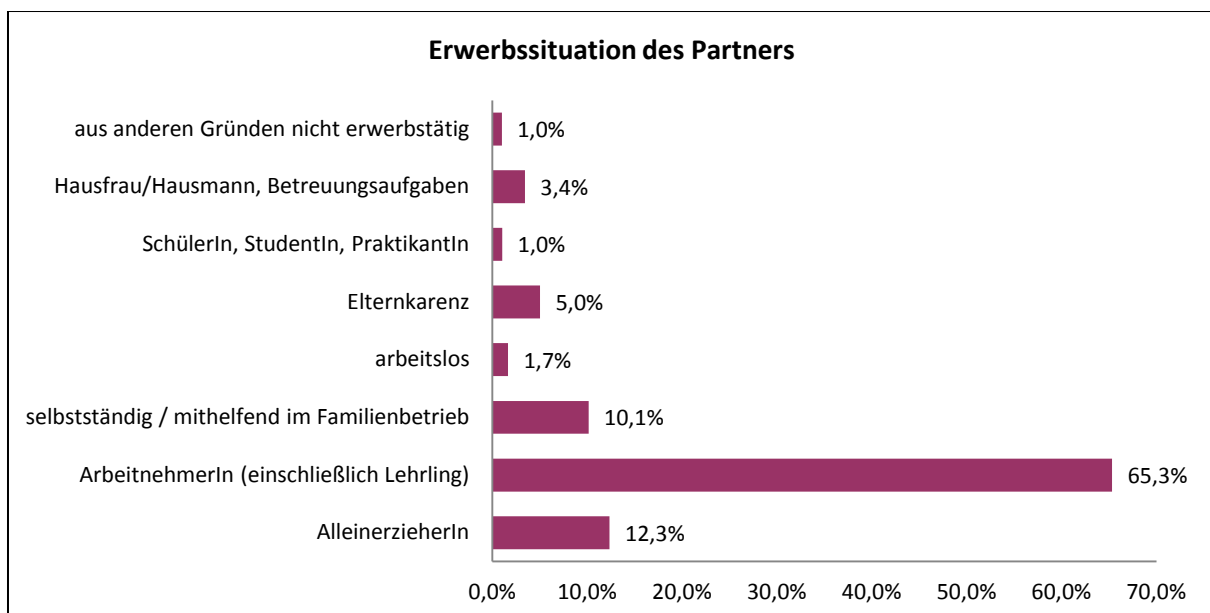
Abbildung 26



Q.: Amt der Stmk. Landesreg. FA6A Referat Familie/Landesstatistik, Online Befragung „Familienleben vereinbaren“ 2011

Vergleiche mit der Volkszählung zeigen, dass in der Befragung weniger Frauen erwerbstätig waren. Ein Grund liegt sicher darin, dass hier prozentuell mehr Familien mit Kindern unter 6 Jahren vertreten sind, als es bei der Volkszählung der Fall war.

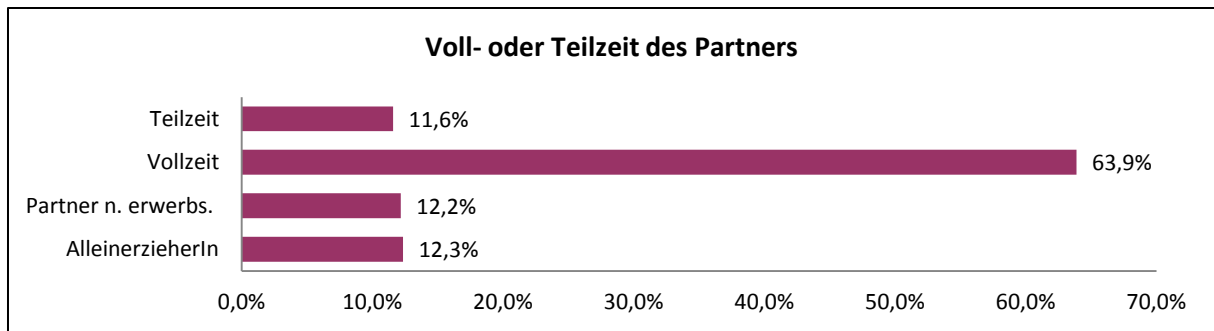
Abbildung 27



Q.: Amt der Stmk. Landesreg. FA6A Referat Familie/Landesstatistik, Online Befragung „Familienleben vereinbaren“ 2011

Bei 63,9% der Befragten arbeiten die Partner in Vollzeit, 11,6% in Teilzeit, 12,2% sind nicht erwerbstätig und wie bereits berichtet können 12,3% der Befragten keine Angabe dazu machen, da sie alleinerziehend sind.

Abbildung 28



Q.: Amt der Stmk. Landesreg. FA6A Referat Familie/Landesstatistik, Online Befragung „Familienleben vereinbaren“ 2011

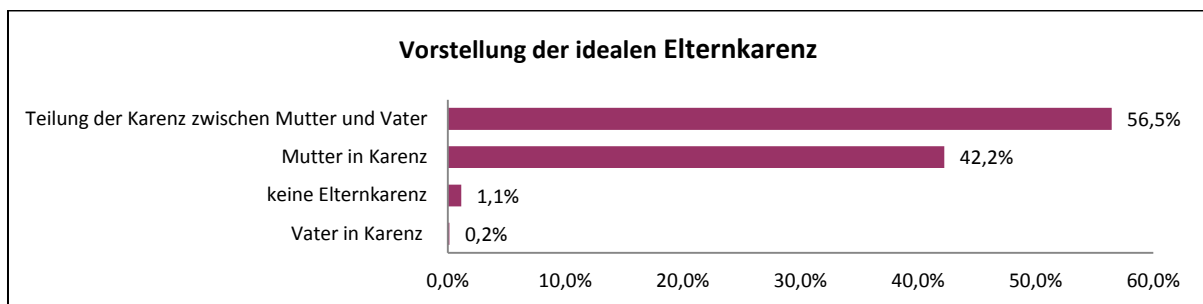
Ergebnisse der Befragung

2 Fragen zu Karenz und Kinderwunsch

2.1 Idealvorstellung der Elternkarenz

Auf die Frage „Wie sieht Ihre Vorstellung der idealen Elternkarenz aus?“ gaben mehr als die Hälfte (56,5%) an, dass die Teilung der Karenz zwischen Mutter und Vater optimal wäre. Mit 42,2% folgt die Ansicht, Mutter in Karenz. Vater in Karenz und keine Karenz werden generell sehr selten angegeben.

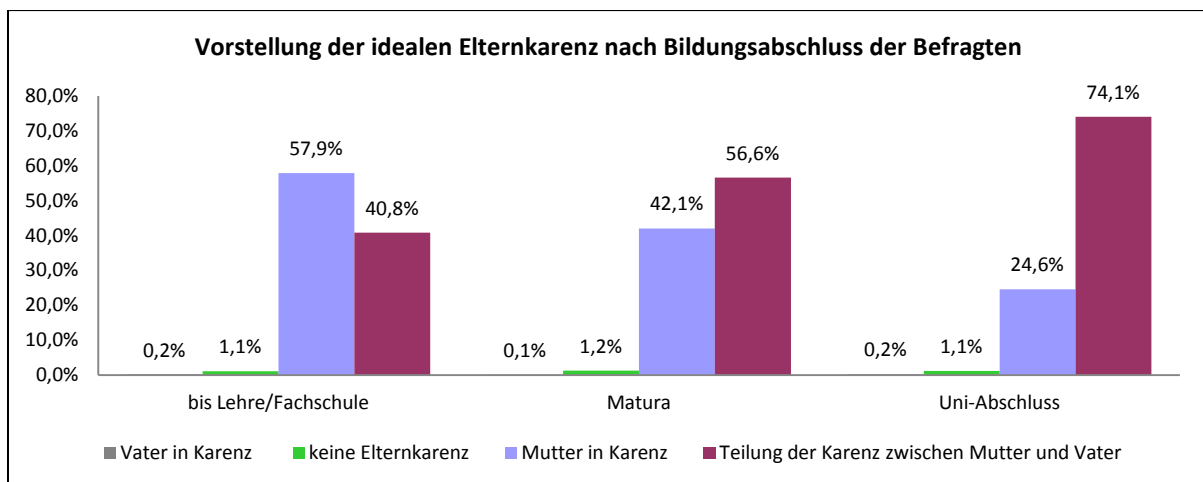
Abbildung 29



Q.: Amt der Stmk. Landesreg. FA6A Referat Familie/Landesstatistik, Online Befragung „Familienleben vereinbaren“ 2011

Regional nach Wohngemeindegröße gesehen wird in Graz die Teilung der Karenz zwischen den Eltern eindeutig mit 71,8% präferiert, wobei hier der hohe Anteil an Akademikerinnen hineinspielen wird. In den anderen Gemeinden sieht man eine leichte Tendenz und zwar je kleiner die Einwohnerzahl ist, desto eher herrscht das Idealbild „Mutter in Karenz“ vor. Großräumiger betrachtet ist im Großraum Graz (Graz und Graz-Umgebung) die deutlich überwiegende Idealvorstellung der Karenz die Teilung zwischen Mutter und Vater, in den anderen Regionen ist „Mutter in Karenz“ prägender.

Abbildung 30



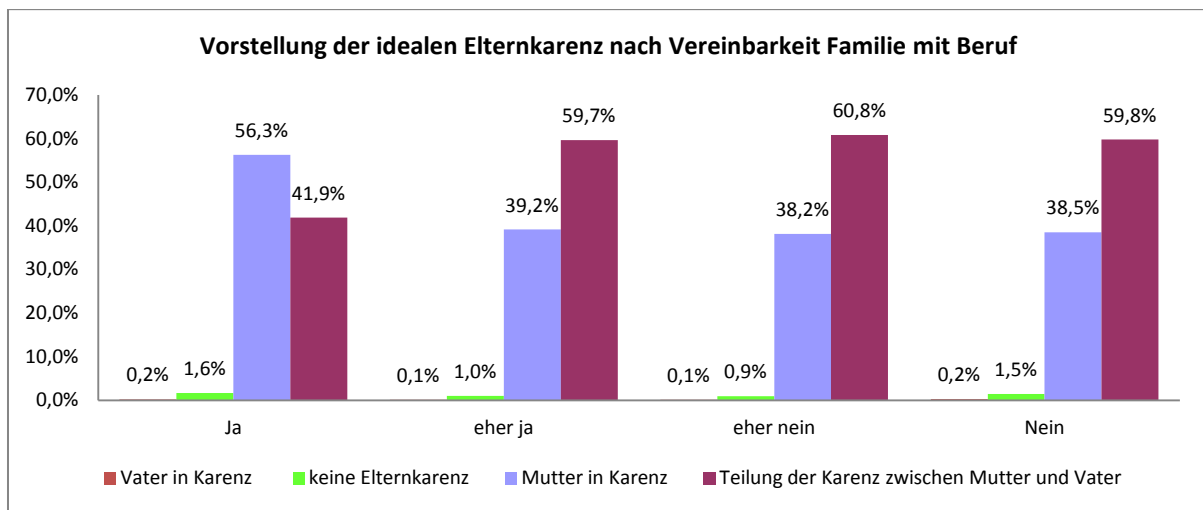
Q.: Amt der Stmk. Landesreg. FA6A Referat Familie/Landesstatistik, Online Befragung „Familienleben vereinbaren“ 2011

Je älter die Befragten sind, desto eher stellen sie sich eine Teilung der Elternkarenz zwischen Mutter und Vater als Idealbild vor. Interessant ist, dass bei den unter 30-Jährigen das Idealbild Mutter in Karenz überwiegt. Jede zweite Befragte in dieser Altersgruppe gab dies an, wogegen bei den über 44-Jährigen es nur mehr jeder Dritte als Idealvorstellung sieht. Je höher die abgeschlossene Bildung ist,

desto eher ist die Teilung der Karenz zwischen Mutter und Vater die Idealvorstellung. Bei den Uni-Absolventinnen macht der Anteil sogar fast drei Viertel aus.

Das Idealbild „Mutter in Karenz“ ist verstärkt bei nicht erwerbstätigen Befragten anzutreffen (48,0%, Landesschnitt 42,2%), bei den Vollzeitbeschäftigten ist die Teilung zwischen Vater und Mutter stärker ausgeprägt (60,3%, Schnitt 56,5%). Für nicht erwerbstätige Alleinerzieherinnen bzw. Familien, in denen einer von beiden erwerbstätig ist „Mutter in Karenz“ ebenfalls als Idealbild verstärkt anzutreffen (55,6% bzw. 45,7%).

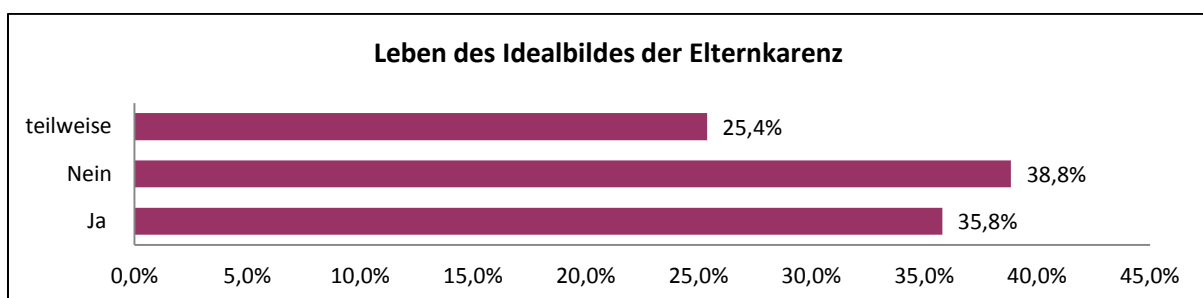
In Hinblick auf das Idealbild der Vereinbarkeit von Familie und Beruf sehen jene Befragte, die ihr Idealbild der Vereinbarkeit von Familie und Beruf leben können, überwiegend die „Mutter in Karenz“ als ihre Idealvorstellung. Die Teilung zwischen den Elternteilen wird deutlich stärker präferiert von den anderen Befragten, die nicht vollkommen in der Vereinbarkeit von Familie und Beruf leben.



Q.: Amt der Stmk. Landesreg. FA6A Referat Familie/Landesstatistik, Online Befragung „Familienleben vereinbaren“ 2011

Mehr als eine von drei Befragten sagen im Schnitt, dass sie ihr Idealbild der Elternkarenz leben bzw. leben konnten. Nicht ganz zwei Fünftel der Befragten konnte dies nicht, teilweise nur jeder vierte Befragte.

Abbildung 31



Q.: Amt der Stmk. Landesreg. FA6A Referat Familie/Landesstatistik, Online Befragung „Familienleben vereinbaren“ 2011

Tabelle 1

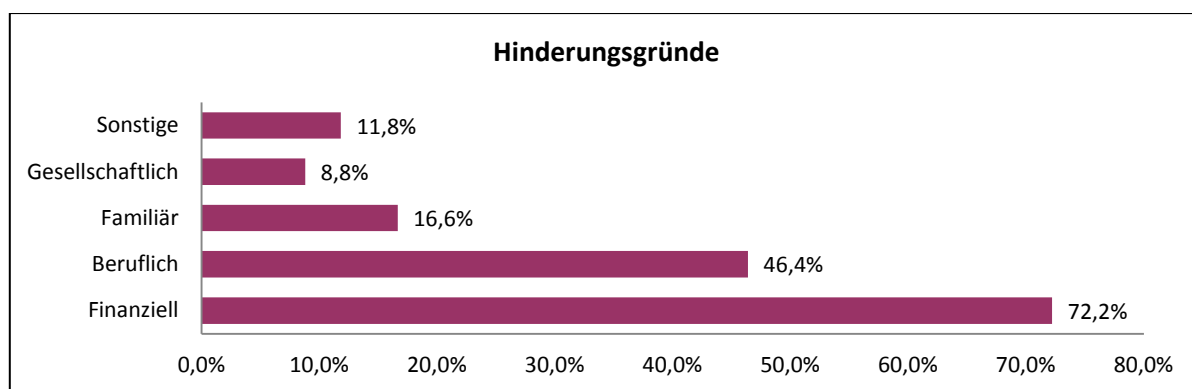
Merkmale	Frage 7: Wie sieht Ihre Vorstellung der idealen Elternkarenz aus?					Frage 8: Leben Sie Ihr Idealbild von Elternkarenz bzw. konnten Sie Ihr Idealbild von Elternkarenz leben?			
	Gesamt	Mutter in Karenz	Vater in Karenz	Teilung der Karenz zw. Mutter und Vater	keine Elternkarenz	Gesamt	Ja	Nein	teilweise
Alter der/des Befragten									
bis unter 30 Jahren	623	55,7%	0,0%	44,1%	0,2%	623	37,6%	27,0%	35,5%
30-34	1.130	43,9%	0,1%	55,2%	0,8%	1.130	38,0%	36,6%	25,4%
35-39	1.258	40,1%	0,2%	58,5%	1,2%	1.258	34,7%	41,3%	24,0%
40-44	961	38,2%	0,2%	60,4%	1,2%	961	35,6%	43,6%	20,8%
45+	652	36,5%	0,3%	60,7%	2,5%	652	32,7%	42,3%	25,0%
Gesamt	4.624	42,2%	0,2%	56,5%	1,1%	4.624	35,8%	38,8%	25,4%
Geschlecht des Befragten									
männlich	995	40,2%	0,4%	57,7%	1,7%	995	35,6%	41,2%	23,2%
weiblich	3.629	42,8%	0,1%	56,1%	1,0%	3.629	35,9%	38,2%	26,0%
Gesamt	4.624	42,2%	0,2%	56,5%	1,1%	4.624	35,8%	38,8%	25,4%
Höchste abgeschlossene Schulbildung									
bis Lehre/Fachschule	1.774	57,9%	0,2%	40,8%	1,1%	1.774	40,6%	34,7%	24,7%
Matura	1.284	42,1%	0,1%	56,6%	1,2%	1.284	35,8%	39,0%	25,2%
Uni-Abschluss	1.566	24,6%	0,2%	74,1%	1,1%	1.566	30,3%	43,4%	26,3%
Gesamt	4.624	42,2%	0,2%	56,5%	1,1%	4.624	35,8%	38,8%	25,4%
Anzahl der Kinder									
1	1.964	40,0%	0,1%	58,9%	1,0%	1.964	33,2%	39,9%	26,9%
2	1.982	43,9%	0,2%	54,7%	1,2%	1.982	37,6%	37,5%	24,9%
3 oder mehr Kinder	678	43,8%	0,1%	54,6%	1,5%	678	37,8%	39,8%	22,4%
Gesamt	4.624	42,2%	0,2%	56,5%	1,1%	4.624	35,8%	38,8%	25,4%
Altersverteilung der Kinder unter 15 Jahren in Familie									
K 0-2	909	39,7%	0,1%	59,7%	0,4%	909	36,3%	33,6%	30,1%
K 3-5	542	42,4%	0,2%	56,1%	1,3%	542	35,1%	38,9%	26,0%
K 0-2 + 3-5	435	48,7%	0,5%	50,3%	0,5%	435	41,1%	29,2%	29,7%
K 6-14	1.562	41,3%	0,1%	56,9%	1,7%	1.562	33,3%	44,2%	22,5%
K 0-2 + 6-14	272	42,6%	0,4%	56,6%	0,4%	272	34,9%	36,0%	29,0%
K 3-5+6-14	580	43,6%	0,0%	55,2%	1,2%	580	38,1%	37,2%	24,7%
K 0-2 + 3-5 + 6-14	112	48,2%	0,9%	50,0%	0,9%	112	41,1%	40,2%	18,8%
keine Kinder unter 15 Jahren	212	38,7%	0,0%	59,4%	1,9%	212	34,9%	49,1%	16,0%
Gesamt	4.624	42,2%	0,2%	56,5%	1,1%	4.624	35,8%	38,8%	25,4%
Zurechtkommen mit dem Haushaltseinkommen									
gut	2.960	40,7%	0,1%	58,0%	1,2%	2.960	39,3%	36,3%	24,5%
mit Schwierigkeiten	1.616	44,7%	0,2%	54,1%	0,9%	1.616	29,3%	43,7%	27,0%
keine Angabe	48	54,2%	0,0%	41,7%	4,2%	48	39,6%	35,4%	25,0%
Gesamt	4.624	42,2%	0,2%	56,5%	1,1%	4.624	35,8%	38,8%	25,4%
Alter des jüngsten Kindes									
bis unter 3 Jahren	1.728	43,0%	0,3%	56,3%	0,5%	1.728	37,6%	33,3%	29,1%
3-5	1.122	43,0%	0,1%	55,6%	1,2%	1.122	36,6%	38,1%	25,3%
6-9	870	40,1%	0,1%	58,0%	1,7%	870	33,6%	43,1%	23,3%
10-14	692	42,8%	0,0%	55,5%	1,7%	692	32,9%	45,5%	21,5%
15+	212	38,7%	0,0%	59,4%	1,9%	212	34,9%	49,1%	16,0%
Gesamt	4.624	42,2%	0,2%	56,5%	1,1%	4.624	35,8%	38,8%	25,4%
Wohngemeinde									
Graz	1.377	26,4%	0,1%	71,8%	1,7%	1.377	30,0%	43,6%	26,4%
unter 1500	859	51,5%	0,1%	47,3%	1,2%	859	41,9%	33,3%	24,8%
1500-5000	1.572	48,7%	0,1%	50,5%	0,8%	1.572	36,7%	37,6%	25,7%
>5000	816	46,8%	0,5%	51,7%	1,0%	816	37,4%	39,1%	23,5%
Gesamt	4.624	42,2%	0,2%	56,5%	1,1%	4.624	35,8%	38,8%	25,4%
Region der Steiermark									
Großraum Graz	2.121	31,5%	0,1%	66,8%	1,6%	2.121	31,1%	42,2%	26,7%
Obersteiermark	1.010	52,8%	0,4%	46,2%	0,6%	1.010	38,1%	37,5%	24,4%
Süd-, Ost- u. Weststeiermark	1.493	50,3%	0,0%	48,8%	0,9%	1.493	40,9%	34,9%	24,2%
Gesamt	4.624	42,2%	0,2%	56,5%	1,1%	4.624	35,8%	38,8%	25,4%

Merkmale	Frage 7: Wie sieht Ihre Vorstellung der idealen Elternkarenz aus?					Frage 8: Leben Sie Ihr Idealbild von Elternkarenz bzw. konnten Sie Ihr Idealbild von Elternkarenz leben?			
	Gesamt	Mutter in Karenz	Vater in Karenz	Teilung der Karenz zw. Mutter und Vater	keine Elternkarenz	Gesamt	in %		
							Ja	Nein	teilweise
Familientyp									
Ehe	3.002	42,5%	0,2%	56,4%	1,0%	3.002	38,1%	37,8%	24,0%
Lebensgemeinschaft	1.051	41,4%	0,2%	57,2%	1,2%	1.051	34,5%	35,6%	29,9%
Alleinerzieherin (AE)	571	42,6%	0,0%	55,5%	1,9%	571	25,7%	50,1%	24,2%
Gesamt	4.624	42,2%	0,2%	56,5%	1,1%	4.624	35,8%	38,8%	25,4%
Voll- oder Teilzeit									
nicht erwerbstätig	1.370	48,0%	0,2%	50,9%	0,9%	1.370	41,8%	30,8%	27,4%
Vollzeit	1.604	38,1%	0,2%	60,3%	1,4%	1.604	31,2%	44,8%	23,9%
Teilzeit	1.650	41,5%	0,1%	57,3%	1,1%	1.650	35,2%	39,7%	25,1%
Gesamt	4.624	42,2%	0,2%	56,5%	1,1%	4.624	35,8%	38,8%	25,4%
Leben des Idealbildes Vereinbarkeit von Familie und Beruf									
Ja	910	56,3%	0,2%	41,9%	1,6%	910	64,7%	21,2%	14,1%
eher ja	2.201	39,2%	0,1%	59,7%	1,0%	2.201	34,9%	35,9%	29,1%
eher nein	1.100	38,2%	0,1%	60,8%	0,9%	1.100	19,7%	50,6%	29,6%
Nein	413	38,5%	0,2%	59,8%	1,5%	413	19,4%	61,7%	18,9%
Gesamt	4.624	42,2%	0,2%	56,5%	1,1%	4.624	35,8%	38,8%	25,4%
Erwerbstätigkeit der Familie									
beide erwerbstätig	2.385	40,1%	0,1%	58,6%	1,2%	2.385	34,4%	40,7%	24,9%
einer von beiden erwerbstätig	1.529	45,7%	0,2%	53,4%	0,8%	1.529	40,7%	32,8%	26,5%
keiner erwerbstätig	139	39,6%	1,4%	58,3%	0,7%	139	46,8%	26,6%	26,6%
AE erwerbstätig	445	38,9%	0,0%	59,3%	1,8%	445	23,6%	54,6%	21,8%
AE nicht erwerbstätig	126	55,6%	0,0%	42,1%	2,4%	126	33,3%	34,1%	32,5%
Gesamt	4.624	42,2%	0,2%	56,5%	1,1%	4.624	35,8%	38,8%	25,4%

Q.: Amt der Stmk. Landesreg. FA6A Referat Familie/Landesstatistik, Online Befragung „Familienleben vereinbaren“ 2011

Im Anschluss wurden jene Personen, die nur teilweise bzw. gar nicht ihr Idealbild der Elternkarenz leben können bzw. konnten, nach den Hinderungsgründen gefragt (2.969 Befragte). Dabei waren Mehrfachnennungen möglich.

Abbildung 32

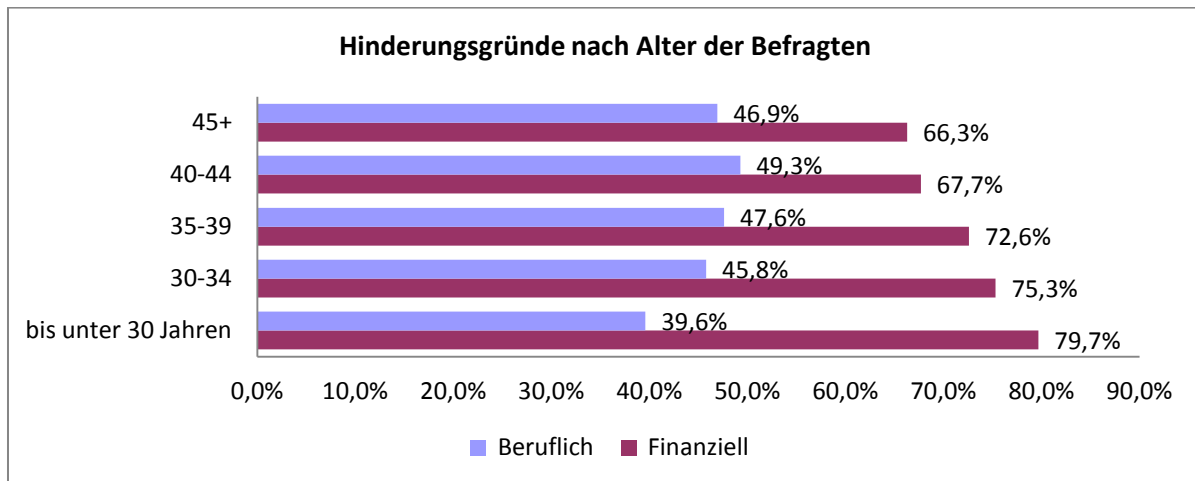


Q.: Amt der Stmk. Landesreg. FA6A Referat Familie/Landesstatistik, Online Befragung „Familienleben vereinbaren“ 2011

Der eindeutige Hauptgrund ist finanzieller Natur. Fast drei Viertel der Befragten, die nur teilweise bzw. gar nicht ihr Idealbild der Elternkarenz leben können bzw. konnten, gaben diesen Grund an. Der Beruf als Hemmnis wurde von fast jedem zweiten auch angegeben. Familiäre und gesellschaftliche Gründe liegen dann schon weit hinten, sowie Sonstiges.

Der finanzielle Hinderungsgrund ist besonders bei den unter 30-Jährigen anzutreffen, der mit Ansteigen des Alters zurückgeht. Beruflicher Hinderungsgrund ist bei den Jungen weniger ein Grund. Familiäre, gesellschaftliche und sonstige Gründe zeigen keine Auffälligkeiten.

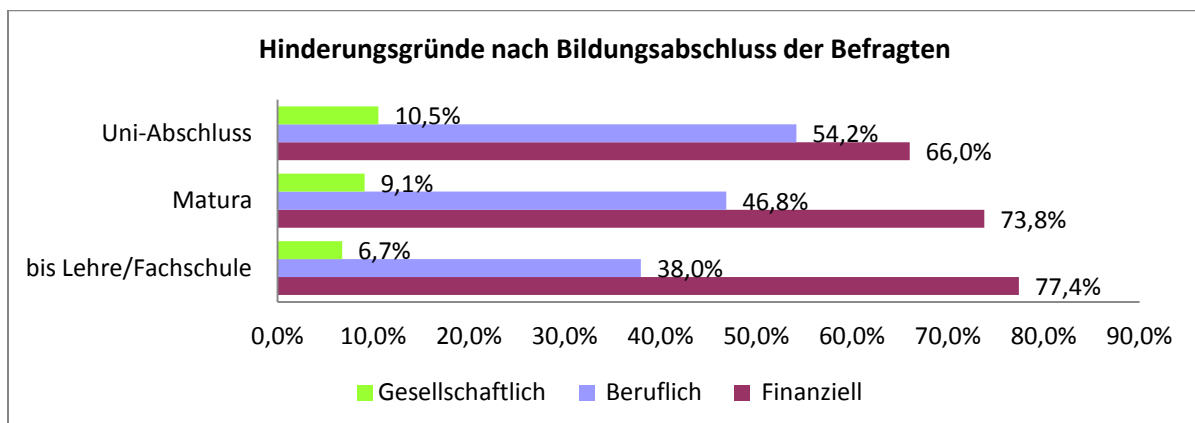
Abbildung 33



Q.: Amt der Stmk. Landesreg. FA6A Referat Familie/Landesstatistik, Online Befragung „Familienleben vereinbaren“ 2011

Finanzieller und beruflicher Grund sind bei den Männern höher ausgeprägt als bei den Frauen (finanziell Männer 76,3%, Frauen 71,1%, beruflich Männer 50,5%, Frauen 45,2%). Bei familiären und gesellschaftlichen Gründen ist der Anteil bei den Frauen höher (familiär Männer 11,5%, Frauen 18,0%, gesellschaftlich Männer 2,5%, Frauen 10,5%). Zwar sind finanzielle Gründe egal welche Bildungsschicht die meist genannten, jedoch zeigt sich, je höher die Bildung bei den Befragten ist, desto weniger oft werden sie genannt. Berufliche und gesellschaftliche Gründe steigen an.

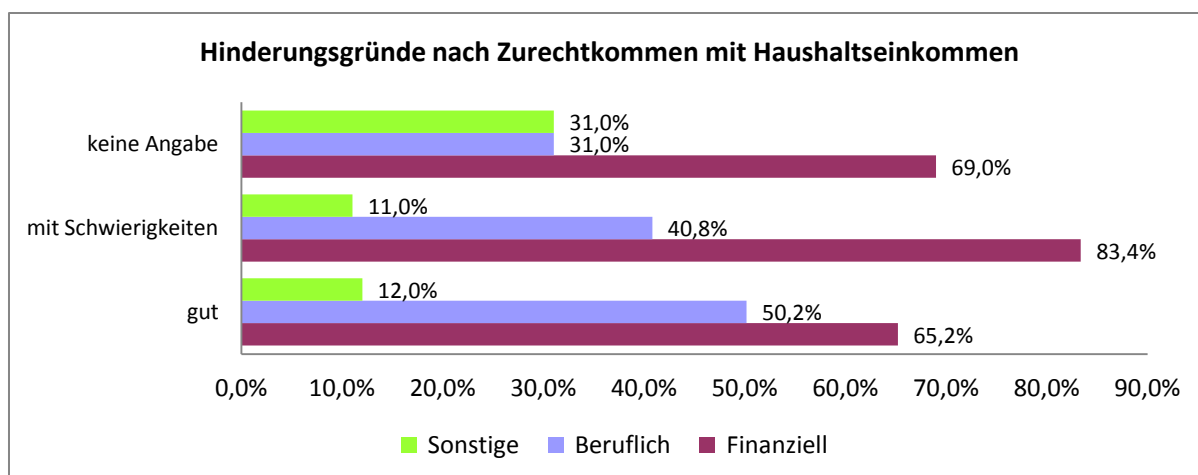
Abbildung 34



Q.: Amt der Stmk. Landesreg. FA6A Referat Familie/Landesstatistik, Online Befragung „Familienleben vereinbaren“ 2011

Bei Alleinerzieherinnen sind der familiäre (24,5%, Schnitt 16,6%) und besonders der gesellschaftliche Aspekt (25,5%, Schnitt 8,8%) stärker ausgeprägt aber auch sonstige Hinderungsgründe (17,0%, Schnitt 11,8%). Verheiratete Befragte sind bzw. waren auch mit beruflichen Problemen verstärkt konfrontiert (50,0%, Lebensgemeinschaft 45,9%, Alleinerzieherin 31,1%). Finanzielle Hinderungsgründe werden vor allem von jenen Befragten angegeben, die Schwierigkeiten mit dem Einkommen haben (83,4%), weniger öfters waren es berufliche Gründe (40,8%, gutes Einkommen 50,2%).

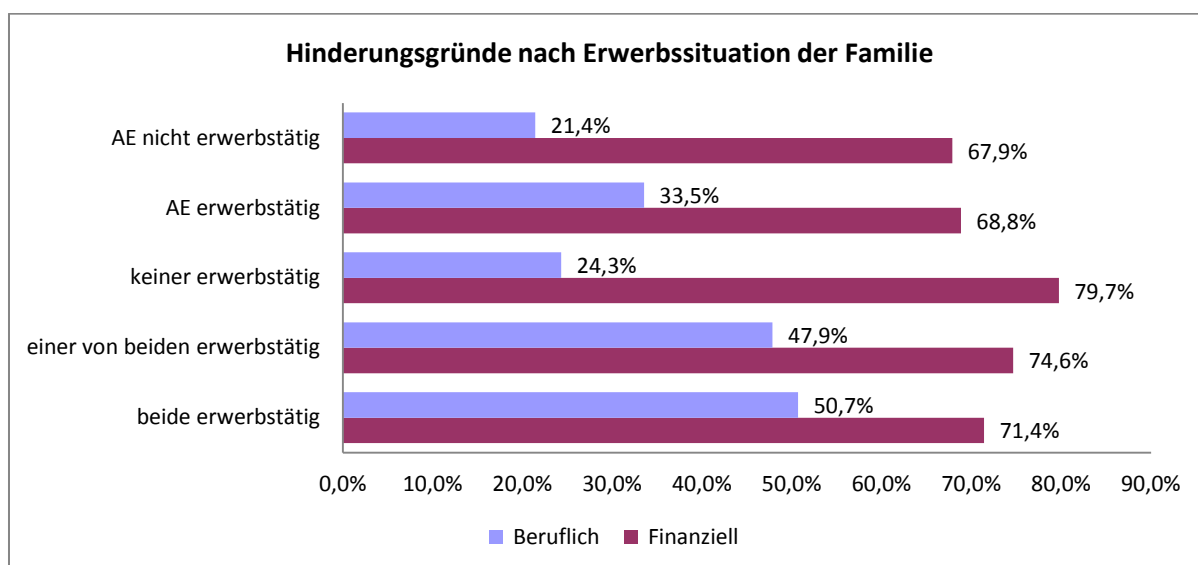
Abbildung 35



Q.: Amt der Stmk. Landesreg. FA6A Referat Familie/Landesstatistik, Online Befragung „Familienleben vereinbaren“ 2011

Berufliche Gründe werden besonders von jenen Befragten angeführt, wo beide im Haushalt erwerbstätig sind (50,7%). Wenn keiner von beiden erwerbstätig oder alleinerziehend (egal ob erwerbstätig oder nicht) ist, verringert sich der Anteil überdurchschnittlich (keiner von beiden erwerbstätig 24,3%, alleinerziehend erwerbstätig 33,5%, alleinerziehend nicht erwerbstätig 21,4%). Umgekehrt verhält es sich bei sonstigen Gründen, hier ist der Anteil in den vorher drei genannten Gruppen besonders ausgeprägt (über 15,0%, der Schnitt liegt bei 11,8%).

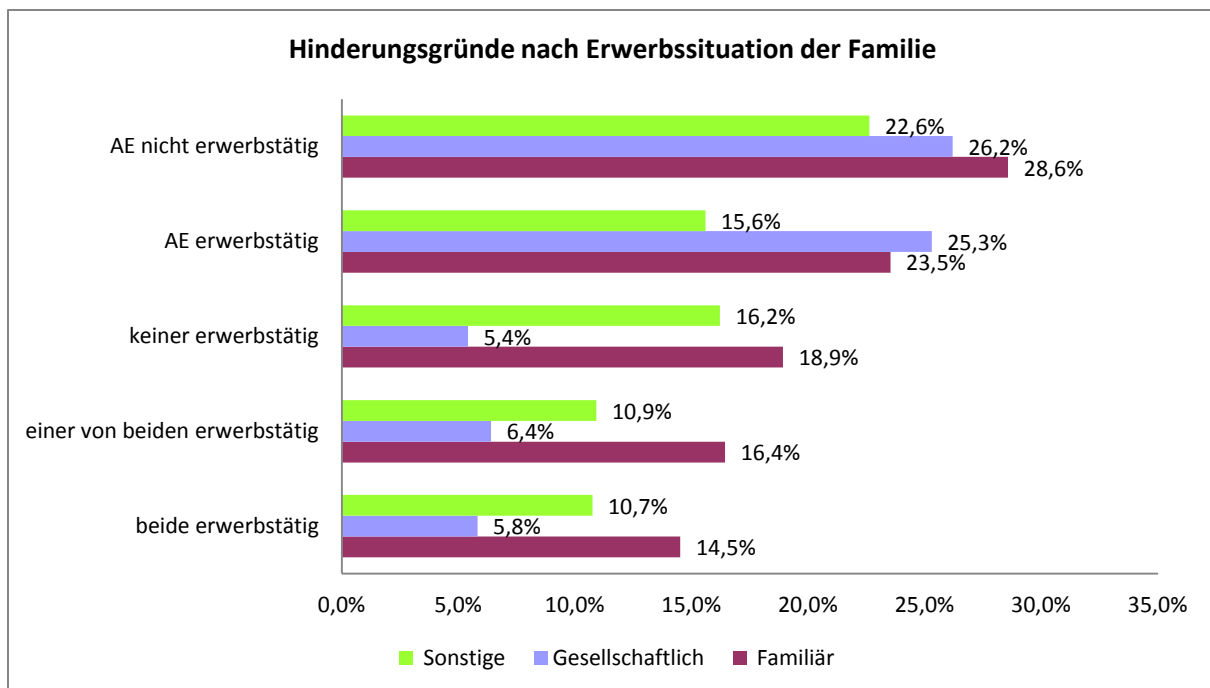
Abbildung 36



Q.: Amt der Stmk. Landesreg. FA6A Referat Familie/Landesstatistik, Online Befragung „Familienleben vereinbaren“ 2011

Alleinerziehende Befragte egal ob erwerbstätig oder nicht haben weitaus öfters familiäre Gründe angeführt (über 23,0%, Schnitt 16,6%). Wenn beide im Haushalt des Befragten erwerbstätig sind, ist der familiäre Grund hingegen unterdurchschnittlich ausgeprägt (14,5%). Gesellschaftliche Hinderungsgründe sind ebenfalls bei den alleinerziehenden Befragten ein Thema (über 25,0%).

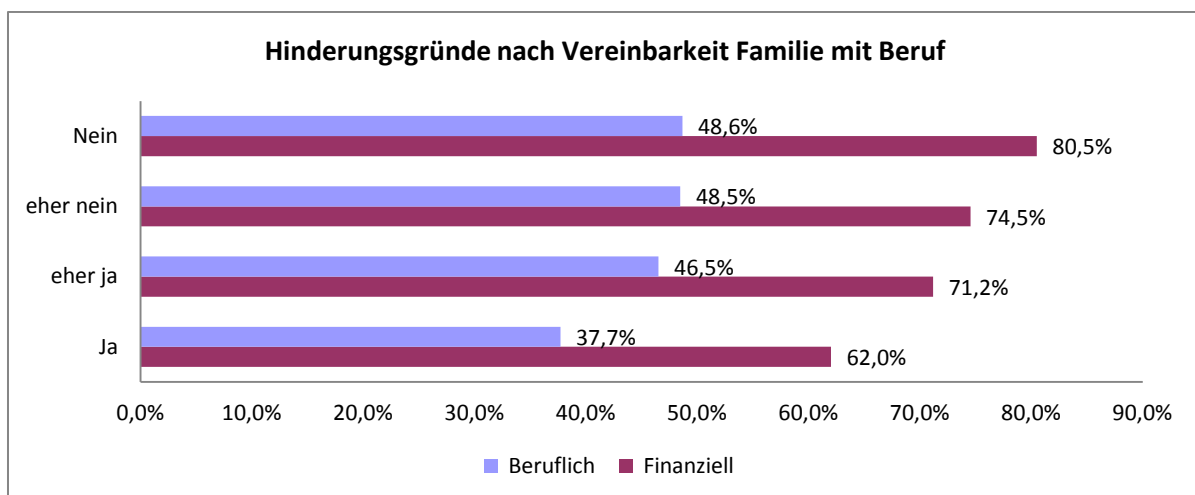
Abbildung 37



Q.: Amt der Stmk. Landesreg. FA6A Referat Familie/Landesstatistik, Online Befragung „Familienleben vereinbaren“ 2011

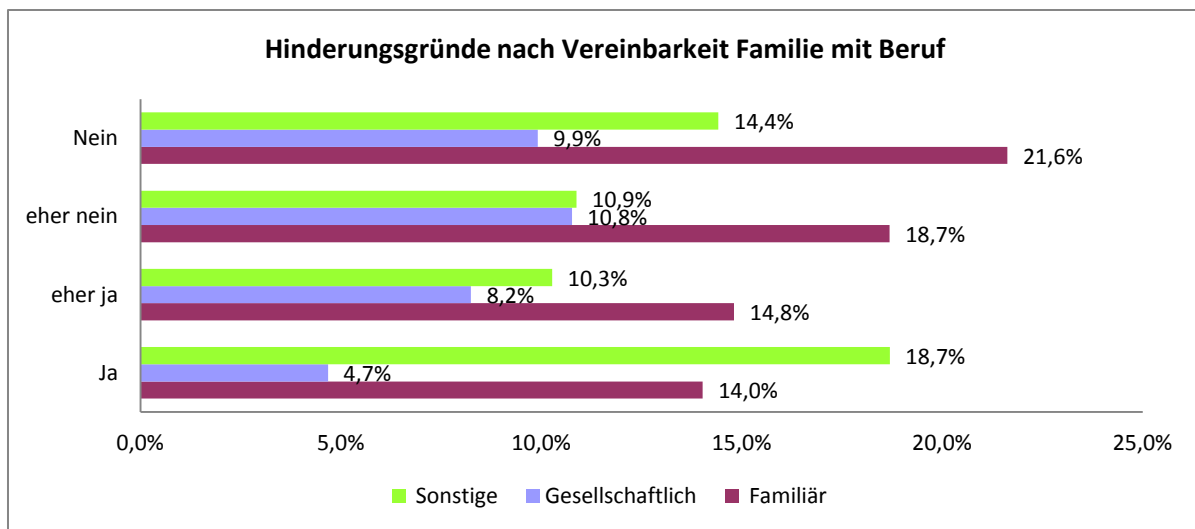
Je weniger sich Familie mit Beruf vereinbaren lässt, desto schwerwiegender ist der finanzielle Aspekt ein Hinderungsgrund (Vereinbarkeit ja: 62,0%, nein: 80,5%). Ähnlich sieht dies im beruflichen (Vereinbarkeit ja: 37,7%, nein: 48,6%) und familiären Bereich (Vereinbarkeit ja: 14,0%, nein: 21,6%) aus. Gesellschaftliche Hinderungsgründe sind stärker bei Befragten anzutreffen, die eher Probleme in der Vereinbarkeit von Familie und Beruf sehen (10,8%, Schnitt 8,8%). Befragte, die keine Probleme damit haben, sehen verstärkt „Sonstige Hinderungsgründe“ bei Leben des Idealbildes der Elternkarenz (18,7%, Schnitt 11,8%).

Abbildung 38



Q.: Amt der Stmk. Landesreg. FA6A Referat Familie/Landesstatistik, Online Befragung „Familienleben vereinbaren“ 2011

Abbildung 39



Q.: Amt der Stmk. Landesreg. FA6A Referat Familie/Landesstatistik, Online Befragung „Familienleben vereinbaren“ 2011

Tabelle 2

Merkmale	Frage 9: Was hindert(e) Sie daran, dieses Idealbild von Elternkarenz zu leben? (Mehrfachantworten möglich - Frage wurde an jene gerichtet die Ihr Idealbild der Elternkarenz nicht bzw. teilweise leben konnten bzw. können)					
	Gesamt	Finanziell	Familiär	Beruflich	Gesellschaftlich	Sonstige
	in %					
Alter der/des Befragten						
bis unter 30 Jahren	389	79,7%	19,3%	39,6%	8,2%	11,3%
30-34	701	75,3%	16,1%	45,8%	7,6%	10,8%
35-39	821	72,6%	16,6%	47,6%	8,9%	11,4%
40-44	619	67,7%	16,8%	49,3%	8,6%	13,1%
45+	439	66,3%	15,0%	46,9%	11,4%	12,8%
Gesamt	2.969	72,2%	16,6%	46,4%	8,8%	11,8%
Geschlecht des Befragten						
männlich	641	76,3%	11,5%	50,5%	2,5%	10,5%
weiblich	2.328	71,1%	18,0%	45,2%	10,5%	12,2%
Gesamt	2.969	72,2%	16,6%	46,4%	8,8%	11,8%
Höchste abgeschlossene Schulbildung						
bis Lehre/Fachschule	1.054	77,4%	17,3%	38,0%	6,7%	12,8%
Matura	824	73,8%	15,3%	46,8%	9,1%	12,1%
Uni-Abschluss	1.091	66,0%	17,0%	54,2%	10,5%	10,6%
Gesamt	2.969	72,2%	16,6%	46,4%	8,8%	11,8%
Anzahl der Kinder						
1	1.311	70,3%	16,9%	45,9%	10,8%	12,1%
2	1.236	73,2%	16,4%	47,7%	7,3%	11,7%
3 oder mehr Kinder	422	75,4%	16,6%	43,8%	7,1%	11,4%
Gesamt	2.969	72,2%	16,6%	46,4%	8,8%	11,8%
Altersverteilung der Kinder unter 15 Jahren in Familie						
K 0-2	579	72,9%	16,9%	46,8%	7,9%	11,6%
K 3-5	352	75,0%	14,8%	52,6%	9,7%	6,8%
K 0-2 + 3-5	256	78,1%	19,5%	46,9%	6,6%	9,0%
K 6-14	1.042	69,4%	17,1%	43,8%	10,2%	13,6%
K 0-2 + 6-14	177	81,4%	12,4%	46,3%	4,0%	7,9%
K 3-5+6-14	359	72,4%	15,6%	50,4%	7,8%	12,8%
K 0-2 + 3-5 + 6-14	66	80,3%	18,2%	40,9%	10,6%	10,6%
keine Kinder unter 15 Jahren	138	56,5%	18,8%	39,9%	11,6%	20,3%
Gesamt	2.969	72,2%	16,6%	46,4%	8,8%	11,8%

Merkmale	Frage 9: Was hindert(e) Sie daran, dieses Idealbild von Elternkarenz zu leben? (Mehrfachantworten möglich - Frage wurde an jene gerichtet die Ihr Idealbild der Elternkarenz nicht bzw. teilweise leben konnten bzw. können)					
	Gesamt	Finanziell	Familiär	Beruflich	Gesellschaftlich	Sonstige
Zurechtkommen mit dem Haushaltseinkommen						
gut	1.798	65,2%	15,2%	50,2%	7,9%	12,0%
mit Schwierigkeiten	1.142	83,4%	18,9%	40,8%	10,1%	11,0%
keine Angabe	29	69,0%	17,2%	31,0%	13,8%	31,0%
Gesamt	2.969	72,2%	16,6%	46,4%	8,8%	11,8%
Alter des jüngsten Kindes						
bis unter 3 Jahren	1.078	76,0%	16,9%	46,4%	7,1%	10,3%
3-5	711	73,7%	15,2%	51,5%	8,7%	9,8%
6-9	578	72,8%	17,3%	45,5%	9,9%	11,1%
10-14	464	65,1%	16,8%	41,6%	10,6%	16,8%
15+	138	56,5%	18,8%	39,9%	11,6%	20,3%
Gesamt	2.969	72,2%	16,6%	46,4%	8,8%	11,8%
Wohngemeinde						
Graz	964	70,2%	14,8%	48,3%	10,6%	11,9%
unter 1500	499	70,7%	20,2%	42,1%	8,4%	11,0%
1500-5000	995	73,6%	16,6%	46,5%	7,7%	12,4%
>5000	511	74,8%	16,6%	46,6%	7,8%	11,4%
Gesamt	2.969	72,2%	16,6%	46,4%	8,8%	11,8%
Region der Steiermark						
Großraum Graz	1.462	73,1%	16,4%	47,5%	10,0%	11,3%
Obersteiermark	625	70,1%	17,6%	44,3%	7,2%	13,1%
Süd-, Ost- u. Weststeiermark	882	72,3%	16,3%	46,0%	7,9%	11,8%
Gesamt	2.969	72,2%	16,6%	46,4%	8,8%	11,8%
Familientyp						
Ehe	1.857	73,4%	14,6%	50,0%	5,7%	10,4%
Lebensgemeinschaft	688	71,2%	17,2%	45,9%	6,8%	12,4%
Alleinerzieherin (AE)	424	68,6%	24,5%	31,1%	25,5%	17,0%
Gesamt	2.969	72,2%	16,6%	46,4%	8,8%	11,8%
Voll- oder Teilzeit						
nicht erwerbstätig	797	73,7%	18,6%	43,7%	9,3%	12,5%
Vollzeit	1.103	72,4%	14,3%	50,6%	7,0%	11,1%
Teilzeit	1.069	70,9%	17,6%	44,1%	10,3%	12,1%
Gesamt	2.969	72,2%	16,6%	46,4%	8,8%	11,8%
Leben des Idealbildes Vereinbarkeit von Familie und Beruf						
Ja	321	62,0%	14,0%	37,7%	4,7%	18,7%
eher ja	1.432	71,2%	14,8%	46,5%	8,2%	10,3%
eher nein	883	74,5%	18,7%	48,5%	10,8%	10,9%
Nein	333	80,5%	21,6%	48,6%	9,9%	14,4%
Gesamt	2.969	72,2%	16,6%	46,4%	8,8%	11,8%
Erwerbstätigkeit der Familie						
beide erwerbstätig	1.564	71,4%	14,5%	50,7%	5,8%	10,7%
einer von beiden erwerbstätig	907	74,6%	16,4%	47,9%	6,4%	10,9%
keiner erwerbstätig	74	79,7%	18,9%	24,3%	5,4%	16,2%
AE erwerbstätig	340	68,8%	23,5%	33,5%	25,3%	15,6%
AE nicht erwerbstätig	84	67,9%	28,6%	21,4%	26,2%	22,6%
Gesamt	2.969	72,2%	16,6%	46,4%	8,8%	11,8%

Q.: Amt der Stmk. Landesreg. FA6A Referat Familie/Landesstatistik, Online Befragung „Familienleben vereinbaren“ 2011

2.2 Kinderbetreuungsgeld

Mehr als vier Fünftel der Befragten (83,9%) haben Kinderbetreuungsgeld bzw. Karenzgeld bezogen. Mit steigendem Alter geht dieser Anteil zurück. Bei den über 44-Jährigen sind es knapp mehr als drei Viertel der Befragten. Bei den Frauen ist der Anteil höher als bei den Männern, wobei bei den Männern der hohe Anteil (64,6%) vermuten lässt, dass sie im Sinne Ihrer Partnerin geantwortet haben. Befragte mit höchstens einem Lehr- bzw. Fachschulabschluss gaben im Vergleich zu den anderen Befragten weitaus seltener an (80,8% zu rund 86,0%), Kinderbetreuungsgeld zu beziehen, bzw. bezogen zu haben.

Mit steigender Kinderzahl steigt der Anteil der Bejahung des Kinderbetreuungsgeldbezuges (1 Kind 81,1%, 3 oder mehr Kinder 88,5%). Je älter das Kind, desto geringer wird der Anteil jener, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. bezogen haben (jüngstes Kind unter 3 Jahre 83,7%, 15 Jahre oder älter 76,4%).

Vor allem jene Befragten, die vollzeitbeschäftigt sind, haben deutlich seltener Kinderbetreuungsgeld bezogen (73,8%), wogegen bei den Teilzeitbeschäftigten der Anteil der Kinderbetreuungsgeld-Bezieher über 90,0% liegt. Wenn beide im Haushalt des Befragten erwerbstätig sind, dann wird bzw. wurde eher Kinderbetreuungsgeld bezogen (85,0%). Im Gegensatz zu den nicht erwerbstätigen Alleinerzieherinnen. Hier beträgt der Anteil der Bezieherinnen nicht ganz drei Viertel.

Abbildung 40

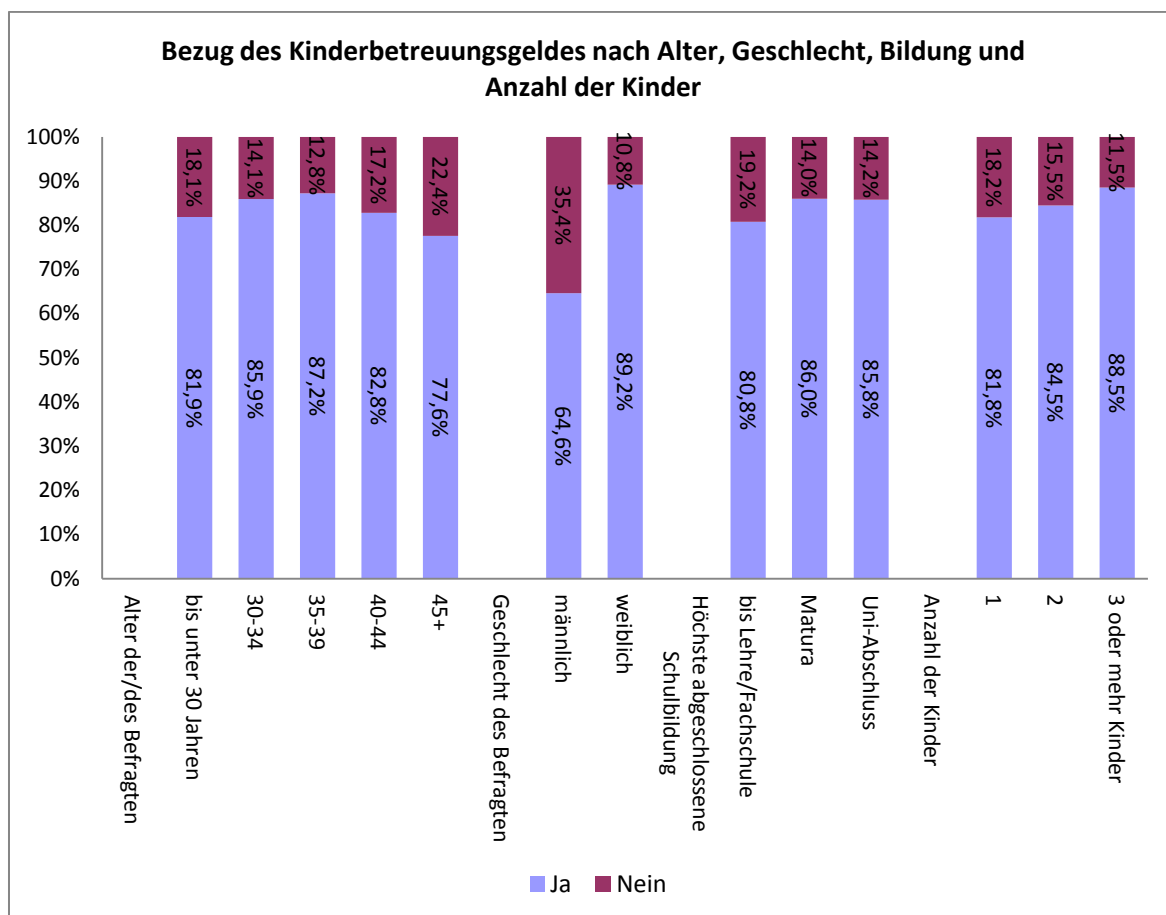
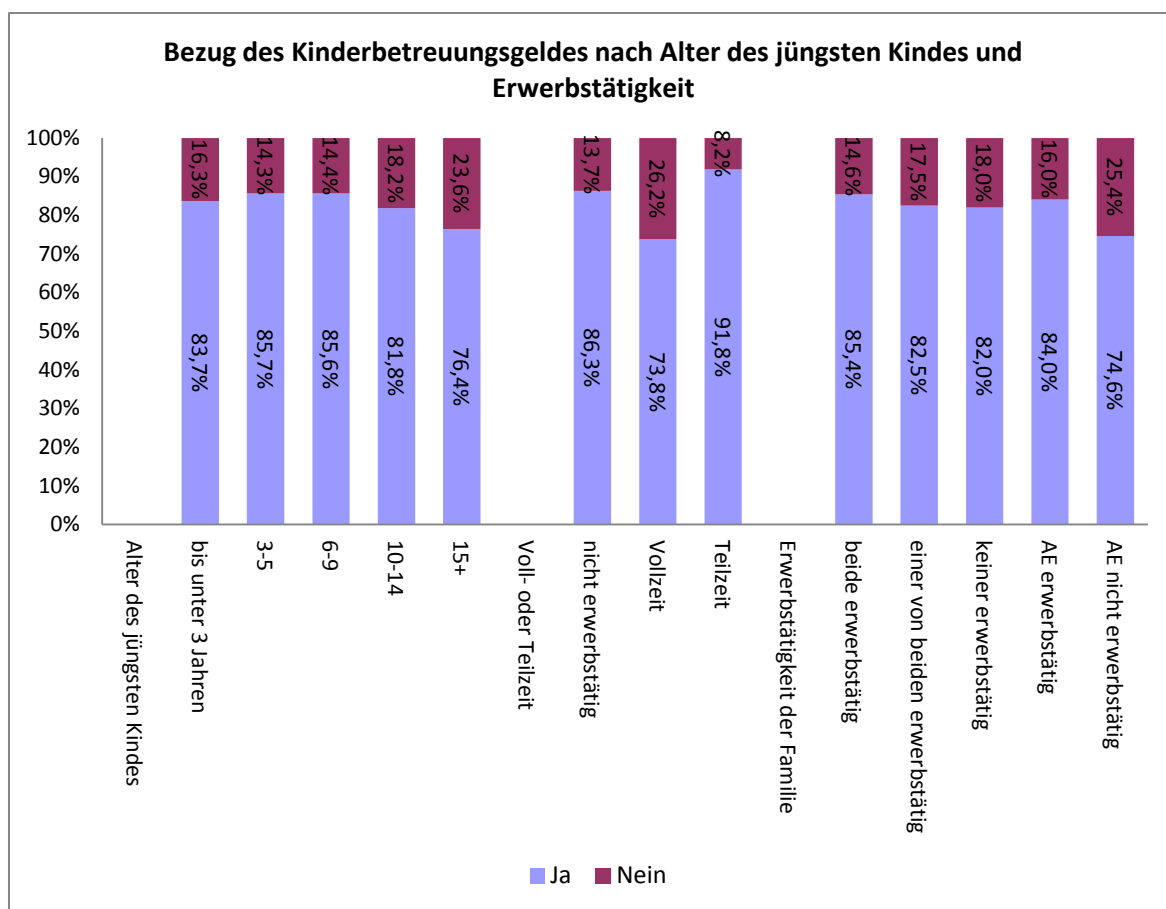


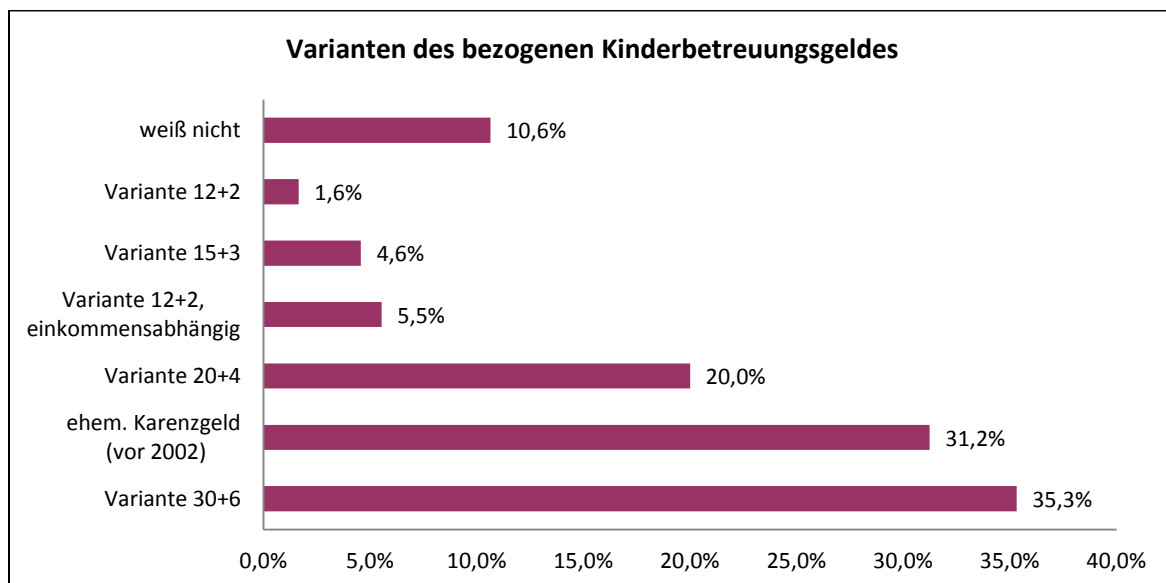
Abbildung 41



Q.: Amt der Stmk. Landesreg. FA6A Referat Familie/Landesstatistik, Online Befragung „Familienleben vereinbaren“ 2011

Befragte, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. bezogen haben (3.880 Personen) wurden nach der Variante bzw. Varianten gefragt. Primär wurde das Modell 30+6 gewählt (35,3%), gefolgt vom ehemaligen Karenzgeld (31,2%) und der Kinderbetreuungsgeld-Variante 20+4 (20,0%), weit danach folgt das einkommensabhängige Modell (5,5%).

Abbildung 42

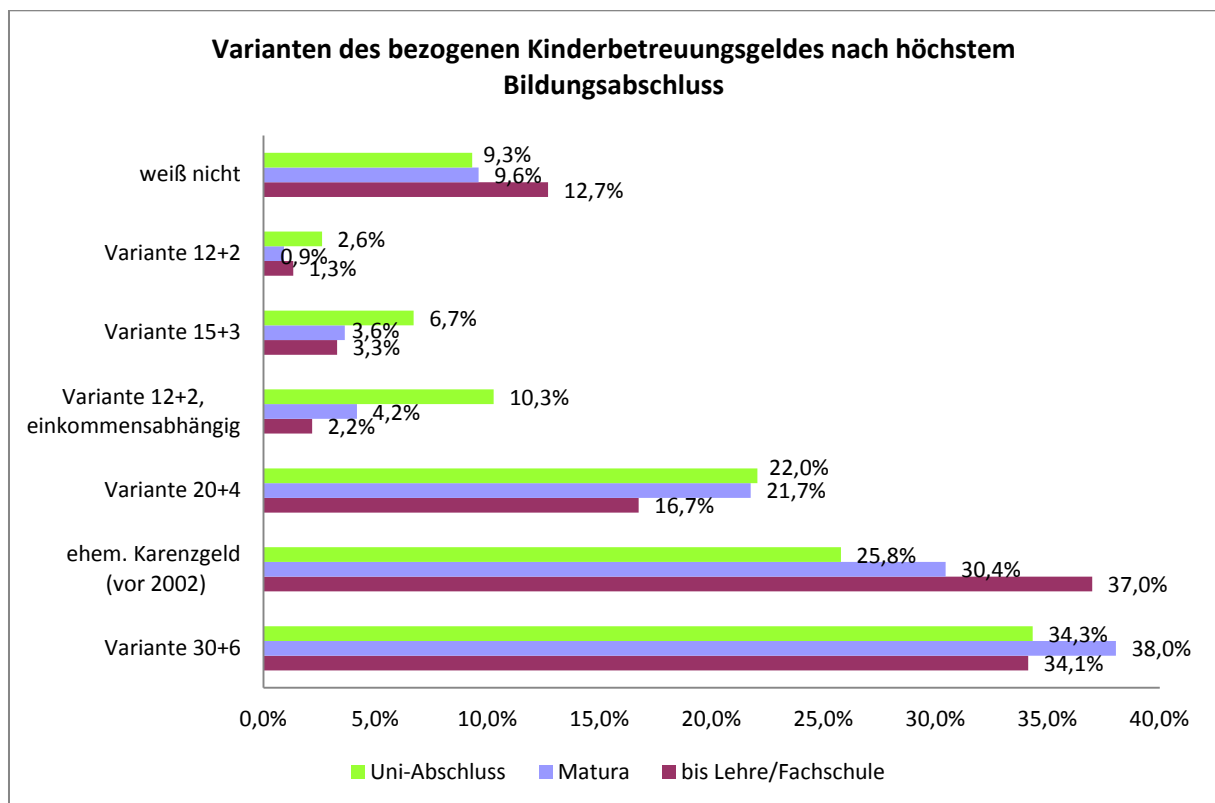


Q.: Amt der Stmk. Landesreg. FA6A Referat Familie/Landesstatistik, Online Befragung „Familienleben vereinbaren“ 2011

Je größer die Wohngemeinde desto seltener wird bzw. wurde die Variante 30+6 bezogen (unter 1.500 Einwohner 42,1%, über 5.000 Einwohner 34,5%, Graz 30,9%), dafür öfters Variante 20+4 (unter 1.500 Einwohner 16,5%, über 5.000 Einwohner 19,9%, Graz 23,0%). Variante 15+3 sowie die einkommensabhängige Form kommen generell selten vor, aber sind in Graz stärker ausgeprägt (6,2% versus Schnitt 4,6% und 8,3% versus Schnitt 5,5%). Variante 12+2 zeigt keine auffallenden Unterschiede (ebenfalls „weiß nicht“). Das ehemalige Karenzgeld wurde seltener von Grazer Befragten bezogen (27,5%, Schnitt 31,2%). Weiters wurde in der Süd-, Ost- und Weststeiermark die Variante 30+6 weitaus öfters genannt (38,6%). Variante 15+3 wird häufiger im Grazer Raum gewählt (5,7%, Schnitt 4,6%), sowie das einkommensabhängige (6,9%, Schnitt 5,5%), obwohl man sagen muss, dass es sich hier um geringe Prozentsätze handelt. In der Obersteiermark wird vermehrt das ehemalige Karenzgeld angeführt (34,9%, Schnitt 31,2%). Das ist darauf zurückzuführen, dass hier die Befragten ältere Kinder haben.

Mit zunehmendem Alter wird logischerweise das Karenzgeld verstärkt angegeben (unter 30 Jahren 3,5%, 45+ 67,0%) und weniger die Varianten des Kinderbetreuungsgeldes. Von den Varianten des Kinderbetreuungsgeldes wird am häufigsten das längste Modell gewählt (30+6), vor allem bei den unter 30-Jährigen (53,5%). Je älter die Befragten sind, desto öfters wurde auch die Rubrik „weiß nicht“ ausgewählt.

Abbildung 43



Q.: Amt der Stmk. Landesreg. FA6A Referat Familie/Landesstatistik, Online Befragung „Familienleben vereinbaren“ 2011

Hinsichtlich Bildung zeigt sich, dass die Variante 20+4 seltener von den Befragten mit höchstens einem Lehrabschluss genutzt wird bzw. wurde. Bei Variante 15+3 ist der Prozentsatz bei den Uniabsolventinnen deutlich höher, auch wenn er nicht die 10,0% erreicht, dafür aber die einkommensabhängige Variante (10,3%). Auch die Variante 12+2 ist bei den Uniabsolventinnen öfters anzutreffen, als bei den anderen Bildungsschichten. Mit steigender Bildung nimmt der Bezug

des ehemaligen Karenzgeldes ab. „Weiß nicht“ ist bei den Befragten mit höchstens einem Lehrabschluss öfters angeführt.

Je mehr Kinder die Befragte hat, desto öfters wird Variante 30+6 sowie das ehemalige Karenzgeld gewählt, seltener 20+4 und die einkommensabhängige Variante. Bei den Varianten 15+3 und 12+2 sind keine bedeutenden Unterschiede festzustellen.

Je älter das jüngste Kind ist, desto seltener wurde Kinderbetreuungsgeld bezogen, eher das Karenzgeld, vor allem wenn das jüngste Kind älter als 10 Jahre ist (jüngstes Kind unter 3 Jahren 5,1%, 10-14 87,1%, 15 Jahre oder älter 92,0%). Das einkommensabhängige Modell wird klarerweise verstärkt von Befragten mit Kindern unter 3 Jahren angeführt (13,3%, Schnitt 5,5%). Bei den Befragten mit Kindern zwischen 6 und 9 Jahren weiß mehr als ein Viertel nicht, welches Modell er bezogen hat.

Alleinerzieherinnen wählen die Variante 30+6 seltener als Befragte mit Partner (Alleinerzieherin 26,1%, Lebensgemeinschaft 38,5%, Ehe 35,9%). Variante 20+4 wird deutlich stärker von Befragten in Anspruch genommen, die in einer Partnerschaft leben (Alleinerzieherin 11,1%, Lebensgemeinschaft 27,6%, Ehe 19,0%). Die einkommensabhängige Variante ist sehr selten bei Alleinerzieherinnen vorzufinden (1,3%), stärker wiederum bei Befragten in einer Lebensgemeinschaft (7,9%). Ehemaliges Karenzgeld wurde besonders von Alleinerzieherinnen bezogen (47,0% sie haben ältere Kinder) und weitaus seltener von Befragten in einer Lebensgemeinschaft (18,7%). Darüber hinaus gaben alleinerziehende Befragte auch weitaus öfters an, dass sie nicht wissen, welche Variante sie bezogen haben (15,8%, Schnitt 10,6%).

Von Nicht-Erwerbstätigen wurde fast zur Hälfte die Variante 30+6 gewählt, bei den Vollzeitbeschäftigten macht der Anteil nur mehr ein Viertel aus. Variante 20+4 zeigt ein ähnliches Bild nur mit geringeren Prozentsätzen (nicht erwerbstätig 27,8%, Vollzeit 14,4%, Teilzeit 18,3%). Bei Variante 15+3 liegen keine relevanten Unterschiede vor. Variante 12+2 wird von den Teilzeitbeschäftigten öfters im Vergleich zu den anderen Gruppen genannt (2,3%, Schnitt 1,6%). Das einkommensabhängige Modell wird deutlich von den nicht erwerbstätigen Befragten präferiert (11,6%, Schnitt 5,5%). Wogegen ehemaliges Karenzgeld kaum von ihnen bezogen wurde (12,9%), da in dieser Gruppe viele Personen in Elternkarenz sind. Bei den Vollzeitbeschäftigten ist der Anteil mit 41,8% überdurchschnittlich hoch. Nicht Erwerbstätige haben kaum „weiß nicht“ angegeben (4,0%), wogegen Vollzeitbeschäftigte dies durchaus öfters anführten (16,6%).

Variante 30+6 wird eher von Befragten gewählt, in deren Familie einer von beiden bzw. beide nicht erwerbstätig sind (48,7% bzw. 51,8%). Alleinerziehende Erwerbstätige wählen seltener dieses Modell (23,0%), diese haben eher das ehemalige Karenzgeld bezogen (53,7%). Ähnliches Bild auf einem niedrigeren Niveau zeigt sich bei der Variante 20+4. Die Variante 15+3 hat einen höheren Anteil bei „beiden erwerbstätig“ (5,5%, Schnitt 4,6%). Variante 12+2 wird deutlich seltener von Befragten, in deren Familie nur einer erwerbstätig ist gewählt (0,9%, Schnitt 1,6%). Das einkommensabhängige Modell wird verstärkt von jenen verwendet, wo nur einer bzw. keiner erwerbstätig ist (11,6% bzw. 10,5%, Schnitt 5,5%). Ehemaliges Karenzgeld wird dafür sehr selten von diesen zwei Gruppen angeführt (unter 15,0%), sowie die Angabe „weiß nicht“ (unter 5,0%, Schnitt 10,6%). Bei den erwerbstätigen Alleinerzieherinnen wurde hingegen verstärkt auch die Angabe „weiß nicht“ gemacht (17,1%).

Jene Befragte, die Schwierigkeiten mit dem Haushaltseinkommen haben, geben deutlich seltener an, das einkommensabhängige Modell gewählt zu haben (3,6%, gut 6,6%). Ansonsten gibt es hier keine extrem auffallenden Unterschiede.

Variante 30+6 wurde eher von jenen gewählt, die die Vereinbarkeit von Familie und Beruf nicht ideal ausleben (Vereinbarkeit ja 32,3%, eher ja 34,4%, eher nein 37,6%, nein 40,6%). Ähnlich das Bild bei der Variante 20+4. Bei alle anderen Varianten gibt es keine auffallenden Unterschiede. Bezug von Karenzgeld (vor 2002) wurde eher von jenen gewählt, die ihre Idealvorstellung der Vereinbarkeit von Familie mit Beruf leben können (38,3%).

Tabelle 3

Merkmal	Frage 10: Bezug von Kinderbetreuungsgeld bzw. vor 2002 Karenzgeld			Frage 11: Welche Variante(n) des Kinderbetreuungsgelds haben Sie bezogen bzw. beziehen Sie? Frage wurde an jene gerichtet, die jemals Kinderbetreuungsgeld bzw. Karenzgeld bezogen haben bzw. derzeit beziehen.								
	Gesamt	Ja	Nein	Gesamt	Variante 30+6	Variante 20+4	Variante 15+3	Variante 12+2	Variante 12+2, einkommensabhängig	ehem. Karenzgeld (vor 2002)	weiß nicht	
		in %	in %									
Alter der/des Befragten												
bis unter 30 Jahren	623	81,9%	18,1%	510	53,5%	29,8%	5,7%	1,2%	7,5%	3,5%	4,9%	
30-34	1.130	85,9%	14,1%	971	45,4%	27,6%	4,8%	1,2%	9,8%	13,4%	7,7%	
35-39	1.258	87,2%	12,8%	1.097	37,0%	20,4%	5,9%	2,3%	5,0%	29,0%	11,1%	
40-44	961	82,8%	17,2%	796	24,2%	11,6%	3,9%	2,1%	2,8%	51,1%	14,1%	
45+	652	77,6%	22,4%	506	11,3%	7,9%	1,0%	0,8%	1,0%	67,0%	15,6%	
Gesamt	4.624	83,9%	16,1%	3.880	35,3%	20,0%	4,6%	1,6%	5,5%	31,2%	10,6%	
Geschlecht des Befragten												
männlich	995	64,6%	35,4%	643	33,1%	17,6%	4,2%	1,1%	4,0%	28,1%	17,6%	
weiblich	3.629	89,2%	10,8%	3.237	35,7%	20,5%	4,6%	1,8%	5,8%	31,9%	9,3%	
Gesamt	4.624	83,9%	16,1%	3.880	35,3%	20,0%	4,6%	1,6%	5,5%	31,2%	10,6%	
Höchste abgeschlossene Schulbildung												
bis Lehre/Fachschule	1.774	80,8%	19,2%	1.433	34,1%	16,7%	3,3%	1,3%	2,2%	37,0%	12,7%	
Matura	1.284	86,0%	14,0%	1.104	38,0%	21,7%	3,6%	0,9%	4,2%	30,4%	9,6%	
Uni-Abschluss	1.566	85,8%	14,2%	1.343	34,3%	22,0%	6,7%	2,6%	10,3%	25,8%	9,3%	
Gesamt	4.624	83,9%	16,1%	3.880	35,3%	20,0%	4,6%	1,6%	5,5%	31,2%	10,6%	
Anzahl der Kinder												
1	1.964	81,8%	18,2%	1.606	27,6%	23,6%	4,0%	1,4%	8,5%	24,7%	10,2%	
2	1.982	84,5%	15,5%	1.674	37,6%	18,3%	5,0%	1,7%	3,8%	35,1%	11,9%	
3 oder mehr Kinder	678	88,5%	11,5%	600	49,5%	15,2%	4,8%	2,2%	2,5%	37,8%	8,2%	
Gesamt	4.624	83,9%	16,1%	3.880	35,3%	20,0%	4,6%	1,6%	5,5%	31,2%	10,6%	
Altersverteilung der Kinder unter 15 Jahren in Familie												
K 0-2	909	82,0%	18,0%	745	33,6%	40,0%	8,3%	1,7%	19,3%	0,9%	0,7%	
K 3-5	542	83,9%	16,1%	455	53,2%	21,1%	6,2%	2,2%	1,5%	9,2%	10,5%	
K 0-2 + 3-5	435	83,9%	16,1%	365	67,4%	32,3%	7,7%	1,6%	8,2%	1,6%	1,1%	
K 6-14	1.562	83,9%	16,1%	1.311	12,7%	7,5%	0,7%	1,0%	0,4%	62,9%	19,8%	
K 0-2 + 6-14	272	87,5%	12,5%	238	57,6%	24,4%	10,5%	2,9%	7,1%	21,4%	1,7%	
K 3-5+6-14	580	87,2%	12,8%	506	49,4%	18,0%	4,0%	2,4%	2,0%	24,3%	15,8%	
K 0-2 + 3-5 + 6-14	112	87,5%	12,5%	98	79,6%	13,3%	5,1%	3,1%	2,0%	10,2%	4,1%	
keine Kinder unter 15 Jahren	212	76,4%	23,6%	162	0,6%	2,5%	0,0%	0,0%	0,0%	92,0%	5,6%	
Gesamt	4.624	83,9%	16,1%	3.880	35,3%	20,0%	4,6%	1,6%	5,5%	31,2%	10,6%	
Zurechtkommen mit dem Haushaltseinkommen												
gut	2.960	84,8%	15,2%	2.510	35,3%	19,7%	4,5%	1,6%	6,6%	31,4%	10,1%	
mit Schwierigkeiten	1.616	82,6%	17,4%	1.335	35,4%	20,7%	4,7%	1,7%	3,6%	31,0%	11,5%	
keine Angabe	48	72,9%	27,1%	35	31,4%	14,3%	2,9%	0,0%	5,7%	28,6%	20,0%	
Gesamt	4.624	83,9%	16,1%	3.880	35,3%	20,0%	4,6%	1,6%	5,5%	31,2%	10,6%	
Alter des jüngsten Kindes												
bis unter 3 Jahren	1.728	83,7%	16,3%	1.446	49,2%	33,7%	8,3%	2,0%	13,3%	5,1%	1,2%	
3-5	1.122	85,7%	14,3%	961	51,2%	19,5%	5,0%	2,3%	1,8%	17,2%	13,3%	
6-9	870	85,6%	14,4%	745	20,4%	12,6%	1,1%	1,7%	0,5%	44,4%	27,4%	
10-14	692	81,8%	18,2%	566	2,5%	0,7%	0,2%	0,0%	0,2%	87,1%	9,7%	
15+	212	76,4%	23,6%	162	0,6%	2,5%	0,0%	0,0%	0,0%	92,0%	5,6%	
Gesamt	4.624	83,9%	16,1%	3.880	35,3%	20,0%	4,6%	1,6%	5,5%	31,2%	10,6%	

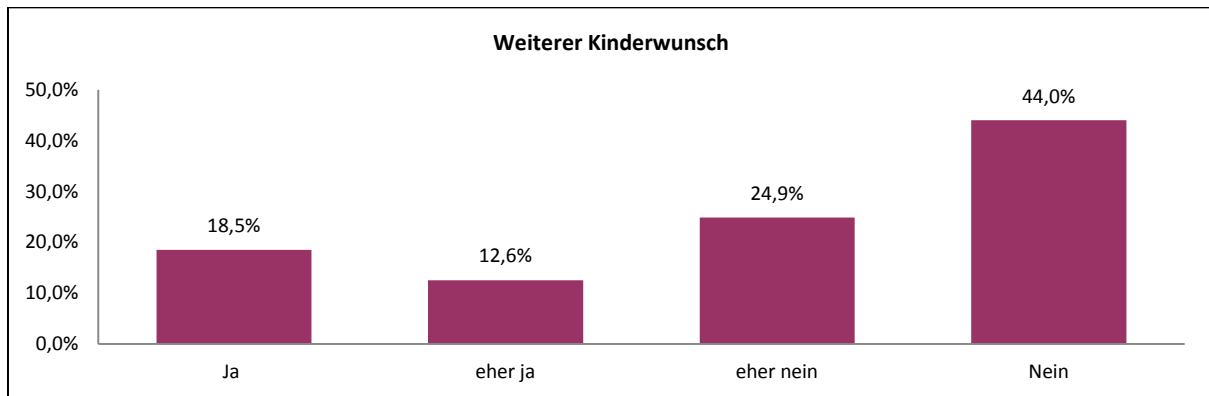
Merkmal	Frage 10: Bezug von Kinderbetreuungsgeld bzw. vor 2002 Karenzgeld			Frage 11: Welche Variante(n) des Kinderbetreuungsgelds haben Sie bezogen bzw. beziehen Sie? Frage wurde an jene gerichtet, die jemals Kinderbetreuungsgeld bzw. Karenzgeld bezogen haben bzw. derzeit beziehen.								
	Gesamt	Ja	Nein	Gesamt	Variante 30+6	Variante 20+4	Variante 15+3	Variante 12+2	Variante 12+2, einkommensabhängig	ehem. Karenzgeld (vor 2002)	weiß nicht	
												in %
Wohngemeinde												
Graz	1.377	83,1%	16,9%	1.144	30,9%	23,0%	6,2%	2,0%	8,3%	27,5%	10,7%	
unter 1500	859	86,3%	13,7%	741	42,1%	16,5%	3,5%	1,5%	4,0%	31,2%	10,8%	
1500-5000	1.572	84,1%	15,9%	1.322	35,7%	19,4%	4,2%	1,7%	4,5%	33,9%	9,8%	
>5000	816	82,5%	17,5%	673	34,5%	19,9%	3,7%	1,2%	4,5%	32,4%	12,2%	
Gesamt	4.624	83,9%	16,1%	3.880	35,3%	20,0%	4,6%	1,6%	5,5%	31,2%	10,6%	
Region der Steiermark												
Großraum Graz	2.121	83,8%	16,2%	1.778	34,1%	21,2%	5,7%	2,2%	6,9%	29,2%	10,3%	
Obersteiermark	1.010	84,4%	15,6%	852	33,1%	19,6%	4,2%	1,2%	4,1%	34,9%	12,3%	
Süd-, Ost- u. Weststeiermark	1.493	83,7%	16,3%	1.250	38,6%	18,6%	3,1%	1,2%	4,6%	31,7%	10,0%	
Gesamt	4.624	83,9%	16,1%	3.880	35,3%	20,0%	4,6%	1,6%	5,5%	31,2%	10,6%	
Familientyp												
Ehe	3.002	84,4%	15,6%	2.534	35,9%	19,0%	4,5%	1,7%	5,5%	32,7%	10,3%	
Lebensgemeinschaft	1.051	83,5%	16,5%	878	38,5%	27,6%	5,7%	1,6%	7,9%	18,7%	8,8%	
Alleinerzieherin (AE)	571	82,0%	18,0%	468	26,1%	11,1%	2,8%	1,3%	1,3%	47,0%	15,8%	
Gesamt	4.624	83,9%	16,1%	3.880	35,3%	20,0%	4,6%	1,6%	5,5%	31,2%	10,6%	
Voll- oder Teilzeit												
nicht erwerbstätig	1.370	86,3%	13,7%	1.182	49,7%	27,8%	4,1%	1,1%	11,6%	12,9%	4,0%	
Vollzeit	1.604	73,8%	26,2%	1.183	24,7%	14,4%	4,4%	1,4%	3,0%	41,8%	16,6%	
Teilzeit	1.650	91,8%	8,2%	1.515	32,3%	18,3%	5,1%	2,3%	2,8%	37,3%	11,2%	
Gesamt	4.624	83,9%	16,1%	3.880	35,3%	20,0%	4,6%	1,6%	5,5%	31,2%	10,6%	
Leben des Idealbildes Vereinbarkeit von Familie und Beruf												
Ja	910	84,3%	15,7%	767	32,3%	16,3%	3,5%	1,3%	4,2%	38,3%	11,6%	
eher ja	2.201	84,8%	15,2%	1.867	34,4%	20,4%	4,3%	1,8%	6,3%	31,1%	10,2%	
eher nein	1.100	81,7%	18,3%	899	37,6%	21,4%	5,6%	1,3%	5,6%	27,1%	10,8%	
Nein	413	84,0%	16,0%	347	40,6%	22,5%	5,5%	2,3%	4,3%	27,1%	10,7%	
Gesamt	4.624	83,9%	16,1%	3.880	35,3%	20,0%	4,6%	1,6%	5,5%	31,2%	10,6%	
Erwerbstätigkeit der Familie												
beide erwerbstätig	2.385	85,4%	14,6%	2.037	28,2%	18,0%	5,5%	2,1%	2,5%	39,0%	13,5%	
einer von beiden erwerbstätig	1.529	82,5%	17,5%	1.261	48,7%	26,4%	3,6%	0,9%	11,6%	14,4%	4,7%	
keiner erwerbstätig	139	82,0%	18,0%	114	51,8%	21,9%	4,4%	3,5%	10,5%	14,0%	4,4%	
AE erwerbstätig	445	84,0%	16,0%	374	23,0%	6,7%	2,7%	1,3%	0,5%	53,7%	17,1%	
AE nicht erwerbstätig	126	74,6%	25,4%	94	38,3%	28,7%	3,2%	1,1%	4,3%	20,2%	10,6%	
Gesamt	4.624	83,9%	16,1%	3.880	35,3%	20,0%	4,6%	1,6%	5,5%	31,2%	10,6%	

Q.: Amt der Stmk. Landesreg. FA6A Referat Familie/Landesstatistik, Online Befragung „Familienleben vereinbaren“ 2011

2.3 Kinderwunsch und Rahmenbedingungen

Von den 4.624 Befragten haben 44,0% ihre Familienplanung vollkommen abgeschlossen. Nicht ganz ein Viertel denkt daran, keine weiteren Kinder zu planen. Bei 18,5% liegt definitiv ein weiterer Kinderwunsch vor und 12,6% der Befragten tendieren dazu.

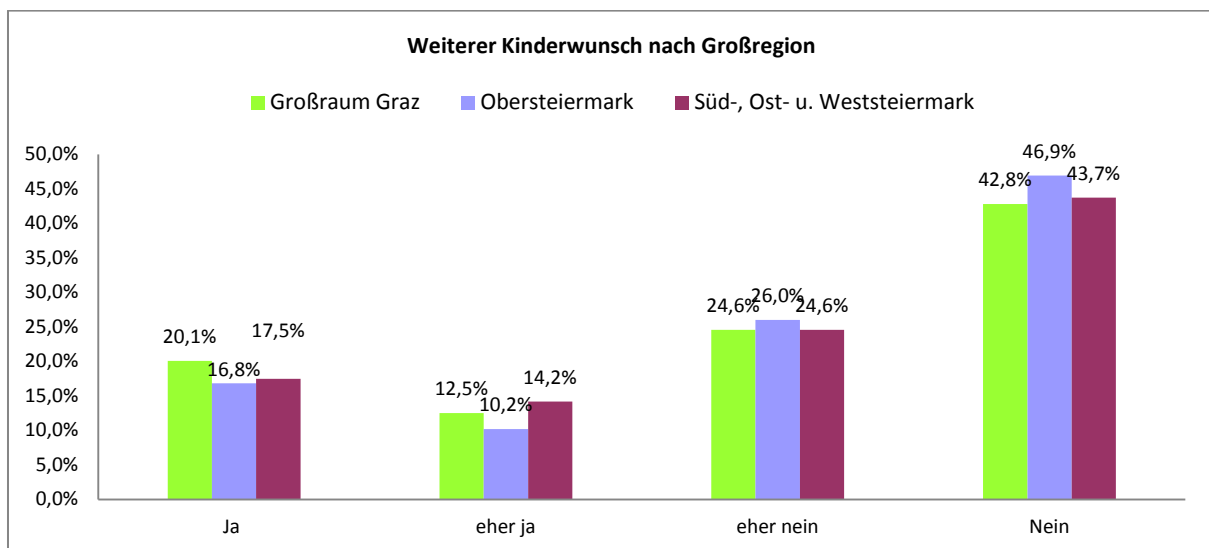
Abbildung 44



Q.: Amt der Stmk. Landesreg. FA6A Referat Familie/Landesstatistik, Online Befragung „Familienleben vereinbaren“ 2011

In Graz besteht ein überdurchschnittlich hoher weiterer Kinderwunsch (23,1%), wogegen in den Großgemeinden (mehr als 5.000 Einwohner) und mittleren Gemeinden (1.500-5.000) die Befragten weitaus selten diese Frage eindeutig bejahten (rund 15,0%). Folglich zeigt sich, dass im Großraum Graz der weitere Kinderwunsch am stärksten ausgeprägt ist (20,1%, Obersteiermark 16,8%, Süd-, Ost- und Weststeiermark 17,5%). In der Obersteiermark hingegen wird der weitere Kinderwunsch stärker verneint (46,9%, Großraum Graz 42,8%, Süd-, Ost- und Weststeiermark 43,7%).

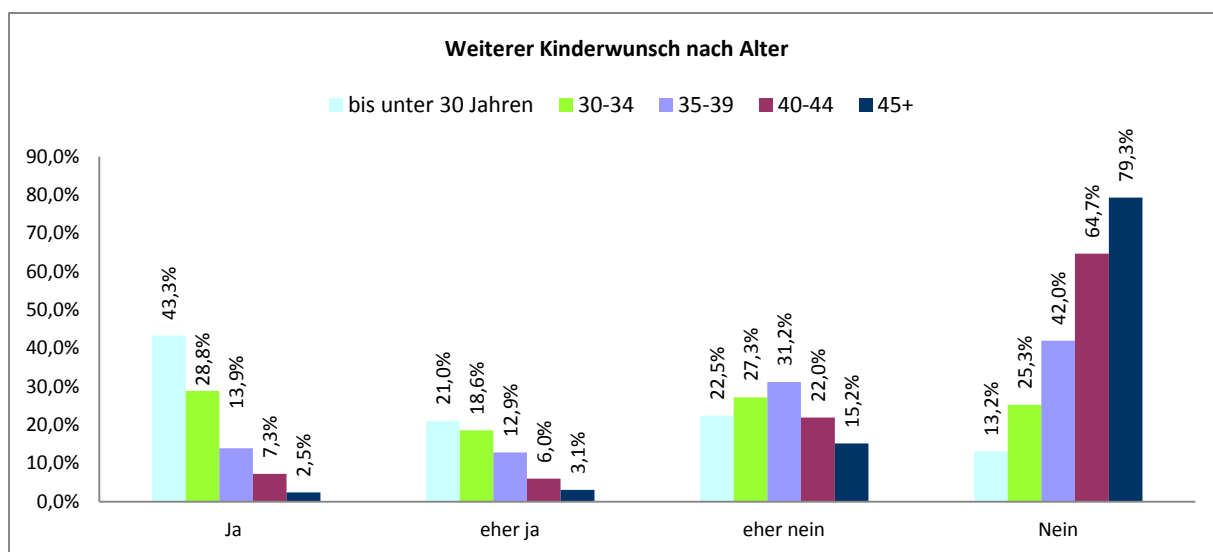
Abbildung 45



Q.: Amt der Stmk. Landesreg. FA6A Referat Familie/Landesstatistik, Online Befragung „Familienleben vereinbaren“ 2011

Je älter die Befragte, desto geringer ist der weitere Kinderwunsch. Bei den unter 30-Jährigen überwiegt der weitere Kinderwunsch überdurchschnittlich. Bei den 30- bis unter 35-Jährigen ist der Prozentsatz zwar auch noch hoch, nimmt aber nicht das Ausmaß der jüngeren an. Ab 35 Jahren nimmt der weitere Kinderwunsch rapide ab.

Abbildung 46

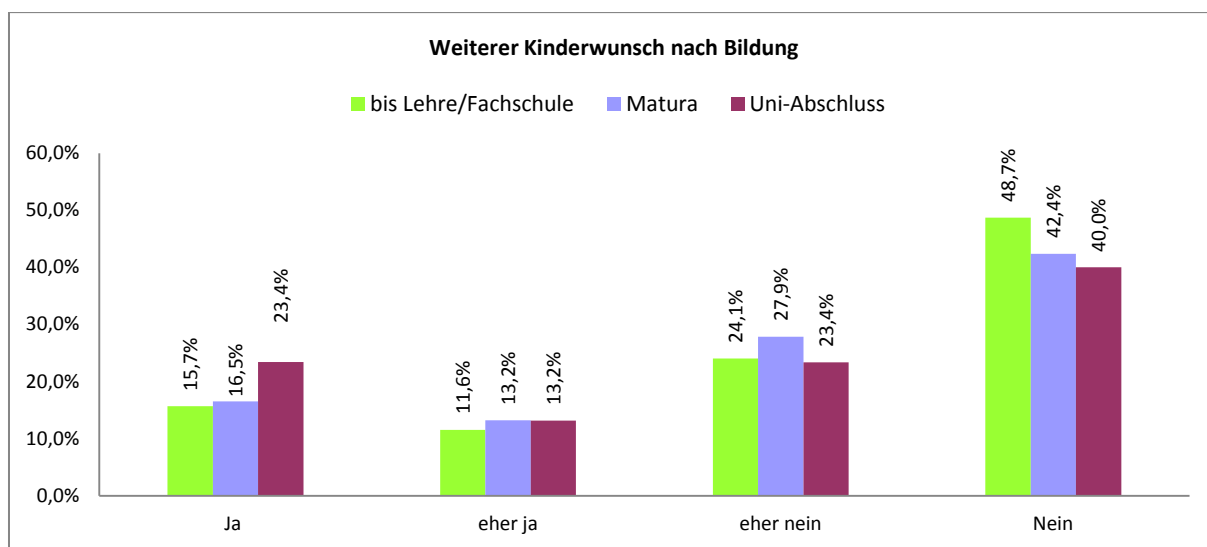


Q.: Amt der Stmk. Landesreg. FA6A Referat Familie/Landesstatistik, Online Befragung „Familienleben vereinbaren“ 2011

Weibliche Befragte neigen tendenziell eher zu einem weiteren Kind (knapp ein Drittel) als männliche Befragte (rund ein Viertel).

Je höher die Bildung, desto eher besteht ein weiterer Kinderwunsch, vor allem bei den Hochschulabsolventinnen. Nicht ganz ein Viertel dieser Gruppen will eindeutig ein weiteres Kind bzw. Kinder, wogegen bei Befragten mit einer Lehre bzw. Fachschule dieser Anteil nur 15,7% ausmacht.

Abbildung 47

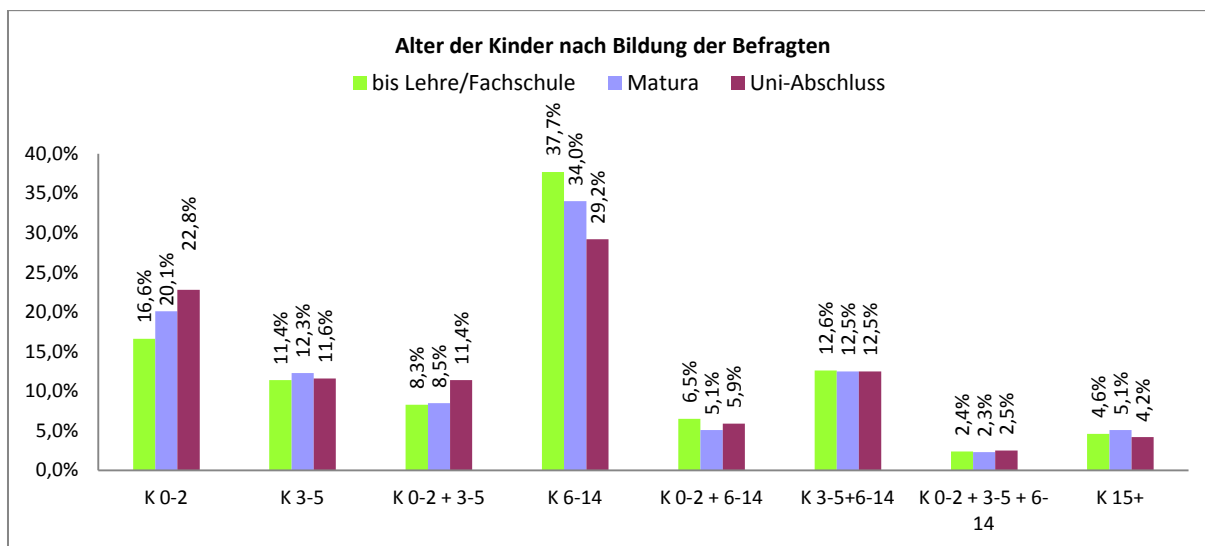


Q.: Amt der Stmk. Landesreg. FA6A Referat Familie/Landesstatistik, Online Befragung „Familienleben vereinbaren“ 2011

Ein möglicher Grund, dass bei den Befragten mit einem Universitätsabschluss der Wunsch nach einem weiteren Kind bzw. weiteren Kindern stärker ausgeprägt ist, wäre der durch das Studium bedingte zeitlich verzögerte Start der Familiengründung. Nähere Analysen deuten in diese Richtung. In unserer Befragung zeigt sich, dass bei den Hochschulabsolventinnen mehr kleinere Kinder als bei den anderen Bildungsschichten anzutreffen sind. Das sieht man sehr schön bei der Altersverteilung der Kinder unter 15 Jahren. Über 45,0% der Befragten mit Hochschulabschluss haben, falls sie Kinder unter 15 Jahren haben, nur Kinder unter 6 Jahren, zusammengesetzt aus mindestens ein Kind unter 3 Jahren 22,8%, 1 Kind zwischen 3 und 5 11,6% und mindestens ein Kind zwischen 0 und 2 und 3 und

5 Jahren 11,4%. Bei Befragten mit Lehre/Fachschule macht der Anteil hingegen 36,3% aus. Sie haben größtenteils nur Kinder unter 15, die zwischen 6 und 14 Jahre alt sind (37,7%, Hochschulabsolventen 29,2%). Wenn Befragte bereits ältere Kinder haben, sinkt die Bereitschaft zu einem weiteren Kind, das man auch klar sehen kann, wenn man die Altersstruktur des jüngsten Kindes betrachtet. Denn je älter das jüngste Kind ist, desto geringer wird der Kinderwunsch (keine weiterer Kinderwunsch - bei jüngstem Kind unter 3 Jahren 25,2%, bei 15 Jahren und älter 83,5%).

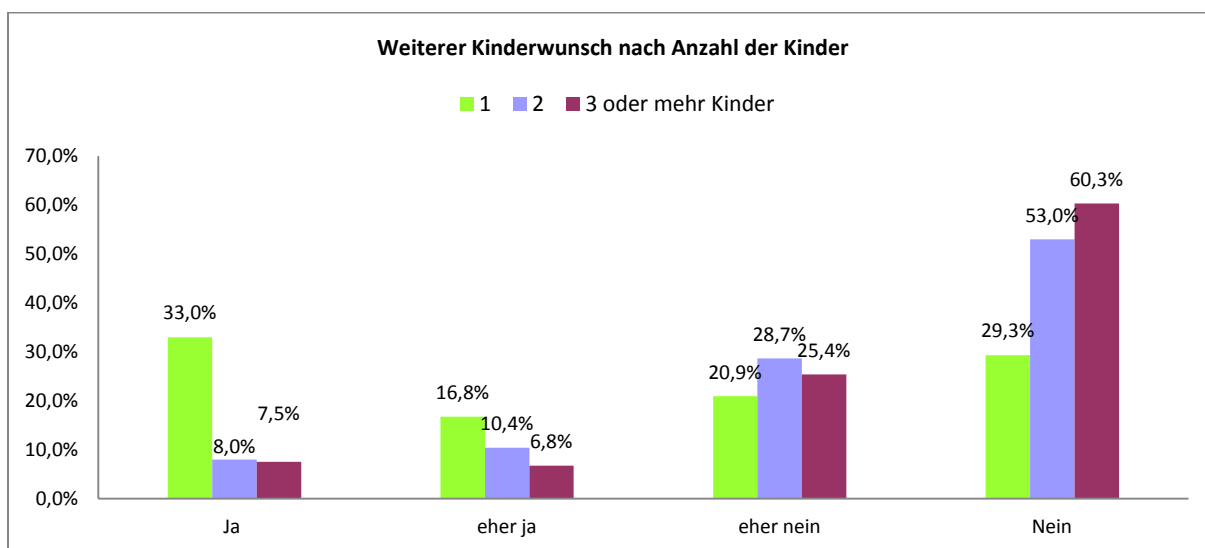
Abbildung 48



Q.: Amt der Stmk. Landesreg. FA6A Referat Familie/Landesstatistik, Online Befragung „Familienleben vereinbaren“ 2011

Zusätzlich zeigt sich, dass der weitere Kinderwunsch von der bestehenden Kinderzahl abhängt. Hat die Befragte ein Kind, besteht zu nicht ganz 50% ein weiterer Kinderwunsch (Ja und eher ja), wobei ein Drittel sich ganz sicher ist. Bei zwei oder mehr Kindern ist dieser Wunsch im Vergleich dazu sehr gering vorhanden. Bei zwei Kindern ist meistens sogar die Familienplanung abgeschlossen.

Abbildung 49



Q.: Amt der Stmk. Landesreg. FA6A Referat Familie/Landesstatistik, Online Befragung „Familienleben vereinbaren“ 2011

Weiters besteht in Lebensgemeinschaften der weitere Kinderwunsch weitaus stärker als bei Ehen und Alleinerzieherinnen (28,7% zu 15,7% bzw. 14,9%).

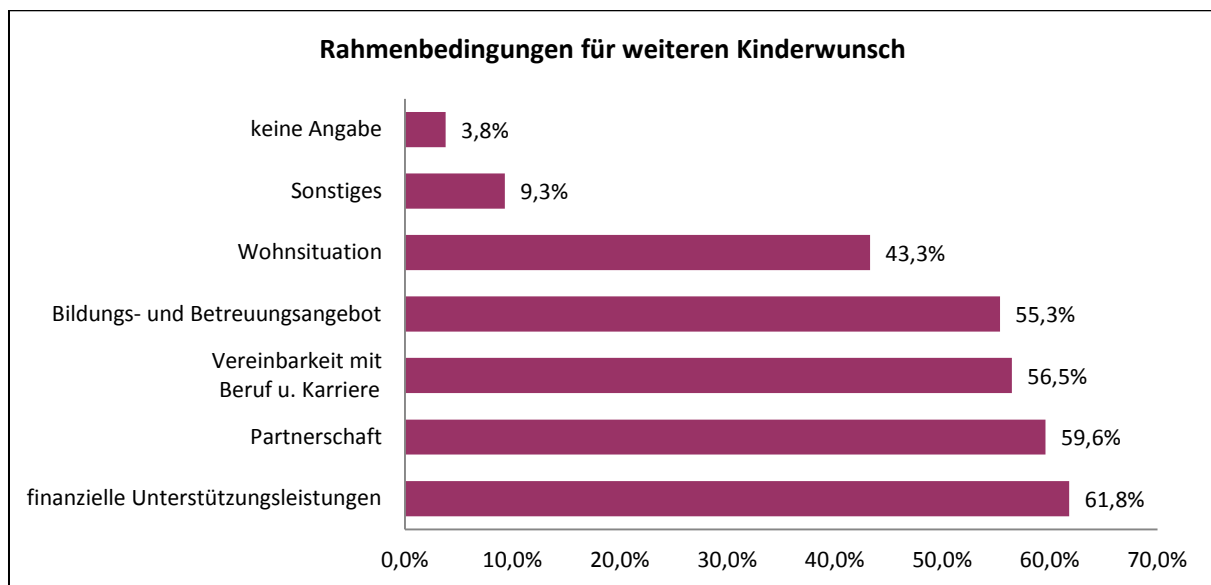
Hinsichtlich der Erwerbssituation zeigt sich, knapp 30,0% der nicht erwerbstätigen Befragten wollen eindeutig ein weiteres Kind, wogegen bei den Voll- und Teilzeitbeschäftigten der Anteil weniger als 15,0% ausmacht. Eher ja sagen ebenfalls die Nicht-Erwerbstätigen stärker (16,3%) als die beiden anderen Gruppen (Vollzeit 10,8%, Teilzeit 11,2%).

Wenn beide Partner im Haushalt erwerbstätig sind, bzw. wenn Befragte alleinerziehend erwerbstätig sind, dann besteht zu überwiegender Mehrheit kein weiterer Kinderwunsch. Dieser Anteil sinkt auf rund 30% bei den nicht erwerbstätigen Alleinerzieherinnen sowie bei befragten Haushalten, wenn einer von beiden erwerbstätig ist. Ist keiner von beiden erwerbstätig, wollen nur mehr 26,6% der Befragten keine weiteren Kinder. Bei dieser Gruppe ist der Wunsch nach einem weiteren Kind mit rund einem Drittel besonders ausgeprägt, wogegen rund 13% der Befragten, in deren Haushalt beide erwerbstätig sind bzw. die alleinerziehend und erwerbstätig sind, diesen Wunsch noch hegen. Nicht erwerbstätige alleinerziehende Mütter tendieren auch verstärkt zu einem weiteren Kind (eher ja: 29,4% und ja: 22,2%).

Jene Befragten, die nicht das Idealbild von Vereinbarkeit Familie mit Beruf leben können, verneinen überwiegend einen weiteren Kinderwunsch (Nein: 53,8%), aber auch jene, die ihr Idealbild leben (Nein: 52,6%). Jene die eher nicht das Idealbild leben können, sagen auch öfters eher nein zu einem weiteren Kind (29,8%, Schnitt 24,9%). Eher ja ist aber auch stärker vertreten (14,8%, Schnitt 12,6%), dafür sagen jene die Ihr Idealbild verwirklicht haben, weitaus seltener eher nein (20,9%), aber auch seltener eher ja (8,7%).

Jene Befragten, die für die Zukunft ein weiteres Kind nicht ganz ausschließen, also auf die Frage ob sie in Zukunft gerne weitere Kinder haben möchten, nicht „Nein“ geantwortet haben, wurden nach den für sie wichtigen Rahmenbedingungen für eine Realisierung gefragt (2.589 Personen).

Abbildung 50



Q.: Amt der Stmk. Landesreg. FA6A Referat Familie/Landesstatistik, Online Befragung „Familienleben vereinbaren“ 2011

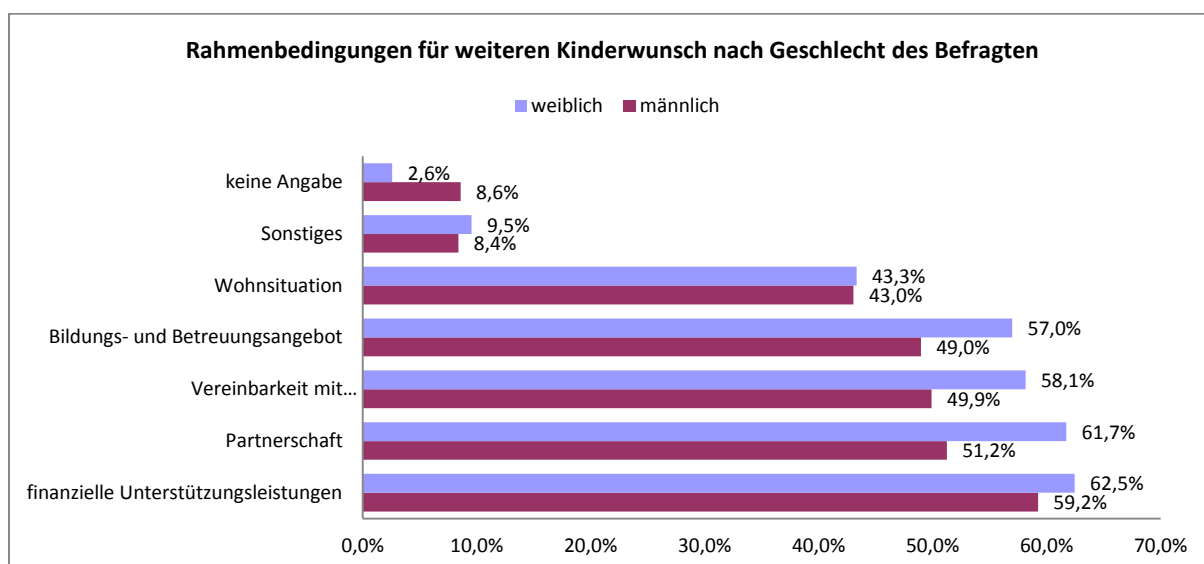
Insgesamt werden finanzielle Unterstützungsleistungen am wichtigsten mit 61,8% empfunden, gefolgt von Partnerschaft (59,6%), Vereinbarkeit Familie mit Beruf (56,5%) und Bildungs- und Betreuungsangebot für Kinder (55,3%). Die Wohnsituation ist mit 43,3% zwar noch wichtig, aber nicht in dem Ausmaße wie die anderen Punkte. Sonstige Gründe sind mit weniger als 10% vertreten. Keine Angabe dazu machten 3,8% der Befragten.

In Graz ist die Partnerschaft ein besonders wichtiger Aspekt (64,0%). In Großgemeinden (über 5000 Einwohner) eher weniger (54,1%). Mit steigender Einwohnerzahl wird Vereinbarkeit Familie und Beruf wichtiger (Graz 62,2%, Gemeinden unter 1.500 Einwohner 51,1%) und die Wohnsituation ein beachtlicher Faktor. In Graz führen 47,7% an, dass für sie die Wohnsituation auch ein wesentlicher Punkt ist, wogegen in Kleingemeinden, dies nur 38,8% der Befragten bejahten. Die finanziellen Unterstützungsleistungen hingegen werden in Graz weitaus weniger angegeben (53,3%) als in den anderen Gemeinden. Das Bildungs- und Betreuungsangebot für Kinder ist wiederum bei den Grazer Befragten wichtiger (60,8%, Schnitt 55,3%).

Hinsichtlich der Großregionen zeigt sich, finanzielle Unterstützungsleistungen sind überdurchschnittlich wichtig bei den Obersteirern (69,2%, Schnitt 61,8%, Großraum Graz 56,9%). Partnerschaft ist hingegen im Grazer Raum überdurchschnittlich bedeutend (62,9%), in der Obersteiermark weitaus seltener (55,0%). Vereinbarkeit mit Beruf und Karriere ist eher ein urbanes Thema (Großraum Graz 61,5%, anderen Regionen unter 53,0%). Das Bildungs- und Betreuungsangebot für Kinder ist im Grazer Raum auch ein häufiger Grund (60,5%) als in der Süd-, Ost- und Weststeiermark (49,8%). Die Wohnsituation wird ebenfalls im Grazer Raum verstärkt angeführt (46,5%), in der Süd-, Ost- und Weststeiermark weniger oft (39,8%).

Bei den unter 30-Jährigen ist die Partnerschaft mit nicht ganz 70,0% besonders ausschlaggebend. Je älter desto weniger. Wohnsituation liefert ähnliches Bild auf niedrigerem Niveau. Finanzielle Unterstützung ist für jüngere weitaus stärker wichtig (unter 30 Jahren 73,0%) als für ältere, aber auch 43,7% der über 44-Jährigen sehen das noch immer als einen wichtigen Aspekt. Das Bildungs- und Betreuungsangebot für Kinder ist ebenfalls sehr wichtig, für die jüngeren hier auch stärker (unter 30 Jahren 58,0%) als für die älteren (40-44 31,6%, 45 und älter 35,6%). Sonstige Gründe und keine Angaben wurden von den älteren weitaus öfters angegeben (45 und älter sonstige Gründe 14,8%, keine Angaben 11,9%).

Abbildung 51



Q.: Amt der Stmk. Landesreg. FA6A Referat Familie/Landesstatistik, Online Befragung „Familienleben vereinbaren“ 2011

Jeder zweite Mann führt die Partnerschaft als einen wichtigen Grund an. Bei den Frauen sind es 61,7%. Die Wohnsituation ist für beide mit rund 43,0% gleich wichtig. Die Vereinbarkeit Familie mit Beruf und Karriere hingegen ist bei Frauen ein stärkeres Thema als bei den Männern (Frauen 58,1%, Männer 49,9%). Die finanziellen Unterstützungsleistungen sind bei beiden Geschlechtern wichtig und

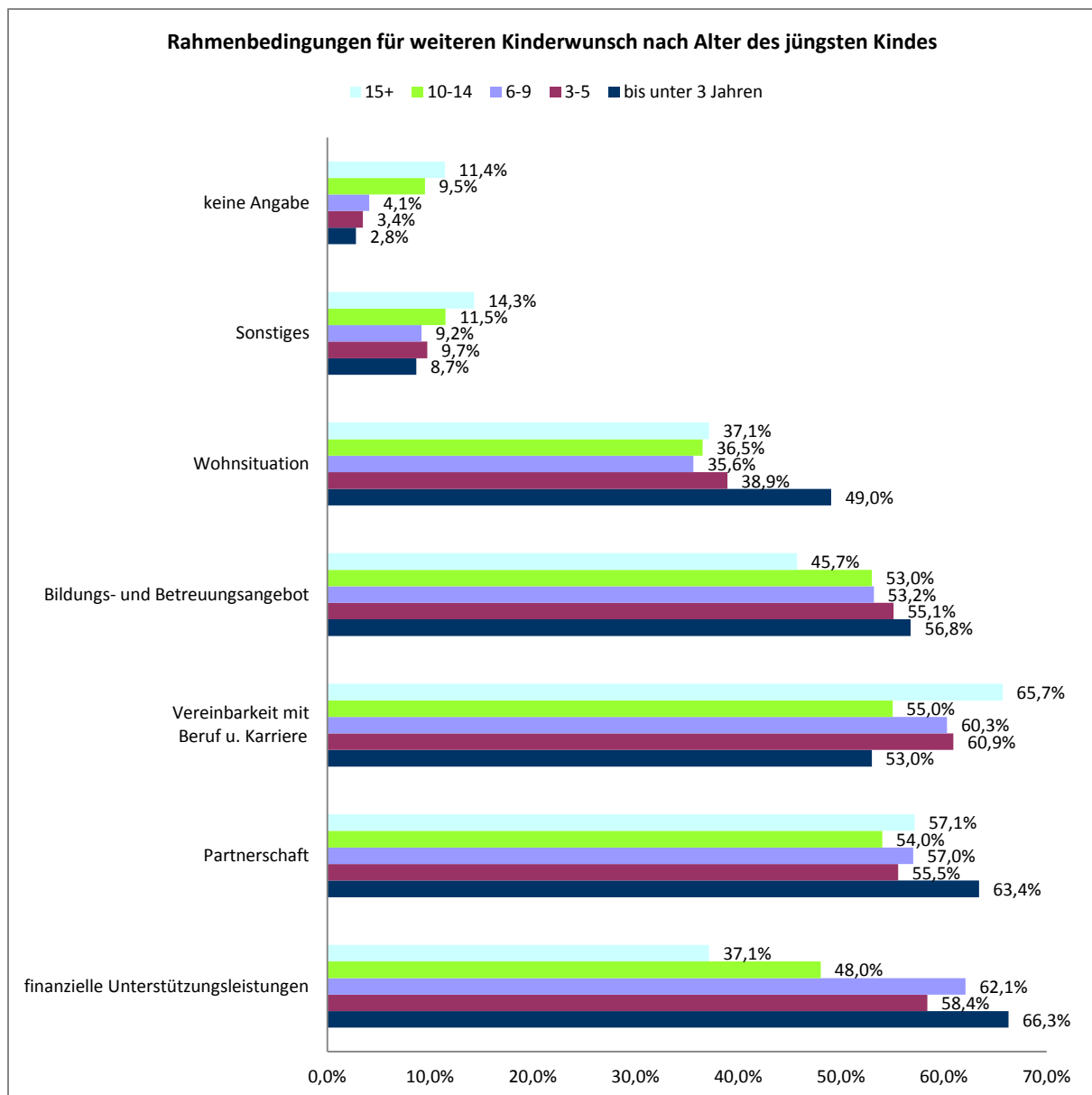
zeigen keinen signifikanten Unterschied. Sehr wohl das Bildungs- und Betreuungsangebot für Kinder. Zwar macht sich nicht ganz jeder zweite Mann Gedanken darüber, aber bei den Frauen sind es mehr als 5 von 9 Frauen. Sonstige Gründe sind kaum relevant. Keine Angaben dazu machen eher Männer als Frauen.

Je höher die Bildung, desto wichtiger ist die Partnerschaft (Lehre/Fachschule 54,6%, Universitätsabschluss 64,1%), Vereinbarkeit Familie mit Beruf (Lehre/Fachschule 50,4%, Universitätsabschluss 64,4%). Das Bildungs- und Betreuungsangebot für Kinder sowie die Wohnsituation zeigen keine Auffälligkeiten hinsichtlich Bildung. Bei den finanziellen Unterstützungsleistungen liegt der Fall umgekehrt vor. Je niedriger die Bildung desto wichtiger ist dieser Aspekt (Lehre/Fachschule 70,0%, Universitätsabschluss 52,6%).

Mit steigender Kinderzahl wird die Partnerschaft (1 Kind 66,9%, 2 Kinder 50,6% 3 und mehr Kinder 53,2%), Vereinbarkeit Familie mit Beruf (1 Kind 59,1%, 2 Kinder 55,6% 3 und mehr Kinder 45,7%), das Bildungs- und Betreuungsangebot für Kinder (1 Kind 60,8%, 2 Kinder 50,3% 3 und mehr Kinder 44,6%) als Rahmenbedingung weniger wichtig. Die finanziellen Unterstützungsleistungen zeigen keine signifikanten Unterschiede. Bei der Wohnsituation fällt auf, dass Befragte mit zwei Kindern seltener diese Rubrik als wichtigen Punkt anführen (1 Kind 45,2%, 2 Kinder 39,9% 3 und mehr Kinder 45,0%). Mit steigender Kinderzahl wird auch öfters ein sonstiger Grund angegeben oder eine Angabe abgelehnt.

Ist das jüngste Kind unter 3 Jahren, ist die Partnerschaft (63,4%, Schnitt 59,6%) und die Wohnsituation (49,0%, Schnitt 43,3%) auffallend öfters wichtig. Die Vereinbarkeit Beruf mit Familie ist bei Befragten, deren Kinder älter als 3 (jüngstes Kind zwischen 3 und 5) bzw. älter als 6 Jahren (jüngstes Kind zwischen 6 und 9) sind, überdurchschnittlich wichtig (über 60,0%, Schnitt 56,5%). Je älter das jüngste Kind ist, desto weniger wichtiger scheinen die finanziellen Unterstützungsleistungen zu sein. 2 von drei Befragten mit Kindern unter 3 Jahren sehen dieses Aspekt als sehr wichtig an, wogegen der Anteil bei jenen Befragten, deren jüngstes Kind zwischen 10-14 Jahre bzw. 15 und älter ist, unter der 50,0%-Marke liegt. Keine Angabe wurde verstärkt von Befragten mit jüngstem Kind zwischen 10 und 14 Jahre bzw. 15 Jahre und älter gemacht.

Abbildung 52



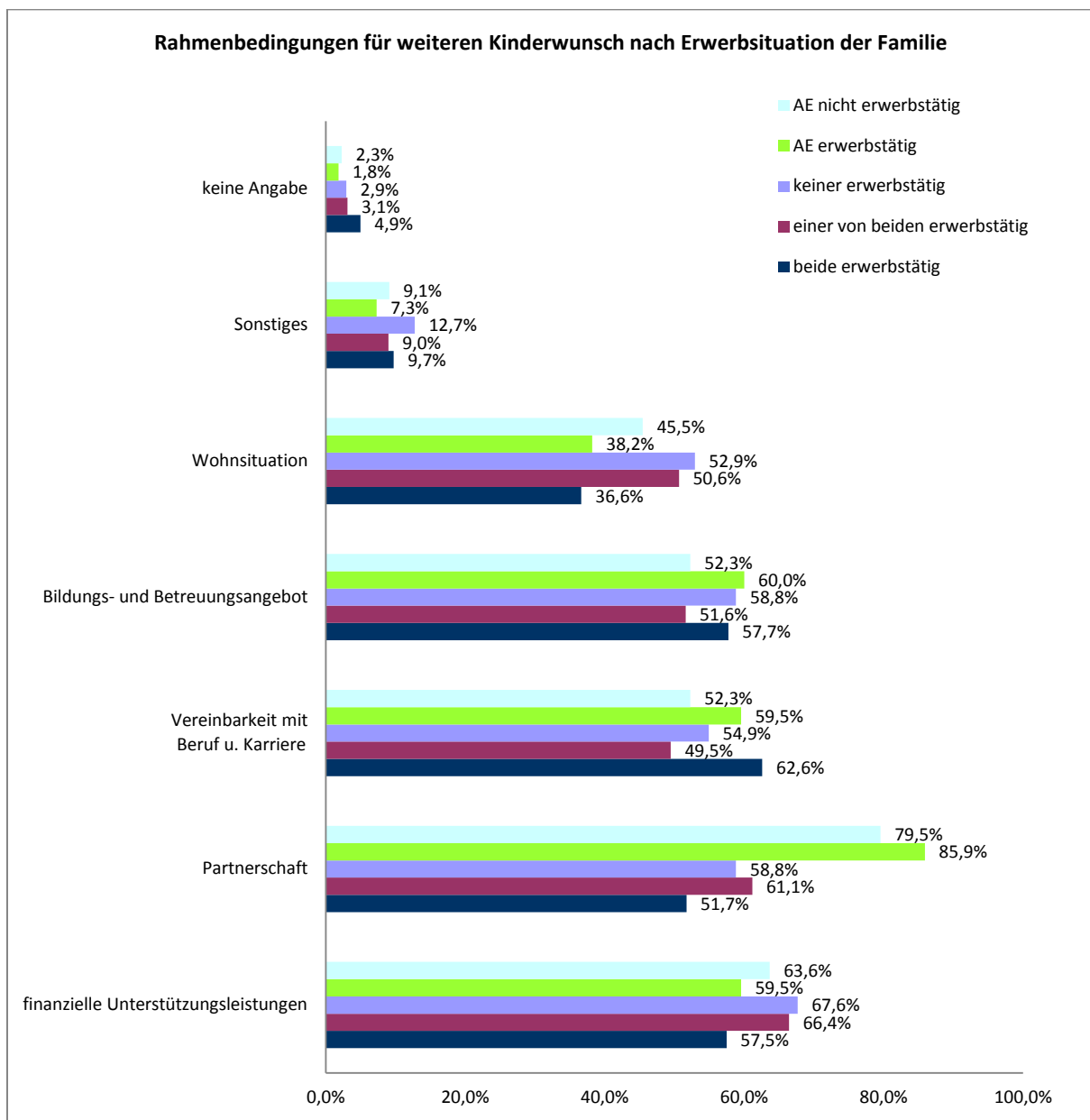
Q.: Amt der Stmk. Landesreg. FA6A Referat Familie/Landesstatistik, Online Befragung „Familienleben vereinbaren“ 2011

Für Alleinerzieherinnen ist die Partnerschaft besonders wichtig (84,1%), im Gegensatz zu Eheleuten (52,6%). Die Wohnsituation beschäftigt verstärkt die Befragten in Lebensgemeinschaft (49,3%, Schnitt 43,3%). Das Bildungs- und Betreuungsangebot für Kinder ist für Befragte in Lebensgemeinschaft (60,0%) wichtiger als für Eheleute (52,6%). Sonstige Faktoren werden eher von verheirateten Befragten angeführt sowie keine Angabe. Ansonsten sind keine Auffälligkeiten bemerkbar.

Abschließend betrachten wir die Auswirkungen der Erwerbssituation auf den zukünftigen Kinderwunsch. Für nicht erwerbstätige Befragte ist die Partnerschaft ein wichtiger Faktor für die Realisierung des Kinderwunsches (63,2%, Schnitt 59,6%), für Vollzeitbeschäftigte weniger (54,2%). Auch die Wohnsituation ist für die Nicht-Erwerbstätigen besonders relevant (50,2%, Schnitt 43,3%). Die Vereinbarkeit mit Beruf und Karriere ist hingegen nicht so bedeutend für sie (49,8%) eher für die Voll- und Teilzeitbeschäftigten (um die 60,0%). Die finanziellen Unterstützungsleistungen sind hingegen ein weitaus wichtiger Punkt für die nicht erwerbstätigen Befragten (67,2%) als für die

Vollzeitbeschäftigten (56,2%). Befragte, die vollzeitbeschäftigt sind, haben verstärkt eine Angabe abgelehnt (6,0%, Schnitt 3,8%). Ansonsten gab es keine Auffälligkeiten.

Abbildung 53



Q.: Amt der Stmk. Landesreg. FA6A Referat Familie/Landesstatistik, Online Befragung „Familienleben vereinbaren“ 2011

Für Alleinerzieherinnen (erwerbstätig oder nicht) ist die Partnerschaft besonders wichtig (85,9% bzw. 79,5%), im Gegensatz zu Befragten, in deren Haushalt beide Partnerteile erwerbstätig sind (51,7%). Die Wohnsituation als Faktor ist für jene Befragten, wo beide Partner bzw. die Alleinerzieherin erwerbstätig sind, bedeutend geringer (36,6% bzw. erwerbstätige Alleinerzieherin 38,2%) als wenn einer von beiden bzw. keiner erwerbstätig ist (50,6% bzw. 52,9%). Vereinbarkeit von Familie mit Beruf und Karriere ist für Befragte, in deren Haushalt beide einer Beschäftigung nachgehen, besonders wichtig (62,6%), wogegen wenn einer von den Partnern zu Hause ist, dieser Faktor seine Wichtigkeit um 13 Prozentpunkte verliert (49,5%). Finanzielle Unterstützungsleistungen sind für Befragte mit Partnern, wo beide erwerbstätig sind, mit 57,5% nicht so relevant, wie man es erwarten würde (61,8%), wogegen wenn einer von beiden erwerbstätig ist, steigt der Anteil auf 66,4%.

Bildungs- und Betreuungsangebote für Kinder als wesentlicher Faktor sind für Befragte, in deren Haushalt einer nicht erwerbstätig ist, weitaus seltener bedeutend (51,6%, Schnitt 55,3%).

Befragte nach Zurechtkommen des Haushaltseinkommens auf die Rahmenbedingungen zu untersuchen zeigt nur bei den finanziellen Unterstützungsleistungen einen relevanten Unterschied. Für jene Befragte, die Schwierigkeiten haben, sind finanzielle Unterstützungsleistungen besonders wichtig (78,1%), aber auch das Bildungs- und Betreuungsangebot ist für diese Gruppe auffallend hoch (58,2%). 22,2% jener die zum Einkommen keine Angabe machten, verweigerten zu den Rahmenbedingungen ebenfalls eine Angabe.

Für ein weiteres Kind ist die Partnerschaft für jene Befragte, die ihr Idealbild der Vereinbarkeit Familie mit Beruf vollkommen leben besonders wichtig (66,6%). Weitaus geringer ist dieser Prozentsatz bei jenen, die eher nicht das Idealbild leben können (53,4%). Vereinbarkeit mit Beruf und Karriere ist für diejenigen, die das Idealbild leben, wesentlich weniger wichtig (45,2%) als für jene, die Familie mit Beruf nicht ideal vereinbaren können (69,1%). Auch sind für diese Gruppe die finanziellen Unterstützungsleistungen auffallend wichtig (71,7%) im Gegensatz zu jenen die mit dem Vereinbaren keine Probleme haben (52,9%). Die Bildungs- und Betreuungsangebote für Kinder sind für jene verstärkt ein Thema, die eher nicht ihr Idealbild der Vereinbarkeit leben können (60,8%, Schnitt 55,3%). Für jene, die ihr Idealbild vollkommen leben, sind 43,2% der Meinung, dass dieser Faktor auch wichtig ist.

Tabelle 4

Merkmale	Frage 12: Möchten Sie in Zukunft gerne weitere Kinder haben?					Frage 13: Welche familienfreundlichen Rahmenbedingungen sind für Sie ausschlaggebend, um einen weiteren Kinderwunsch zu realisieren? (Mehrfachantworten möglich); Frage wurde an jene gerichtet, die einen weiteren Kinderwunsch nicht vollkommen ausgeschlossen haben								
	Gesamt	Ja	eher ja	eher nein	Nein	Gesamt	Partnerschaft	Wohnsituation	Vereinbarkeit mit Beruf u. Karriere	finanzielle Unterstützungsleistungen	Bildungs- und Betreuungsangebot	Sonstiges	keine Angabe	
														in %
Alter der/des Befragten														
bis unter 30 Jahren	623	43,3%	21,0%	22,5%	13,2%	541	69,7%	54,2%	53,8%	73,0%	58,0%	6,3%	1,8%	
30-34	1.130	28,8%	18,6%	27,3%	25,3%	844	60,0%	45,9%	57,0%	66,7%	58,6%	7,3%	2,6%	
35-39	1.258	13,9%	12,9%	31,2%	42,0%	730	58,4%	39,0%	59,9%	58,1%	55,3%	11,2%	3,2%	
40-44	961	7,3%	6,0%	22,0%	64,7%	339	50,4%	31,6%	54,9%	46,9%	46,0%	12,7%	8,0%	
45+	652	2,5%	3,1%	15,2%	79,3%	135	46,7%	35,6%	49,6%	43,7%	47,4%	14,8%	11,9%	
Gesamt	4.624	18,5%	12,6%	24,9%	44,0%	2.589	59,6%	43,3%	56,5%	61,8%	55,3%	9,3%	3,8%	
Geschlecht des Befragten														
männlich	995	14,3%	11,7%	26,8%	47,2%	525	51,2%	43,0%	49,9%	59,2%	49,0%	8,4%	8,6%	
weiblich	3.629	19,7%	12,8%	24,4%	43,1%	2.064	61,7%	43,3%	58,1%	62,5%	57,0%	9,5%	2,6%	
Gesamt	4.624	18,5%	12,6%	24,9%	44,0%	2.589	59,6%	43,3%	56,5%	61,8%	55,3%	9,3%	3,8%	
Höchste abgeschlossene Schulbildung														
bis Lehre/Fachschule	1.774	15,7%	11,6%	24,1%	48,7%	910	54,6%	42,3%	50,4%	70,0%	53,0%	8,0%	4,5%	
Matura	1.284	16,5%	13,2%	27,9%	42,4%	740	60,0%	43,8%	53,8%	63,4%	54,5%	9,3%	3,9%	
Uni-Abschluss	1.566	23,4%	13,2%	23,4%	40,0%	939	64,1%	43,8%	64,4%	52,6%	58,4%	10,5%	3,0%	
Gesamt	4.624	18,5%	12,6%	24,9%	44,0%	2.589	59,6%	43,3%	56,5%	61,8%	55,3%	9,3%	3,8%	
Anzahl der Kinder														
1	1.964	33,0%	16,8%	20,9%	29,3%	1.388	66,9%	45,2%	59,1%	62,2%	60,8%	7,5%	2,3%	
2	1.982	8,0%	10,4%	28,7%	53,0%	932	50,6%	39,9%	55,6%	60,0%	50,3%	10,9%	5,3%	
3 oder mehr Kinder	678	7,5%	6,8%	25,4%	60,3%	269	53,2%	45,0%	45,7%	66,2%	44,6%	13,0%	6,3%	
Gesamt	4.624	18,5%	12,6%	24,9%	44,0%	2.589	59,6%	43,3%	56,5%	61,8%	55,3%	9,3%	3,8%	

Merkmale	Frage 12: Möchten Sie in Zukunft gerne weitere Kinder haben?					Frage 13: Welche familienfreundlichen Rahmenbedingungen sind für Sie ausschlaggebend, um einen weiteren Kinderwunsch zu realisieren? (Mehrfachantworten möglich); Frage wurde an jene gerichtet, die einen weiteren Kinderwunsch nicht vollkommen ausgeschlossen haben							
	Gesamt	Ja	eher ja	eher nein	Nein	Gesamt	Partnerschaft	Wohnsituation	Vereinbarkeit mit Beruf u. Karriere	finanzielle Unterstützungsleistungen	Bildungs- und Betreuungsangebot	Sonstiges	keine Angabe
Altersverteilung der Kinder unter 15 Jahren in Familie													
K 0-2	909	50,2%	22,1%	18,0%	9,7%	821	69,7%	52,1%	54,1%	67,7%	59,8%	6,9%	1,7%
K 3-5	542	26,0%	17,5%	28,8%	27,7%	392	60,2%	38,0%	63,5%	55,4%	59,7%	8,9%	3,3%
K 0-2 + 3-5	435	13,1%	16,1%	36,8%	34,0%	287	52,3%	43,9%	54,4%	63,4%	54,7%	11,8%	3,5%
K 6-14	1.562	7,5%	7,0%	23,4%	62,0%	593	56,0%	35,9%	58,5%	57,3%	53,1%	9,9%	5,9%
K 0-2 + 6-14	272	9,6%	13,2%	24,3%	52,9%	128	53,1%	44,5%	48,4%	63,3%	50,0%	9,4%	7,0%
K 3-5+6-14	580	7,6%	8,4%	31,6%	52,4%	276	48,9%	40,2%	57,2%	62,7%	48,6%	10,9%	3,6%
K 0-2 + 3-5 + 6-14	112	8,0%	14,3%	28,6%	49,1%	57	52,6%	40,4%	40,4%	66,7%	38,6%	15,8%	5,3%
keine Kinder unter 15 Jahren	212	3,3%	1,9%	11,3%	83,5%	35	57,1%	37,1%	65,7%	37,1%	45,7%	14,3%	11,4%
Gesamt	4.624	18,5%	12,6%	24,9%	44,0%	2.589	59,6%	43,3%	56,5%	61,8%	55,3%	9,3%	3,8%
Zurechtkommen mit dem Haushaltseinkommen													
gut	2.960	18,8%	11,8%	24,6%	44,9%	1.632	60,9%	41,8%	56,9%	52,8%	54,0%	10,2%	4,4%
mit Schwierigkeiten	1.616	18,1%	14,0%	25,4%	42,5%	930	57,6%	45,9%	56,0%	78,1%	58,2%	7,5%	2,3%
keine Angabe	48	16,7%	12,5%	27,1%	43,8%	27	48,1%	40,7%	44,4%	48,1%	40,7%	14,8%	22,2%
Gesamt	4.624	18,5%	12,6%	24,9%	44,0%	2.589	59,6%	43,3%	56,5%	61,8%	55,3%	9,3%	3,8%
Alter des jüngsten Kindes													
bis unter 3 Jahren	1.728	31,7%	18,7%	24,4%	25,2%	1.293	63,4%	49,0%	53,0%	66,3%	56,8%	8,7%	2,8%
3-5	1.122	16,5%	12,8%	30,2%	40,5%	668	55,5%	38,9%	60,9%	58,4%	55,1%	9,7%	3,4%
6-9	870	9,9%	9,0%	26,3%	54,8%	393	57,0%	35,6%	60,3%	62,1%	53,2%	9,2%	4,1%
10-14	692	4,5%	4,6%	19,8%	71,1%	200	54,0%	36,5%	55,0%	48,0%	53,0%	11,5%	9,5%
15+	212	3,3%	1,9%	11,3%	83,5%	35	57,1%	37,1%	65,7%	37,1%	45,7%	14,3%	11,4%
Gesamt	4.624	18,5%	12,6%	24,9%	44,0%	2.589	59,6%	43,3%	56,5%	61,8%	55,3%	9,3%	3,8%
Wohngemeinde													
Graz	1.377	23,1%	13,8%	23,7%	39,4%	835	64,0%	47,7%	62,2%	53,3%	60,8%	10,3%	3,1%
unter 1500	859	18,9%	11,2%	24,2%	45,8%	466	61,2%	38,8%	51,1%	67,8%	50,6%	10,1%	4,1%
1500-5000	1.572	15,9%	12,8%	24,6%	46,8%	837	57,3%	40,7%	52,3%	65,7%	52,3%	7,6%	3,7%
>5000	816	15,6%	11,5%	28,2%	44,7%	451	54,1%	44,3%	59,2%	64,1%	55,7%	9,8%	4,9%
Gesamt	4.624	18,5%	12,6%	24,9%	44,0%	2.589	59,6%	43,3%	56,5%	61,8%	55,3%	9,3%	3,8%
Region der Steiermark													
Großraum Graz	2.121	20,1%	12,5%	24,6%	42,8%	1.213	62,9%	46,5%	61,5%	56,9%	60,5%	9,7%	3,1%
Obersteiermark	1.010	16,8%	10,2%	26,0%	46,9%	536	55,0%	41,4%	50,9%	69,2%	52,4%	7,1%	5,2%
Süd-, Ost- u. Weststeiermark	1.493	17,5%	14,2%	24,6%	43,7%	840	57,7%	39,8%	52,7%	64,2%	49,8%	10,1%	3,8%
Gesamt	4.624	18,5%	12,6%	24,9%	44,0%	2.589	59,6%	43,3%	56,5%	61,8%	55,3%	9,3%	3,8%
Familientyp													
Ehe	3.002	15,7%	10,1%	25,1%	49,1%	1.528	52,6%	40,9%	55,0%	60,3%	52,6%	10,9%	4,6%
Lebensgemeinschaft	1.051	28,7%	17,0%	25,9%	28,4%	753	63,9%	49,3%	59,1%	65,3%	60,0%	6,8%	2,8%
Alleinerzieherin (AE)	571	14,9%	17,2%	21,9%	46,1%	308	84,1%	40,3%	57,5%	60,7%	57,8%	7,8%	1,9%
Gesamt	4.624	18,5%	12,6%	24,9%	44,0%	2.589	59,6%	43,3%	56,5%	61,8%	55,3%	9,3%	3,8%
Voll- oder Teilzeit													
nicht erwerbstätig	1.370	29,7%	16,3%	24,1%	29,9%	960	63,2%	50,2%	49,8%	67,2%	53,9%	9,7%	2,4%
Vollzeit	1.604	13,0%	10,8%	24,7%	51,6%	777	54,2%	39,6%	60,2%	56,2%	53,7%	8,4%	6,0%
Teilzeit	1.650	14,7%	11,2%	25,8%	48,4%	852	60,4%	38,7%	60,6%	60,8%	58,6%	9,7%	3,3%
Gesamt	4.624	18,5%	12,6%	24,9%	44,0%	2.589	59,6%	43,3%	56,5%	61,8%	55,3%	9,3%	3,8%
Leben des Idealbildes Vereinbarkeit von Familie und Beruf													
Ja	910	17,8%	8,7%	20,9%	52,6%	431	66,6%	46,4%	45,2%	52,9%	43,2%	9,0%	5,8%
eher ja	2.201	19,5%	13,4%	25,3%	41,8%	1.281	60,9%	44,3%	56,5%	60,8%	56,0%	9,7%	3,7%
eher nein	1.100	17,7%	14,8%	29,8%	37,6%	686	53,4%	39,4%	59,9%	66,5%	60,8%	9,0%	3,1%
Nein	413	16,9%	10,9%	18,4%	53,8%	191	57,6%	43,5%	69,1%	71,7%	58,6%	8,4%	2,1%
Gesamt	4.624	18,5%	12,6%	24,9%	44,0%	2.589	59,6%	43,3%	56,5%	61,8%	55,3%	9,3%	3,8%

Merkmale	Frage 12: Möchten Sie in Zukunft gerne weitere Kinder haben?					Frage 13: Welche familienfreundlichen Rahmenbedingungen sind für Sie ausschlaggebend, um einen weiteren Kinderwunsch zu realisieren? (Mehrfachantworten möglich); Frage wurde an jene gerichtet, die einen weiteren Kinderwunsch nicht vollkommen ausgeschlossen haben								
	Gesamt	Ja	eher ja	eher nein	Nein	Gesamt	Partnerschaft	Wohnsituation	Vereinbarkeit mit Beruf u. Karriere	finanzielle Unterstützungsleistungen	Bildungs- und Betreuungsangebot	Sonstiges	keine Angabe	
														in %
Erwerbstätigkeit der Familie														
beide erwerbstätig	2.385	13,1%	9,5%	25,7%	51,7%	1.152	51,7%	36,6%	62,6%	57,5%	57,7%	9,7%	4,9%	
einer von beiden erwerbstätig	1.529	27,1%	15,0%	25,1%	32,8%	1.027	61,1%	50,6%	49,5%	66,4%	51,6%	9,0%	3,1%	
keiner erwerbstätig	139	33,1%	19,4%	20,9%	26,6%	102	58,8%	52,9%	54,9%	67,6%	58,8%	12,7%	2,9%	
AE erwerbstätig	445	12,8%	13,7%	22,9%	50,6%	220	85,9%	38,2%	59,5%	59,5%	60,0%	7,3%	1,8%	
AE nicht erwerbstätig	126	22,2%	29,4%	18,3%	30,2%	88	79,5%	45,5%	52,3%	63,6%	52,3%	9,1%	2,3%	
Gesamt	4.624	18,5%	12,6%	24,9%	44,0%	2.589	59,6%	43,3%	56,5%	61,8%	55,3%	9,3%	3,8%	

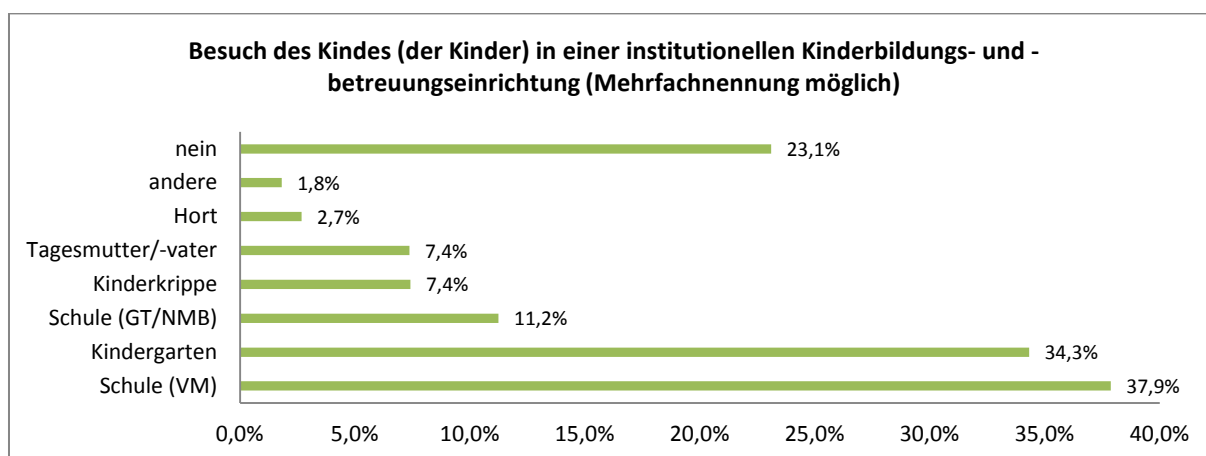
Q.: Amt der Stmk. Landesreg. FA6A Referat Familie/Landesstatistik, Online Befragung „Familienleben vereinbaren“ 2011

3 Fragen zu Kinderbetreuung und Vereinbarkeit von Beruf und Familie

3.1 Betreuungssituation

Die meist genannte institutionelle Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtung ist die Schule, die überwiegend vormittags stattfindet. 37,9% der Befragten haben Kinder unter 15 Jahren, die nur vormittags in die Schule gehen. Schule mit Nachmittagsbetreuung wird nur zu 11,2% genannt. Ein weiterer hoher Prozentsatz ist bei den Kindergärten zu finden (34,3%). Zu jeweils 7,4% wurden Kinderkrippe und Tagesmütter/-väter genannt. Hort und andere finden kaum Anklang (2,7% und 1,8%). Keine externe Betreuung wird von 23,1% der Befragten genannt.

Abbildung 54



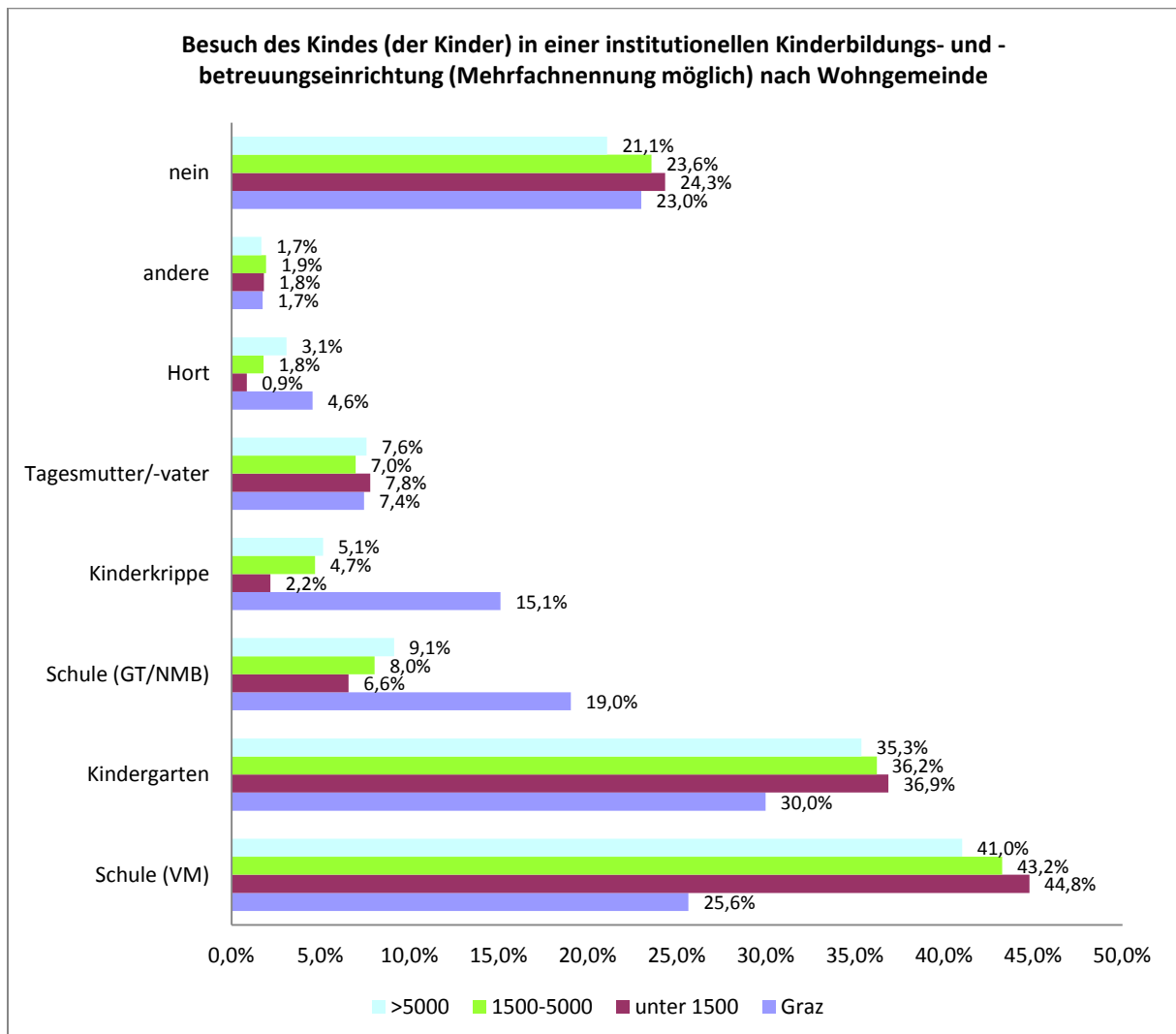
Q.: Amt der Stmk. Landesreg. FA6A Referat Familie/Landesstatistik, Online Befragung „Familienleben vereinbaren“ 2011

Regional betrachtet ist in Kleingemeinden die Betreuung in Kinderkrippen kaum gegeben. Mit dem Wachsen der Einwohnerzahl steigt der Prozentsatz hingegen. Graz ragt mit 15,1% eindeutig hervor.

Kindergärten hingegen wird in Graz unterdurchschnittlich oft mit 30,0% angegeben, wogegen in Kleingemeinden (unter 1.500 Einwohner) der Anteil 36,9% beträgt. Besuch eines Hortes ist eher ein urbanes Phänomen, das aber generell nicht stark vertreten ist. Schule mit Nachmittagsbetreuung wird in Graz weitaus häufiger in Anspruch genommen (19,0%) als in den anderen Gemeinden (6,6% bis 9,1%) und liegt auch deutlich über den Durchschnitt von 11,2%.

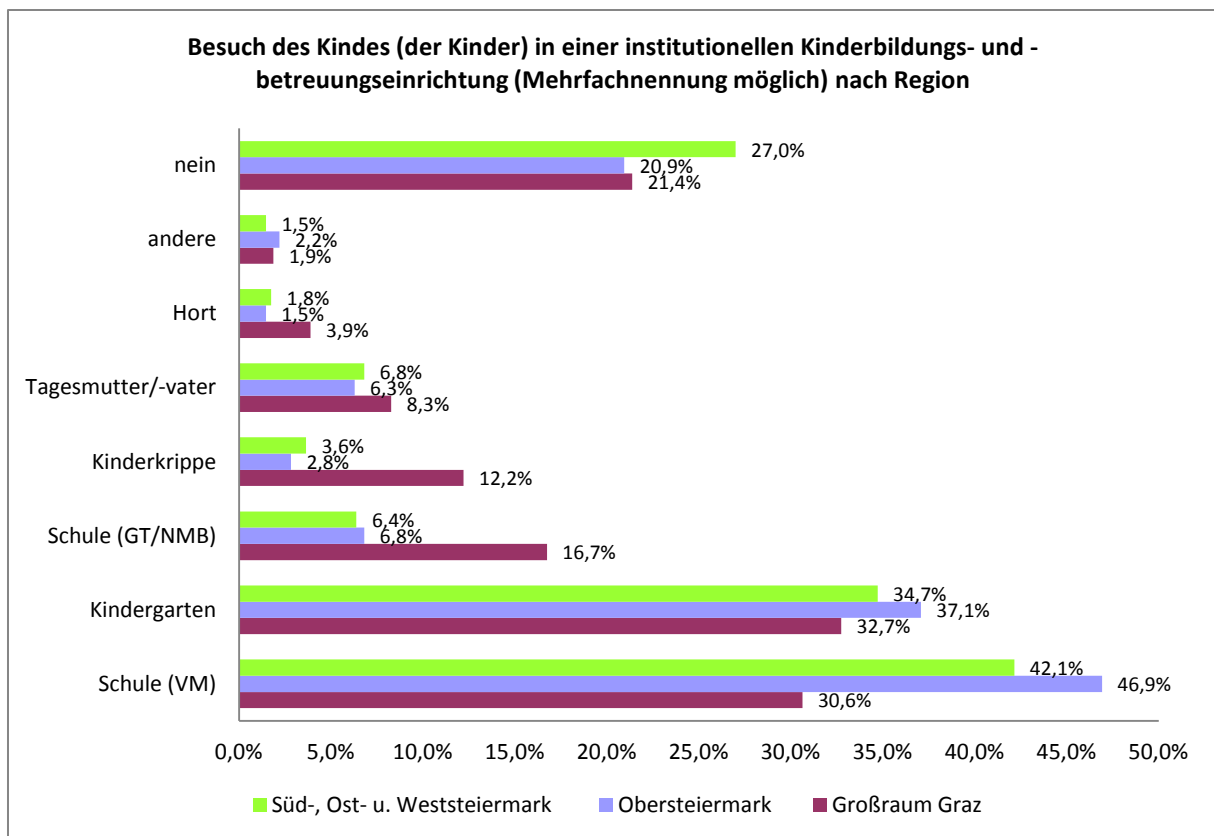
Auf die Frage hin welche institutionellen Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtungen das Kind bzw. die Kinder besuchen, zeigt sich hinsichtlich der Großregionen, dass im Großraum Graz die Schule in Halbtagesform weitaus seltener angegeben wurde (30,6%). In der Obersteiermark macht der Anteil 46,9% aus. Schule mit Nachmittagsbetreuung oder -unterricht wird hingegen verstärkt in Anspruch genommen (16,7% Vergleich zu Obersteiermark 6,8%). Kinderkrippen werden hier auch vermehrt genutzt (12,2% Vergleich Gesamtschnitt 7,4%). In der Süd-, Ost- und Weststeiermark wurde keine Betreuung mit 27,0% überdurchschnittlich oft genannt. Der Gesamtschnitt liegt hier bei 23,1%.

Abbildung 55



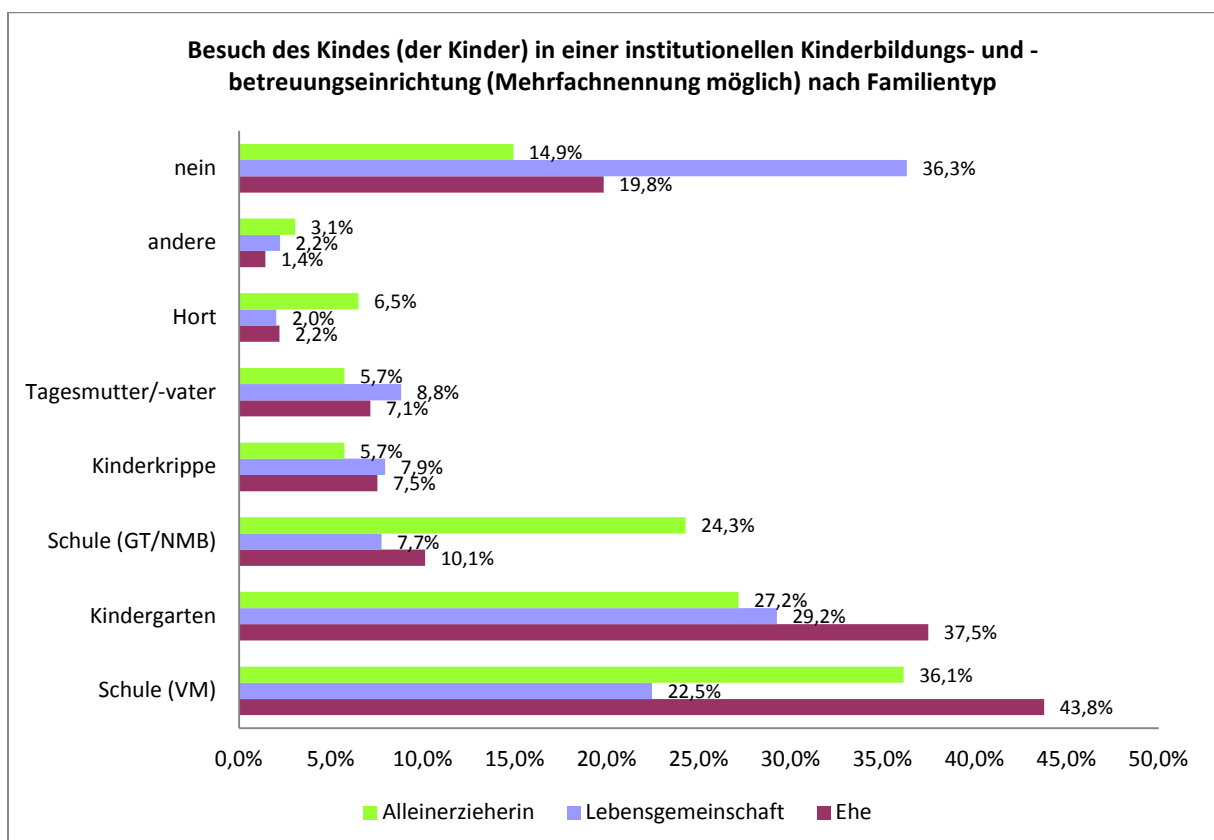
Q.: Amt der Stmk. Landesreg. FA6A Referat Familie/Landesstatistik, Online Befragung „Familienleben vereinbaren“ 2011

Abbildung 56



Q.: Amt der Stmk. Landesreg. FA6A Referat Familie/Landesstatistik, Online Befragung „Familienleben vereinbaren“ 2011

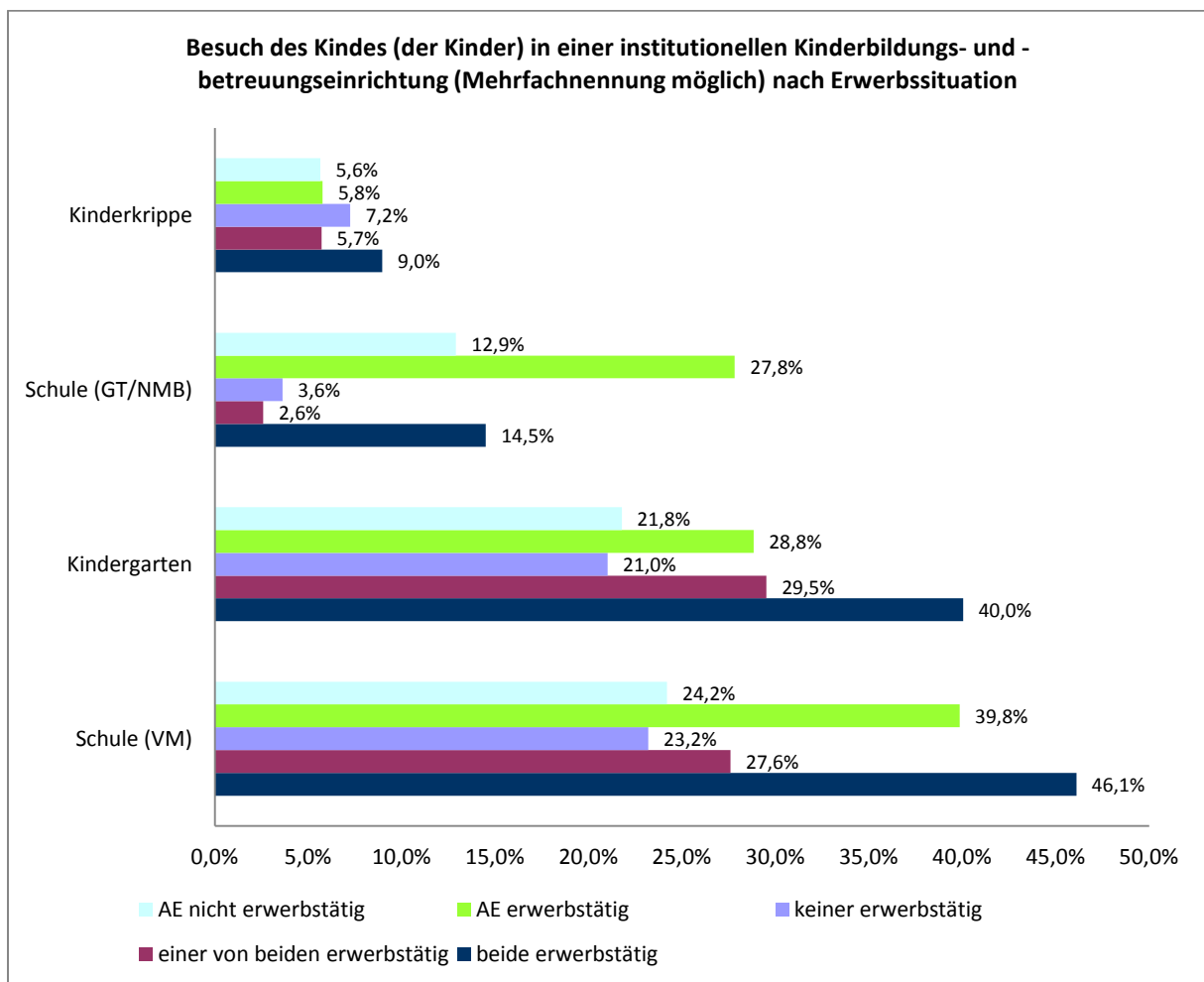
Abbildung 57



Q.: Amt der Stmk. Landesreg. FA6A Referat Familie/Landesstatistik, Online Befragung „Familienleben vereinbaren“ 2011

Verheiratete Befragte haben verstärkt Kinder in Schulen, die überwiegend vormittags geführt werden (43,8%, Schnitt 37,9%) und in Kindergärten (37,5%, Schnitt 34,3%), Alleinerzieherinnen in Schulen mit Nachmittagsbetreuung (24,3%, Schnitt 11,2%), in Horten (6,5%, Schnitt 2,7%) oder auch in anderen Einrichtungen (3,1%, schnitt 1,8%). Befragte in Lebensgemeinschaften geben hingegen verstärkt an, keine Einrichtung in Anspruch zu nehmen (36,3%, Schnitt 23,1%). Weiters haben sie weniger Kinder, die in Schulen betreut werden (vormittags 22,5%, Schnitt 34,3%, ganztätig 7,7%, Schnitt 11,2%). Implizit zeigt sich die Altersstruktur der Kinder der Befragten. In Lebensgemeinschaften sind die Kinder wesentlich jünger als bei verheirateten Befragten und bei Alleinerzieherinnen (siehe 1.2 Familienstruktur auf Seite 28).

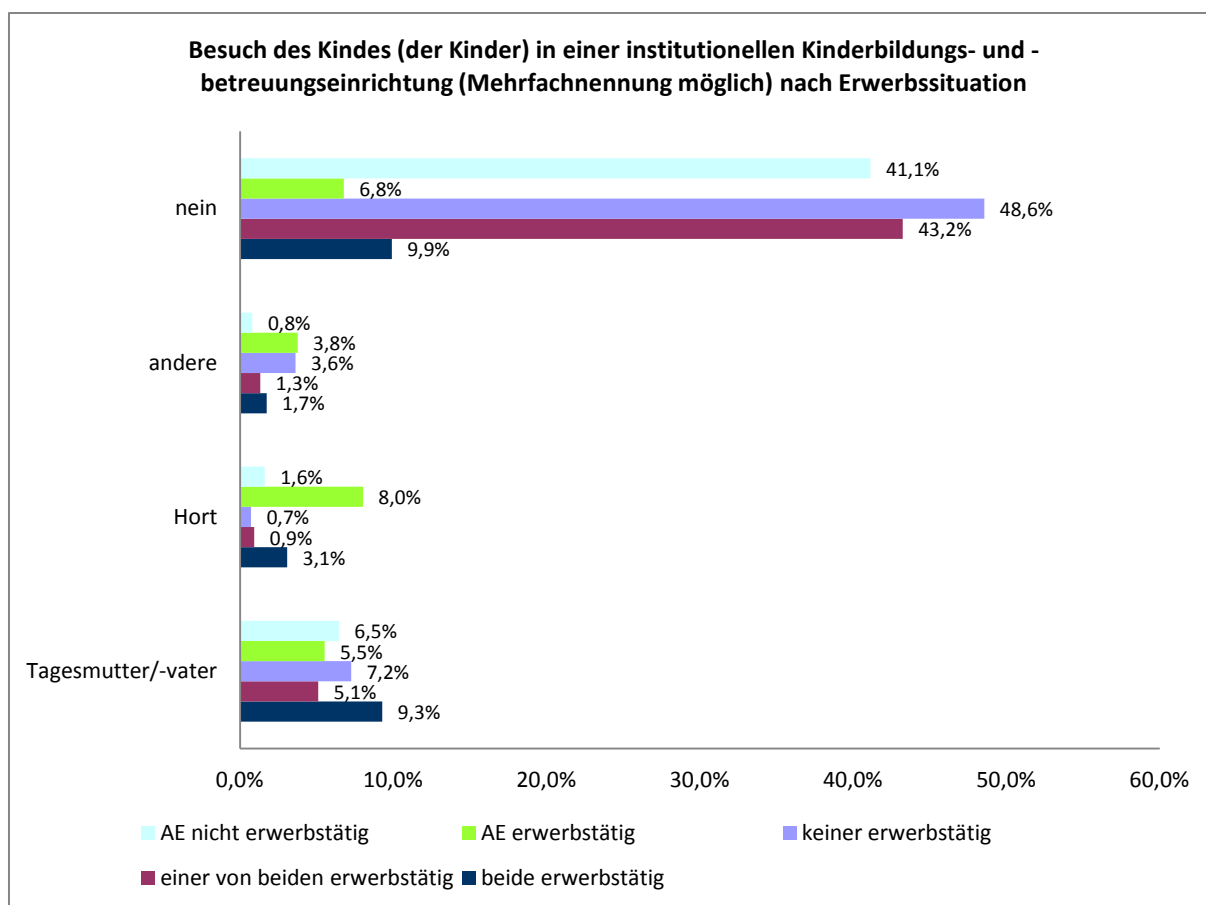
Abbildung 58



Q.: Amt der Stmk. Landesreg. FA6A Referat Familie/Landesstatistik, Online Befragung „Familienleben vereinbaren“ 2011

Wenn beide im Haushalt des Befragten erwerbstätig sind, wird überdurchschnittlich oft die Kinderkrippe (9,0%), der Kindergarten (40,0%), Tagesmutter oder -vater (9,3%), besonders die Schule mit Nachmittagsbetreuung oder -unterricht (14,5%) in Anspruch genommen. Erwerbstätige Alleinerzieherinnen haben weitaus öfters ihre Kinder in Horten (8,0%), Schulen mit Nachmittagsbetreuung oder -unterricht (27,8%) und in anderen Einrichtungen (3,8%). Weitaus seltener geben Befragte, die alleinerziehend und nicht erwerbstätig sind oder wo nur einer oder keiner von beiden erwerbstätig ist, an, in eine Einrichtung ihr Kind bzw. ihre Kinder betreuen zu lassen (siehe Rubrik „Nein“: Hier erreichen die Anteile in diesen drei Gruppen einen Wert von über 40,0%).

Abbildung 59



Q.: Amt der Stmk. Landesreg. FA6A Referat Familie/Landesstatistik, Online Befragung „Familienleben vereinbaren“ 2011

Tabelle 5

Merkmale	Frage 14: Besucht Ihr Kind/besuchen Ihre Kinder eine institutionelle Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtung? (Mehrfachantworten möglich, und wenn ja, welche?) gerichtet an Befragte mit mindestens 1 Kind unter 15 Jahren								
	Gesamt	Kinderkrippe	Kindergarten	Tagesmutter/-vater	Hort	Schule (ganztätig od. in Nachmittagsbetreuung)	Schule (überwiegend vormittags)	andere	nein
	in %								
Alter der/des Befragten									
bis unter 30 Jahren	622	7,7%	28,6%	7,2%	0,8%	2,6%	11,1%	1,9%	51,1%
30-34	1.130	9,9%	38,2%	7,5%	1,7%	6,0%	25,5%	1,2%	32,8%
35-39	1.241	8,6%	42,2%	9,6%	2,3%	11,3%	40,0%	2,2%	15,6%
40-44	901	4,9%	31,5%	5,9%	4,7%	18,1%	55,4%	1,8%	9,8%
45+	518	3,1%	18,5%	4,4%	4,4%	21,0%	61,6%	2,3%	9,3%
Gesamt	4.412	7,4%	34,3%	7,4%	2,7%	11,2%	37,9%	1,8%	23,1%
Geschlecht des Befragten									
männlich	945	7,5%	38,6%	5,9%	3,1%	12,4%	46,2%	1,5%	17,7%
weiblich	3.467	7,4%	33,1%	7,8%	2,6%	10,9%	35,6%	1,9%	24,6%
Gesamt	4.412	7,4%	34,3%	7,4%	2,7%	11,2%	37,9%	1,8%	23,1%
Höchste abgeschlossene Schulbildung									
bis Lehre/Fachschule	1.693	4,5%	33,3%	4,8%	3,3%	10,2%	43,3%	1,7%	22,7%
Matura	1.218	5,3%	33,9%	7,8%	2,1%	10,6%	38,5%	1,9%	24,0%
Uni-Abschluss	1.501	12,3%	35,8%	9,9%	2,5%	12,9%	31,2%	1,9%	22,9%
Gesamt	4.412	7,4%	34,3%	7,4%	2,7%	11,2%	37,9%	1,8%	23,1%

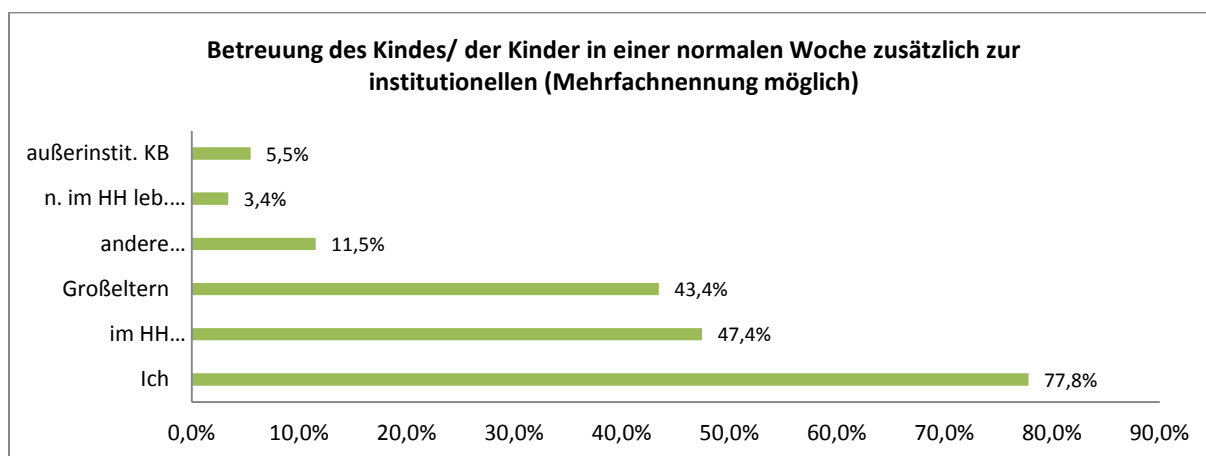
Merkmale	Frage 14: Besucht Ihr Kind/besuchen Ihre Kinder eine institutionelle Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtung? (Mehrfachantworten möglich, und wenn ja, welche?) gerichtet an Befragte mit mindestens 1 Kind unter 15 Jahren								
	Gesamt	Kinderkrippe	Kindergarten	Tagesmutter/-vater	Hort	Schule (ganztätig od. in Nachmittagsbetreuung)	Schule (überwiegend vormittags)	andere	nein
	in %								
Anzahl der Kinder									
1	1.825	8,4%	19,8%	7,0%	2,8%	9,8%	18,6%	1,8%	38,0%
2	1.913	6,9%	42,8%	8,1%	2,6%	12,7%	44,8%	1,7%	14,3%
3 oder mehr Kinder	674	6,1%	49,6%	6,2%	2,5%	11,1%	70,3%	2,4%	7,7%
Gesamt	4.412	7,4%	34,3%	7,4%	2,7%	11,2%	37,9%	1,8%	23,1%
Altersverteilung der Kinder unter 15 Jahren in Familie									
K 0-2	909	12,8%	1,1%	7,3%	0,0%	0,0%	0,0%	1,2%	78,9%
K 3-5	542	12,9%	69,2%	11,4%	0,4%	0,2%	0,2%	2,0%	14,8%
K 0-2 + 3-5	435	13,1%	59,5%	11,5%	0,0%	0,0%	0,2%	2,1%	28,3%
K 6-14	1.562	0,0%	14,3%	3,4%	6,0%	24,0%	66,4%	1,9%	4,9%
K 0-2 + 6-14	272	13,2%	26,5%	8,8%	1,8%	9,9%	68,4%	2,9%	6,3%
K 3-5+6-14	580	6,2%	81,6%	10,7%	2,2%	15,0%	63,8%	1,6%	0,9%
K 0-2 + 3-5 + 6-14	112	10,7%	91,1%	7,1%	3,6%	5,4%	67,9%	2,7%	0,9%
Gesamt	4.412	7,4%	34,3%	7,4%	2,7%	11,2%	37,9%	1,8%	23,1%
Zurechtkommen mit dem Haushaltseinkommen									
gut	2.813	7,1%	34,2%	7,6%	2,2%	11,1%	38,0%	1,8%	22,7%
mit Schwierigkeiten	1.553	8,0%	34,6%	7,1%	3,5%	11,7%	37,6%	1,7%	23,7%
keine Angabe	46	2,2%	30,4%	2,2%	4,3%	6,5%	41,3%	2,2%	28,3%
Gesamt	4.412	7,4%	34,3%	7,4%	2,7%	11,2%	37,9%	1,8%	23,1%
Alter des jüngsten Kindes									
bis unter 3 Jahren	1.728	12,8%	25,6%	8,6%	0,5%	1,9%	15,2%	1,8%	49,7%
3-5	1.122	9,4%	75,6%	11,1%	1,3%	7,8%	33,1%	1,8%	7,6%
6-9	870	0,0%	25,5%	3,8%	7,1%	27,2%	62,2%	2,2%	0,8%
10-14	692	0,0%	0,1%	2,9%	4,6%	19,9%	71,7%	1,4%	10,0%
Gesamt	4.412	7,4%	34,3%	7,4%	2,7%	11,2%	37,9%	1,8%	23,1%
Wohngemeinde									
Graz	1.318	15,1%	30,0%	7,4%	4,6%	19,0%	25,6%	1,7%	23,0%
unter 1500	822	2,2%	36,9%	7,8%	0,9%	6,6%	44,8%	1,8%	24,3%
1500-5000	1.494	4,7%	36,2%	7,0%	1,8%	8,0%	43,2%	1,9%	23,6%
>5000	778	5,1%	35,3%	7,6%	3,1%	9,1%	41,0%	1,7%	21,1%
Gesamt	4.412	7,4%	34,3%	7,4%	2,7%	11,2%	37,9%	1,8%	23,1%
Region der Steiermark									
Großraum Graz	2.031	12,2%	32,7%	8,3%	3,9%	16,7%	30,6%	1,9%	21,4%
Obersteiermark	955	2,8%	37,1%	6,3%	1,5%	6,8%	46,9%	2,2%	20,9%
Süd-, Ost- u. Weststeiermark	1.426	3,6%	34,7%	6,8%	1,8%	6,4%	42,1%	1,5%	27,0%
Gesamt	4.412	7,4%	34,3%	7,4%	2,7%	11,2%	37,9%	1,8%	23,1%
Familientyp									
Ehe	2.856	7,5%	37,5%	7,1%	2,2%	10,1%	43,8%	1,4%	19,8%
Lebensgemeinschaft	1.033	7,9%	29,2%	8,8%	2,0%	7,7%	22,5%	2,2%	36,3%
Alleinerzieherin (AE)	523	5,7%	27,2%	5,7%	6,5%	24,3%	36,1%	3,1%	14,9%
Gesamt	4.412	7,4%	34,3%	7,4%	2,7%	11,2%	37,9%	1,8%	23,1%
Voll- oder Teilzeit									
nicht erwerbstätig	1.362	5,5%	26,5%	5,6%	0,7%	3,1%	23,3%	1,5%	47,5%
Vollzeit	1.456	7,2%	36,0%	6,6%	4,3%	17,2%	45,5%	1,5%	13,5%
Teilzeit	1.594	9,2%	39,5%	9,6%	2,9%	12,7%	43,3%	2,3%	11,0%
Gesamt	4.412	7,4%	34,3%	7,4%	2,7%	11,2%	37,9%	1,8%	23,1%
Leben des Idealbildes Vereinbarkeit von Familie und Beruf									
Ja	833	4,3%	32,3%	4,0%	2,0%	7,6%	45,7%	1,7%	23,6%
eher ja	2.115	8,3%	35,8%	7,9%	2,4%	11,8%	38,0%	1,9%	21,5%
eher nein	1.064	7,5%	33,3%	8,3%	3,8%	13,6%	33,2%	1,5%	25,0%
Nein	400	8,8%	33,5%	9,3%	2,5%	9,8%	33,5%	2,3%	25,3%
Gesamt	4.412	7,4%	34,3%	7,4%	2,7%	11,2%	37,9%	1,8%	23,1%

Merkmale	Frage 14: Besucht Ihr Kind/besuchen Ihre Kinder eine institutionelle Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtung? (Mehrfachantworten möglich, und wenn ja, welche?) gerichtet an Befragte mit mindestens 1 Kind unter 15 Jahren								
	Gesamt	Kinderkrippe	Kindergarten	Tagesmutter/-vater	Hort	Schule (ganztätig od. in Nachmittagsbetreuung)	Schule (überwiegend vormittags)	andere	nein
	in %								
Erwerbstätigkeit der Familie									
beide erwerbstätig	2.243	9,0%	40,0%	9,3%	3,1%	14,5%	46,1%	1,7%	9,9%
einer von beiden erwerbstätig	1.508	5,7%	29,5%	5,1%	0,9%	2,6%	27,6%	1,3%	43,2%
keiner erwerbstätig	138	7,2%	21,0%	7,2%	0,7%	3,6%	23,2%	3,6%	48,6%
AE erwerbstätig	399	5,8%	28,8%	5,5%	8,0%	27,8%	39,8%	3,8%	6,8%
AE nicht erwerbstätig	124	5,6%	21,8%	6,5%	1,6%	12,9%	24,2%	0,8%	41,1%
Gesamt	4.412	7,4%	34,3%	7,4%	2,7%	11,2%	37,9%	1,8%	23,1%

Q.: Amt der Stmk. Landesreg. FA6A Referat Familie/Landesstatistik, Online Befragung „Familienleben vereinbaren“ 2011

Zusätzlich zur institutionellen Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtung werden die Kinder der Befragten mit 77,8% von der Befragten selbst in einer normalen Woche betreut und in fast jeden zweiten Fall auch vom im Haushalt lebenden Partner. Großeltern unterstützen zu 43,4%, andere Verwandte werden kaum herangezogen (11,5%). In 3,4% der Fälle betreut auch der nicht im Haushalt lebende Elternteil das Kind bzw. die Kinder. Außerinstitutionelle (bezahlte) Kinderbetreuung wird von 5,5% der Befragten genutzt.

Abbildung 60



Q.: Amt der Stmk. Landesreg. FA6A Referat Familie/Landesstatistik, Online Befragung „Familienleben vereinbaren“ 2011

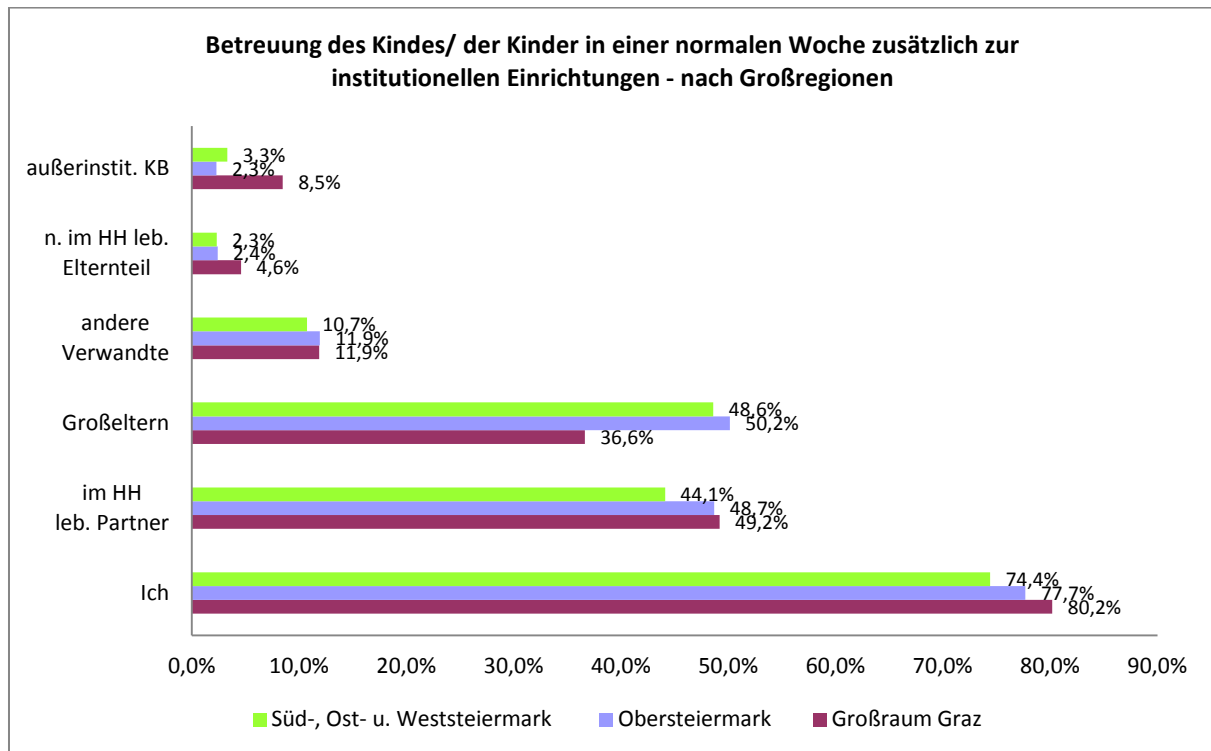
Regional gesehen zeigt sich, je größer die Gemeinde ist desto eher wird das Kind von der Befragten u.a. hauptsächlich betreut (unter 1.500 Einwohner 74,5%, Graz 81,3%). Umgekehrt nimmt die Unterstützung der Großeltern mit Zunahme der Einwohner ab (unter 1.500 Einwohner 50,7%, Graz 32,3%). Wogegen der Anteil des im Haushalt lebenden Partners sowie jener der anderen Verwandten stets um den Landesdurchschnitt schwankt und somit keine Auffälligkeiten zeigt.

Der Anteil des nicht im Haushalt lebenden Elternteiles nimmt mit dem Urbanisierungsgrades zu (unter 1.500 Einwohner 1,7%, Graz 4,9%). Außerinstitutionelle Kinderbetreuung wird wenn hauptsächlich in Graz beansprucht (10,1% im Vergleich Steiermark 5,5%).

Die eigene Betreuung durch den Befragten wird durch den Großraum Graz dominiert (80,2%). In der Region Süd, Ost- u. Weststeiermark liegt der Anteil um fast 6 Prozentpunkte bei 74,4% darunter. Ein

ähnliches Bild (auf niedrigem Niveau) zeigt sich bei der Betreuung durch den im Haushalt lebenden Partner. Großeltern unterstützen in der Kinderbetreuung vorwiegend im ländlichen Raum mit einem Anteil von mindestens 48,0% (Obersteiermark und Süd-, Ost- und Weststeiermark) wogegen der Großraum Graz mit 36,6% deutlich darunter liegt. Bei den anderen Verwandten zeigen sich keine regionalen Unterschiede. Wogegen der Anteil des nicht im Haushalt lebenden Elternteiles im Grazer Raum auffallend hoch ist im Vergleich zu den anderen Regionen, wobei der Anteil generell sehr niedrig ist. Außerinstitutionelle Kinderbetreuung wird verstärkt im Großraum Graz in Anspruch genommen (8,5%), in den anderen kaum (unter 3,5%).

Abbildung 61

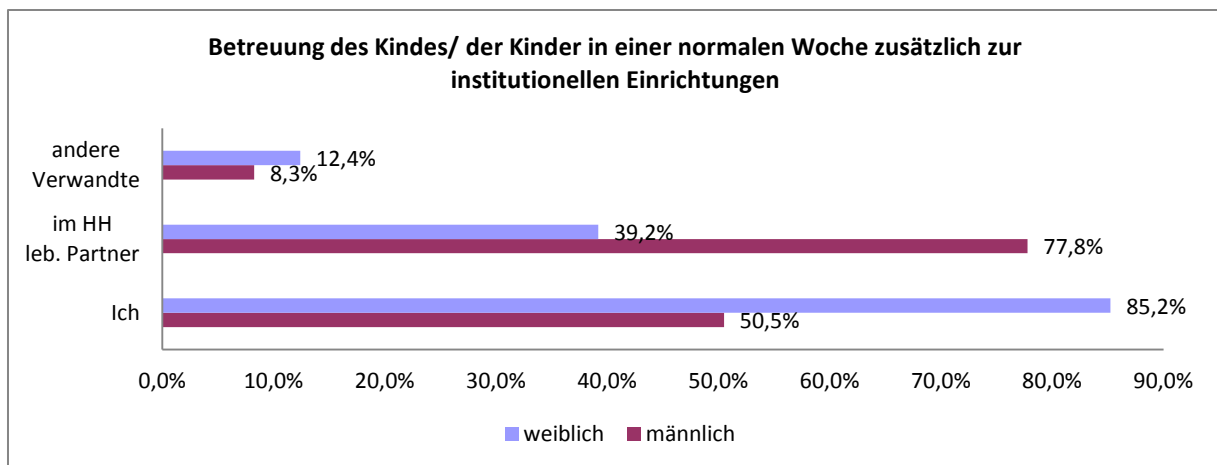


Q.: Amt der Stmk. Landesreg. FA6A Referat Familie/Landesstatistik, Online Befragung „Familienleben vereinbaren“ 2011

Bei den unter 30-Jährigen fällt die Betreuung von den Befragten selbst weitaus stärker als im Schnitt aus (85,0% versus 77,8%), andere Verwandte werden von ihnen stärker genutzt (17,0%, Steiermark-Ergebnis 11,5%). Großeltern werden verstärkt in der Gruppe der 30- bis 34-Jährigen als Unterstützung genutzt (49,1%, Schnitt 43,4%). Außerinstitutionelle (bezahlte) Kinderbetreuung wird eher von älteren Gruppen in Anspruch genommen. Besonders klein (4,0% und weniger) ist der Anteil bei den unter 30-Jährigen und 30- bis 34-Jährigen.

Kinderbetreuung liegt deutlich in weiblicher Hand. Wenn die Befragte weiblich ist, liegt der Anteil bei der Antwortrubrik „Ich“ bei 85,2%, ist er männlich ist der Anteil von im Haushalt lebender Partner mit 77,8% überdurchschnittlich hoch. Verwandte wurden weniger von männlichen Befragten genannt.

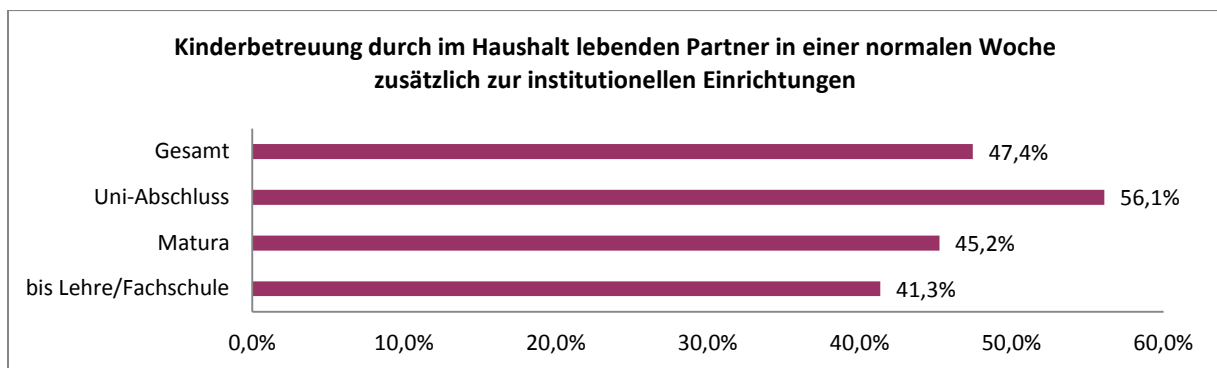
Abbildung 62



Q.: Amt der Stmk. Landesreg. FA6A Referat Familie/Landesstatistik, Online Befragung „Familienleben vereinbaren“ 2011

Interessant ist, dass mit steigender Bildung die Betreuung der Kinder von im Haushalt lebenden Partner steigt. Über 50,0% liegt der Anteil bei den Akademikern. Anscheinend kann hier die Teilung der Kinderbetreuung besser gelebt werden.

Abbildung 63



Q.: Amt der Stmk. Landesreg. FA6A Referat Familie/Landesstatistik, Online Befragung „Familienleben vereinbaren“ 2011

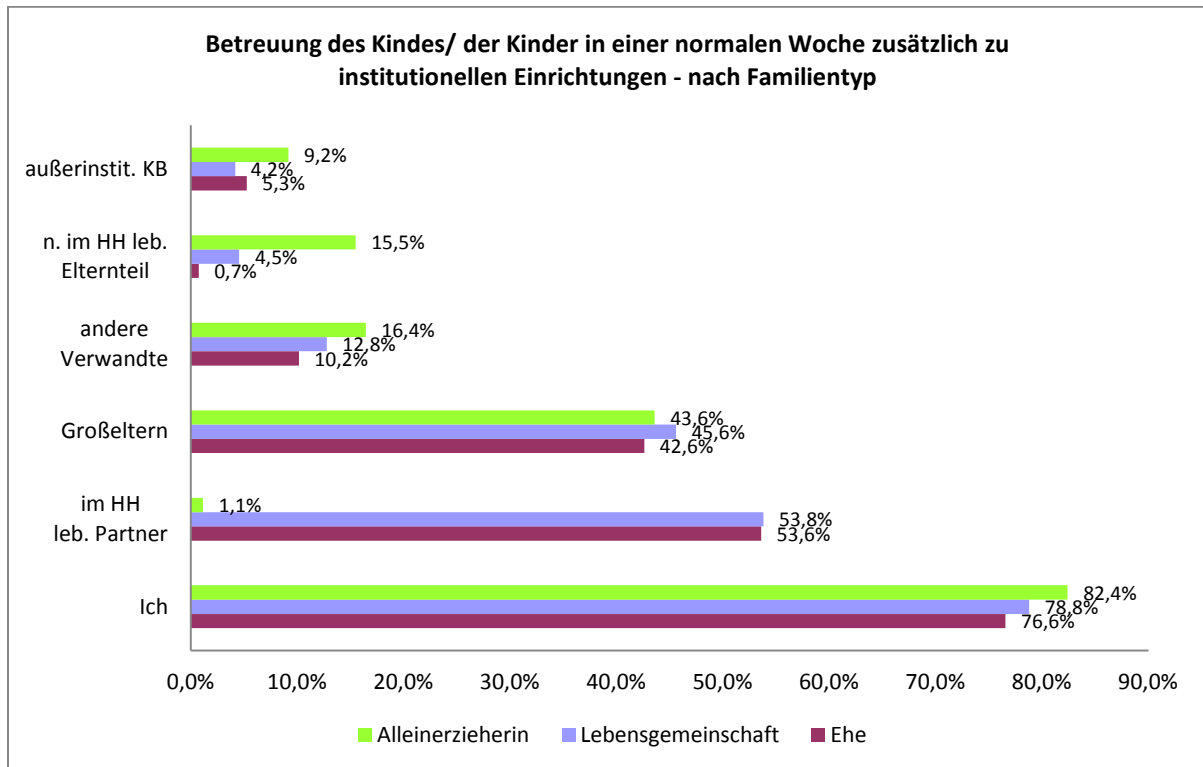
Der im Haushalt lebende Partner wird auch wichtiger, je mehr Kinder in einer Familie sind (3 und mehr Kinder 53,1%, Schnitt 47,7%). Großeltern hingegen sind deutlich weniger in Mehrkindfamilien als Betreuungsperson unterstützend dabei (3 und mehr Kinder 32,9% versus Gesamt 43,4%), sowie Verwandte (8,8% versus Gesamt 11,5%) und die nicht im Haushalt lebenden Elternteile (2,1%, wenn auch hier insgesamt der Anteil generell sehr klein ist 3,4%).

Die Betreuung durch den Befragten selbst ist verstärkt bei den unter 3-Jährigen vorzufinden (jüngstes Kind unter 3 Jahren 81,4%, Schnitt 77,8%). Der im Haushalt lebende Partner wird am seltensten bei jüngsten Kindern im Alter von 10 bis 14 Jahren angegeben (40,2%, Schnitt 47,4%). Großeltern sind in den ersten Jahren nicht so stark vertreten (40,3%). Erst im Alter von 3 bis 5 Jahren (51,1%). Anschließend sieht man, mit steigendem Alter des jüngsten Kindes nimmt die Beteiligung der Großeltern ab. Andere Verwandte haben einen ähnlichen Verlauf nur auf einem geringeren Niveau. Der ohnehin geringe Anteil des nicht im Haushalt lebenden Elternteils steigt mit Alter des jüngsten Kindes.

Bei den Alleinerzieherinnen ist klarerweise der Anteil bei der eigenen Betreuung am höchsten (82,4%). Irrtümlicherweise (wir vermuten es) haben 1,1% der Alleinerzieherinnen angegeben, dass der im Haushalt lebende Partner hauptsächlich neben der institutionellen Kinderbetreuung das Kind

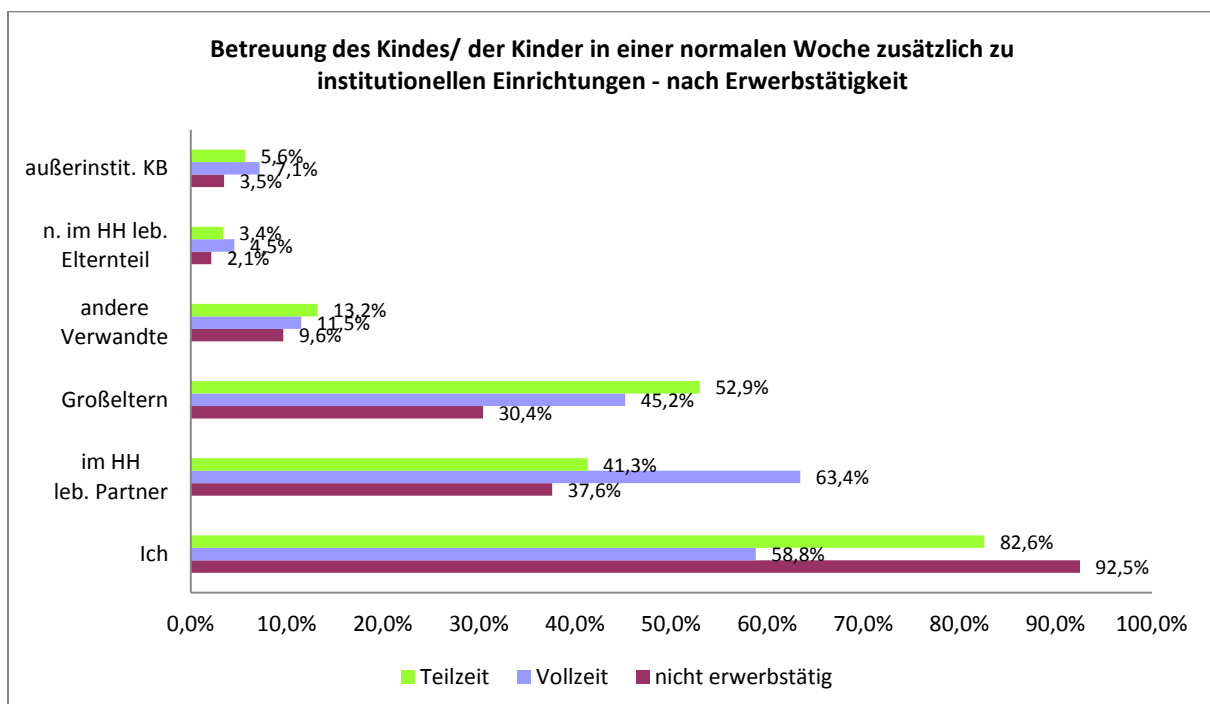
betreut. Zwischen Lebensgemeinschaften und Ehen sind hier keine nennenswerten Unterschiede vorzufinden. Andere Verwandte werden verstärkt von Alleinerzieherinnen zur Unterstützung herangezogen, sowie der nicht im Haushalt lebende Elternteil und die außerinstitutionellen Kinderbetreuungseinrichtungen.

Abbildung 64



Q.: Amt der Stmk. Landesreg. FA6A Referat Familie/Landesstatistik, Online Befragung „Familienleben vereinbaren“ 2011

Abbildung 65



Q.: Amt der Stmk. Landesreg. FA6A Referat Familie/Landesstatistik, Online Befragung „Familienleben vereinbaren“ 2011

Hinsichtlich Erwerbstätigkeit zeigt sich, dass die eigene Betreuung mit dem Grad der Erwerbstätigkeit abnimmt (nicht erwerbstätig 92,5%, Teilzeit 82,6%, Vollzeit 58,8%). Umgekehrt liegt der Fall beim im Haushalt lebenden Partner, nicht im Haushalt lebenden Elternteil und bei der außerinstitutionellen Kinderbetreuung (aber auf geringeren Niveaus). Großeltern und andere Verwandte werden deutlich öfters bei einer Teilzeitbeschäftigung angegeben und seltener bei keiner Erwerbstätigkeit.

Wenn beide im Haushalt erwerbstätig sind, ist der Anteil der Betreuung durch den Befragten selbst deutlich niedriger (74,1%, Schnitt 77,8%). Wenn einer oder beide nicht erwerbstätig sind, sowie wenn es sich bei der Befragten um eine nicht erwerbstätige Alleinerzieherin handelt, werden die Großeltern seltener als Unterstützung angeführt (unter 32%, Schnitt 43,4%). Verstärkt Gebrauch von anderen Verwandten und vom nicht im Haushalt lebenden Elternteil machen Alleinerzieherinnen egal ob erwerbstätig oder nicht.

Tabelle 6

Merkmal	Frage 15: Wer betreut in einer normalen Woche Ihr Kind/ Ihre Kinder zusätzlich zur institutionellen Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtung (Krippe, Kindergarten, Tagesmutter, -vater, Hort, Schule)? (Mehrfachantworten möglich) gerichtet an Befragte mit mindestens 1 Kind unter 15 Jahren						
	Gesamt	ich	im Haushalt lebende/r Partner	Großeltern	andere Verwandte	nicht im Haushalt lebender Elternteil	außerinstitutionelle (bezahlte) Kinderbetreuung (z.B. Babysitterin,...)
	in %						
Alter der/des Befragten							
bis unter 30 Jahren	622	85,0%	48,2%	46,3%	17,0%	3,7%	2,4%
30-34	1.130	79,3%	46,3%	49,1%	11,4%	3,0%	4,0%
35-39	1.241	77,6%	47,2%	45,4%	10,2%	2,9%	6,8%
40-44	901	74,9%	46,7%	40,4%	10,5%	4,1%	6,3%
45+	518	71,2%	50,8%	28,0%	9,8%	3,7%	7,5%
Gesamt	4.412	77,8%	47,4%	43,4%	11,5%	3,4%	5,5%
Geschlecht							
männlich	945	50,5%	77,8%	40,5%	8,3%	3,8%	4,1%
weiblich	3.467	85,2%	39,2%	44,2%	12,4%	3,3%	5,8%
Gesamt	4.412	77,8%	47,4%	43,4%	11,5%	3,4%	5,5%
Höchste abgeschlossene Schulbildung							
bis Lehre/Fachschule	1.693	77,8%	41,3%	43,5%	11,3%	3,1%	2,0%
Matura	1.218	76,4%	45,2%	44,4%	10,5%	3,2%	5,0%
Uni-Abschluss	1.501	78,9%	56,1%	42,6%	12,6%	3,8%	9,7%
Gesamt	4.412	77,8%	47,4%	43,4%	11,5%	3,4%	5,5%
Anzahl der Kinder							
1	1.825	78,4%	44,4%	45,4%	12,8%	4,2%	4,7%
2	1.913	77,2%	48,3%	45,3%	11,3%	3,0%	5,7%
3 oder mehr Kinder	674	77,9%	53,1%	32,9%	8,8%	2,1%	7,0%
Gesamt	4.412	77,8%	47,4%	43,4%	11,5%	3,4%	5,5%
Altersverteilung der Kinder unter 15 Jahren in Familie							
K 0-2	909	82,2%	48,2%	41,1%	10,5%	2,1%	3,9%
K 3-5	542	75,8%	48,3%	53,5%	13,7%	2,6%	6,5%
K 0-2 + 3-5	435	81,4%	51,3%	43,7%	9,2%	1,6%	7,4%
K 6-14	1.562	75,2%	42,7%	41,4%	12,5%	5,3%	5,4%
K 0-2 + 6-14	272	78,7%	55,9%	35,3%	9,2%	1,8%	3,7%
K 3-5+6-14	580	75,7%	50,2%	48,8%	11,9%	3,6%	5,9%
K 0-2 + 3-5 + 6-14	112	82,1%	53,6%	33,0%	8,9%	0,0%	9,8%
Gesamt	4.412	77,8%	47,4%	43,4%	11,5%	3,4%	5,5%
Zurechtkommen mit dem Haushaltseinkommen							
gut	2.813	77,3%	50,3%	45,1%	10,9%	2,9%	6,0%
mit Schwierigkeiten	1.553	78,7%	42,6%	40,8%	12,5%	3,9%	4,5%
keine Angabe	46	76,1%	37,0%	30,4%	15,2%	13,0%	4,3%
Gesamt	4.412	77,8%	47,4%	43,4%	11,5%	3,4%	5,5%

Merkmal	Frage 15: Wer betreut in einer normalen Woche Ihr Kind/ Ihre Kinder zusätzlich zur institutionellen Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtung (Krippe, Kindergarten, Tagesmutter, -vater, Hort, Schule)? (Mehrfachantworten möglich) gerichtet an Befragte mit mindestens 1 Kind unter 15 Jahren						
	Gesamt	Ich	im Haushalt lebende/r Partner	Großeltern	andere Verwandte	nicht im Haushalt lebender Elternteil	außerinstitutionelle (bezahlte) Kinderbetreuung (z.B. Babysitterin,...)
	in %						
Alter des jüngsten Kindes							
bis unter 3 Jahren	1.728	81,4%	50,5%	40,3%	9,8%	1,8%	5,1%
3-5	1.122	75,8%	49,3%	51,1%	12,7%	3,1%	6,1%
6-9	870	74,8%	44,7%	46,1%	14,0%	4,8%	6,7%
10-14	692	75,7%	40,2%	35,4%	10,5%	5,9%	3,8%
Gesamt	4.412	77,8%	47,4%	43,4%	11,5%	3,4%	5,5%
Wohngemeinde							
Graz	1.318	81,3%	49,5%	32,3%	12,2%	4,9%	10,1%
unter 1500	822	74,5%	46,4%	50,7%	10,8%	1,7%	3,0%
1500-5000	1.494	76,4%	45,6%	48,1%	10,8%	3,3%	3,7%
>5000	778	78,0%	48,6%	45,5%	12,3%	2,7%	3,5%
Gesamt	4.412	77,8%	47,4%	43,4%	11,5%	3,4%	5,5%
Region der Steiermark							
Großraum Graz	2.031	80,2%	49,2%	36,6%	11,9%	4,6%	8,5%
Obersteiermark	955	77,7%	48,7%	50,2%	11,9%	2,4%	2,3%
Süd-, Ost- u. Weststeiermark	1.426	74,4%	44,1%	48,6%	10,7%	2,3%	3,3%
Gesamt	4.412	77,8%	47,4%	43,4%	11,5%	3,4%	5,5%
Familientyp							
Ehe	2.856	76,6%	53,6%	42,6%	10,2%	0,7%	5,3%
Lebensgemeinschaft	1.033	78,8%	53,8%	45,6%	12,8%	4,5%	4,2%
Alleinerzieherin (AE)	523	82,4%	1,1%	43,6%	16,4%	15,5%	9,2%
Gesamt	4.412	77,8%	47,4%	43,4%	11,5%	3,4%	5,5%
Voll- oder Teilzeit							
nicht erwerbstätig	1.362	92,5%	37,6%	30,4%	9,6%	2,1%	3,5%
Vollzeit	1.456	58,8%	63,4%	45,2%	11,5%	4,5%	7,1%
Teilzeit	1.594	82,6%	41,3%	52,9%	13,2%	3,4%	5,6%
Gesamt	4.412	77,8%	47,4%	43,4%	11,5%	3,4%	5,5%
Leben des Idealbildes Vereinbarkeit von Familie und Beruf							
Ja	833	76,7%	48,1%	43,3%	6,2%	2,6%	2,9%
eher ja	2.115	77,5%	51,5%	47,0%	12,5%	3,3%	5,8%
eher nein	1.064	77,8%	43,7%	40,3%	14,2%	4,1%	5,6%
Nein	400	81,5%	34,3%	33,3%	10,3%	3,5%	8,8%
Gesamt	4.412	77,8%	47,4%	43,4%	11,5%	3,4%	5,5%
Erwerbstätigkeit der Familie							
beide erwerbstätig	2.243	74,1%	54,0%	52,8%	12,5%	2,1%	6,2%
einer von beiden erwerbstätig	1.508	80,8%	53,2%	31,2%	8,5%	1,3%	3,5%
keiner erwerbstätig	138	86,2%	52,2%	23,9%	10,1%	0,0%	1,4%
AE erwerbstätig	399	81,0%	1,3%	47,9%	16,3%	16,3%	10,8%
AE nicht erwerbstätig	124	87,1%	0,8%	29,8%	16,9%	12,9%	4,0%
Gesamt	4.412	77,8%	47,4%	43,4%	11,5%	3,4%	5,5%

Q.: Amt der Stmk. Landesreg. FA6A Referat Familie/Landesstatistik, Online Befragung „Familienleben vereinbaren“ 2011

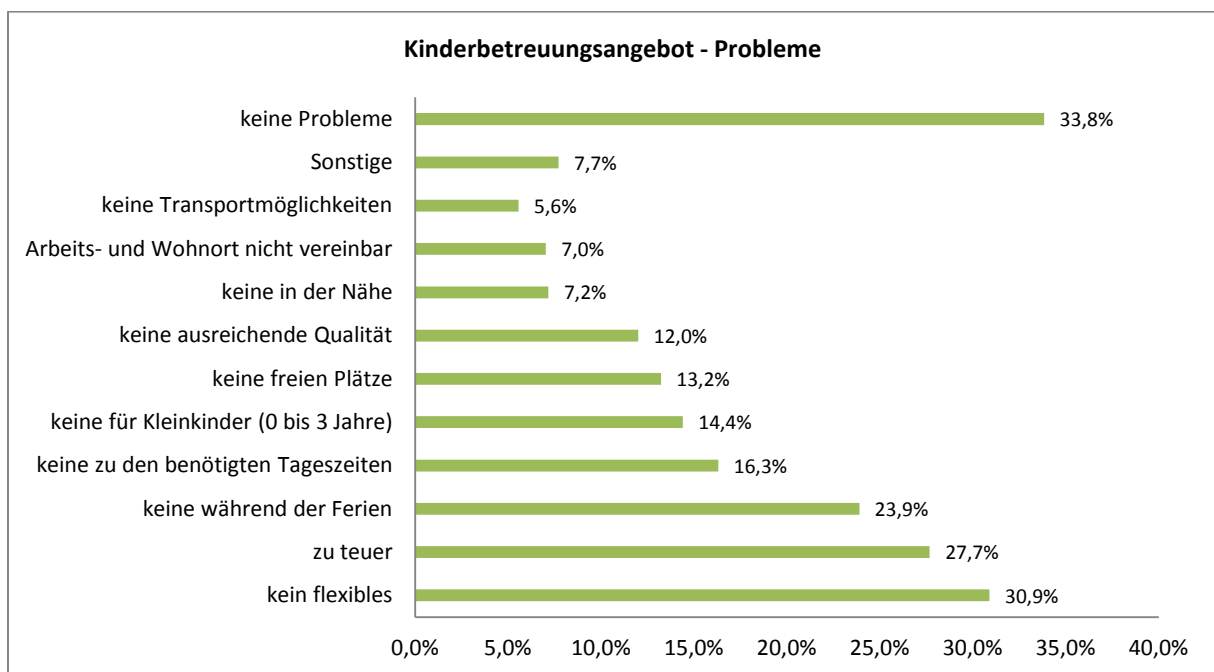
Abschließend möchten wir noch ein paar Bemerkungen zum im Haushalt lebenden Partner und den Großeltern machen. Wenn die Familie des Befragten mit dem Haushaltseinkommen schlecht zurechtkommt, werden der im Haushalt lebenden Partner und die Großeltern seltener in Anspruch genommen bzw. können genommen werden (im Haushalt lebenden Partner gut 50,3%, schlecht 42,6%, Großeltern gut 45,1%, schlecht 40,8%). Diese zwei Gruppen werden auch deutlich seltener angeführt, wenn die Vereinbarkeit von Familie und Beruf nicht gelebt wird, wogegen bei jenen Befragten die eher die Vereinbarkeit von Familie und Beruf schaffen, der Partner eine deutlichere Rolle zu haben scheint, ebenfalls die Großeltern (im Haushalt lebenden Partner bei Vereinbarkeit

48,1%, eher Vereinbarkeit 51,5%, bei Unvereinbarkeit 34,3%, Großeltern bei Vereinbarkeit 43,3%, eher Vereinbarkeit 47,0%, bei Unvereinbarkeit 33,3%,).

3.2 Probleme mit dem Kinderbetreuungsangebot

Knapp mehr als ein Drittel der Befragten gibt an, dass sie keine Probleme mit dem Kinderbetreuungsangebot haben. Wenn ein Problem vorliegt, dann wird am häufigsten die Inflexibilität genannt, d.h. das kaum vorhandene kurzfristige und unregelmäßige Betreuungsangebot (30,9%). Auch die Kosten sind ein oft genanntes Problem (27,7%), sowie die Ferienproblematik (23,9%). Weniger häufig wurde die zu den benötigten Tageszeiten fehlende Betreuung genannt (16,3%). Keine Kinderbetreuung für Kleinkinder liegt mit 14,4% an fünfter Stelle, danach reihen sich keine freien Plätze und keine ausreichende Qualität ein. Unter die 10%-Schranke fallen die anderen Punkte wie keine entsprechende Einrichtung in der Nähe, keine Vereinbarkeit mit Arbeits- und Wohnort, keine Transportmöglichkeiten und Sonstiges.

Abbildung 66



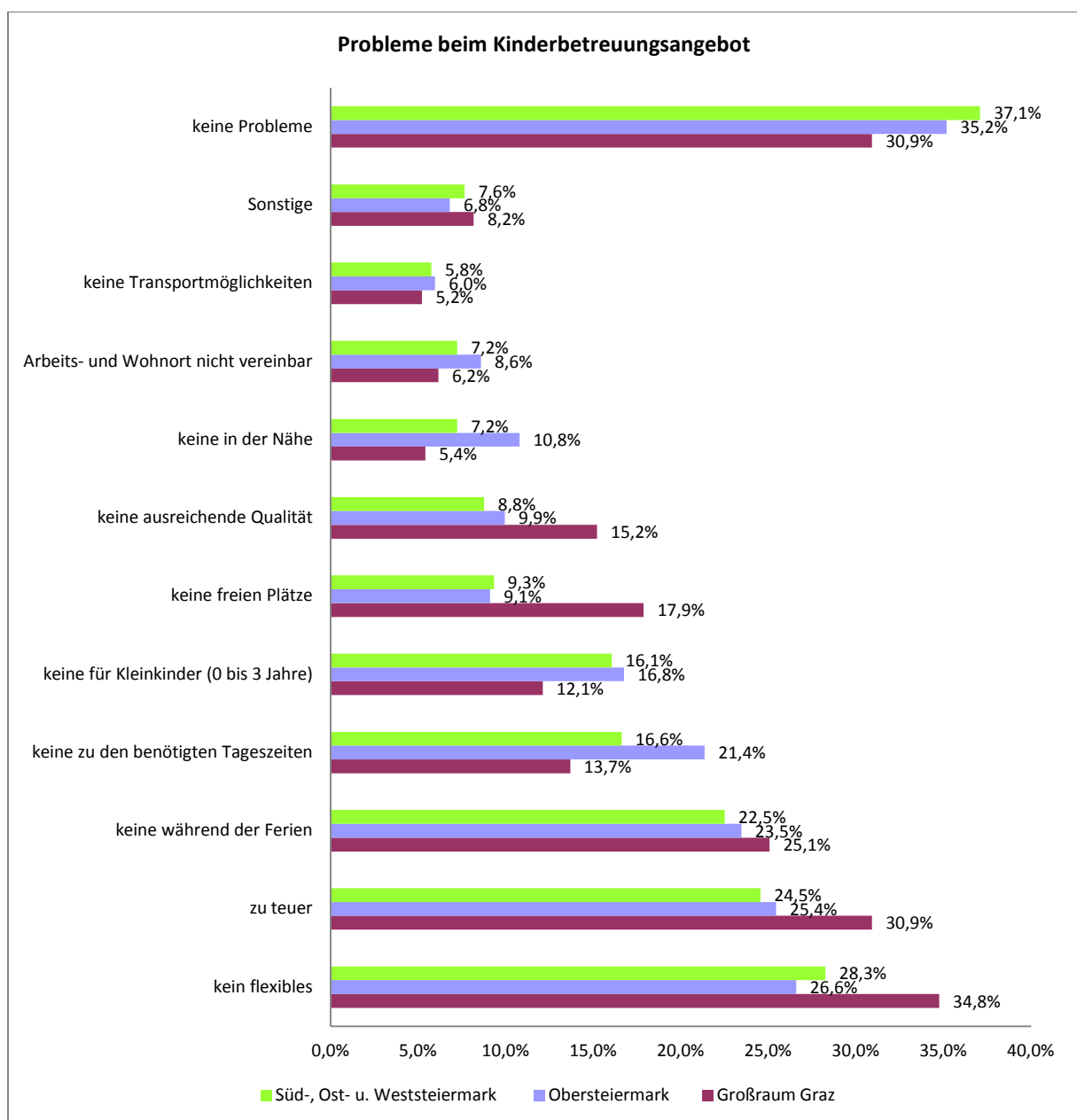
Q.: Amt der Stmk. Landesreg. FA6A Referat Familie/Landesstatistik, Online Befragung „Familienleben vereinbaren“ 2011

In Graz liegt der Anteil jener, die keine Probleme haben, unter dem Landesschnitt (31,0% versus 33,8%). Keine Kinderbetreuung in der Nähe ist stärker in kleinen Gemeinden anzutreffen (12,0%, Schnitt 7,2%), sowie die fehlende Betreuung der unter 3-Jährigen (20,7% versus 14,4%). Fehlende Betreuung zu den benötigten Tageszeiten ist hier auch stark vertreten (19,0%), wogegen in Graz dieses Problem deutlich geringer ist (12,2%). Die Feriensituation ist ebenfalls ein verstärktes Problem in kleinen Gemeinden (27,6%, Schnitt 23,9%). Wohingegen freie Plätze eher in Graz Mangelware sind (20,6%), im Vergleich zu den ländlichen Gemeinden (unter 1.500 Einwohner 9,4%, 1.500-5.000 Einwohner 10,2%, über 5.000 Einwohner 10,7%). Analoges kann man zur Qualität sagen (unter 1.500 Einwohner 7,7%, 1.500-5.000 Einwohner 10,3%, über 5.000 Einwohner 11,7%, Graz 16,8%). Transportprobleme sowie Unvereinbarkeit mit Wohn- und Arbeitsplatz wiederum sind wieder in Kleingemeinden verstärkt ein Problem (Transportprobleme 8,6%, Schnitt 5,6%, Unvereinbarkeit mit Wohn- und Arbeitsplatz 10,0%, über 5.000 Einwohner und Graz unter 6,0%, Schnitt 7,0%), obwohl dieses Problem nicht sehr oft genannt wurde. Kosten als Faktor sowie das Problem der Flexibilität

nehmen mit dem Urbanisierungsgrad zu (unter 1.500 Einwohner 23,2% bzw. 27,6, Graz: 30,8% und 34,6%). Sonstige Probleme scheinen in Graz noch verstärkt auf (9,0%, Schnitt 7,7%).

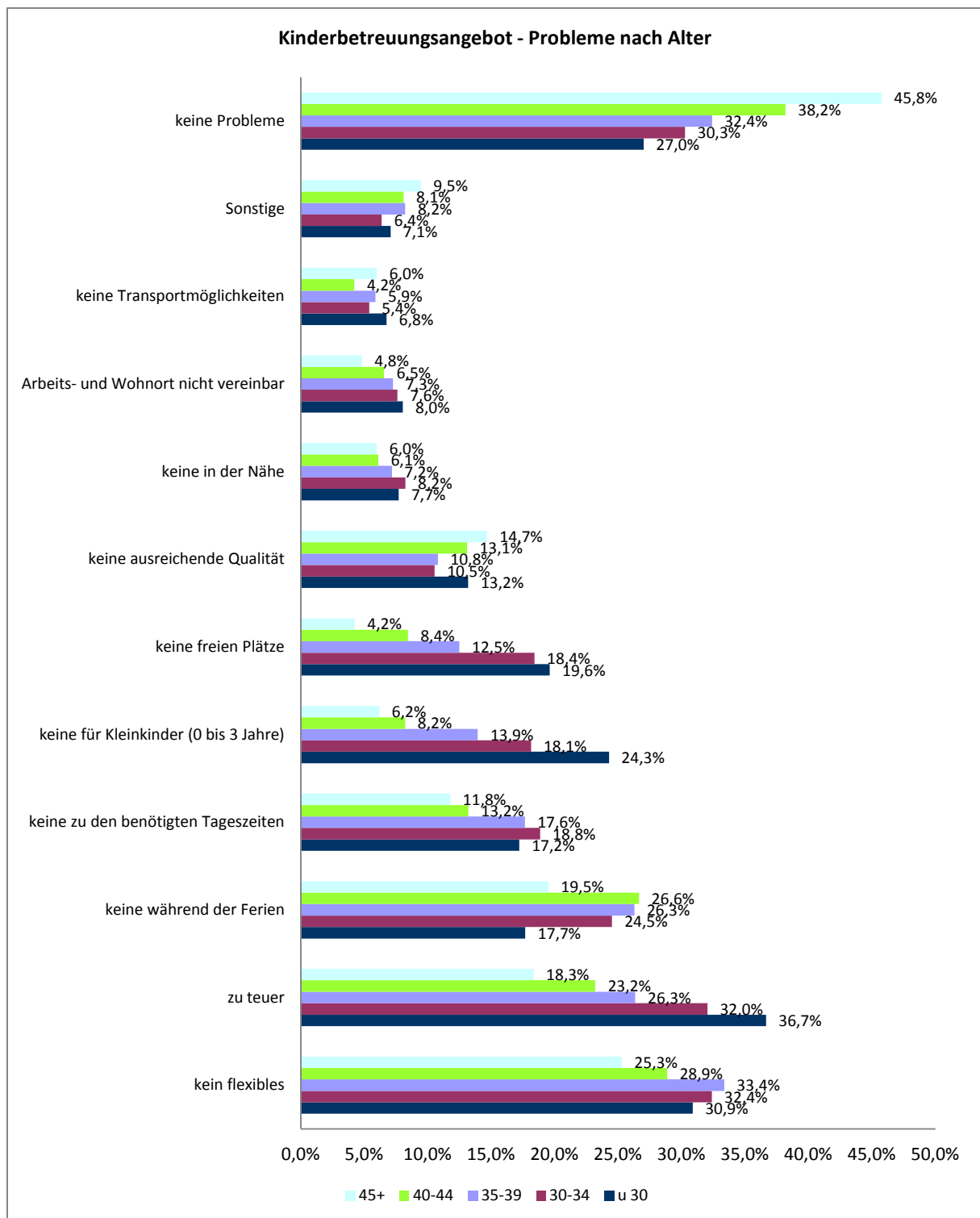
Keine Probleme sind im Großraum Graz seltener anzutreffen (30,9%) als in der Obersteiermark (35,2%) und in der Süd-, Ost- und Weststeiermark (37,1%). Keine Kinderbetreuung in der Nähe wurde verstärkt in der Obersteiermark angeführt (10,8%) und liegt deutlich über dem Steiermark-Schnitt von 7,2%. Die Betreuungssituation der unter 3-Jährigen ist im Grazer Raum weniger problematisch (12,1%) als in der Obersteiermark (16,8%). Ähnliches gilt für die benötigten Tageszeiten. Die Ferien- sowie Transportproblematik sowie die Unvereinbarkeit von Wohn- und Arbeitsort sind kein regionales Problem, die Platzsituation sehr wohl, im Grazer Raum haben weitaus mehr Befragte dies als Problem angeführt (17,9%, Schnitt 13,2%), aber auch die Qualität (15,2%, Schnitt 12,0%) und Kosten (30,9% Schnitt 27,7%) sowie die Flexibilität (34,8%, Schnitt 30,9%).

Abbildung 67



Es zeigt sich deutlich, dass der Anteil jener, die keine Probleme mit der derzeitigen Kinderbetreuungssituation haben, mit zunehmendem Alter der Befragten steigt (unter 30 Jahren 27,0%, über 44 Jahren 45,8%), wobei keine Kinderbetreuungsangebote in der Nähe nicht so sehr das Problem sind (auch für alle Altersgruppen). Betreuungsangebote für Kleinkinder ist eher für jüngere Befragte ein Thema (unter 30-Jährige 24,3%) und nimmt mit steigendem Alter ab (35-39-Jährige 13,9%, über 44-Jährige 6,2%). Zu den benötigten Zeiten fehlt am meisten bei jenen, die zwischen 30 und 34 Jahre sind (18,8%), danach geht der Anteil ebenfalls zurück (über 44 Jahre 11,8%). Ferien stellen ein Problem vor allem für die Altersgruppe der 35- bis 39- und 40- bis 44-Jährigen dar (rund 26,0%), wogegen die unter 30-Jährigen (17,7%) sowie die über 44-Jährigen (19,5%) hier deutlich weniger davon betroffen sind (hängt mit dem Alter der Kinder zusammen). Keine freien Plätze werden immer weniger ein Thema, je älter die Befragte ist (unter 30-Jährige 19,6%, über 44-Jährige 4,2%, Schnitt 13,2%). Die Qualität wird von rund 12,0% in Frage gestellt. Dabei zeigt sich, dass die Altersstruktur der Befragten hier keine relevante Rolle spielt. Transport und die Vereinbarkeit mit Arbeits- und Wohnort zeigen auch keine Alterseffekte. Der Preis der Kinderbetreuung sehr wohl, der auch anteilmäßig als einer der häufigsten Gründe genannt wird. Mit steigendem Alter nimmt dieses Problem sehr deutlich ab. Bei den über 44-Jährigen liegt der Anteil bei nicht einmal mehr 19,0% bei den unter 30-Jährigen beträgt er 36,7%. Weiters wird häufig das Problem des Nichtvorhandenseins des flexiblen Kinderbetreuungsangebotes genannt (30,9%). Hier zeigt sich, dass die 30- bis 34-Jährigen und 35-bis 39-Jährigen die Hauptgruppen sind (über 32,0%).

Abbildung 68



Q.: Amt der Stmk. Landesreg. FA6A Referat Familie/Landesstatistik, Online Befragung „Familienleben vereinbaren“ 2011

Hinsichtlich der Altersstruktur der Kinder unter 15 Jahren zeigt sich, dass Befragte mit mindestens einem Kind unter 3 Jahren häufig das Problem der fehlenden Kinderbetreuung unter 3 Jahren anführten (28,8%, Schnitt 14,4%). Benötigte Tageszeiten sind vor allem bei Befragten mit Kindern zwischen 3 und 5 Jahren relevanter (3-5 20,8% und 3-5+6-14 20,2%, Schnitt 16,3%). Ferien sind ebenfalls bei diesen beiden Altersgruppen gehäuft aufgetreten (28,2% und 30,0%, Schnitt 23,9%). Keine freien Plätze wurden überdurchschnittlich oft von Befragten mit Kindern unter 3 Jahren

genannt (26,5%, Schnitt 13,2%). Keine ausreichende Qualität ist am häufigsten bei den Befragten mit Kindern im schulpflichtigen Alter genannt worden (6-14 Jahren), wobei der Prozentsatz bei 14,1% liegt. Wenn mindestens ein Kind unter 3 Jahre ist, werden die Kosten eher als Problem angeführt (0 bis 2 Jahre 29,3%, Kinder zwischen 0 und 2 sowie zwischen 3 und 5 Jahren 31,0%, Kinder zwischen 0 und 2 und 6 und 14 Jahren 35,3%, Kinder zwischen 0 und 2, zwischen 3 und 5 und zwischen 5 und 14 Jahren 30,4%). Das Problem der Flexibilität (eine der häufigsten Nennungen) ist für Befragte, die Kinder zwischen 6 und 14 Jahren sowie alle Altersstufen unter 15 Jahren (0-2+3-5+6-14) haben, am geringsten (28,4% und 25,9%, Schnitt 30,9%). Keine Probleme mit dem Kinderbetreuungsangebot mit fast 40% haben Befragte mit Kindern unter 15 Jahren, die zwischen 6 und 14 Jahren sind, angeführt.

Hinsichtlich des Alters des jüngsten Kindes sehen wir, dass Befragte mit jüngstem Kind unter 3 Jahren folgendes verstärkt anführen: Probleme bei der Kinderbetreuung für Kleinkinder (26,0%, Schnitt 14,4%), keine freien Plätze (21,3%, Schnitt 13,2%) und Kosten (30,7%, Schnitt 27,7%). Für 3- bis 5-Jährige und 6- bis 9-Jährige sind dies die Ferienbetreuung (rund 29,0-30,0%, Schnitt 23,9%) und Flexibilität (um die 34,6%, Schnitt 30,9%), aber auch Kosten vor allem für die 6- bis 9-Jährigen (30,2%, Schnitt 27,7%). Befragte mit Kindern im Kindergartenalter haben zusätzlich weitaus öfters auch Probleme bei den benötigten Tageszeiten angeführt (20,5%, Schnitt 16,3%). Überhaupt kein Unterschied zeigt sich bei Nähe, Transportproblemen und Sonstiges. Generell bemerkbar ist, dass Befragte mit jüngstem Kind älter als 9 Jahre weitaus weniger Probleme haben als andere Kinderaltersgruppen (kein Problem 10 bis 14 Jahren 48,7%, unter 3 Jahren 30,4%).

Alleinerzieherinnen haben klarerweise eher Probleme mit dem Kinderbetreuungsangebot (73,8%), Eheleute am wenigsten (63,4%). Keine besonderen Auffälligkeiten gibt es bei der Nähe, den benötigten Tageszeiten, Transport und Flexibilität. In der Lebensgemeinschaft ist die Betreuungssituation der unter 3-Jährigen (21,3%, Schnitt 14,4%) sowie die freien Plätze (19,1%, Schnitt 13,2%) ein verstärktes Problem. Der Grund liegt darin, dass in dieser Befragung die befragten Personen in Lebensgemeinschaft viel mehr kleine Kinder haben als in anderen Familienkonstellationen. Für Alleinerzieherinnen sind vor allem Ferien (32,3%, Schnitt 23,9%), Qualität (14,9%, Schnitt 12,0%), Vereinbarkeit von Arbeits- und Wohnort (9,9%, Schnitt 7,0%) und Sonstiges (10,7%, Schnitt 7,7%) ein Thema. Für Eheleute sind die Kosten weniger relevant (25,1%, Lebensgemeinschaft und Alleinerzieherinnen über 31,0%).

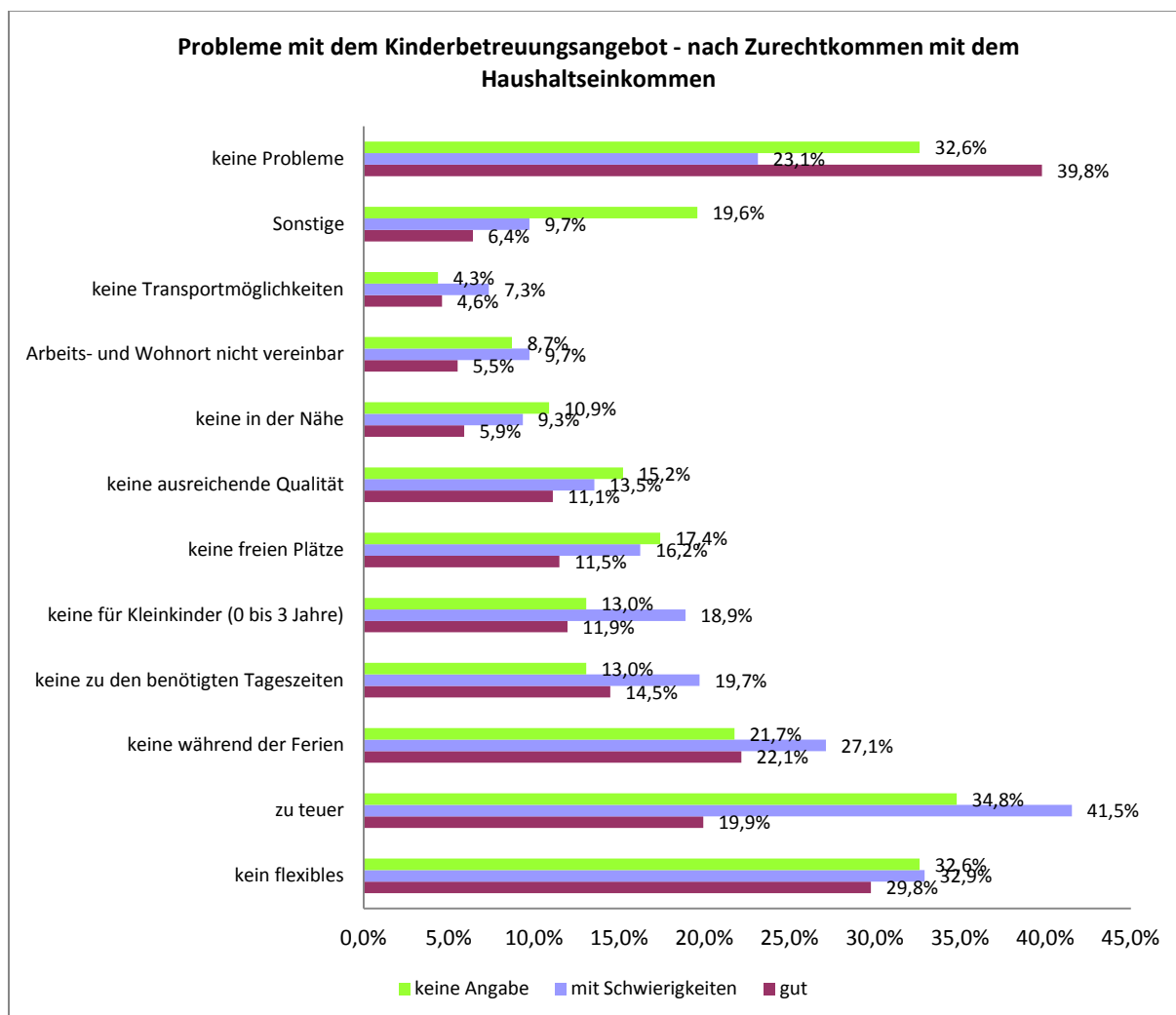
Wenn die Befragte in Vollzeit berufstätig ist, weist sie einen höheren Anteil an keinen Problemen aus (37,3%), wogegen Teilzeitbeschäftigte stärker Kinderbetreuungsproblemen ausgesetzt sind (mindestens 1 Problem 68,4%, Schnitt: 66,2%). Fehlende Nähe als Grund weist hinsichtlich Beschäftigung keine Unterschiede auf, sowie auch die Qualität, Transport, Vereinbarkeit von Wohn- und Arbeitsort, Kosten und Sonstiges. Die Kleinkinderbetreuungssituation (0-3 Jahre) sehr wohl: Nicht-Erwerbstätige sehen darin ein stärkeres Problem (22,6% versus Landesschnitt 14,4%), sowie auch bei den freien Plätzen (18,6% versus Gesamt 13,2%). Benötigte Tageszeiten sind eher ein Problem der Teilzeitbeschäftigten (18,2%, Vollzeit und nicht erwerbstätig um die 15,0%), wobei die Ferienthematik bei ihnen noch problematischer ist (28,2%, Vollzeit 24,2%, Nicht-Erwerbstätige 18,5%). Abschließend ist noch zu sagen, dass das Problem die Flexibilität bei den Teilzeitbeschäftigten besonders häufig genannt wurde (35,0%, Vollzeit 27,8%, Nicht-Erwerbstätige 29,4%).

Betrachtet man die Erwerbssituation der Familie, so zeigt sich, wenn mindestens einer in der Familie erwerbstätig ist (ausgenommen Alleinerzieherinnen), werden seltener Probleme genannt (keine Probleme um die 35,0%). Fehlende Nähe, benötigte Tageszeiten, Qualität, Transport, Vereinbarkeit,

Wohn- und Arbeitsort und Flexibilität weisen keine sonderlichen Unterschiede auf. Betreuungssituation für Kleinkinder sowie freie Plätze sind besonders relevant für einen (20,6% bzw. 17,0%) bzw. keinen Erwerbstätigen (23,2% bzw. 15,2%), weniger für erwerbstätige Alleinerzieherinnen (5,5% bzw. 10,0%) bzw. wenn beide erwerbstätig sind (11,0% bzw. 10,7%). Ferien sind eine besondere Problemquelle für Alleinerzieherinnen (erwerbsstätig 34,6%, nicht erwerbstätig 25,0%, Schnitt 23,9%), aber auch für jene, wenn beide erwerbstätig sind (26,9%). Wenn einer (17,4%) bzw. keiner erwerbstätig (13,8%) ist, scheint dies nicht so ein Problem zu sein. Kosten sind für Alleinerzieherinnen ein größeres Problem (über 32,0%, Gesamtschnitt 27,7%). Sonstiges wurde verstärkt von jenen Befragten angeführt, bei denen keiner erwerbstätig ist bzw. von erwerbstätigen Alleinerzieherinnen (jeweils über 11,0%).

Keine Probleme mit dem Kinderbetreuungsangebot haben verstärkt jene, die mit ihrem Haushaltseinkommen gut zurechtkommen (39,8% versus mit Schwierigkeiten 23,1%). Wenn es jedoch Probleme mit dem Einkommen gibt, wird überwiegend ein höherer Anteil bei fast allen Problempunkten ausgewiesen, ausgenommen Qualität und Flexibilität: hier zeigen sich hinsichtlich Einkommen keine wesentlichen Unterschiede.

Abbildung 69



Q.: Amt der Stmk. Landesreg. FA6A Referat Familie/Landesstatistik, Online Befragung „Familienleben vereinbaren“ 2011

Jene, die ihr Idealbild der Vereinbarkeit Familie mit Beruf absolut leben, haben auch überwiegend keine Probleme (zeigt sich auch bei der Auflistung der Probleme). Sobald aber das Idealbild zu

wanken beginnt, nimmt auch der Anteil von keinen Problemen drastisch ab (Keine Probleme bei Idealbild leben ja 62,8%, eher ja 34,1%, eher nein 17,4%, nein 15,8%). Bei den Nennungen der Probleme zeigt sich, je geringer das Idealbild der Vereinbarkeit gelebt werden kann, desto höher sind die Anteil der Probleme.

Tabelle 7

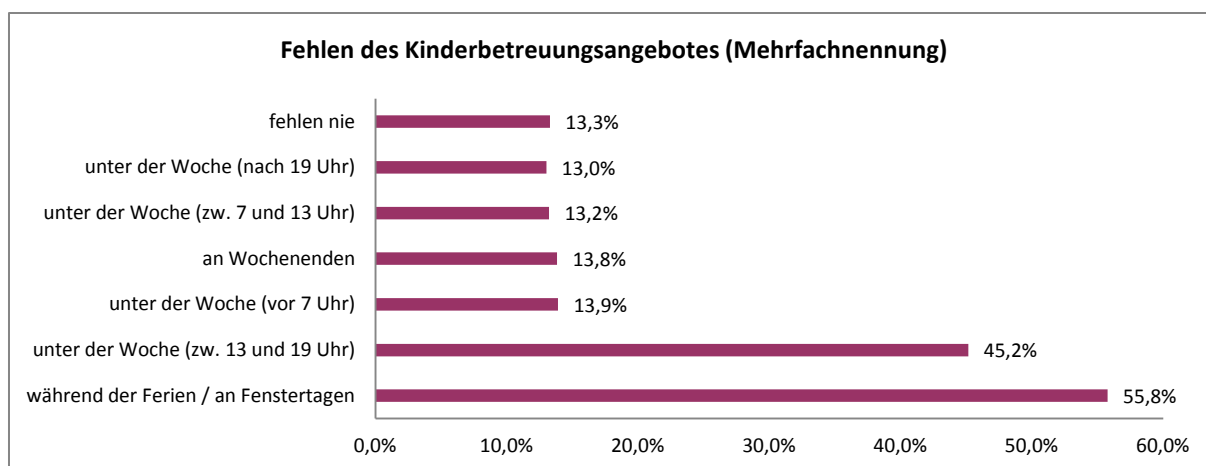
Merkmale	Frage 16: Was sind Ihre Probleme mit dem derzeitigen Kinderbetreuungsangebot (Mehrfachantworten möglich) Frage wurde an Befragte mit mindestens 1 Kind unter 15 Jahren gerichtet													
	Gesamt	keine Probleme	keine Kinderbetreuungsangebote in der Nähe	keine Kinderbetreuungsangebote für Kleinkinder (0 bis 3 Jahre)	keine Kinderbetreuungsangebote zu den benötigten Tageszeiten	keine Kinderbetreuungsangebote während der Ferien	keine freien Plätze	keine ausreichende Qualität der Kinderbetreuungsangebote	es gibt Kinderbetreuungsangebote, aber keine Transportmöglichkeiten dorthin	Kinderbetreuungsangebote mit Arbeits- und Wohnort nicht vereinbar	Kinderbetreuungsangebote zu teuer	kein flexibles Kinderbetreuungsangebot (kurzfristig, unregelmäßig)	Sonstige	in %
Alter der/des Befragten														
bis unter 30 Jahren	622	27,0%	7,7%	24,3%	17,2%	17,7%	19,6%	13,2%	6,8%	8,0%	36,7%	30,9%	7,1%	
30-34	1.130	30,3%	8,2%	18,1%	18,8%	24,5%	18,4%	10,5%	5,4%	7,6%	32,0%	32,4%	6,4%	
35-39	1.241	32,4%	7,2%	13,9%	17,6%	26,3%	12,5%	10,8%	5,9%	7,3%	26,3%	33,4%	8,2%	
40-44	901	38,2%	6,1%	8,2%	13,2%	26,6%	8,4%	13,1%	4,2%	6,5%	23,2%	28,9%	8,1%	
45+	518	45,8%	6,0%	6,2%	11,8%	19,5%	4,2%	14,7%	6,0%	4,8%	18,3%	25,3%	9,5%	
Gesamt	4.412	33,8%	7,2%	14,4%	16,3%	23,9%	13,2%	12,0%	5,6%	7,0%	27,7%	30,9%	7,7%	
Geschlecht														
männlich	945	39,4%	7,2%	12,0%	13,8%	21,1%	9,3%	10,2%	7,0%	5,3%	26,7%	24,8%	8,9%	
weiblich	3.467	32,3%	7,2%	15,1%	17,0%	24,7%	14,3%	12,5%	5,2%	7,5%	27,9%	32,6%	7,4%	
Gesamt	4.412	33,8%	7,2%	14,4%	16,3%	23,9%	13,2%	12,0%	5,6%	7,0%	27,7%	30,9%	7,7%	
Höchste abgeschlossene Schulbildung														
bis Lehre/Fachschule	1.693	33,5%	8,4%	14,8%	17,7%	23,7%	10,6%	8,9%	5,5%	7,9%	32,1%	26,3%	8,0%	
Matura	1.218	35,9%	6,4%	13,2%	15,0%	23,0%	11,8%	11,7%	5,6%	6,9%	27,4%	30,2%	8,1%	
Uni-Abschluss	1.501	32,5%	6,4%	14,9%	15,8%	24,8%	17,3%	15,7%	5,6%	6,2%	22,9%	36,6%	7,0%	
Gesamt	4.412	33,8%	7,2%	14,4%	16,3%	23,9%	13,2%	12,0%	5,6%	7,0%	27,7%	30,9%	7,7%	
Anzahl der Kinder														
1	1.825	31,3%	8,4%	17,4%	16,2%	23,7%	17,5%	13,0%	6,5%	8,4%	27,8%	31,9%	8,1%	
2	1.913	35,5%	6,2%	12,3%	16,8%	24,7%	10,4%	10,7%	4,8%	5,9%	27,1%	31,0%	7,2%	
3 oder mehr Kinder	674	35,9%	6,7%	12,2%	15,1%	22,1%	9,5%	12,9%	5,3%	6,4%	28,9%	27,7%	8,0%	
Gesamt	4.412	33,8%	7,2%	14,4%	16,3%	23,9%	13,2%	12,0%	5,6%	7,0%	27,7%	30,9%	7,7%	
Altersverteilung der Kinder unter 15 Jahren in Familie														
K 0-2	909	30,6%	9,1%	28,8%	15,3%	16,3%	26,5%	10,1%	4,4%	8,9%	29,3%	31,6%	7,5%	
K 3-5	542	31,4%	5,9%	12,7%	20,8%	28,2%	16,8%	12,5%	7,4%	9,0%	26,0%	35,2%	7,2%	
K 0-2 + 3-5	435	30,3%	5,1%	21,4%	17,7%	20,5%	15,6%	10,3%	5,7%	6,0%	31,0%	30,8%	6,7%	
K 6-14	1.562	39,6%	7,3%	4,4%	13,2%	25,5%	4,7%	14,1%	5,6%	5,8%	25,5%	28,4%	8,6%	
K 0-2 + 6-14	272	28,3%	5,1%	25,4%	19,9%	23,2%	17,3%	12,1%	4,8%	8,5%	35,3%	29,8%	11,0%	
K 3-5+6-14	580	30,9%	7,6%	8,3%	20,2%	30,0%	8,8%	10,7%	5,2%	5,9%	25,9%	34,0%	5,7%	
K 0-2 + 3-5 + 6-14	112	33,9%	6,3%	22,3%	11,6%	25,0%	10,7%	8,0%	8,0%	5,4%	30,4%	25,9%	5,4%	
Gesamt	4.412	33,8%	7,2%	14,4%	16,3%	23,9%	13,2%	12,0%	5,6%	7,0%	27,7%	30,9%	7,7%	
Zurechtkommen mit dem Haushaltseinkommen														
gut	2.813	39,8%	5,9%	11,9%	14,5%	22,1%	11,5%	11,1%	4,6%	5,5%	19,9%	29,8%	6,4%	
mit Schwierigkeiten	1.553	23,1%	9,3%	18,9%	19,7%	27,1%	16,2%	13,5%	7,3%	9,7%	41,5%	32,9%	9,7%	
keine Angabe	46	32,6%	10,9%	13,0%	13,0%	21,7%	17,4%	15,2%	4,3%	8,7%	34,8%	32,6%	19,6%	
Gesamt	4.412	33,8%	7,2%	14,4%	16,3%	23,9%	13,2%	12,0%	5,6%	7,0%	27,7%	30,9%	7,7%	
Alter des jüngsten Kindes														
bis unter 3 Jahren	1.728	30,4%	7,3%	26,0%	16,4%	19,0%	21,3%	10,4%	5,0%	7,9%	30,7%	30,7%	7,7%	
3-5	1.122	31,1%	6,8%	10,4%	20,5%	29,1%	12,7%	11,6%	6,2%	7,4%	25,9%	34,6%	6,4%	
6-9	870	32,4%	7,2%	4,8%	16,4%	29,8%	6,2%	14,3%	6,2%	6,4%	30,2%	34,7%	8,2%	
10-14	692	48,7%	7,4%	3,9%	9,1%	20,2%	2,7%	13,9%	4,9%	5,1%	19,7%	20,5%	9,2%	
Gesamt	4.412	33,8%	7,2%	14,4%	16,3%	23,9%	13,2%	12,0%	5,6%	7,0%	27,7%	30,9%	7,7%	

Merkmale	Frage 16: Was sind Ihre Probleme mit dem derzeitigen Kinderbetreuungsangebot (Mehrfachantworten möglich) Frage wurde an Befragte mit mindestens 1 Kind unter 15 Jahren gerichtet													
	Gesamt	keine Probleme	keine Kinderbetreuungsangebote in der Nähe	keine Kinderbetreuungsangebote für Kleinkinder (0 bis 3 Jahre)	keine Kinderbetreuungsangebote zu den benötigten Tageszeiten	keine Kinderbetreuungsangebote während der Ferien	keine freien Plätze	keine ausreichende Qualität der Kinderbetreuungsangebote	es gibt Kinderbetreuungsangebote, aber keine Transportmöglichkeiten dorthin	Kinderbetreuungsangebote mit Arbeits- und Wohnort nicht vereinbar	Kinderbetreuungsangebote zu teuer	kein flexibles Kinderbetreuungsangebot (kurzfristig, unregelmäßig)	Sonstige	
	in %													
Wohngemeinde														
Graz	1.318	31,0%	4,8%	10,1%	12,2%	23,6%	20,6%	16,8%	4,3%	5,2%	30,8%	34,6%	9,0%	
unter 1500	822	33,5%	12,0%	20,7%	19,0%	27,6%	9,4%	7,7%	8,6%	10,0%	23,2%	27,6%	8,5%	
1500-5000	1.494	35,6%	7,8%	16,1%	17,9%	23,7%	10,2%	10,3%	5,4%	7,7%	27,4%	29,0%	6,7%	
>5000	778	35,7%	4,8%	11,8%	17,2%	20,8%	10,7%	11,7%	4,6%	5,8%	27,6%	31,7%	6,7%	
Gesamt	4.412	33,8%	7,2%	14,4%	16,3%	23,9%	13,2%	12,0%	5,6%	7,0%	27,7%	30,9%	7,7%	
Region der Steiermark														
Großraum Graz	2.031	30,9%	5,4%	12,1%	13,7%	25,1%	17,9%	15,2%	5,2%	6,2%	30,9%	34,8%	8,2%	
Obersteiermark	955	35,2%	10,8%	16,8%	21,4%	23,5%	9,1%	9,9%	6,0%	8,6%	25,4%	26,6%	6,8%	
Süd-, Ost- u. Weststeiermark	1.426	37,1%	7,2%	16,1%	16,6%	22,5%	9,3%	8,8%	5,8%	7,2%	24,5%	28,3%	7,6%	
Gesamt	4.412	33,8%	7,2%	14,4%	16,3%	23,9%	13,2%	12,0%	5,6%	7,0%	27,7%	30,9%	7,7%	
Familientyp														
Ehe	2.856	36,6%	6,8%	12,9%	15,5%	22,5%	11,3%	11,0%	5,0%	6,0%	25,1%	30,5%	7,6%	
Lebensgemeinschaft	1.033	30,1%	7,5%	21,3%	17,9%	23,4%	19,1%	13,4%	6,3%	8,5%	32,0%	31,0%	6,5%	
Alleinerzieherin (AE)	523	26,2%	8,6%	8,8%	17,2%	32,3%	12,2%	14,9%	7,1%	9,9%	33,1%	32,9%	10,7%	
Gesamt	4.412	33,8%	7,2%	14,4%	16,3%	23,9%	13,2%	12,0%	5,6%	7,0%	27,7%	30,9%	7,7%	
Voll- oder Teilzeit														
nicht erwerbstätig	1.362	32,7%	6,8%	22,6%	15,0%	18,5%	18,6%	11,7%	4,7%	7,6%	29,1%	29,4%	8,6%	
Vollzeit	1.456	37,3%	7,1%	11,0%	15,5%	24,2%	10,2%	13,0%	6,7%	6,0%	26,7%	27,8%	8,0%	
Teilzeit	1.594	31,6%	7,6%	10,5%	18,2%	28,2%	11,4%	11,3%	5,3%	7,4%	27,4%	35,0%	6,6%	
Gesamt	4.412	33,8%	7,2%	14,4%	16,3%	23,9%	13,2%	12,0%	5,6%	7,0%	27,7%	30,9%	7,7%	
Leben des Idealbildes Vereinbarkeit von Familie und Beruf														
Ja	833	62,8%	2,4%	6,5%	5,2%	9,1%	4,7%	5,4%	2,5%	1,8%	12,7%	13,0%	5,0%	
eher ja	2.115	34,1%	5,9%	13,4%	14,6%	23,6%	12,0%	9,7%	5,2%	5,9%	25,5%	30,1%	6,6%	
eher nein	1.064	17,4%	10,0%	20,2%	24,0%	32,1%	18,1%	18,4%	7,0%	10,7%	37,6%	41,6%	9,7%	
Nein	400	15,8%	16,3%	20,8%	28,3%	34,3%	24,3%	20,5%	9,8%	14,0%	43,8%	44,0%	13,8%	
Gesamt	4.412	33,8%	7,2%	14,4%	16,3%	23,9%	13,2%	12,0%	5,6%	7,0%	27,7%	30,9%	7,7%	
Erwerbstätigkeit der Familie														
beide erwerbstätig	2.243	34,8%	7,5%	11,0%	17,7%	26,9%	10,7%	11,8%	5,9%	6,5%	25,9%	32,1%	6,2%	
einer von beiden erwerbstätig	1.508	35,6%	6,4%	20,6%	13,9%	17,4%	17,0%	10,9%	4,3%	6,8%	28,7%	28,8%	8,3%	
keiner erwerbstätig	138	28,3%	5,1%	23,2%	15,9%	13,8%	15,2%	15,2%	8,0%	7,2%	24,6%	26,1%	13,8%	
AE erwerbstätig	399	26,3%	8,0%	5,5%	17,0%	34,6%	10,0%	16,0%	6,8%	9,8%	32,1%	34,6%	11,0%	
AE nicht erwerbstätig	124	25,8%	10,5%	19,4%	17,7%	25,0%	19,4%	11,3%	8,1%	10,5%	36,3%	27,4%	9,7%	
Gesamt	4.412	33,8%	7,2%	14,4%	16,3%	23,9%	13,2%	12,0%	5,6%	7,0%	27,7%	30,9%	7,7%	

Q.: Amt der Stmk. Landesreg. FA6A Referat Familie/Landesstatistik, Online Befragung „Familienleben vereinbaren“ 2011

Befragte, die Probleme in der Kinderbetreuung anführten (2.919), wurden des Weiteren gefragt, wann für sie das Kinderbetreuungsangebot fehlt. Mehr als die Hälfte der betroffenen Personen gibt an, dass für Sie die Ferien und die Fenstertage ein Problem seien. Mit 45,2% folgt die Betreuungssituation am Nachmittag zwischen 13 und 19 Uhr. Mit rund 13,0% wird jeweils das Fehlen eines Kinderbetreuungsangebotes in der Früh (vor 7 Uhr), an Wochenenden, unter der Woche vormittags und unter der Woche nach 19 Uhr angeführt. Weiters haben 13,3% der Befragten überhaupt kein zeitliches Problem bei der Kinderbetreuung.

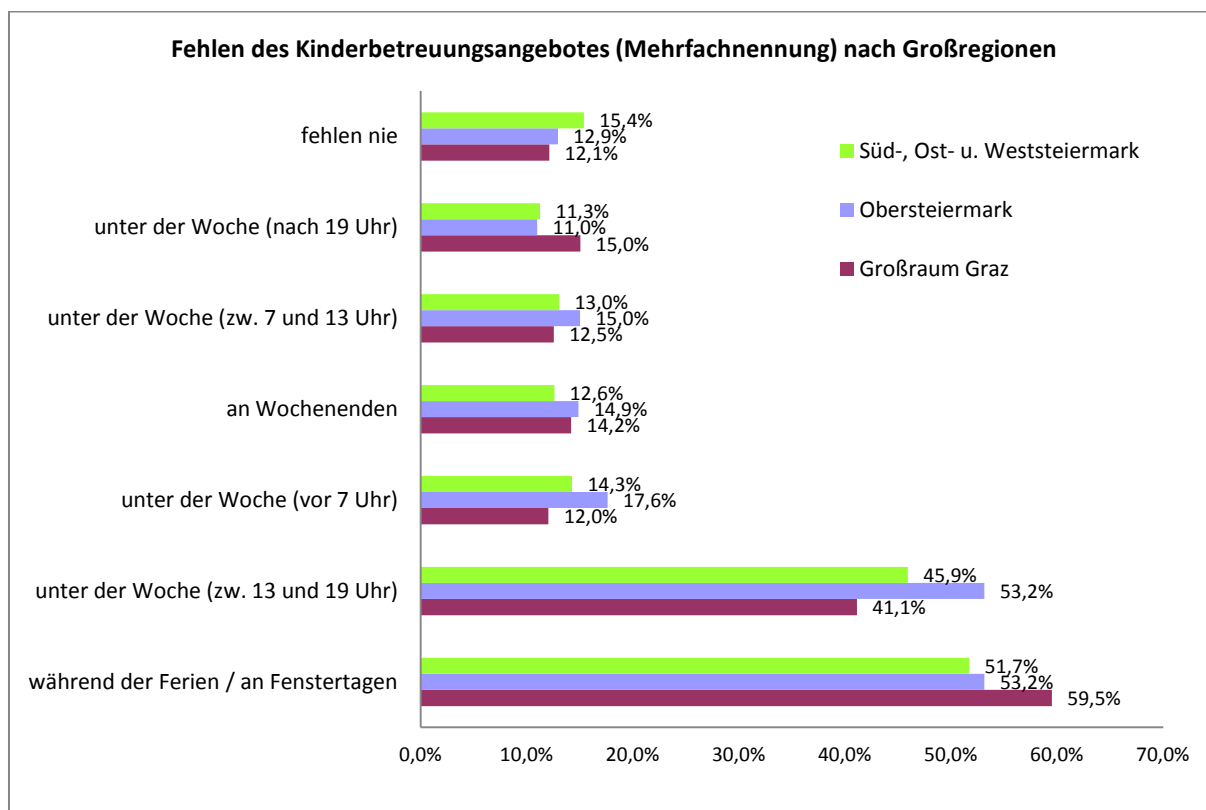
Abbildung 70



Q.: Amt der Stmk. Landesreg. FA6A Referat Familie/Landesstatistik, Online Befragung „Familienleben vereinbaren“ 2011

In Kleingemeinde ist der Anteil beim Fehlen des Kinderbetreuungsangebotes vormittags am höchsten (16,3%, Schnitt 13,2%). Nachmittags wird mit 45,2% von den Befragten angeführt, wobei Graz hier deutlich unter dem Durchschnitt liegt (39,5%), Kleingemeinden hingegen darüber (50,3%). Vor 7 Uhr ist in Graz weniger ein Problem (10,3%) eher nach 19 Uhr (16,3%) und an Wochenenden (16,0%). Ferien und „Fehlen nie“ weisen keine besonderen regionalen Auffälligkeiten auf.

Abbildung 71



Q.: Amt der Stmk. Landesreg. FA6A Referat Familie/Landesstatistik, Online Befragung „Familienleben vereinbaren“ 2011

Hinsichtlich der Großregionen ist zu bemerken, dass nachmittags eine Betreuung zu haben auffallend schwer in der Obersteiermark zu finden ist (53,2%), wogegen im Grazer Raum dies weniger das Problem ist (41,1%), wobei generell zu sagen ist, dass über 45,0% der Befragten, die ein Problem mit der Kinderbetreuung haben, die Nachmittagsbetreuung angegeben haben. Ähnliches aber auf

deutlich niedrigerem Niveau zeigt sich bei vor 7 Uhr (Obersteiermark 17,6%, Großraum Graz 12,0%). Nach 19 Uhr scheint der Grazer Großraum ein stärkeres Problem zu haben (15,0%, Obersteiermark 11,0%, Süd-, Ost- und Weststeiermark 11,3%). Ferien wird von über 50,0% der Befragten, die ein Problem mit der Kinderbetreuung haben, angeführt, wobei dieser Anteil im Grazer Raum überdurchschnittlich hoch (59,5%) und in der Süd-, Ost- und Weststeiermark unterdurchschnittlich (51,7%, Landesschnitt 55,8%) ist.

Bei unter 30-Jährigen fehlt das Kinderbetreuungsangebot am Vormittag stärker (20,0%). Dieses Problem schwächt jedoch mit steigendem Alter ab (45+ 5,7%), analoges kann man zu unter der Woche vor 7 Uhr sagen (unter 30 18,3%, 45+ 8,9%). Nachmittags erhöht sich der Anteil mit steigendem Alter (unter 30 38,8%, 45+ 51,6%) auch bei den Ferien (unter 30 43,2%, 45+61,2%), wobei diese Problematik ja am meisten genannt werden (gefolgt von nachmittags). Für unter der Woche nach 19 Uhr sind keine eklatanten Unterschiede bemerkbar, diese Resultate sind eher der natürlichen Schwankung zuzuordnen. Das gleiche gilt für die Wochenenden. Nie fehlt ein Kinderbetreuungsangebot bei den unter 30-Jährigen eher (18,7%). Mit steigendem Alter nimmt dieser Anteil stetig ab und beträgt bei 45+Jährigen nur mehr 9,3%.

Für Männer ist vormittags eher ein Problem (16,2% versus Frauen 12,5%), weniger vor 7 Uhr (9,2% versus Frauen 15,0%) und nach 19 Uhr (8,9% versus Frauen 14,0%), sowie Ferien (51,8% versus Frauen 56,7%). Ansonsten gibt es keine relevanten Unterschiede.

Hinsichtlich Bildung zeigt sich, je höher die Bildung desto eher ist die Vormittagsbetreuung ein Problem (Lehre/Fachschule 10,7%, Uni-Abschluss 15,4%). Vor sieben Uhr ist die Situation umgekehrt (Lehre/Fachschule 19,6%, Uni-Abschluss 9,7%). Nach 19 Uhr stellt weniger für jene mit Matura-Abschluss ein Problem dar (10,2%, Schnitt 13,0%). Diese Gruppe hat auch den größten Anteil an „fehlen nie“ (16,0%, Schnitt 13,3%). Ansonsten gibt es keine weiteren Auffälligkeiten.

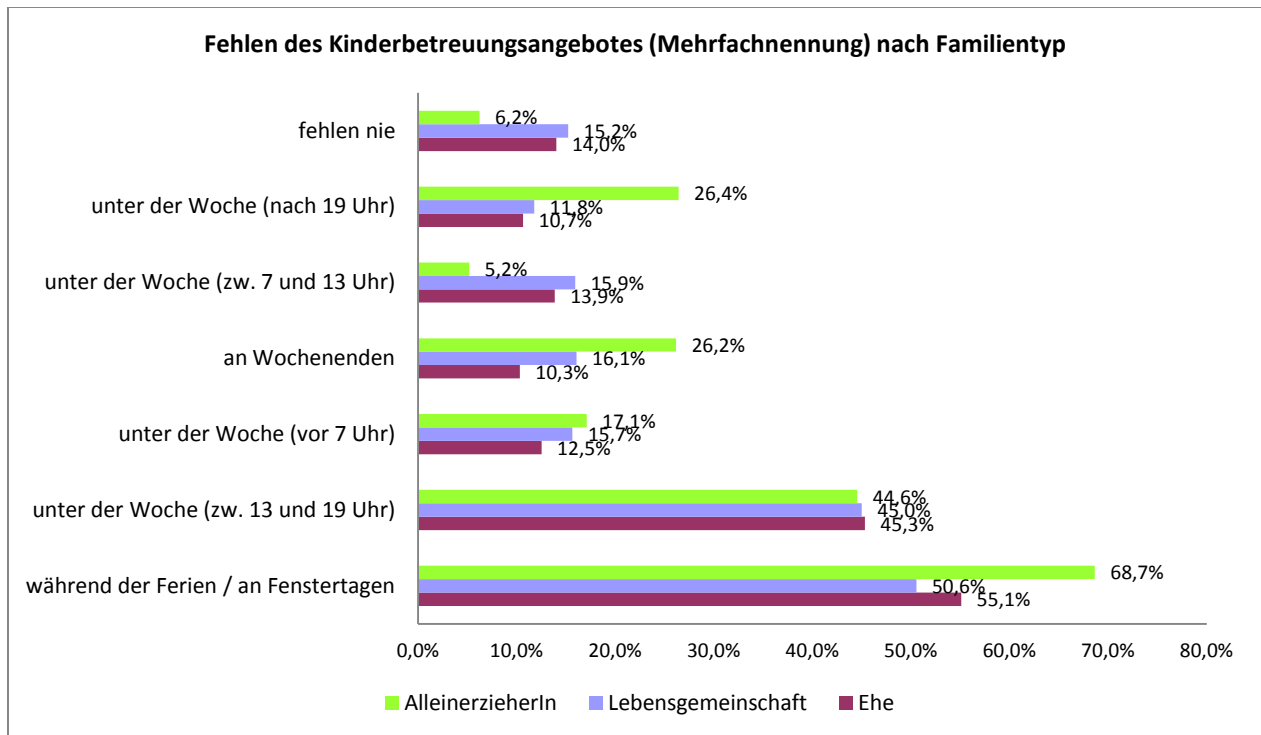
Wenn Befragte nur ein Kind haben ist der Anteil bei vormittags höher (15,1%) als bei zwei oder mehr Kindern (11,5% bzw. 12,7%), ähnlich bei den Wochenenden (1 Kind 16,0%, 2 Kinder 11,3%, 3 und mehr 14,8%). Ansonsten gibt es keine besonderen Auffälligkeiten. Bei „Fehlen nie“ ist der Anteil bei Befragten mit mindestens drei Kinder überdurchschnittlich hoch (17,6%, Schnitt 13,3%).

Wenn nur Kinder unter 3 Jahren in der Familie mit Kindern unter 15 Jahren leben wird vormittags besonders oft genannt (28,4%, Schnitt 13,2%). Wogegen in Familien mit Kindern über 5 Jahre dies klarerweise kaum ein Problem darstellt (3,5%). Ähnliches ergibt sich bei unter der Woche vor 7 Uhr. Nachmittags wird vor allem von jenen deponiert, die zumindest ein Kind zwischen 6 und 14 haben (Altersverteilung der Kinder unter 15 Jahren „6-14“ 47,4%, „0-2+6-14“ 41,5%, „3-5+6-14“ 47,6%, „0-2+3-5+6-14“ 45,9%). Mehr als die Hälfte der Befragten, die ein Problem mit der Kinderbetreuung haben, führten Ferien/Fenstertage an. Besonders hoch sind die Anteile bei Familien mit Kindern unter 15 Jahren, die nur Kinder im Alter von 6-14 Jahren haben (67,9%), sowie mindestens eines zwischen 3-5 und 6-14 Jahren (63,1%). Deutlich weniger Befragte mit Kindern unter 3 Jahren benannten dieses Problem (40,6%). Kein zeitliches Problem mit dem Kinderbetreuungsangebot haben verstärkt jene, die mindestens ein unter 3-jähriges Kind haben (Altersverteilung der Kinder unter 15 Jahren „0-2“ 17,6%, „0-2 + 3-5“ 16,8%, „0-2+3-5+6-14“ 20,3%).

Das Problem der Vormittagsbetreuung ist bei unter 3-jährigen jüngsten Kindern besonders häufig anzutreffen (24,1%). Im Kindergartenalter ist der Anteil bereits deutlich geringer (8,2%) und nimmt mit steigendem Alter des jüngsten Kindes ab (10-14 Jahren 2,5%). Umgekehrt liegt der Fall nachmittags (unter 3 Jahren 41,6%, 10-14 49,6%), das aber generell ein gewichtiges Problem darstellt. Vor 7 Uhr wird mit steigendem Alter des jüngsten Kindes weniger häufig genannt (unter 3

Jahren 16,5%, 10-14 9,9%), umgekehrt nach 19 Uhr (unter 3 Jahren 11,6%, 10-14 16,6%). Ferien stellen für Befragte mit jüngsten Kindern unter 3 Jahren zwar auch ein größeres Problem dar, aber weitaus geringer (43,0%) als für ältere Gruppen (3-5 Jahre 60,9%, 6-9 Jahre 68,4% und 10-14 Jahre 67,0%). „Fehlen nie“ wird öfters von Befragten mit jüngsten Kindern unter 3 Jahren genannt (16,8%, Schnitt 13,3%).

Abbildung 72



Q.: Amt der Stmk. Landesreg. FA6A Referat Familie/Landesstatistik, Online Befragung „Familienleben vereinbaren“ 2011

Bei Lebensgemeinschaften, die eher kleine Kinder haben, ist das Fehlen eines Kinderbetreuungsangebotes am Vormittag am stärksten ausgeprägt (15,9%) und bei den Alleinerzieherinnen besonders unterdurchschnittlich (5,2%). Vor 7 Uhr wird der Bedarf von Alleinerzieherinnen stärker geäußert (17,1%) als von Ehepaaren (12,5%). Nach 19 Uhr ist dieser Unterschied deutlicher ausgeprägt (Alleinerzieherinnen 26,4%, Ehepaar 10,7%), sowie an Wochenenden (Alleinerzieherinnen 26,2%, Ehepaar 10,3%). An Ferien und Fenstertagen zeigt sich, dass Alleinerzieherinnen den höchsten Anteil vorweisen (68,7%), diesmal aber die Befragten in Lebensgemeinschaft den niedrigsten (50,6%). Jedoch gab immerhin noch jeder zweite Befragte mit Problemen in der Kinderbetreuung diesen Zeitraum als Bedarf an. „Fehlen nie“ äußerten deutlich weniger Alleinerzieherinnen (6,2%, Schnitt 13,3%).

Wenn die Befragte nicht erwerbstätig ist, wurde das Problem der Vormittagsbetreuung (20,9% versus Schnitt 13,2%), vor 7 Uhr (17,0% versus Schnitt 13,9%) und an Wochenenden (16,4% versus Schnitt 13,8) deutlich öfters angegeben, nachmittags (41,6%) und Ferien (44,0%) weniger im Vergleich zu den Erwerbstätigen (nachmittags Vollzeit 46,7%, Teilzeit 46,9%, Ferien Vollzeit 58,3%, Teilzeit 63,6%). „Fehlen nie“ wird eher von Nicht-Erwerbstätigen angeführt (18,1% Vollzeit 12,0%, Teilzeit 10,3%).

Die Erwerbssituation der Familie zeigt, dass das Problem der Vormittagsbetreuung stärker bei jenen Befragten der Fall ist, wo einer von beiden erwerbstätig ist (21,9%, Schnitt 13,2%). Erwerbstätige Alleinerziehende hingegen haben kaum ein Problem in der Vormittagsbetreuung (2,4%). Nachmittags

wird als Problem am seltensten von nicht erwerbstätigen Alleinerzieherinnen angeführt (35,9% versus beide erwerbstätig 47,4%), dafür am häufigsten vor 7 Uhr (22,8%), nach 19 Uhr (30,4%) und an Wochenenden (29,3%) Die letzten beiden Punkte gelten auch bei erwerbstätigen Alleinerzieherinnen mit jeweils 25,2%. Der Landesschnitt liegt hier jeweils bei rund 13,0%. Ferien und Fenstertage sind überwiegend ein Problem wenn beide erwerbstätig (62,7%) sind bzw. bei erwerbstätigen Alleinerzieherinnen (71,4%), deutlich seltener, wenn keiner erwerbstätig (34,3%) ist oder einer von beiden (42,4%). Kinderbetreuungsangebote „fehlen nie“ öfters wenn keiner erwerbstätig (26,3%) ist oder einer von beiden (17,6%, Landesschnitt 13,3%). Erwerbstätige Alleinerzieherinnen haben dies merklich seltener angekreuzt (4,8%).

Wenn es Schwierigkeiten mit dem Haushaltseinkommen gibt, stellt die Kinderbetreuung vor 7 Uhr (17,1% versus gut zurechtkommen 11,5%), nach 19 Uhr (15,7% versus gut zurechtkommen 11,0%) und an Wochenenden (17,3% versus gut zurechtkommen 11,3%) ein größeres Problem dar.

Je weiter man sich vom Idealbild der Vereinbarkeit Familie mit Beruf entfernt, desto häufiger treten die Probleme auf. Natürlich in unterschiedlichem Ausmaß. Umgekehrt verhält sich das Bild bei der Angabe „Fehlen nie“.

Tabelle 8

Merkmale	Frage 17: Wann fehlen für Sie Kinderbetreuungsangebote? (Mehrfachantworten möglich) gerichtet an Befragte mit mindestens 1 Kind unter 15 Jahre, die Probleme mit dem derzeitigen Kinderbetreuungsangebot haben							
	Befragte mit mindestens 1 Problem	unter der Woche vormittags (zwischen 7 und 13 Uhr)	unter der Woche nachmittags (zwischen 13 und 19 Uhr)	unter der Woche (vor 7 Uhr)	unter der Woche (nach 19 Uhr)	an Wochenenden	während der Ferien / an Fenstertagen	fehlen nie
	in %							
Alter der/des Befragten								
bis unter 30 Jahren	454	20,0%	38,8%	18,3%	13,4%	17,0%	43,2%	18,7%
30-34	788	15,7%	46,4%	17,6%	11,8%	14,6%	50,0%	14,2%
35-39	839	13,5%	46,1%	13,1%	13,3%	13,8%	60,8%	11,9%
40-44	557	7,5%	43,8%	8,8%	12,2%	10,6%	63,9%	11,7%
45+	281	5,7%	51,6%	8,9%	16,4%	13,2%	61,2%	9,3%
Gesamt	2.919	13,2%	45,2%	13,9%	13,0%	13,8%	55,8%	13,3%
Geschlecht								
männlich	573	16,2%	44,7%	9,2%	8,9%	11,3%	51,8%	15,2%
weiblich	2.346	12,5%	45,3%	15,0%	14,0%	14,5%	56,7%	12,8%
Gesamt	2.919	13,2%	45,2%	13,9%	13,0%	13,8%	55,8%	13,3%
Höchste abgeschlossene Schulbildung								
bis Lehre/Fachschule	1.125	10,7%	43,3%	19,6%	13,2%	14,8%	57,9%	12,5%
Matura	781	14,1%	45,2%	11,1%	10,2%	11,5%	52,5%	16,0%
Uni-Abschluss	1.013	15,4%	47,2%	9,7%	14,9%	14,6%	56,0%	12,0%
Gesamt	2.919	13,2%	45,2%	13,9%	13,0%	13,8%	55,8%	13,3%
Anzahl der Kinder								
1	1.253	15,1%	44,7%	14,8%	14,5%	16,0%	54,7%	12,8%
2	1.234	11,5%	44,8%	13,7%	11,3%	11,3%	57,5%	12,2%
3 oder mehr Kinder	432	12,7%	47,5%	11,8%	13,7%	14,8%	54,2%	17,6%
Gesamt	2.919	13,2%	45,2%	13,9%	13,0%	13,8%	55,8%	13,3%
Altersverteilung der Kinder unter 15 Jahren in Familie								
K 0-2	631	28,4%	42,0%	17,1%	11,3%	16,6%	40,6%	17,6%
K 3-5	372	9,9%	48,1%	16,4%	14,8%	15,3%	58,6%	9,7%
K 0-2 + 3-5	303	19,8%	39,9%	15,5%	10,2%	11,6%	41,6%	16,8%
K 6-14	943	3,5%	47,4%	10,5%	15,6%	12,5%	67,9%	10,2%
K 0-2 + 6-14	195	21,5%	41,5%	16,9%	13,8%	16,9%	51,3%	12,8%
K 3-5+6-14	401	6,5%	47,6%	12,0%	9,5%	11,5%	63,1%	13,5%
K 0-2 + 3-5 + 6-14	74	12,2%	45,9%	13,5%	14,9%	13,5%	47,3%	20,3%
Gesamt	2.919	13,2%	45,2%	13,9%	13,0%	13,8%	55,8%	13,3%

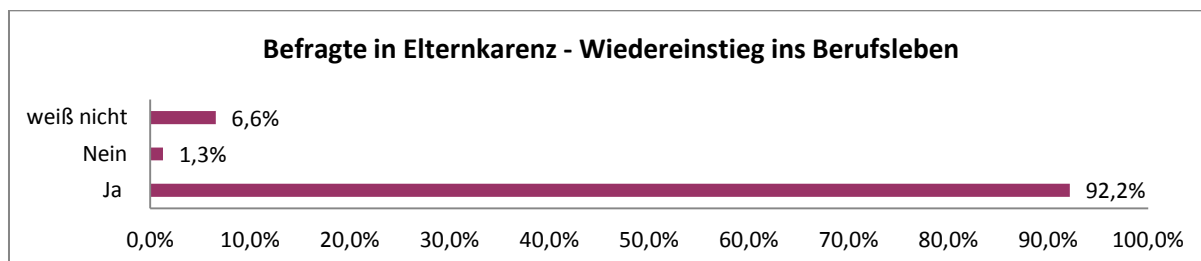
Merkmale	Frage 17: Wann fehlen für Sie Kinderbetreuungsangebote? (Mehrfachantworten möglich) gerichtet an Befragte mit mindestens 1 Kind unter 15 Jahre, die Probleme mit dem derzeitigen Kinderbetreuungsangebot haben							
	Befragte mit mindestens 1 Problem	unter der Woche vormittags (zwischen 7 und 13 Uhr)	unter der Woche nachmittags (zwischen 13 und 19 Uhr)	unter der Woche (vor 7 Uhr)	unter der Woche (nach 19 Uhr)	an Wochenenden	während der Ferien / an Feiertagen	fehlen nie
	in %							
Zurechtkommen mit dem Haushaltseinkommen								
gut	1.694	13,6%	44,6%	11,5%	11,0%	11,3%	54,0%	14,0%
mit Schwierigkeiten	1.194	12,6%	45,9%	17,1%	15,7%	17,3%	58,4%	12,1%
keine Angabe	31	12,9%	45,2%	22,6%	16,1%	22,6%	51,6%	19,4%
Gesamt	2.919	13,2%	45,2%	13,9%	13,0%	13,8%	55,8%	13,3%
Alter des jüngsten Kindes								
bis unter 3 Jahren	1.203	24,1%	41,6%	16,5%	11,6%	15,2%	43,0%	16,8%
3-5	773	8,2%	47,9%	14,1%	12,0%	13,3%	60,9%	11,6%
6-9	588	4,1%	46,1%	10,9%	15,0%	12,4%	68,4%	9,9%
10-14	355	2,5%	49,6%	9,9%	16,6%	12,7%	67,0%	10,7%
Gesamt	2.919	13,2%	45,2%	13,9%	13,0%	13,8%	55,8%	13,3%
Wohngemeinde								
Graz	910	12,4%	39,5%	10,3%	16,3%	16,0%	59,1%	13,2%
unter 1500	547	16,3%	50,3%	15,5%	10,1%	12,1%	55,9%	13,9%
1500-5000	962	13,1%	47,2%	15,1%	11,9%	13,2%	54,5%	12,6%
>5000	500	11,6%	46,0%	16,4%	12,6%	13,0%	52,0%	14,2%
Gesamt	2.919	13,2%	45,2%	13,9%	13,0%	13,8%	55,8%	13,3%
Region der Steiermark								
Großraum Graz	1.403	12,5%	41,1%	12,0%	15,0%	14,2%	59,5%	12,1%
Obersteiermark	619	15,0%	53,2%	17,6%	11,0%	14,9%	53,2%	12,9%
Süd-, Ost- u. Weststeiermark	897	13,0%	45,9%	14,3%	11,3%	12,6%	51,7%	15,4%
Gesamt	2.919	13,2%	45,2%	13,9%	13,0%	13,8%	55,8%	13,3%
Familientyp								
Ehe	1.811	13,9%	45,3%	12,5%	10,7%	10,3%	55,1%	14,0%
Lebensgemeinschaft	722	15,9%	45,0%	15,7%	11,8%	16,1%	50,6%	15,2%
Alleinerzieherin (AE)	386	5,2%	44,6%	17,1%	26,4%	26,2%	68,7%	6,2%
Gesamt	2.919	13,2%	45,2%	13,9%	13,0%	13,8%	55,8%	13,3%
Voll- oder Teilzeit								
nicht erwerbstätig	916	20,9%	41,6%	17,0%	14,2%	16,4%	44,0%	18,1%
Vollzeit	913	11,0%	46,7%	11,7%	13,4%	12,6%	58,3%	12,0%
Teilzeit	1.090	8,7%	46,9%	13,1%	11,7%	12,8%	63,6%	10,3%
Gesamt	2.919	13,2%	45,2%	13,9%	13,0%	13,8%	55,8%	13,3%
Leben des Idealbildes Vereinbarkeit von Familie und Beruf								
Ja	310	9,0%	28,1%	8,4%	9,7%	9,7%	40,3%	29,4%
eher ja	1.393	13,1%	42,6%	11,3%	10,7%	11,4%	54,6%	13,3%
eher nein	879	14,2%	51,6%	17,2%	14,2%	16,0%	60,6%	9,2%
Nein	337	14,8%	54,6%	21,4%	22,6%	22,0%	62,0%	9,2%
Gesamt	2.919	13,2%	45,2%	13,9%	13,0%	13,8%	55,8%	13,3%
Erwerbstätigkeit der Familie								
beide erwerbstätig	1.463	9,2%	47,4%	12,0%	10,4%	10,3%	62,7%	11,4%
einer von beiden erwerbstätig	971	21,9%	42,5%	15,4%	11,8%	14,1%	42,4%	17,6%
keiner erwerbstätig	99	18,2%	39,4%	14,1%	11,1%	16,2%	34,3%	26,3%
AE erwerbstätig	294	2,4%	47,3%	15,3%	25,2%	25,2%	71,4%	4,8%
AE nicht erwerbstätig	92	14,1%	35,9%	22,8%	30,4%	29,3%	59,8%	10,9%
Gesamt	2.919	13,2%	45,2%	13,9%	13,0%	13,8%	55,8%	13,3%

Q.: Amt der Stmk. Landesreg. FA6A Referat Familie/Landesstatistik, Online Befragung „Familienleben vereinbaren“ 2011

3.3 Berufsleben und Berufseintritt nach der Elternkarenz

854 Befragte befanden sich zum Zeitpunkt der Erhebung in Elternkarenz. Knapp 97,0% davon waren vor der Geburt ihres Kindes bzw. ihrer Kinder berufstätig. 92,2% der Befragten in Elternkarenz wollen wieder ins Berufsleben einsteigen, 6,6% wissen es noch nicht und 1,3% haben nicht dies nicht vor.

Abbildung 73



Q.: Amt der Stmk. Landesreg. FA6A Referat Familie/Landesstatistik, Online Befragung „Familienleben vereinbaren“ 2011

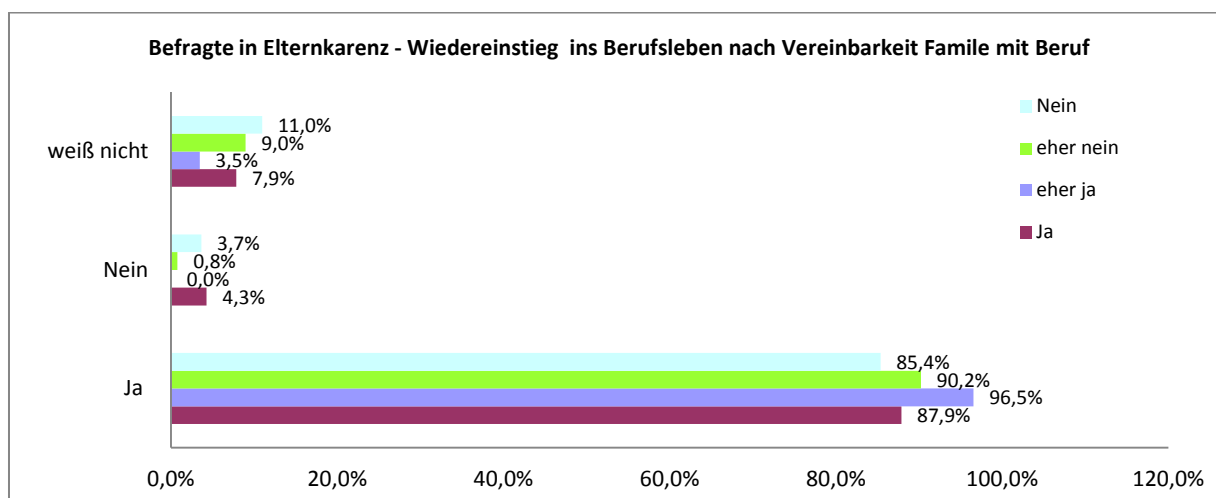
In Kleingemeinden ist der Anteil jener Befragten in Elternkarenz, die bezüglich des Wiedereinstiegs noch unentschlossen sind, mit 13,3% besonders hoch. Mit zunehmender Urbanisierung nimmt der Anteil jener, die wieder ins Berufsleben einsteigen möchten zu (unter 1.500 Einwohner 84,8%, Graz 96,4%).

In der Obersteiermark sind diejenigen, die sich noch unsicher über ihre zukünftige berufliche Gestaltung sind, sehr stark vertreten (10,8%), aber auch in der Süd-, Ost- und Weststeiermark (9,2%). Im Grazer Raum hingegen ist der Entschluss wieder im Erwerbsleben Fuß zu fassen deutlich höher (96,6%).

Je höher die Bildung desto eher ist der (Wieder-)Einstieg geplant (Lehre/Fachschule 87,0%, Uni-Abschluss 96,2%). Vor allem jene Befragte, die höchstens Lehre bzw. Fachschule vorweisen, wissen verstärkt nicht, ob sie wieder arbeiten gehen werden (10,8%).

Je höher die Anzahl der Kinder desto geringer wird der Anteil jener, die wieder in den Beruf einsteigen möchten (1 Kind 94,9%, 2 Kinder 90,9%, 3 und mehr Kinder 86,7%). Dafür nimmt der Anteil jener zu, die sich es noch überlegen (1 Kind 4,3%, 3 und mehr Kinder 10,0%).

Abbildung 74

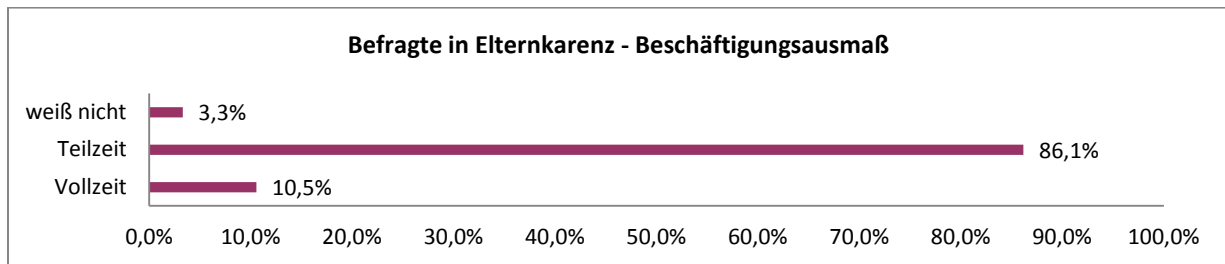


Q.: Amt der Stmk. Landesreg. FA6A Referat Familie/Landesstatistik, Online Befragung „Familienleben vereinbaren“ 2011

Diejenigen, die nicht ganz ihr Idealbild von Vereinbarkeit Familie mit Beruf leben können (eher ja), sind sich deutlich geringer unsicher, was ihre zukünftige berufliche Gestaltung betrifft. Nur 3,5% gaben an, es noch nicht zu wissen, wogegen jene, die eher nicht ihr Idealbild leben können, einen Anteil von 9,0% bzw. 11,0% ausweisen. Keinen Wiedereinstieg planen mit 4,3% jene, die ihr Idealbild leben, und mit 3,7% jene, die es nicht leben.

Die überwiegende Mehrheit der Befragten in Elternkarenz, die wieder ins Berufsleben einsteigen wollen (787 Personen), will mit Teilzeit anfangen (86,1%). Vollzeit wird zu 10,5% genannt und 3,3% der Befragten wissen es noch nicht.

Abbildung 75



Q.: Amt der Stmk. Landesreg. FA6A Referat Familie/Landesstatistik, Online Befragung „Familienleben vereinbaren“ 2011

Graz sticht bei Vollzeit mit 14,5% besonders hervor. In Großgemeinden (mehr als 5.000 Einwohner) ist der Anteil jener die es noch nicht wissen auffallend höher (7,0%), in Graz dafür kaum vorhanden (0,8%). Der Großraum Graz zeigt ebenfalls einen erhöhten Anteil bei Vollzeit (14,3%) und einen sehr geringen bei weiß nicht (1,4%). Die Obersteiermark hingegen hat dafür einen größeren Anteil bei jenen, die es noch nicht wissen (6,3%).

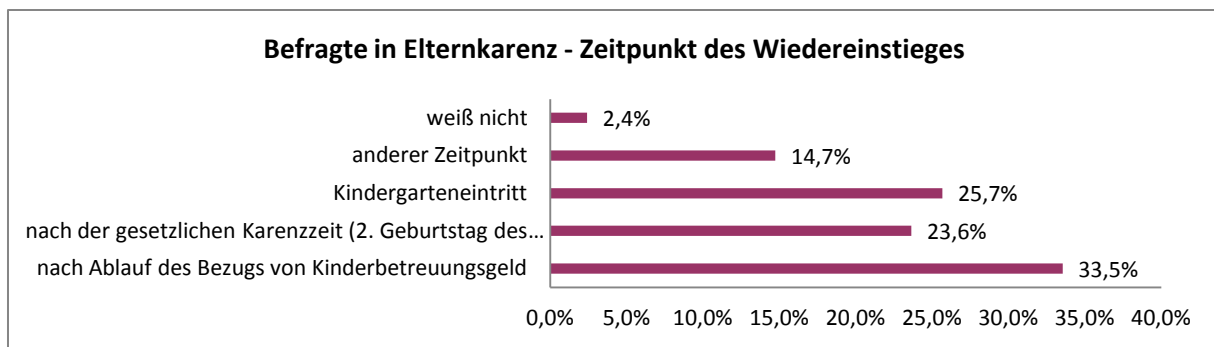
Von den 12 in Elternkarenz befindlichen Männern, die auch einen Wiedereinstieg planen, werden 7 wieder Vollzeit arbeiten, 5 in Teilzeit. Bei den 775 Frauen, die sich derzeit in Elternkarenz befinden und wieder arbeiten wollen, beabsichtigen 86,8% Teilzeit zu arbeiten, 9,8% Vollzeit und 3,4% wissen es noch nicht.

Je höher der Bildungsabschluss desto höher wird der Anteil des Vollzeiteinstieges. Vor allem bei Uniabsolventen liegt er bei 14,1% (vergleiche Lehre/Fachschule 8,2%).

Bei einem Kind ist der Anteil jener Befragten, die ein Beschäftigungsmaß von Vollzeit wählen würden, mit 14,4% besonders stark ausgeprägt. Bei zwei Kindern fällt dieser bereits auf 6,8% und pendelt sich dort ein.

Von den 46 Alleinerzieherinnen, die sich in Elternkarenz befinden und wieder ins Berufsleben einsteigen möchten, beabsichtigen 21,7% wieder Vollzeit arbeiten zu gehen, 71,7% Teilzeit und 6,5% sind noch unentschlossen.

Abbildung 76



Q.: Amt der Stmk. Landesreg. FA6A Referat Familie/Landesstatistik, Online Befragung „Familienleben vereinbaren“ 2011

Rund ein Drittel der konkret Befragten möchte wieder zu arbeiten beginnen nach Ablauf des Bezugs von Kinderbetreuungsgeld, nach der gesetzlichen Karenzzeit 23,6%. Ein Viertel beabsichtigt den Eintritt gleichzeitig mit dem Kindergartenbeginn zu machen. 14,7% wählen einen anderen Zeitpunkt und 2,4% wissen es noch nicht.

Tabelle 9: Frage 18 bis 20 richten sich an Personen in Elternkarenz

Merkmale	Frage 18: Waren Sie vor der Geburt Ihres Kindes/Ihrer Kinder berufstätig?			Frage 19: Haben Sie grundsätzlich vor, ins Berufsleben (wieder)einzusteigen?				Frage 20: Welches Beschäftigungs-ausmaß würden Sie bevorzugen?				
	in Elternkarenz		Nein	in Elternkarenz		Nein	weiß nicht	in Elternkarenz und Wiedereinstieg geplant		Vollzeit	Teilzeit	weiß nicht
	Ja	Nein		Ja	Nein			in %				
	in %			in %			in %					
Alter der/des Befragten												
bis unter 30 Jahren	272	95,6%	4,4%	272	91,2%	1,5%	7,4%	248	11,3%	84,7%	4,0%	
30-34	347	96,5%	3,5%	347	94,2%	1,2%	4,6%	327	9,8%	86,2%	4,0%	
35-39	171	98,8%	1,2%	171	91,8%	1,2%	7,0%	157	8,9%	89,8%	1,3%	
40-44	56	100,0%	0,0%	56	87,5%	0,0%	12,5%	49	16,3%	81,6%	2,0%	
45+	8	87,5%	12,5%	8	75,0%	12,5%	12,5%	6	16,7%	83,3%	0,0%	
Gesamt	854	96,8%	3,2%	854	92,2%	1,3%	6,6%	787	10,5%	86,1%	3,3%	
Geschlecht des Befragten												
männlich	13	100,0%	0,0%	13	92,3%	0,0%	7,7%	12	58,3%	41,7%	0,0%	
weiblich	841	96,8%	3,2%	841	92,2%	1,3%	6,5%	775	9,8%	86,8%	3,4%	
Gesamt	854	96,8%	3,2%	854	92,2%	1,3%	6,6%	787	10,5%	86,1%	3,3%	
Höchste abgeschlossene Schulbildung												
bis Lehre/Fachschule	324	96,3%	3,7%	324	87,0%	2,2%	10,8%	282	8,2%	87,9%	3,9%	
Matura	243	97,5%	2,5%	243	94,2%	0,8%	4,9%	229	9,2%	86,9%	3,9%	
Uni-Abschluss	287	96,9%	3,1%	287	96,2%	0,7%	3,1%	276	14,1%	83,7%	2,2%	
Gesamt	854	96,8%	3,2%	854	92,2%	1,3%	6,6%	787	10,5%	86,1%	3,3%	
Anzahl der Kinder												
1	395	97,0%	3,0%	395	94,9%	0,8%	4,3%	375	14,4%	82,1%	3,5%	
2	339	97,3%	2,7%	339	90,9%	1,2%	8,0%	308	6,8%	89,6%	3,6%	
3 oder mehr Kinder	120	95,0%	5,0%	120	86,7%	3,3%	10,0%	104	7,7%	90,4%	1,9%	
Gesamt	854	96,8%	3,2%	854	92,2%	1,3%	6,6%	787	10,5%	86,1%	3,3%	
Altersverteilung der Kinder unter 15 Jahren in Familie												
K 0-2	483	97,1%	2,9%	483	94,4%	0,8%	4,8%	456	13,2%	82,9%	3,9%	
K 3-5	6	83,3%	16,7%	6	83,3%	16,7%	0,0%	5	0,0%	100,0%	0,0%	
K 0-2 + 3-5	220	96,8%	3,2%	220	88,6%	1,8%	9,5%	195	6,7%	90,8%	2,6%	
K 6-14	4	75,0%	25,0%	4	50,0%	0,0%	50,0%	2	0,0%	100,0%	0,0%	
K 0-2 + 6-14	108	98,1%	1,9%	108	91,7%	0,9%	7,4%	99	7,1%	89,9%	3,0%	
K 3-5+6-14	1	100,0%	0,0%	1	100,0%	0,0%	0,0%	1	0,0%	100,0%	0,0%	
K 0-2 + 3-5 + 6-14	32	93,8%	6,3%	32	90,6%	3,1%	6,3%	29	10,3%	89,7%	0,0%	
Gesamt	854	96,8%	3,2%	854	92,2%	1,3%	6,6%	787	10,5%	86,1%	3,3%	
Zurechtkommen mit dem Haushaltseinkommen												

Merkmale	Frage 18: Waren Sie vor der Geburt Ihres Kindes/Ihrer Kinder berufstätig?			Frage 19: Haben Sie grundsätzlich vor, ins Berufsleben (wieder)einzusteigen?				Frage 20: Welches Beschäftigungs-ausmaß würden Sie bevorzugen?				
	in Elternkarenz	Ja	Nein	in Elternkarenz	Ja	Nein	weiß nicht	in Elternkarenz und Wiedereinstieg geplant	Vollzeit	Teilzeit	weiß nicht	
												in %
gut	526	98,1%	1,9%	526	91,8%	1,5%	6,7%	483	9,5%	87,6%	2,9%	
mit Schwierigkeiten	318	94,7%	5,3%	318	92,8%	0,9%	6,3%	295	12,5%	83,4%	4,1%	
keine Angabe	10	100,0%	0,0%	10	90,0%	0,0%	10,0%	9	0,0%	100,0%	0,0%	
Gesamt	854	96,8%	3,2%	854	92,2%	1,3%	6,6%	787	10,5%	86,1%	3,3%	
Alter des jüngsten Kindes												
bis unter 3 Jahren	843	97,0%	3,0%	843	92,4%	1,2%	6,4%	779	10,7%	86,0%	3,3%	
3-5	7	85,7%	14,3%	7	85,7%	14,3%	0,0%	6	0,0%	100,0%	0,0%	
6-9	3	100,0%	0,0%	3	33,3%	0,0%	66,7%	1	0,0%	100,0%	0,0%	
10-14	1	0,0%	100,0%	1	100,0%	0,0%	0,0%	1	0,0%	100,0%	0,0%	
Gesamt	854	96,8%	3,2%	854	92,2%	1,3%	6,6%	787	10,5%	86,1%	3,3%	
Wohngemeinde												
Graz	250	96,0%	4,0%	250	96,4%	1,2%	2,4%	241	14,5%	84,6%	0,8%	
unter 1500	165	98,2%	1,8%	165	84,8%	1,8%	13,3%	140	8,6%	87,1%	4,3%	
1500-5000	303	98,3%	1,7%	303	91,7%	1,3%	6,9%	278	9,4%	87,4%	3,2%	
>5000	136	93,4%	6,6%	136	94,1%	0,7%	5,1%	128	7,8%	85,2%	7,0%	
Gesamt	854	96,8%	3,2%	854	92,2%	1,3%	6,6%	787	10,5%	86,1%	3,3%	
Region der Steiermark												
Großraum Graz	383	96,9%	3,1%	383	96,6%	0,8%	2,6%	370	14,3%	84,3%	1,4%	
Obersteiermark	167	95,8%	4,2%	167	85,6%	3,6%	10,8%	143	5,6%	88,1%	6,3%	
Süd-, Ost- u. Weststeiermark	304	97,4%	2,6%	304	90,1%	0,7%	9,2%	274	8,0%	87,6%	4,4%	
Gesamt	854	96,8%	3,2%	854	92,2%	1,3%	6,6%	787	10,5%	86,1%	3,3%	
Familientyp												
Ehe	496	97,6%	2,4%	496	91,9%	1,0%	7,1%	456	10,7%	87,1%	2,2%	
Lebensgemeinschaft	307	96,4%	3,6%	307	92,8%	1,6%	5,5%	285	8,4%	87,0%	4,6%	
Alleinerzieherin (AE)	51	92,2%	7,8%	51	90,2%	2,0%	7,8%	46	21,7%	71,7%	6,5%	
Gesamt	854	96,8%	3,2%	854	92,2%	1,3%	6,6%	787	10,5%	86,1%	3,3%	
Leben des Idealbildes Vereinbarkeit von Familie und Beruf												
Ja	140	97,1%	2,9%	140	87,9%	4,3%	7,9%	123	13,0%	82,9%	4,1%	
eher ja	376	97,1%	2,9%	376	96,5%	0,0%	3,5%	363	8,3%	89,0%	2,8%	
eher nein	256	96,9%	3,1%	256	90,2%	0,8%	9,0%	231	10,8%	85,7%	3,5%	
Nein	82	95,1%	4,9%	82	85,4%	3,7%	11,0%	70	17,1%	78,6%	4,3%	
Gesamt	854	96,8%	3,2%	854	92,2%	1,3%	6,6%	787	10,5%	86,1%	3,3%	
Erwerbstätigkeit der Familie												
einer von beiden erwerbstätig	730	97,7%	2,3%	730	92,9%	1,1%	6,0%	678	9,6%	87,6%	2,8%	
keiner erwerbstätig	73	91,8%	8,2%	73	86,3%	2,7%	11,0%	63	12,7%	81,0%	6,3%	
AE nicht erwerbstätig	51	92,2%	7,8%	51	90,2%	2,0%	7,8%	46	21,7%	71,7%	6,5%	
Gesamt	854	96,8%	3,2%	854	92,2%	1,3%	6,6%	787	10,5%	86,1%	3,3%	

Q.: Amt der Stmk. Landesreg. FA6A Referat Familie/Landesstatistik, Online Befragung „Familienleben vereinbaren“ 2011

Tabelle 10: Frage 21 richtet sich an Personen in Elternkarenz

Merkmale	Frage 21: Nach welcher Zeit würden Sie (wieder) ins Berufsleben einsteigen wollen?				
	in Elternkarenz und Wiedereinstieg geplant	nach Ablauf des Bezugs von Kinderbetreuungsgeld	nach der gesetzlichen Karenzzeit (2. Geburtstag des Kindes)	Kindergarteneintritt	anderer Zeitpunkt
	in %				

Merkmale	Frage 21: Nach welcher Zeit würden Sie (wieder) ins Berufsleben einsteigen wollen?					
	in Elternkarenz und Wiedereinstieg geplant	nach Ablauf des Bezugs von Kinderbetreuungsgeld	nach der gesetzlichen Karenzzeit (2. Geburtstag des Kindes)	Kindergarteneintritt	anderer Zeitpunkt	weiß nicht
	in %					
Alter der/des Befragten						
bis unter 30 Jahren	248	34,7%	22,2%	29,4%	12,1%	1,6%
30-34	327	35,2%	23,9%	22,0%	15,6%	3,4%
35-39	157	31,2%	25,5%	26,1%	15,3%	1,9%
40-44	49	24,5%	24,5%	28,6%	22,4%	0,0%
45+	6	33,3%	16,7%	33,3%	0,0%	16,7%
Gesamt	787	33,5%	23,6%	25,7%	14,7%	2,4%
Geschlecht des Befragten						
männlich	12	58,3%	16,7%	25,0%	0,0%	0,0%
weiblich	775	33,2%	23,7%	25,7%	15,0%	2,5%
Gesamt	787	33,5%	23,6%	25,7%	14,7%	2,4%
Höchste abgeschlossene Schulbildung						
bis Lehre/Fachschule	282	37,2%	22,7%	23,8%	13,1%	3,2%
Matura	229	29,7%	26,2%	27,5%	15,3%	1,3%
Uni-Abschluss	276	33,0%	22,5%	26,1%	15,9%	2,5%
Gesamt	787	33,5%	23,6%	25,7%	14,7%	2,4%
Anzahl der Kinder						
1	375	35,7%	25,3%	23,7%	12,8%	2,4%
2	308	32,8%	23,1%	25,3%	17,5%	1,3%
3 oder mehr Kinder	104	27,9%	19,2%	33,7%	13,5%	5,8%
Gesamt	787	33,5%	23,6%	25,7%	14,7%	2,4%
Altersverteilung der Kinder unter 15 Jahren in Familie						
K 0-2	456	35,1%	24,3%	25,2%	13,2%	2,2%
K 3-5	5	20,0%	20,0%	20,0%	40,0%	0,0%
K 0-2 + 3-5	195	32,3%	24,6%	25,1%	16,9%	1,0%
K 6-14	2	50,0%	0,0%	0,0%	50,0%	0,0%
K 0-2 + 6-14	99	33,3%	22,2%	25,3%	13,1%	6,1%
K 3-5+6-14	1	0,0%	0,0%	0,0%	100,0%	0,0%
K 0-2 + 3-5 + 6-14	29	20,7%	13,8%	41,4%	20,7%	3,4%
Gesamt	787	33,5%	23,6%	25,7%	14,7%	2,4%
Zurechtkommen mit dem Haushaltseinkommen						
gut	483	33,1%	22,6%	26,5%	15,1%	2,7%
mit Schwierigkeiten	295	34,6%	24,7%	24,7%	13,9%	2,0%
keine Angabe	9	22,2%	44,4%	11,1%	22,2%	0,0%
Gesamt	787	33,5%	23,6%	25,7%	14,7%	2,4%
Alter des jüngsten Kindes						
bis unter 3 Jahren	779	33,6%	23,7%	25,8%	14,4%	2,4%
3-5	6	16,7%	16,7%	16,7%	50,0%	0,0%
6-9	1	0,0%	0,0%	0,0%	100,0%	0,0%
10-14	1	100,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
Gesamt	787	33,5%	23,6%	25,7%	14,7%	2,4%
Wohngemeinde						
Graz	241	31,5%	24,9%	27,4%	14,1%	2,1%
unter 1500	140	37,1%	22,1%	25,7%	12,1%	2,9%
1500-5000	278	37,4%	20,1%	24,1%	16,5%	1,8%
>5000	128	25,0%	30,5%	25,8%	14,8%	3,9%
Gesamt	787	33,5%	23,6%	25,7%	14,7%	2,4%
Region der Steiermark	0					
Großraum Graz	370	31,6%	24,3%	28,4%	13,5%	2,2%
Obersteiermark	143	39,9%	21,7%	21,0%	16,8%	0,7%
Süd-, Ost- u. Weststeiermark	274	32,8%	23,7%	24,5%	15,3%	3,6%
Gesamt	787	33,5%	23,6%	25,7%	14,7%	2,4%
Familientyp	0					
Ehe	456	31,6%	26,5%	24,8%	14,5%	2,6%
Lebensgemeinschaft	285	37,2%	20,4%	25,6%	14,4%	2,5%
Alleinerzieherin (AE)	46	30,4%	15,2%	34,8%	19,6%	0,0%

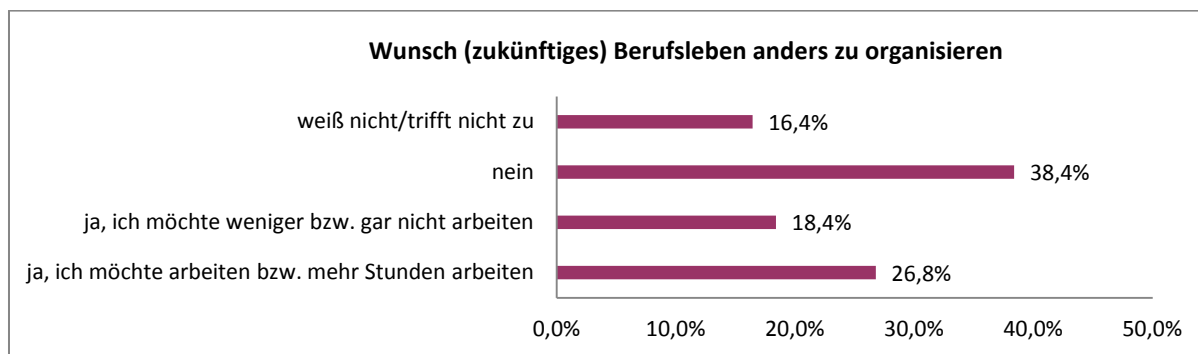
Merkmale	Frage 21: Nach welcher Zeit würden Sie (wieder) ins Berufsleben einsteigen wollen?					
	in Elternkarenz und Wiedereinstieg geplant	nach Ablauf des Bezugs von Kinderbetreuungsgeld	nach der gesetzlichen Karenzzeit (2. Geburtstag des Kindes)	Kindergarteneintritt	anderer Zeitpunkt	weiß nicht
	in %					
Gesamt	787	33,5%	23,6%	25,7%	14,7%	2,4%
Leben des Idealbildes Vereinbarkeit von Familie und Beruf	0					
Ja	123	33,3%	22,8%	24,4%	16,3%	3,3%
eher ja	363	38,8%	23,4%	25,3%	10,7%	1,7%
eher nein	231	29,0%	24,7%	25,1%	19,0%	2,2%
Nein	70	21,4%	22,9%	31,4%	18,6%	5,7%
Gesamt	787	33,5%	23,6%	25,7%	14,7%	2,4%
Erwerbstätigkeit der Familie	0					
einer von beiden erwerbstätig	678	33,5%	23,6%	25,7%	14,5%	2,8%
keiner erwerbstätig	63	36,5%	30,2%	19,0%	14,3%	0,0%
AE nicht erwerbstätig	46	30,4%	15,2%	34,8%	19,6%	0,0%
Gesamt	787	33,5%	23,6%	25,7%	14,7%	2,4%

Q.: Amt der Stmk. Landesreg. FA6A Referat Familie/Landesstatistik, Online Befragung „Familienleben vereinbaren“ 2011

3.4 Organisation des Berufslebens

Auf die Frage „Würden Sie Ihr (zukünftiges) Berufsleben gerne anders organisieren?“ antworteten 38,4% der Befragten mit „Nein“, mehr als ein Viertel möchte arbeiten bzw. mehr Stunden arbeiten, 18,4% wollen weniger bzw. gar nicht arbeiten und nicht ganz ein Sechstel weiß es nicht bzw. diese Frage trifft nicht auf sie zu. Regionale Betrachtungen zeigen keine Auffälligkeiten dabei.

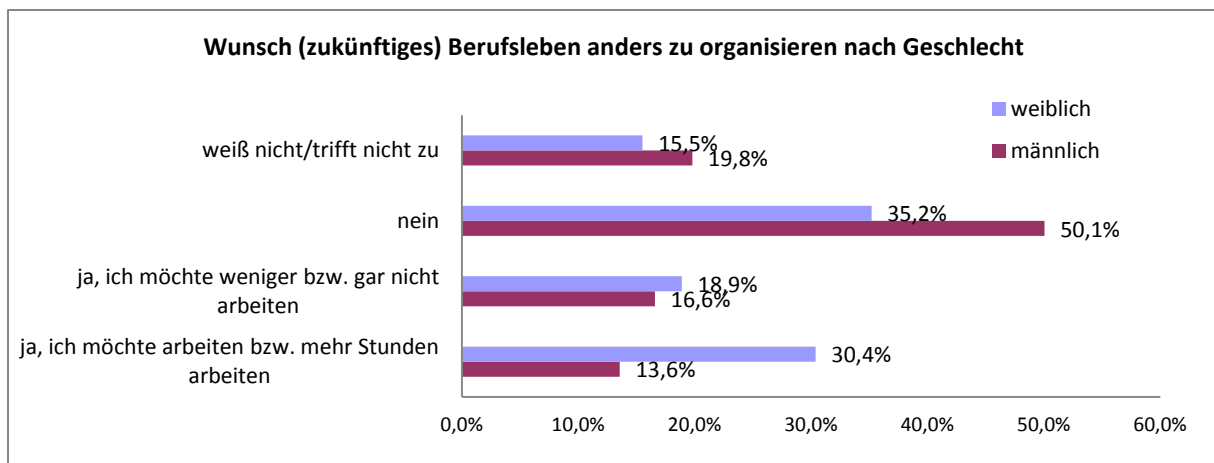
Abbildung 77



Q.: Amt der Stmk. Landesreg. FA6A Referat Familie/Landesstatistik, Online Befragung „Familienleben vereinbaren“ 2011

Je älter die Befragten sind, desto eher erhält man ein nein auf diese Frage. Bei den unter 30-Jährigen ist nur rund ein Fünftel der Meinung, dass sie ihr Berufsleben nicht anders organisiert haben wollen. Ab 35 Jahren liegt der Anteil bereits über 40,0%. Bei den 45plus-Jährigen geben mehr als die Hälfte an, dass sie ihr Berufsleben nicht anders organisieren wollen. Arbeiten gehen bzw. mehr Stunden zu machen nimmt hingegen mit steigendem Alter ab (unter 30 Jahren: 31,1%, 45 und mehr Jahren: 17,3%). Weniger bzw. gar nicht mehr arbeiten, ebenfalls ab (unter 30 Jahren: 26,6%, 45 und mehr Jahren: 14,9%). Bei den unter 30-Jährigen sind die unentschlossenen mit über einem Fünftel sehr stark vertreten, wogegen bei den 45plus-Jährigen dieser Anteil mit 13,2% deutlich geringer ist.

Abbildung 78



Q.: Amt der Stmk. Landesreg. FA6A Referat Familie/Landesstatistik, Online Befragung „Familienleben vereinbaren“ 2011

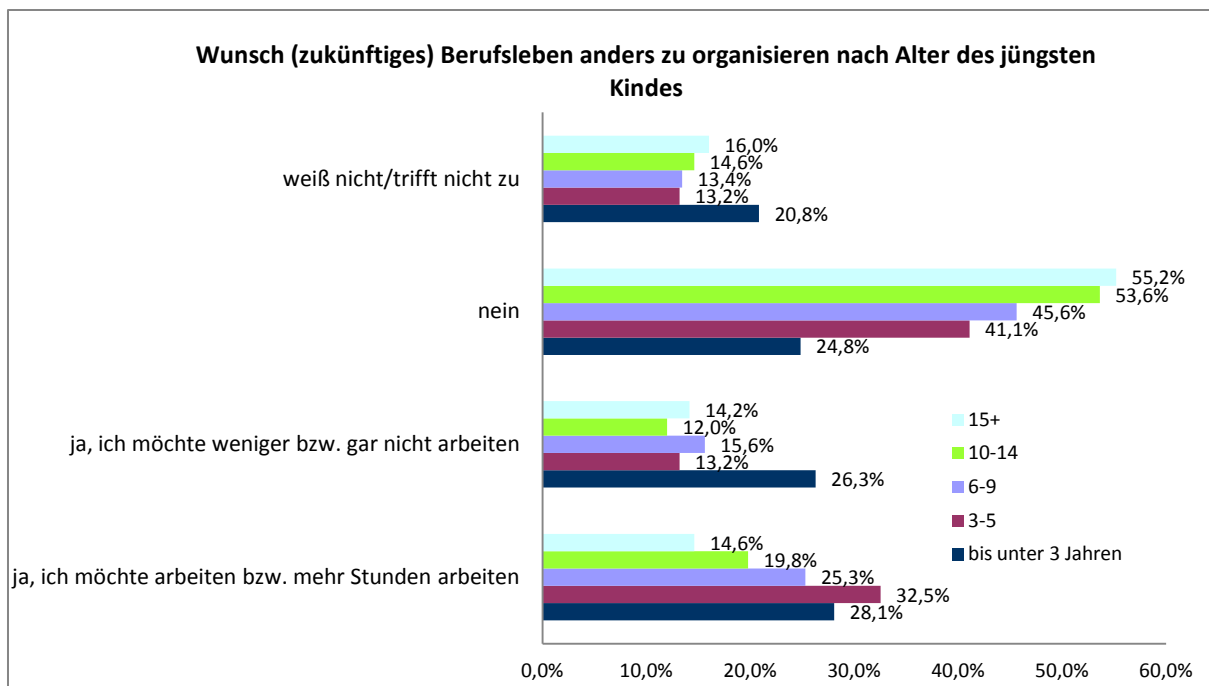
Es gibt deutliche geschlechtsspezifische Unterschiede. Jeder zweite männliche Befragte gab an, dass er nichts ändern wolle, wogegen bei den Frauen es nur 35,2% nicht anders organisiert haben wollen. Mit 30,4% wollen sie mehr bzw. überhaupt arbeiten. Dieser Prozentsatz liegt bei den Männern nur bei 13,6%. Bei den Unentschlossenen ist der Anteil bei den Männern höher als bei den Frauen.

Hinsichtlich Bildung sind keine großen Unterschiede erkennbar. Der Anteil der Unentschlossenen ist bei den Befragten mit höchstens einer Lehre bzw. Fachschule leicht höher (18,9%) als der Durchschnitt, wogegen bei den Hochschulabsolventinnen dieser darunter liegt (13,9%).

Auch hinsichtlich Anzahl der Kinder gibt es keine so starken Abweichungen. Was interessant ist, dass diejenigen, die weniger bzw. gar nicht arbeiten wollen, bei den Befragten mit einem Kind stärker ausgeprägt sind (20,6%) als mit zwei Kindern (16,3%).

Je älter das jüngste Kind ist, desto weniger wollen die Befragten ihr Berufsleben anders organisieren. Der Anteil bei „nein“ nimmt zu, ab „bei weniger oder gar nicht“ und „bei mehr oder überhaupt“, wobei hier die Gruppe der Befragten mit jüngsten Kindern zwischen 3 und 5 Jahren mit einem Anteil von 32,5% hervorragt. Bei den Befragten mit Kindern unter 3 Jahren liegt außerdem der Anteil der Unentschlossenen deutlich über dem Durchschnitt, wogegen die anderen Altersgruppen bedeutend darunter angesiedelt sind (außer 15plus-Jährige).

Abbildung 79

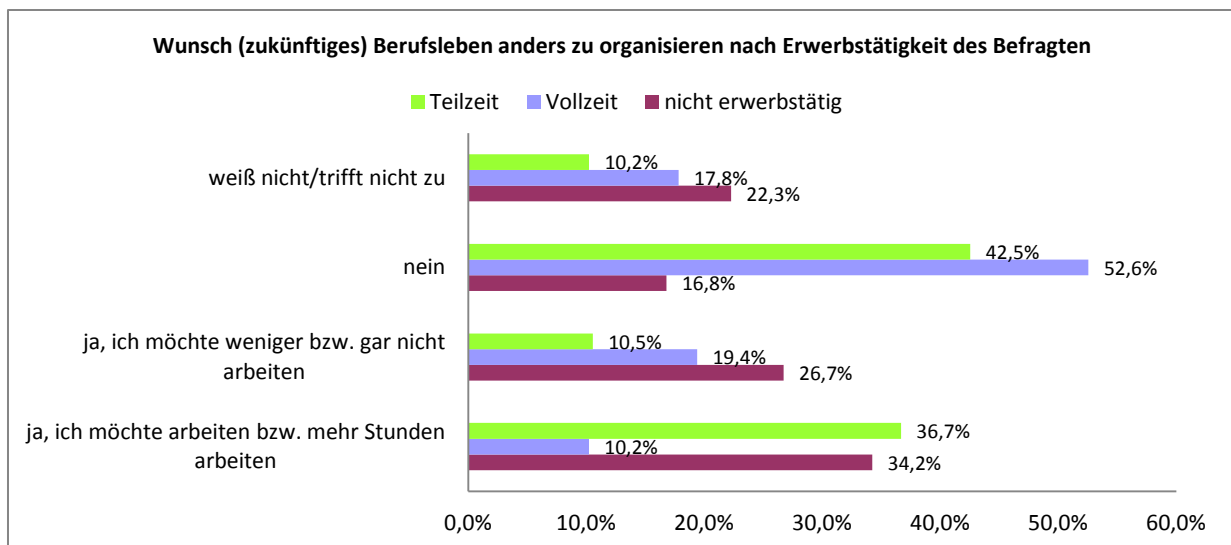


Q.: Amt der Stmk. Landesreg. FA6A Referat Familie/Landesstatistik, Online Befragung „Familienleben vereinbaren“ 2011

Alleinerzieherinnen wollen verstärkt mehr bzw. überhaupt arbeiten (35,0%, Schnitt 26,8%). Befragte in Lebensgemeinschaften gaben öfters als erwartet an, weniger bzw. gar nicht arbeiten zu wollen (21,2%, Schnitt 18,4%) und verheiratete Befragte wollen ihr Berufsleben besonders nicht verändern (41,1%, Schnitt 38,4%).

Zur Erwerbssituation lässt sich sagen, nicht erwerbstätige und Befragte in Teilzeit geben öfters als erwartet an, mehr bzw. überhaupt arbeiten zu wollen (34,2% bzw. 36,7%), wogegen jene, die vollzeitbeschäftigt sind, klarerweise kaum diesen Wunsch hegen (10,2%). Teilzeitbeschäftigte äußerten weitaus seltener den Wunsch, (in Zukunft) weniger oder gar nicht zu arbeiten (10,5%), wogegen nicht Erwerbstätige dies mit 26,7% doch sehr gerne für die Zukunft hätten bzw. beibehalten möchten. Mehr als jede zweite Vollzeitbeschäftigte, die an der Befragung teilgenommen hat, möchte ihr Berufsleben nicht anders organisieren. Bei den Teilzeitbeschäftigten sind es nur mehr 42,5%. Nicht Erwerbstätige sehen sehr wohl einen Änderungsbedarf, da sie diese Frage nur mit 16,8% verneinten. Hier ist die Gruppe der Unentschlossenen ebenfalls erhöht (22,3%), im Gegensatz zu den Teilzeitbeschäftigten (10,2%).

Abbildung 80

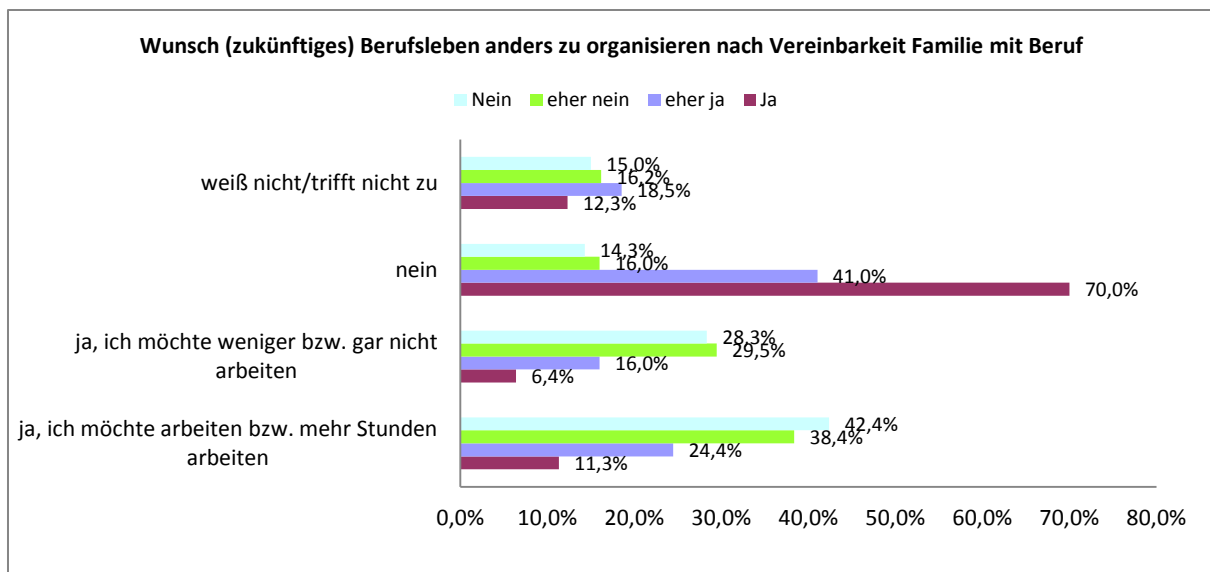


Q.: Amt der Stmk. Landesreg. FA6A Referat Familie/Landesstatistik, Online Befragung „Familienleben vereinbaren“ 2011

Wenn beide Partner im Haushalt des Befragten erwerbstätig sind, wird überdurchschnittlich oft angegeben, dass kein Änderungsbedarf im Berufsleben besteht (49,5%), wogegen bei den nicht erwerbstätigen Alleinerzieherinnen, deutlich ein Änderungswunsch vorliegt (keine Änderung liegt bei 7,9%). Vor allem beinhaltet er den Wunsch nach mehr bzw. überhaupt einer Arbeit (48,4%). Aber auch die unentschlossenen sind mit 25,4% in dieser Gruppe stärker vertreten. Bei jenen Befragten, wo einer von beiden erwerbstätig ist, zeigt sich, dass zu fast gleichen Teilen, sowohl der Wunsch mehr bzw. überhaupt zu arbeiten, als auch weniger oder gar nicht zu arbeiten vorliegt, sowie überhaupt nichts zu ändern und es noch nicht zu wissen (um die 25,0%).

45,8% der Befragten, die gut mit ihrem Haushaltseinkommen zurechtkommen, wollen Ihr Berufsleben nicht anders organisiert haben, wogegen bei jenen Befragten, die schlecht damit auskommen, dieser Anteil nur 25,0% ausmacht. Diese wollen mit 35,6% mehr bzw. überhaupt arbeiten, wogegen diejenigen, die gut zurechtkommen, es nur mit 22,0% beabsichtigen. Ein höherer Anteil an Unentschlossenen liegt bei den Befragten, die mit Schwierigkeiten über die Runden kommen. Die 48 Befragten, die keine Angabe zum Haushaltseinkommen gemacht haben, gaben verstärkt an, das Berufsleben nicht anders zu organisieren bzw. sind noch unentschlossen (jeweils 29,2%).

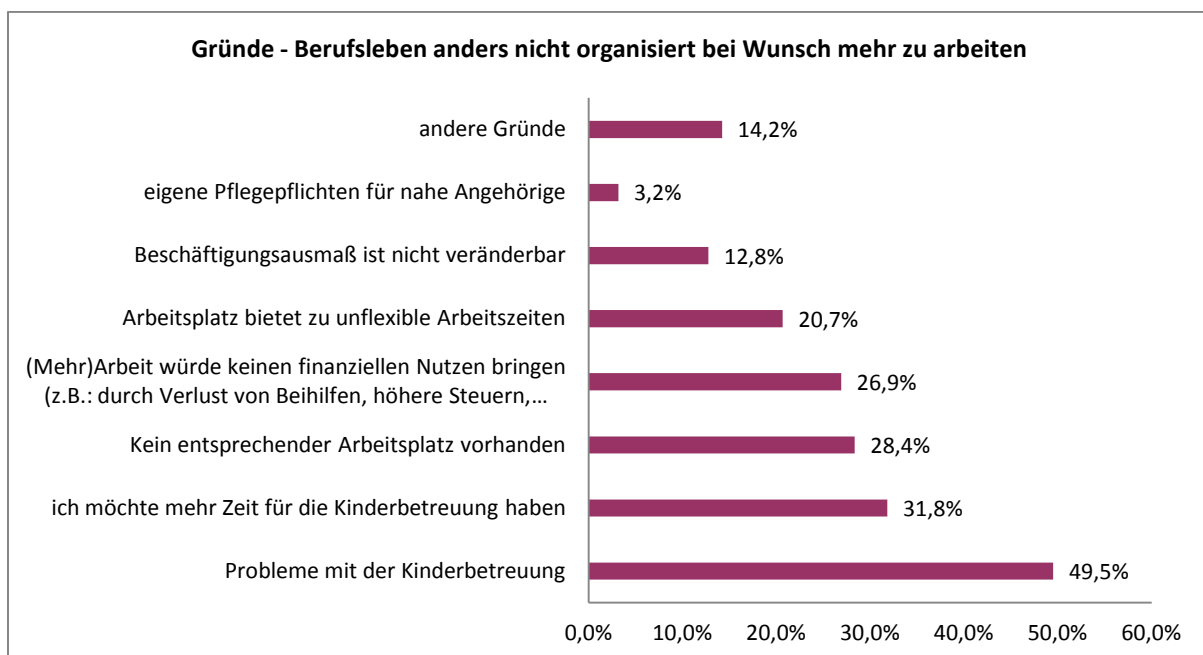
Abbildung 81



Q.: Amt der Stmk. Landesreg. FA6A Referat Familie/Landesstatistik, Online Befragung „Familienleben vereinbaren“ 2011

Je mehr sich bei den Befragten ihr Idealbild von Vereinbarkeit Familie mit Beruf leben lässt, desto höher wird der Anteil jener, die nichts an ihrem Berufsleben ändern wollen. Von 910 Befragten, die ihr Idealbild vollkommen leben, gaben 70,0% an, nichts anders zu organisieren. Bei jenen, die nicht ganz mit der Vereinbarkeit von Familie und Beruf zufrieden sind, macht dieser Prozentsatz bereits nur mehr 41,0% aus und sinkt auf 14,3% bei jenen, deren Idealbild in der Realität nicht stand hält. Umgekehrt verhält es sich bei den Wünschen mehr bzw. überhaupt sowie weniger oder gar nicht arbeiten zu wollen. Je unzufriedener die Befragte mit der Vereinbarkeit von Familie und Beruf ist, desto stärker werden diese Wünsche geäußert, wobei die Tendenz eher bei mehr oder überhaupt arbeiten zu wollen liegt.

Abbildung 82



Q.: Amt der Stmk. Landesreg. FA6A Referat Familie/Landesstatistik, Online Befragung „Familienleben vereinbaren“ 2011

Fast jede zweite Befragte, die den Wunsch geäußert hat, mehr bzw. überhaupt zu arbeiten, gab als Grund für das nicht anders Organisieren des Berufslebens an, Probleme mit der Kinderbetreuung zu haben. 31,8% wollen aber auch mehr Zeit für die Kinderbetreuung haben. 28,4% mal wurde genannt, dass kein entsprechender Arbeitsplatz vorhanden sei. Mehr als ein Viertel sieht keinen finanziellen Nutzen, da entsprechende Beihilfen gekürzt werden oder höhere Steuern anfielen oder die Kinderbetreuung teurer werden würde. Jede fünfte Befragte gab auch an, dass der Arbeitsplatz unflexible Arbeitszeiten anbiete. Bei 12,8% ist auch die Unveränderlichkeit des Beschäftigungsausmaßes ein triftiger Grund. Andere Gründe wurden von 14,2% der Befragten genannt. Eigene Pflege naher Angehöriger ist nur mit 3,2% dabei.

Probleme mit der Kinderbetreuung sind in den kleineren Gemeinden stärker vertreten als im städtischen Raum. In Kleingemeinden gaben drei von fünf Befragte (57,3%) an, dass dies ein Hinderungsgrund sei, wogegen es in Graz vier von neun Befragte taten (43,3%).

In der Obersteiermark werden Probleme mit der Kinderbetreuung weitaus stärker (59,9%) angeführt als im Grazer Raum (45,5%). Sonstige Gründe zeigen auch regionale Unterschiede und zwar sind diese im Grazer Raum häufiger (17,1%) als erwartet (14,2%) vertreten.

Weiters nimmt bei Problemen mit der Kinderbetreuung der Anteil mit steigendem Alter der Befragten ab (unter 30 Jahren 54,6%, 45 und mehr Jahren 31,9%). Einen Anstieg hingegen sieht man bei der eigenen Pflege naher Angehöriger. Während bei den über 44-Jährigen 11,5% dies als Grund anführte, ist es bei den unter 40-Jährigen nicht mehr als ein Prozent.

Probleme mit der Kinderbetreuung ist auch mehr ein weibliches Phänomen (Männer: 36,3%, Frauen: 51,1%). Ansonsten sind hier keine signifikanten Unterschiede festzustellen.

Befragte, die mehr bzw. überhaupt arbeiten wollen, sehen das Problem im Fehlen eines entsprechenden Arbeitsplatzes, mit 28,4%. Bei jenen mit höchstens einer Lehre oder Fachschule liegt dieser Prozentsatz sogar bei 34,3%. Probleme mit der Kinderbetreuung sind hier mit 54,7% auch stärker als der Durchschnitt (49,5%) ausgeprägt. Unflexible Arbeitszeiten werden in dieser Gruppe ebenfalls vermehrt als ein Grund genannt (26,3%), wogegen bei den anderen Gruppen dieser Anteil bei 17,0% herum pendelt. Ansonsten sind keine Unterschiede hinsichtlich Bildung festzustellen.

Probleme mit der Kinderbetreuung sind verstärkt bei jenen Befragten, die mehr bzw. überhaupt (in Zukunft) arbeiten wollen, anzutreffen, die jüngere Kinder in ihrem Haushalt haben. Wenn das jüngste Kind 10 Jahre oder älter ist, wird dies als Hinderungsgrund nur mehr von 23,4% bzw. bei den über 14-Jährigen von 6,5% der entsprechenden Befragten angeführt. Sind die jüngsten Kinder kleiner, so wird dieser Grund von jeder zweiten Befragten angeführt (über 50%). Die Unveränderlichkeit des Beschäftigungsausmaßes wird umso bedeutender, je älter das jüngste Kind ist (0-2 Jahren 9,3%, 10-14 24,8%, 15+ 38,7%). Die Pflege naher Angehöriger sowie andere Gründe scheinen bei jenen Befragten, deren Kinder älter als 14 sind, wichtige Themen zu sein, wobei hier die geringe Fallzahl von 31 Personen für die Schlussfolgerung zu beachten ist.

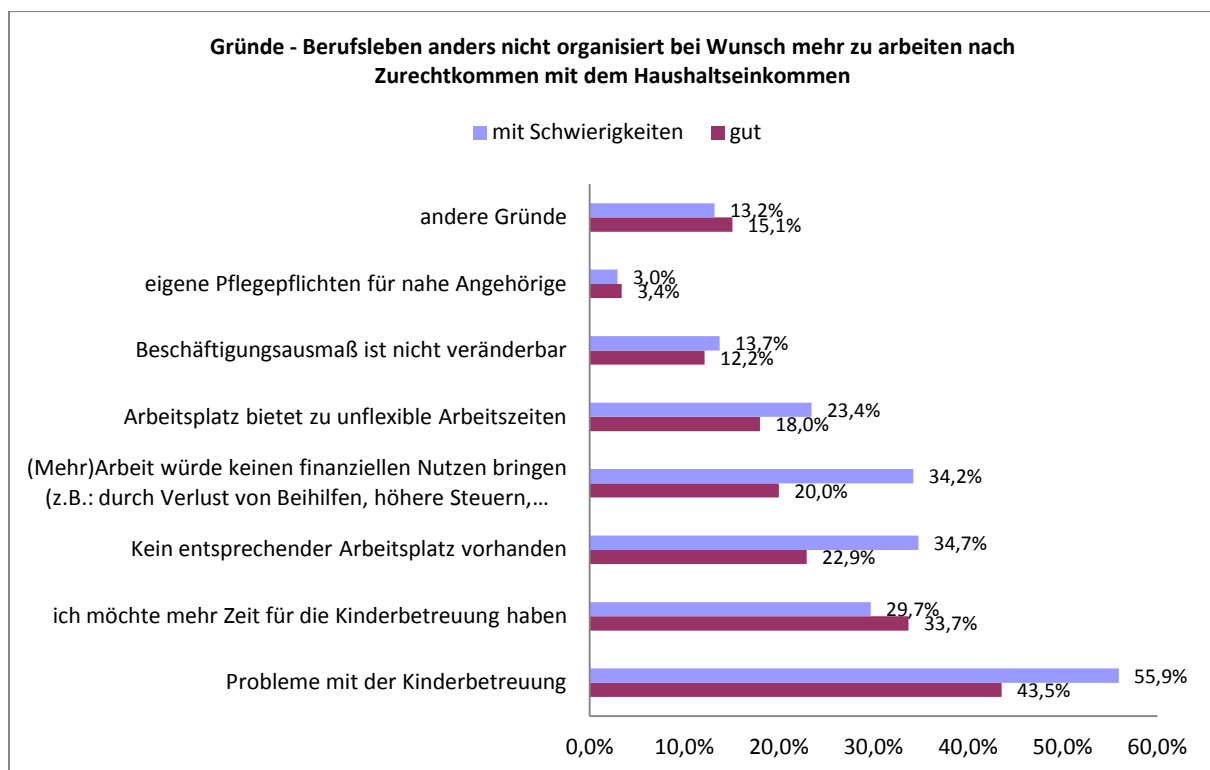
Für Alleinerzieherinnen ist das Problem keinen entsprechenden Arbeitsplatz zu haben stärker vorhanden (35,5%) als bei den Befragten in Partnerschaft (um die 27,0%). Auch das unveränderbare Beschäftigungsausmaß ist für Alleinerzieherinnen, die gerne mehr bzw. überhaupt arbeiten wollen, ein größerer Hinderungsgrund (19,0%) als bei den anderen (um die 11,5%). Ansonsten sind keine Unterschiede hinsichtlich des Familientyps feststellbar.

Für nicht erwerbstätige Befragte, die gerne Ihr Berufsleben ändern wollen und zwar arbeiten zu gehen, ist einer der Hauptgründe (42,2%), dass kein entsprechender Arbeitsplatz vorhanden ist. Bei

Vollzeit- und Teilzeitbeschäftigten ist dieses Problem weitaus geringer vorhanden (Vollzeit 26,2%, Teilzeit 18,2%). Probleme mit der Kinderbetreuung sind für alle drei Gruppen ein wichtiges Thema, aber für die Vollzeitbeschäftigten nicht in dem Ausmaße wie bei den anderen (40,2% versus 49,9% nicht erwerbstätig bzw. 51,7% Teilzeit). Mehr Zeit für die Kinderbetreuung wollen eher jene Befragte haben, die in Teilzeit sind (35,0%), wogegen Vollzeitbeschäftigte diesen Wunsch seltener als Hinderungsgrund anführen (23,2%). Für Nicht-Erwerbstätige sind die unflexiblen Arbeitszeiten ein wichtigeres Thema (27,9%) als für Erwerbstätige (Vollzeit: 18,3%. Teilzeit: 15,7%). Das Problem der Änderung des Beschäftigungsausmaßes ist hingegen für Berufstätige mehr von Bedeutung (Vollzeit: 15,9%, Teilzeit: 16,0%) als bei den nicht erwerbstätigen Befragten (7,5%). Für 6,1% der Vollzeitbeschäftigten ist die Pflege naher Angehöriger ein Hinderungsgrund, um ihr Berufsleben anders zu organisieren. Bei den Teilzeitbeschäftigten und Nicht-Erwerbstätigen sind es vergleichsweise nur 2,0 bis 3,0%. Andere Gründe werden von Teilzeitbeschäftigten eher seltener angeführt (11,1%, Vollzeit und nicht Erwerbstätige rund 17,0%).

Bei der Erwerbssituation der Familie zeigt sich, für nicht erwerbstätige Alleinerzieherinnen ist das nicht Vorhanden sein eines entsprechenden Arbeitsplatzes ein besonders großes Problem (70,5%), weit hinten folgt dann die Gruppe jener, wo einer von beiden erwerbstätig ist (38,1%) bzw. wo beide nicht erwerbstätig sind (32,6%). Für beide erwerbstätig ist dieses Problem weitaus seltener relevant (17,9%). Unflexible Arbeitszeiten sind ebenfalls für nicht erwerbstätige Alleinerzieherinnen mehr von Bedeutung (34,4%), wogegen für beide erwerbstätig bzw. erwerbstätig und Alleinerzieherin dies weniger der Fall ist (16,8% und 15,8%). Für erwerbstätige Alleinerzieherinnen liegt eher das Problem in der Unveränderlichkeit des Beschäftigungsausmaßes (25,2%) als man erwarten würde (12,8%).

Abbildung 83



Q.: Amt der Stmk. Landesreg. FA6A Referat Familie/Landesstatistik, Online Befragung „Familienleben vereinbaren“ 2011

Von den ausgewählten Befragten also jenen, die mehr bzw. überhaupt (in Zukunft) arbeiten wollen, zeigt sich, dass bei denjenigen, die schwer über die Runden kommen, kein entsprechender

Arbeitsplatz vermehrt vorhanden ist (34,7% - versus gut zurechtkommen: 22,9%). Probleme mit der Kinderbetreuung ist hier ebenfalls ein stärkeres Problem (55,9% versus gut zurechtkommen 43,5%). (Mehr)Arbeit bringt bei Ihnen eher keinen Nutzen (34,2% versus gut zurechtkommen: 20,0%). Unflexible Arbeitszeiten sind hier ebenfalls eher ein Thema (23,4% versus gut zurechtkommen: 18,0%). Jene 12 Befragten, die keine Angabe zu ihrem Haushaltseinkommen gemacht haben, sind aus statistischer Sicht keine relevante Gruppe.

Je weniger der betroffene Befragte sein Idealbild der Vereinbarkeit von Familie mit Beruf leben kann, desto öfters wird als Hinderungsgrund kein entsprechender Arbeitsplatz angeführt (Idealbild ja: 13,6%, nein: 41,1%). Bei Problemen mit der Kinderbetreuung zeigt sich ein analoges Bild, nur das Ausmaß ist viel höher. Befragte, die ihr Idealbild leben, gaben zu 22,3% an, Probleme in der Kinderbetreuung zu haben, wogegen Befragte, die absolut nicht ihre Vorstellungen von Familie und Beruf leben können, zu 74,9% dieses Problem als Hinderungsgrund anführten. Mehr Zeit für die Kinderbetreuung zu haben gaben besonders jene an, die eher ihr Idealbild von Vereinbarkeit Familie und Beruf leben (eher ja 38,7%), wogegen jene, bei denen es überhaupt nicht funktioniert, nur 19,4% dies als Problem sehen. Je schlechter das Idealbild mit der Realität übereinstimmt, desto eher sind unflexible Arbeitszeiten am Arbeitsplatz ein Hinderungsgrund (Idealbild leben nein: 32,6% versus ja: 10,7%). Andere Gründe als Problem für die Umsetzung des Wunsches mehr bzw. überhaupt zu arbeiten sind bei jenen, die ihre Vereinbarkeit von Familie mit Beruf ideal ausleben können, höher ausgeprägt (27,2%) als im Durchschnitt (14,2%).

Tabelle 11

Merkmale	Frage 22: Würden Sie Ihr (zukünftiges) Berufsleben gerne anders organisieren?					Frage 23: bei Wunsch (mehr) zu arbeiten - Welche sind die Gründe, warum Sie Ihr Berufsleben noch nicht anders organisiert haben? (Mehrfachantworten möglich)									
	Gesamt	ja, ich möchte arbeiten bzw. mehr Stunden arbeiten	ja, ich möchte weniger bzw. gar nicht arbeiten	nein	weiß nicht/trifft nicht zu	Befragte mit Wunsch (mehr) zu arbeiten	Kein entsprechender Arbeitsplatz vorhanden	Probleme mit der Kinderbetreuung	(Mehr)Arbeit würde keinen finanziellen Nutzen bringen	ich möchte mehr Zeit für die Kinderbetreuung haben	Arbeitsplatz bietet zu unflexible Arbeitszeiten	Beschäftigungsausmaß ist nicht veränderbar	eigene Pflegepflichten für nahe Angehörige	andere Gründe	
		in %					in %								
Alter der/des Befragten															
bis unter 30 Jahren	623	31,1%	26,6%	20,9%	21,3%	194	34,5%	54,6%	34,0%	39,7%	24,7%	11,9%	1,0%	19,6%	
30-34	1.130	30,0%	21,6%	29,9%	18,5%	339	29,2%	55,2%	27,1%	27,7%	20,9%	13,0%	0,9%	13,6%	
35-39	1.258	29,2%	15,3%	41,2%	14,3%	367	24,8%	48,5%	27,5%	33,5%	21,0%	9,8%	0,8%	11,2%	
40-44	961	23,4%	15,7%	45,1%	15,8%	225	26,2%	47,1%	22,2%	30,2%	16,4%	14,2%	8,0%	15,6%	
45+	652	17,3%	14,9%	54,6%	13,2%	113	31,0%	31,9%	21,2%	28,3%	20,4%	20,4%	11,5%	14,2%	
Gesamt	4.624	26,8%	18,4%	38,4%	16,4%	1.238	28,4%	49,5%	26,9%	31,8%	20,7%	12,8%	3,2%	14,2%	
Geschlecht des Befragten															
männlich	995	13,6%	16,6%	50,1%	19,8%	135	35,6%	36,3%	33,3%	27,4%	17,8%	15,6%	5,2%	15,6%	
weiblich	3.629	30,4%	18,9%	35,2%	15,5%	1.103	27,5%	51,1%	26,1%	32,4%	21,0%	12,4%	2,9%	14,1%	
Gesamt	4.624	26,8%	18,4%	38,4%	16,4%	1.238	28,4%	49,5%	26,9%	31,8%	20,7%	12,8%	3,2%	14,2%	
Höchste abgeschlossene Schulbildung															
bis Lehre/Fachschule	1.774	26,2%	17,4%	37,6%	18,9%	464	34,3%	54,7%	26,9%	29,1%	26,3%	13,8%	3,7%	11,9%	
Matura	1.284	28,3%	18,6%	37,0%	16,1%	363	23,4%	46,0%	31,1%	34,4%	17,1%	11,6%	3,0%	15,7%	
Uni-Abschluss	1.566	26,2%	19,4%	40,4%	13,9%	411	26,0%	46,7%	23,1%	32,6%	17,5%	12,7%	2,7%	15,6%	
Gesamt	4.624	26,8%	18,4%	38,4%	16,4%	1.238	28,4%	49,5%	26,9%	31,8%	20,7%	12,8%	3,2%	14,2%	

Merkmale	Frage 22: Würden Sie Ihr (zukünftiges) Berufsleben gerne anders organisieren?					Frage 23: bei Wunsch (mehr) zu arbeiten - Welche sind die Gründe, warum Sie Ihr Berufsleben noch nicht anders organisiert haben? (Mehrfachantworten möglich)							
	Gesamt	ja, ich möchte arbeiten bzw. mehr Stunden arbeiten	ja, ich möchte weniger bzw. gar nicht arbeiten	nein	weiß nicht/trifft nicht zu	Befragte mit Wunsch (mehr) zu arbeiten	Kein entsprechender Arbeitsplatz vorhanden	Probleme mit der Kinderbetreuung	(Mehr)Arbeit würde keinen finanziellen Nutzen bringen	ich möchte mehr Zeit für die Kinderbetreuung haben	Arbeitsplatz bietet zu unflexible Arbeitszeiten	Beschäftigungsausmaß ist nicht veränderbar	eigene Pflegepflichten für nahe Angehörige
	in %					in %							

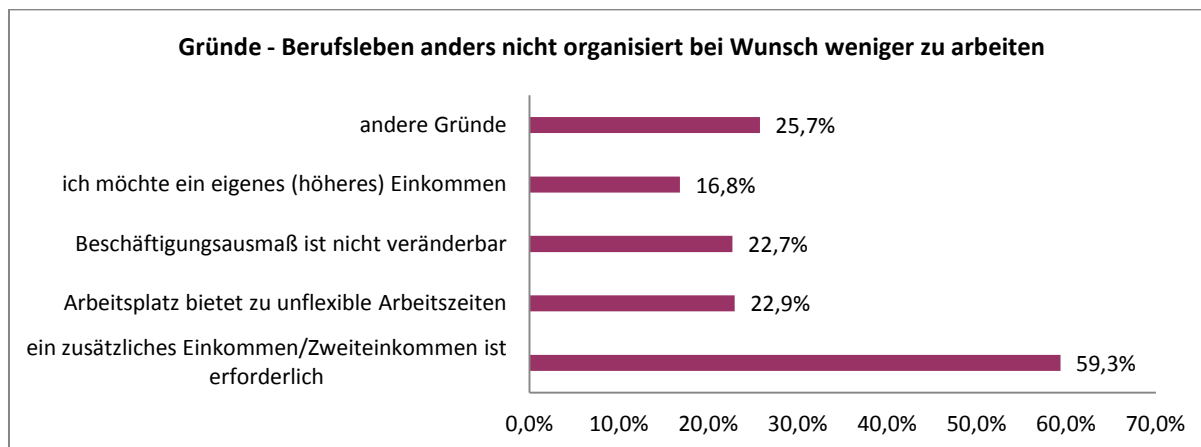
Leben des Idealbildes Vereinbarkeit von Familie und Beruf

Ja	910	11,3%	6,4%	70,0%	12,3%	103	13,6%	22,3%	17,5%	29,1%	10,7%	14,6%	1,0%	27,2%
eher ja	2.201	24,4%	16,0%	41,0%	18,5%	538	22,7%	37,7%	26,8%	38,7%	11,3%	12,8%	3,7%	14,5%
eher nein	1.100	38,4%	29,5%	16,0%	16,2%	422	33,9%	60,7%	28,9%	28,9%	30,1%	11,1%	2,8%	11,6%
Nein	413	42,4%	28,3%	14,3%	15,0%	175	41,1%	74,9%	28,0%	19,4%	32,6%	15,4%	3,4%	12,0%
Gesamt	4.624	26,8%	18,4%	38,4%	16,4%	1.238	28,4%	49,5%	26,9%	31,8%	20,7%	12,8%	3,2%	14,2%

Erwerbstätigkeit der Familie

beide erwerbstätig	2.385	23,4%	14,3%	49,5%	12,8%	559	17,9%	48,7%	24,3%	33,3%	16,8%	13,4%	3,8%	12,9%
einer von beiden erwerbstätig	1.529	28,3%	25,1%	24,7%	21,9%	433	38,1%	48,5%	28,4%	32,1%	24,9%	9,7%	2,1%	15,9%
keiner erwerbstätig	139	33,1%	27,3%	19,4%	20,1%	46	32,6%	58,7%	28,3%	17,4%	23,9%	6,5%	6,5%	19,6%
AE erwerbstätig	445	31,2%	14,8%	40,7%	13,3%	139	20,1%	54,7%	33,1%	28,8%	15,8%	25,2%	2,9%	10,8%
AE nicht erwerbstätig	126	48,4%	18,3%	7,9%	25,4%	61	70,5%	45,9%	24,6%	34,4%	34,4%	4,9%	3,3%	18,0%
Gesamt	4.624	26,8%	18,4%	38,4%	16,4%	1.238	28,4%	49,5%	26,9%	31,8%	20,7%	12,8%	3,2%	14,2%

Q.: Amt der Stmk. Landesreg. FA6A Referat Familie/Landesstatistik, Online Befragung „Familienleben vereinbaren“ 2011

Abbildung 84

Q.: Amt der Stmk. Landesreg. FA6A Referat Familie/Landesstatistik, Online Befragung „Familienleben vereinbaren“ 2011

Jene Befragten, die gerne weniger oder gar nicht arbeiten wollen (851 Personen), geben als Hauptgrund das Erfordernis eines Zweiteinkommens an (59,3%). Weit dahinter liegen Gründe wie „Arbeitsplatz bietet zu unflexible Arbeitszeiten“ (22,9%), „Beschäftigungsausmaß ist nicht veränderbar“ (22,7%) und andere Gründe (25,7%). Der Wunsch nach einem eigenen (höheren) Einkommen wurde nur von 16,8% der entsprechenden Befragten geäußert.

Der Wunsch nach eigenem (höheren) Einkommen ist in Graz besonders ausgeprägt (21,0%) sowie im Grazer Raum (20,2%), in Großgemeinden hingegen deutlich geringer (8,9%) aber auch in der Obersteiermark (11,0%). Ansonsten sind keine Unterschiede erkennbar.

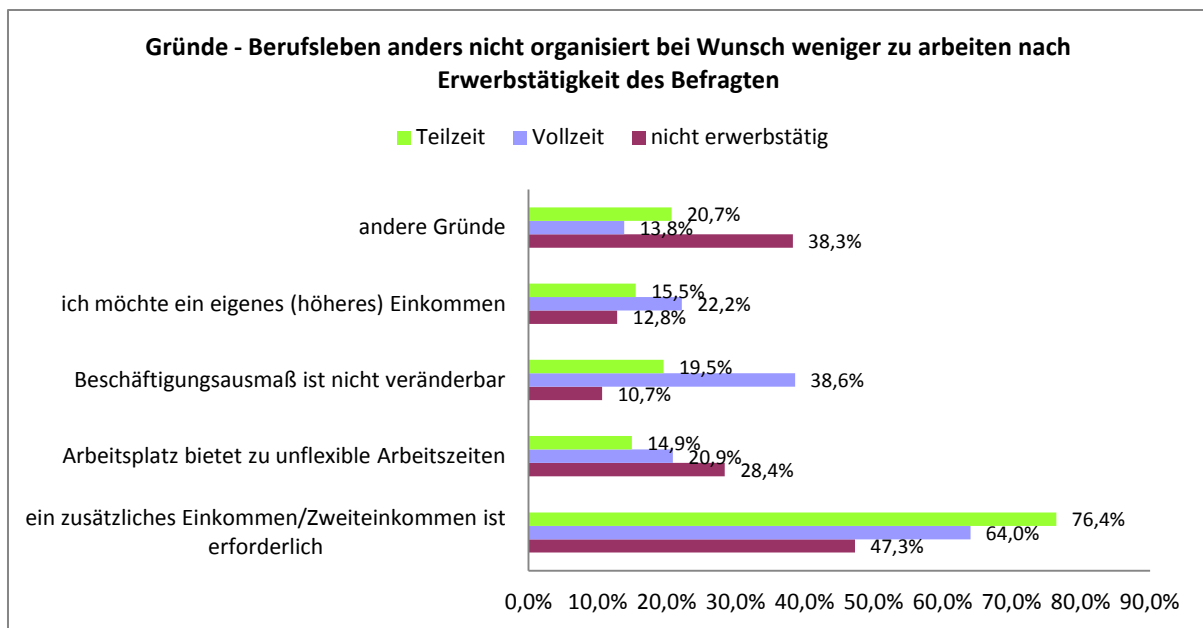
Auffällig ist bei den unflexiblen Arbeitszeiten, dass je älter die Befragten sind, desto geringer wird dies als ein Hinderungsgrund angeführt (unter 30 Jahren: 30,7%, 45 und mehr Jahre: 16,5%). Womöglich spielt hier der Effekt hinein, dass der Kinderbetreuungsbedarf mit steigendem Alter geringer wird. Bei der Unveränderlichkeit des Beschäftigungsausmaßes zeigt sich, je älter die Befragten sind, desto eher wird dies zu einem Problem. Während 14,5% der unter 30-Jährigen angaben, dass das Beschäftigungsausmaß nicht veränderbar ist, macht der Anteil bei den 40- bis 44-Jährigen 31,8% und bei den über 44-Jährigen 28,9% aus. Andere Gründe sind verstärkt in den jüngeren Gruppen (unter 30 Jahren: 33,1%, 30-34 Jahren: 29,9%) vorzufinden und werden deutlich seltener von den 40- bis 44-Jährigen genannt (17,2%).

Männliche Befragte gaben weitaus häufiger an, dass das Beschäftigungsausmaß nicht veränderbar ist (35,8%, Frauen 19,5%). Andere Gründe werden hingegen unterdurchschnittlich oft von ihnen angeführt (18,2%, Frauen 27,6%). Ansonsten gibt es keine geschlechtsspezifischen Unterschiede.

Für Befragte mit zwei Kindern ist die Unveränderlichkeit des Beschäftigungsausmaßes ein größeres Problem als für einem Kind oder mehr als zwei (28,4% versus 19,3% bzw. 18,7%). Befragte mit jüngstem Kind bzw. jüngsten Kindern zwischen 3 und 5 bzw. 6 und 9 Jahren führen weitaus öfters an, dass ein zusätzliches bzw. Zweiteinkommen notwendig ist (68,9% und 70,6%), als jene mit ganz kleinen Kindern (0-2 Jahre [54,6%]) oder älteren Kindern (10-14 Jahre [56,6%] und 15 und mehr Jahre [40,0%]). Der Wunsch nach eigenem (höheren) Einkommen ist bei Befragten mit jüngsten Kindern zwischen 6 und 9 unterdurchschnittlich ausgeprägt (12,5%, Schnitt 16,8%), wogegen bei jenen mit jüngsten Kindern zwischen 10 und 14 der Anteil weit darüber vorzufinden ist (28,9%). Unflexible Arbeitszeiten sind für Befragte mit kleinen Kindern (0-2 Jahre) ein stärkeres Problem (27,5%, Schnitt 22,9%). Die Unveränderlichkeit des Beschäftigungsausmaßes hingegen eher nicht (16,1%, Schnitt 22,7%). Diese ist eher bei Befragten mit älteren Kindern ein Thema (3-5 Jahre 33,1%, 6-9 Jahre 29,4%, 10-14 Jahre 30,1%). Andere Gründe wurden öfters von den Befragten mit kleinen Kindern angeführt (32,4%). Dieser Anteil nimmt mit Alter des jüngsten Kindes tendenziell ab.

Für jene Befragte, die weniger oder gar nicht arbeiten wollen und nicht erwerbstätig sind, brauchen seltener zwingend ein zusätzliches Einkommen (47,3%), wogegen Teilzeitbeschäftigte, die weniger oder gar nicht arbeiten wollen, verstärkt auf ein Zweiteinkommen angewiesen sind (76,4%). Vollzeitbeschäftigte verspüren öfters den Wunsch ein eigenes (höheres) Einkommen zu haben (22,2%, Schnitt 16,8%). Unflexible Arbeitszeiten sind für nicht erwerbstätige eher das Problem (28,4%) als für Teilzeitbeschäftigte (14,9%). Das Ändern des Beschäftigungsausmaßes ist für Vollzeitbeschäftigte eher ein Hinderungsgrund (38,6%) als für nicht erwerbstätige (10,7%). Andere Gründe werden öfters von Nicht-Erwerbstätigen angeführt (38,3%) und deutlich seltener von Vollzeitbeschäftigten (13,8%).

Abbildung 85

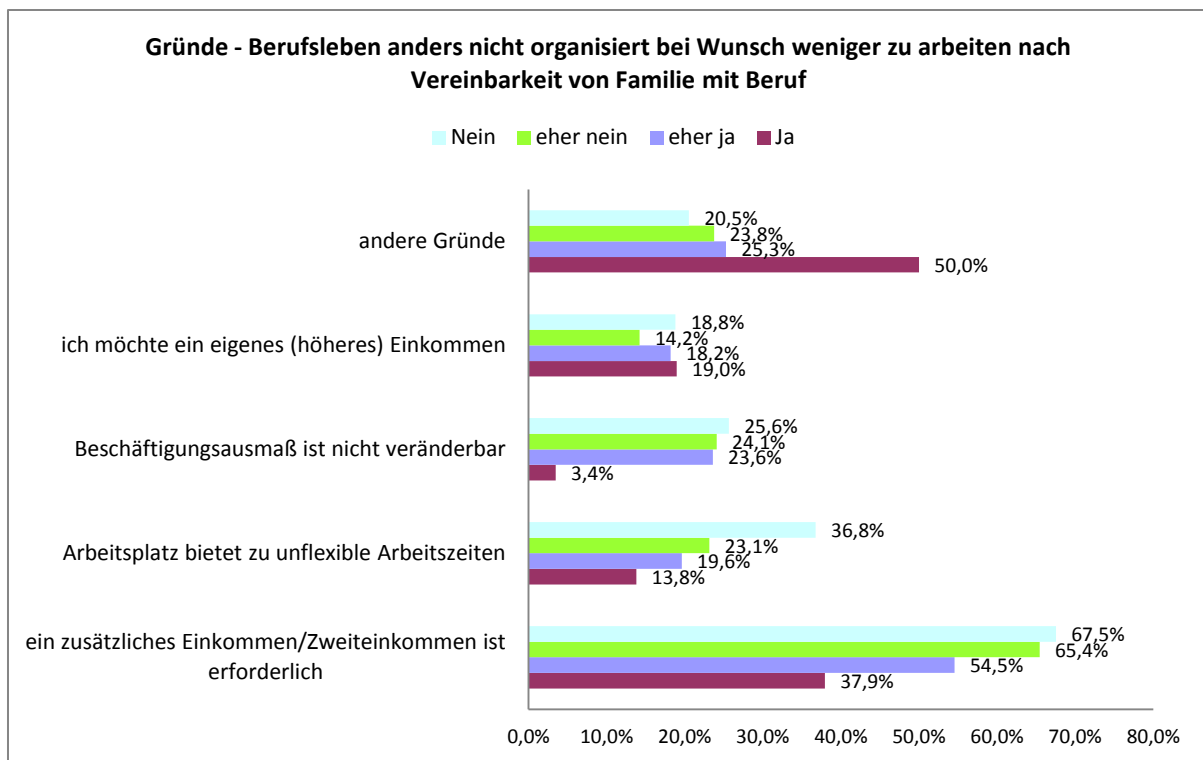


Q.: Amt der Stmk. Landesreg. FA6A Referat Familie/Landesstatistik, Online Befragung „Familienleben vereinbaren“ 2011

Wenn beide erwerbstätig sind, ist die Notwendigkeit eines Zweiteinkommens stärker gegeben (74,7%) als wenn nur einer von beiden erwerbstätig ist (49,2%). Bei den nicht erwerbstätigen Alleinerzieherinnen ist dieser Anteil noch geringer (39,1%). Unflexible Arbeitszeiten sind weniger relevant, wenn beide berufstätig sind (17,4%), wenn beide nicht erwerbstätig sind, eher schon (44,7%). Das Nicht-Ändern-Können des Beschäftigungsausmaßes ist für Befragte, wo beide arbeiten und für erwerbstätige Alleinerzieherinnen ein wichtigerer Punkt (28,2% bzw. 39,4%) als bei den anderen Gruppen. Andere Gründe werden verstärkt von nicht erwerbstätigen Alleinerzieherinnen (47,8%) und von Befragten, wo einer von beiden berufstätig ist (34,6%), angeführt. Wenn beide arbeiten gibt es kaum andere Gründen (15,0%).

Für diejenigen, die mit finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen haben, ist das zusätzliche bzw. Zweiteinkommen besonders wichtig (70,9%). Ansonsten sind hier keine nennenswerten Unterschiede feststellbar.

Abbildung 86



Q.: Amt der Stmk. Landesreg. FA6A Referat Familie/Landesstatistik, Online Befragung „Familienleben vereinbaren“ 2011

Für jene Befragte, die ihr Idealbild von Vereinbarkeit Familie mit Beruf leben, ist das Zweiteinkommen ein geringeres Problem. 37,9% dieser Befragten führten an, dass ein zusätzliches bzw. Zweiteinkommen notwendig ist. Wogegen bei den Befragten, die nicht ganz ihr Idealbild leben können, bereits 54,5% diesen Grund als sehr wichtig sehen. Je schlechter die Vereinbarkeit gelebt werden kann, desto höher wird dieser Anteil (eher nein 65,4%, nein 67,5%). Ein ähnliches Bild sieht man bei der Flexibilität der Arbeitszeit. Je schlechter die Vereinbarkeit klappt, desto mehr werden die unflexiblen Arbeitszeiten ein Problem (Vereinbarkeit ja 13,8%, nein 36,8%). Die Unveränderlichkeit des Beschäftigungsausmaßes ist für Befragte, die ihr Idealbild von Familie und Beruf leben können, überhaupt kein Problem (3,4%). Für die anderen Befragte sehr wohl. Jeweils rund ein Viertel führt an, dass dies auch ein Grund für ihre derzeitige Situation ist. Andere Gründe hingegen werden von Befragten, die ihr Idealbild leben, besonders oft angeführt (50,0%).

Tabelle 12

Merkmale	Frage 24: bei Wunsch weniger/nicht zu arbeiten - Welche sind die Gründe, warum Sie Ihr Berufsleben noch nicht anders organisiert haben? (Mehrfachantworten möglich)					
	Befragte mit Wunsch weniger/nicht zu arbeiten	ein zusätzliches Einkommen/ Zweiteinkommen ist erforderlich	ich möchte ein eigenes (höheres) Einkommen	Arbeitsplatz bietet zu unflexible Arbeitszeiten	Beschäftigungsausmaß ist nicht veränderbar	andere Gründe
	in %					
Alter der/des Befragten						
bis unter 30 Jahren	166	55,4%	14,5%	30,7%	14,5%	33,1%
30-34	244	57,8%	13,9%	25,0%	20,9%	29,9%
35-39	193	60,6%	17,6%	23,3%	21,8%	22,3%
40-44	151	65,6%	21,2%	14,6%	31,8%	17,2%
45+	97	57,7%	19,6%	16,5%	28,9%	22,7%
Gesamt	851	59,3%	16,8%	22,9%	22,7%	25,7%
Geschlecht des Befragten						
männlich	165	61,2%	19,4%	23,6%	35,8%	18,2%
weiblich	686	58,9%	16,2%	22,7%	19,5%	27,6%
Gesamt	851	59,3%	16,8%	22,9%	22,7%	25,7%
Höchste abgeschlossene Schulbildung						
bis Lehre/Fachschule	308	62,3%	14,9%	29,2%	18,2%	25,0%
Matura	239	61,5%	15,9%	17,6%	25,1%	24,7%
Uni-Abschluss	304	54,6%	19,4%	20,7%	25,3%	27,3%
Gesamt	851	59,3%	16,8%	22,9%	22,7%	25,7%
Anzahl der Kinder						
1	404	59,4%	18,8%	26,0%	19,3%	27,2%
2	324	57,7%	14,2%	20,1%	28,4%	22,5%
3 oder mehr Kinder	123	63,4%	17,1%	20,3%	18,7%	29,3%
Gesamt	851	59,3%	16,8%	22,9%	22,7%	25,7%
Altersverteilung der Kinder unter 15 Jahren in Familie						
K 0-2	279	51,3%	16,1%	25,4%	13,3%	36,9%
K 3-5	70	68,6%	18,6%	21,4%	31,4%	14,3%
K 0-2 + 3-5	105	56,2%	12,4%	38,1%	24,8%	26,7%
K 6-14	219	65,3%	18,7%	19,2%	29,7%	15,1%
K 0-2 + 6-14	56	71,4%	21,4%	21,4%	16,1%	17,9%
K 3-5+6-14	78	69,2%	14,1%	11,5%	34,6%	26,9%
K 0-2 + 3-5 + 6-14	14	42,9%	7,1%	14,3%	7,1%	42,9%
keine Kinder unter 15 Jahren	30	40,0%	23,3%	13,3%	20,0%	26,7%
Gesamt	851	59,3%	16,8%	22,9%	22,7%	25,7%
Altersverteilung der Kinder unter 15 Jahren in Familie						
gut	516	51,7%	16,5%	21,3%	25,2%	28,9%
mit Schwierigkeiten	327	70,9%	16,8%	25,7%	19,0%	20,2%
keine Angabe	8	75,0%	37,5%	12,5%	12,5%	50,0%
Gesamt	851	59,3%	16,8%	22,9%	22,7%	25,7%
Alter des jüngsten Kindes						
bis unter 3 Jahren	454	54,6%	15,6%	27,5%	16,1%	32,4%
3-5	148	68,9%	16,2%	16,2%	33,1%	20,9%
6-9	136	70,6%	12,5%	16,9%	29,4%	15,4%
10-14	83	56,6%	28,9%	22,9%	30,1%	14,5%
15+	30	40,0%	23,3%	13,3%	20,0%	26,7%
Gesamt	851	59,3%	16,8%	22,9%	22,7%	25,7%
Wohngemeinde						
Graz	267	58,8%	21,0%	24,7%	24,0%	25,1%
unter 1500	159	56,6%	18,2%	20,1%	23,3%	28,9%
1500-5000	290	59,3%	15,9%	22,8%	23,1%	25,9%
>5000	135	63,7%	8,9%	23,0%	18,5%	23,0%
Gesamt	851	59,3%	16,8%	22,9%	22,7%	25,7%

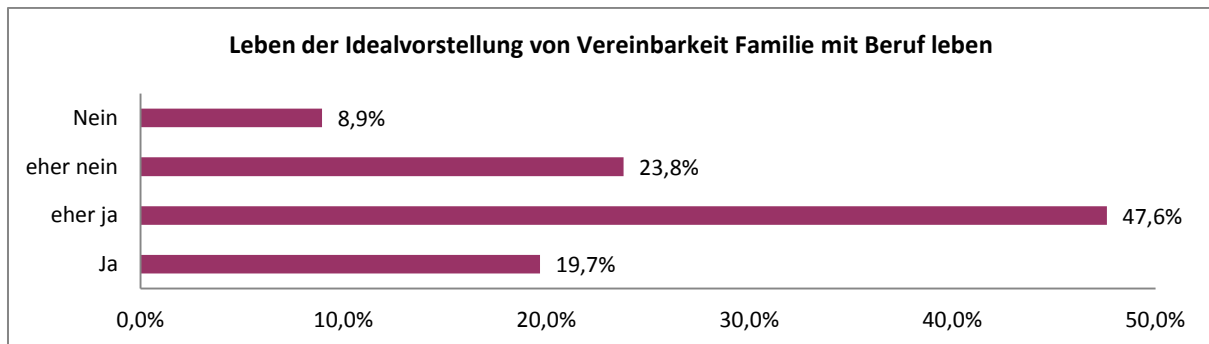
Merkmale	Frage 24: bei Wunsch weniger/nicht zu arbeiten - Welche sind die Gründe, warum Sie Ihr Berufsleben noch nicht anders organisiert haben? (Mehrfachantworten möglich)					
	Befragte mit Wunsch weniger/nicht zu arbeiten	ein zusätzliches Einkommen/ Zweiteinkommen ist erforderlich	ich möchte ein eigenes (höheres) Einkommen	Arbeitsplatz bietet zu unflexible Arbeitszeiten	Beschäftigungsausmaß ist nicht veränderbar	andere Gründe
	in %					
Region der Steiermark						
Großraum Graz	401	58,9%	20,2%	22,2%	22,9%	26,4%
Obersteiermark	173	64,7%	11,0%	20,2%	24,3%	28,3%
Süd-, Ost- u. Weststeiermark	277	56,7%	15,5%	25,6%	21,3%	23,1%
Gesamt	851	59,3%	16,8%	22,9%	22,7%	25,7%
Familientyp						
Ehe	539	61,0%	15,6%	22,6%	23,9%	24,3%
Lebensgemeinschaft	223	59,6%	17,5%	24,7%	17,0%	29,1%
Alleinerzieherin (AE)	89	48,3%	22,5%	20,2%	29,2%	25,8%
Gesamt	851	59,3%	16,8%	22,9%	22,7%	25,7%
Voll- oder Teilzeit						
nicht erwerbstätig	366	47,3%	12,8%	28,4%	10,7%	38,3%
Vollzeit	311	64,0%	22,2%	20,9%	38,6%	13,8%
Teilzeit	174	76,4%	15,5%	14,9%	19,5%	20,7%
Gesamt	851	59,3%	16,8%	22,9%	22,7%	25,7%
Leben des Idealbildes Vereinbarkeit von Familie und Beruf						
Ja	58	37,9%	19,0%	13,8%	3,4%	50,0%
eher ja	352	54,5%	18,2%	19,6%	23,6%	25,3%
eher nein	324	65,4%	14,2%	23,1%	24,1%	23,8%
Nein	117	67,5%	18,8%	36,8%	25,6%	20,5%
Gesamt	851	59,3%	16,8%	22,9%	22,7%	25,7%
Erwerbstätigkeit der Familie						
beide erwerbstätig	340	74,7%	18,5%	17,4%	28,2%	15,0%
einer von beiden erwerbstätig	384	49,2%	13,8%	26,3%	17,4%	34,6%
keiner erwerbstätig	38	50,0%	18,4%	44,7%	10,5%	31,6%
AE erwerbstätig	66	51,5%	24,2%	19,7%	39,4%	18,2%
AE nicht erwerbstätig	23	39,1%	17,4%	21,7%	0,0%	47,8%
Gesamt	851	59,3%	16,8%	22,9%	22,7%	25,7%

Q.: Amt der Stmk. Landesreg. FA6A Referat Familie/Landesstatistik, Online Befragung „Familienleben vereinbaren“ 2011

3.5 Leben der Vereinbarkeit von Familie und Beruf

Hier wurde nochmal konkret abgefragt, ob die Befragten ihre ideale Vorstellung der Vereinbarkeit von Beruf und Familie leben. Fast jede fünfte befragte Person (19,7%) gibt an, dass sie dieses Idealbild lebt, fast die Hälfte (47,6%) lebt es zumindest fast. Das heißt wiederum, dass mehr als zwei Drittel der Befragten Familie und Beruf zumindest relativ gut vereinbaren können. Fast jeder Vierte (23,8%) lebt laut dieser Befragung eher nicht das Idealbild von der Vereinbarkeit von Familie und Beruf und 8,9% der Befragten lebt es überhaupt nicht.

Abbildung 87

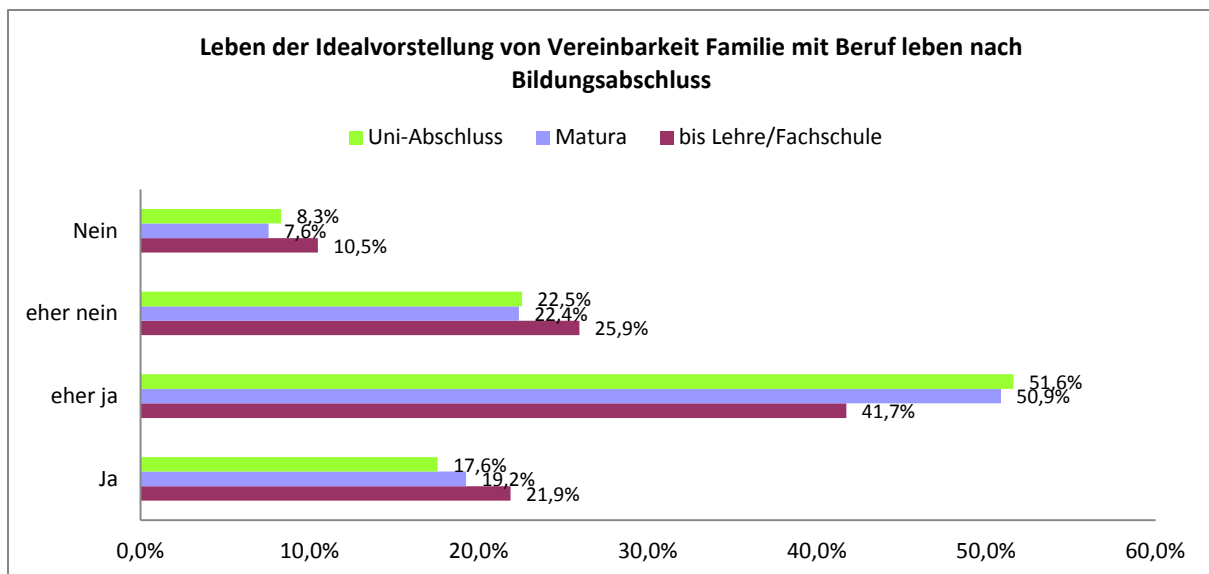


Q.: Amt der Stmk. Landesreg. FA6A Referat Familie/Landesstatistik, Online Befragung „Familienleben vereinbaren“ 2011

Je größer die Einwohnerzahl desto geringer wird der Anteil jener, die ihre ideale Vorstellung von Vereinbarkeit Familie mit Beruf absolut umsetzen (unter 1.500 Einwohner 23,5%, Graz 16,4%). Bei „eher ja“ pendelt der Anteil zwischen 46,0% und nicht ganz 50,0%. Bei „eher ja“ und „eher nein“ zeigt sich ganz leicht, je größer die Gemeinde wird, desto höher werden diese entsprechenden Anteile, wobei bei „eher ja“ der Anteil zwischen 46,0% und nicht ganz 50,0% liegt, bei „eher nein“ zwischen 21,1% und 25,3%. Bei „nein“ sind kaum Abweichungen zum Durchschnitt festzustellen. Großregionale Unterschiede zeigen sich dabei nicht.

Hinsichtlich Alter ist auffallend, eher ältere Befragte leben verstärkt vollkommen ihr Idealbild (40-44 Jahren 21,9%, 45 und mehr Jahre 25,6%) und „eher nein“ sagen deutlich mehr unter 30-Jährige (29,2% versus 45 und mehr Jahre 19,0%). Männer leben dabei verstärkt „eher ja“ ihr Idealbild (53,0%, Frauen 46,1%), dafür weitaus weniger „nein“ (6,7%, Frauen 9,5%).

Abbildung 88



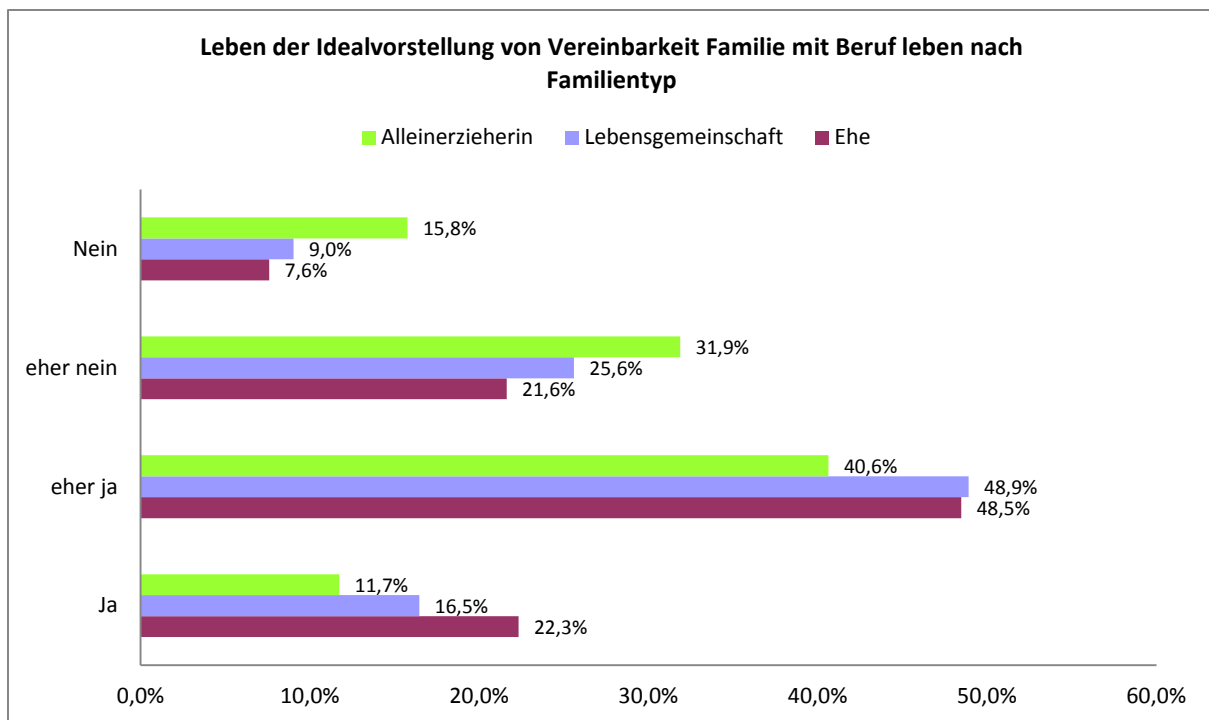
Q.: Amt der Stmk. Landesreg. FA6A Referat Familie/Landesstatistik, Online Befragung „Familienleben vereinbaren“ 2011

Befragte mit höchstens einer Lehre bzw. Fachschule gaben weitaus öfters an, ihre ideale Vorstellung von Familie und Beruf zu leben („ja“ 21,9%, Schnitt 19,7%), aber auch der Anteil jener, die nicht ihr Idealbild umsetzen können, ist hier stärker vertreten, wenn auch nicht so hoch (10,5%, Schnitt 8,9%). Bei den Hochschulabsolventinnen wurde umso häufiger angegeben, eher die ideale Vorstellung der Vereinbarkeit zu leben („eher ja“ 51,6%, Fachschule/Lehre 41,7%, Matura 50,9%).

Je mehr Kinder die Befragte hat, desto mehr wird diese Frage mit einem „Ja“ eindeutig beantwortet (1 Kind: 18,3%, 3 und mehr Kinder: 24,2%). Ansonsten sind die Unterschiede nicht so gravierend. Je älter das jüngste Kind ist, desto eher geben die Befragten an, dass sie ihre Idealvorstellung vollkommen leben („ja“ unter 3 Jahren 16,5%, 15 Jahre und älter 36,3%). Der Anteil an „eher nein“ und „nein“ nimmt tendenziell ab („eher nein“ unter 3 Jahren 25,8%, 15 Jahre und älter 17,0%, „nein“ unter 3 Jahren 10,9%, 15 Jahre und älter 6,1%).

Weiters geben verheiratete Befragte weitaus öfter an, ihr Idealbild leben zu können („ja“ 22,3%), Befragte in Lebensgemeinschaften und Alleinerzieherinnen dahingegen seltener („ja“ 16,5% bzw. 11,7%). Auch „eher ja“ wird von den Alleinerzieherinnen seltener genannt als von den anderen Gruppen (40,6%, Schnitt 47,6%), dafür „eher nein“ (31,9%, Schnitt 23,8%) und „nein“ (15,8%, Schnitt 8,9%). Verheiratete Befragte gaben kaum an, ihre Idealvorstellung von Familie und Beruf nicht zu leben (7,6%).

Abbildung 89



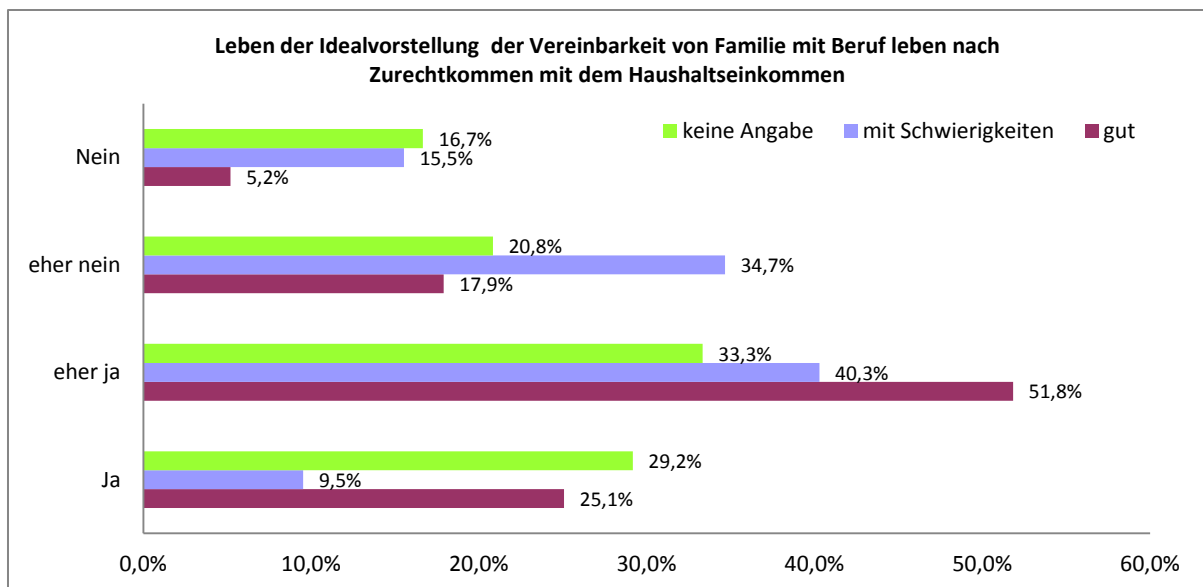
Q.: Amt der Stmk. Landesreg. FA6A Referat Familie/Landesstatistik, Online Befragung „Familienleben vereinbaren“ 2011

Bei der Erwerbssituation ist auffallend, dass die Nicht-Erwerbstätigen die Frage nach dem Leben der Idealvorstellung von Vereinbarkeit der Familie mit Beruf überwiegend mit „eher ja“ (37,4%) und „eher nein“ (31,8%) beantworten, wogegen bei den Teilzeitbeschäftigten sich die Antworten mehr auf „ja“ (21,3%) und „eher ja“ (54,1%) verlagern.

Wenn beide Partner erwerbstätig sind, wird eher die ideale Vorstellung von Familie und Beruf gelebt („ja“ 22,6% und „eher ja“ 53,1%), wogegen wenn nur einer der Partner im Erwerbsleben steht, wird neben „eher ja“ (42,6%) verstärkt „eher nein“ angeführt (29,0%). Bei jenen Befragten, wo keiner von beiden einen Beruf nachgeht, ist der Anteil „eher ja“ mit 36,7% nur um nicht ganz 11 Prozentpunkte höher als bei „eher nein“ (25,9%). „Nein“ ist hier mit 17,3% ganz stark vertreten (Schnitt 8,9%). Erwerbstätige Alleinerzieherinnen sagen „eher ja“ (45,2%) aber auch merklich mehr „eher nein“ (29,4%) und „nein“ (12,6%) zur Frage ob sie ihre ideale Vorstellung von Familie und Beruf leben können. Bei den nicht erwerbstätigen Alleinerzieherinnen zeigt sich verstärkt eine Kluft zwischen Idealbild und Realität („eher nein“ 40,5% und „nein“ 27,0%).

Befragte mit Schwierigkeiten über die Runden zu kommen geben kaum ein „Ja“ an (9,5%). Auch „eher ja“ (40,3%) liegt unter dem Durchschnitt (47,6%). Verstärkt wird „eher nein“ (34,7%) und „nein“ (15,5%) angegeben. Anders verhält es sich, wenn das Haushaltseinkommen gut ist, 25,1% dieser Befragten leben ihr Idealbild, 51,8% „eher ja“ wogegen nur 17,9% „eher nein“ sagen und keine 6,0% können ihre ideale Vorstellung nicht umsetzen.

Abbildung 90



Q.: Amt der Stmk. Landesreg. FA6A Referat Familie/Landesstatistik, Online Befragung „Familienleben vereinbaren“ 2011

Tabelle 13

Merkmale	Frage 25: Noch einmal zusammenfassend, leben Sie Ihre ideale Vorstellung der Vereinbarkeit von Beruf und Familie?				
	Gesamt	Ja	eher ja	eher nein	Nein
	in %				
Alter der/des Befragten					
bis unter 30 Jahren	623	17,5%	42,4%	29,2%	10,9%
30-34	1.130	17,3%	49,3%	24,3%	9,0%
35-39	1.258	18,1%	48,3%	24,8%	8,8%
40-44	961	21,9%	48,0%	21,5%	8,6%
45+	652	25,6%	47,9%	19,0%	7,5%
Gesamt	4.624	19,7%	47,6%	23,8%	8,9%
Geschlecht des Befragten					
männlich	995	19,4%	53,0%	20,9%	6,7%
weiblich	3.629	19,8%	46,1%	24,6%	9,5%
Gesamt	4.624	19,7%	47,6%	23,8%	8,9%
Höchste abgeschlossene Schulbildung					
bis Lehre/Fachschule	1.774	21,9%	41,7%	25,9%	10,5%
Matura	1.284	19,2%	50,9%	22,4%	7,6%
Uni-Abschluss	1.566	17,6%	51,6%	22,5%	8,3%
Gesamt	4.624	19,7%	47,6%	23,8%	8,9%
Anzahl der Kinder					
1	1.964	18,3%	48,1%	25,0%	8,6%
2	1.982	19,5%	48,4%	23,3%	8,8%
3 oder mehr Kinder	678	24,2%	43,8%	21,8%	10,2%
Gesamt	4.624	19,7%	47,6%	23,8%	8,9%
Altersverteilung der Kinder unter 15 Jahren in Familie					
K 0-2	909	15,5%	47,4%	26,6%	10,5%
K 3-5	542	15,9%	51,3%	24,5%	8,3%
K 0-2 + 3-5	435	16,6%	47,4%	25,3%	10,8%
K 6-14	1.562	22,0%	48,0%	21,8%	8,1%
K 0-2 + 6-14	272	16,5%	43,8%	25,7%	14,0%
K 3-5+6-14	580	20,3%	47,9%	25,0%	6,7%
K 0-2 + 3-5 + 6-14	112	24,1%	47,3%	20,5%	8,0%
keine Kinder unter 15 Jahren	212	36,3%	40,6%	17,0%	6,1%
Gesamt	4.624	19,7%	47,6%	23,8%	8,9%

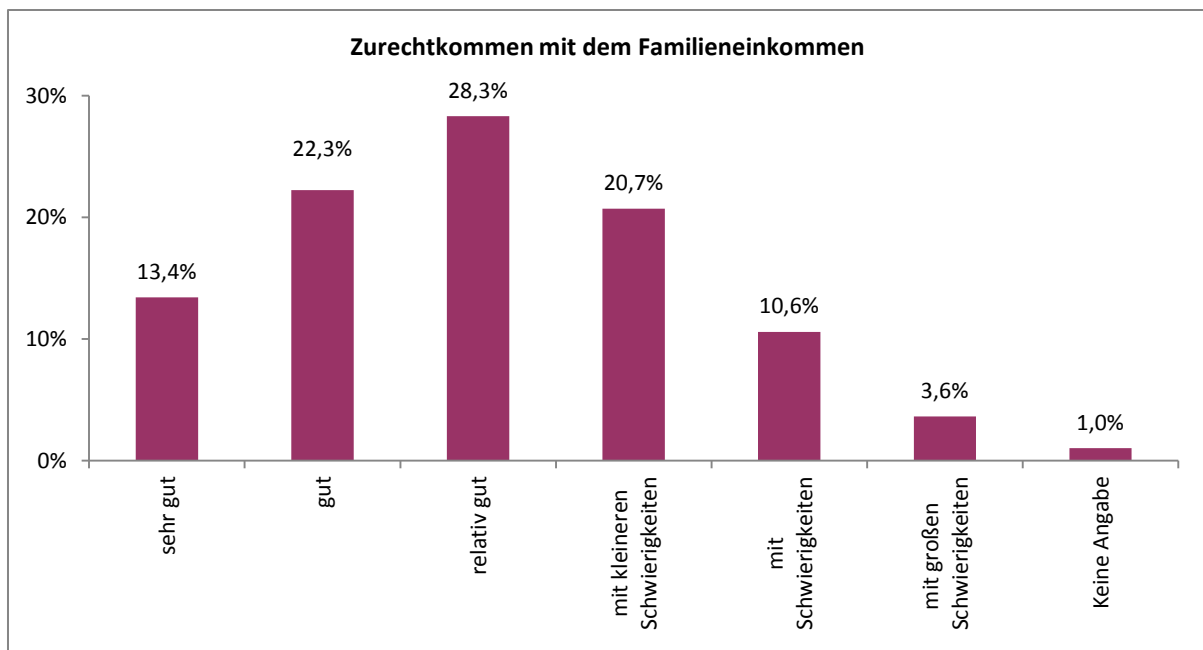
Merkmale	Frage 25: Noch einmal zusammenfassend, leben Sie Ihre ideale Vorstellung der Vereinbarkeit von Beruf und Familie?				
	Gesamt	Ja	eher ja	eher nein	Nein
	in %				
Zurechtkommen mit dem Haushaltseinkommen					
gut	2.960	25,1%	51,8%	17,9%	5,2%
mit Schwierigkeiten	1.616	9,5%	40,3%	34,7%	15,5%
keine Angabe	48	29,2%	33,3%	20,8%	16,7%
Gesamt	4.624	19,7%	47,6%	23,8%	8,9%
Alter des jüngsten Kindes					
bis unter 3 Jahren	1.728	16,5%	46,8%	25,8%	10,9%
3-5	1.122	18,2%	49,6%	24,8%	7,5%
6-9	870	18,2%	49,9%	22,8%	9,2%
10-14	692	26,9%	45,7%	20,7%	6,8%
15+	212	36,3%	40,6%	17,0%	6,1%
Gesamt	4.624	19,7%	47,6%	23,8%	8,9%
Wohngemeinde					
Graz	1.377	16,4%	49,4%	25,3%	8,9%
unter 1500	859	23,5%	46,6%	21,1%	8,8%
1500-5000	1.572	20,4%	46,4%	23,8%	9,5%
>5000	816	19,9%	48,0%	24,1%	8,0%
Gesamt	4.624	19,7%	47,6%	23,8%	8,9%
Region der Steiermark					
Großraum Graz	2.121	17,9%	48,6%	24,6%	8,9%
Obersteiermark	1.010	21,8%	44,4%	24,8%	9,1%
Süd-, Ost- u. Weststeiermark	1.493	20,8%	48,4%	22,0%	8,9%
Gesamt	4.624	19,7%	47,6%	23,8%	8,9%
Familientyp					
Ehe	3.002	22,3%	48,5%	21,6%	7,6%
Lebensgemeinschaft	1.051	16,5%	48,9%	25,6%	9,0%
Alleinerzieherin (AE)	571	11,7%	40,6%	31,9%	15,8%
Gesamt	4.624	19,7%	47,6%	23,8%	8,9%
Voll- oder Teilzeit					
nicht erwerbstätig	1.370	17,4%	37,4%	31,8%	13,4%
Vollzeit	1.604	20,0%	49,6%	22,8%	7,7%
Teilzeit	1.650	21,3%	54,1%	18,1%	6,4%
Gesamt	4.624	19,7%	47,6%	23,8%	8,9%
Erwerbstätigkeit der Familie					
beide erwerbstätig	2.385	22,6%	53,1%	18,4%	6,0%
einer von beiden erwerbstätig	1.529	18,1%	42,6%	29,0%	10,2%
keiner erwerbstätig	139	20,1%	36,7%	25,9%	17,3%
AE erwerbstätig	445	12,8%	45,2%	29,4%	12,6%
AE nicht erwerbstätig	126	7,9%	24,6%	40,5%	27,0%
Gesamt	4.624	19,7%	47,6%	23,8%	8,9%

Q.: Amt der Stmk. Landesreg. FA6A Referat Familie/Landesstatistik, Online Befragung „Familienleben vereinbaren“ 2011

4 Fragen zu finanziellen Belangen

Von den 4.624 Befragten gaben insgesamt 13,4% an, dass sie sehr gut mit dem Familieneinkommen auskommen, weitere 22,3% gut, 28,3%, dass sie relativ gut zurechtkommen. Problematischer wird es bei den 1616 Befragten, die Schwierigkeiten mit dem Zurechtkommen mit dem Familieneinkommen haben (etwas mehr als ein Drittel der befragten Familien), wobei 20,7% von kleineren Problemen sprechen. Ganz große Probleme sind kaum vorhanden (3,6%). Insgesamt 48 machten zu dieser Frage keine Angabe.

Abbildung 91



Q.: Amt der Stmk. Landesreg. FA6A Referat Familie/Landesstatistik, Online Befragung „Familienleben vereinbaren“ 2011

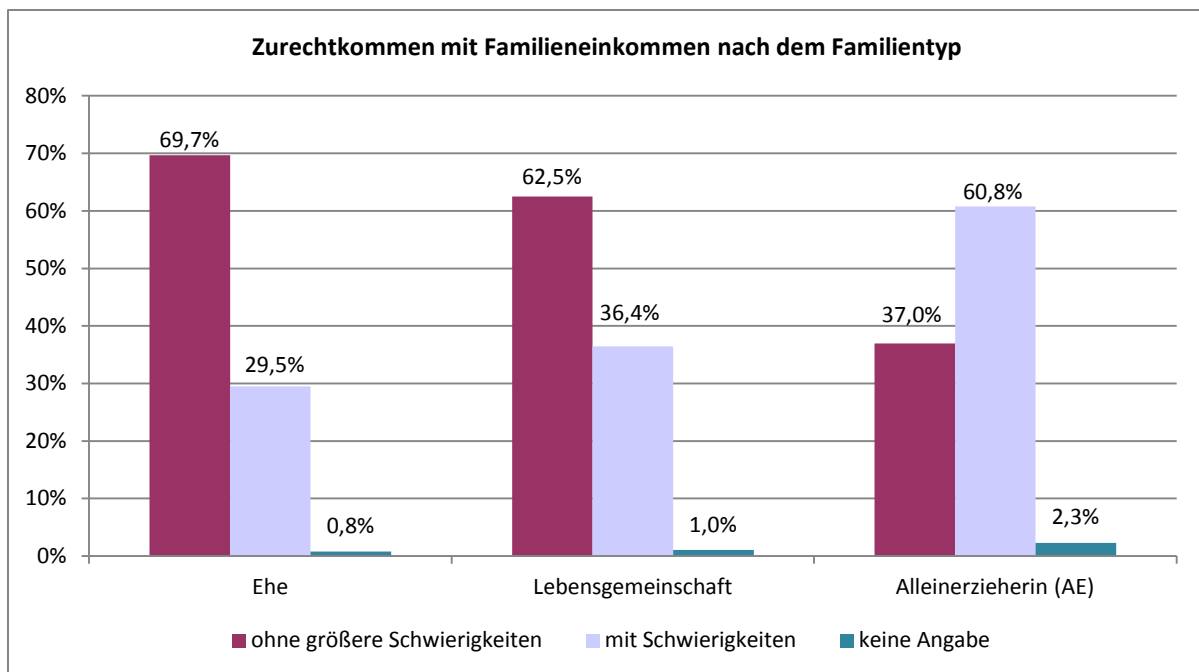
Für die weiteren Auswertungen werden die Merkmale „sehr gut“, „gut“ und „relativ gut“ zu „ohne größere Schwierigkeiten“ zusammengefasst, die anderen Merkmale zu „mit Schwierigkeiten“.

Betrachtet man das Geschlecht der Befragten, dann gibt es praktisch keine Unterschiede. So geben 34,4% der Männer und 35,1% der Frauen an, finanzielle Schwierigkeiten zu haben.

Regional betrachtet sind die Unterschiede sehr gering. Bei einer Gemeindegröße zwischen 1.500 und 5.000 Einwohnern ist die Anzahl jener mit finanziellen Schwierigkeiten mit 36,5% am höchsten, in Graz mit 33,0% am geringsten. Allerdings kann man bei diesen geringen Abweichungen nicht von signifikanten Unterschieden sprechen.

Die nächste Auswertung betrifft die Familienform. Hier ist klar ersichtlich, dass vor allem Alleinerzieherinnen Probleme mit dem Familieneinkommen haben. Fast zwei Drittel der befragten Alleinerzieherinnen gaben an, Schwierigkeiten mit dem Familieneinkommen zu haben. Anders dagegen das Ergebnis bei Ehen und Lebensgemeinschaften, wo nur rund ein Drittel angeben finanzielle Schwierigkeiten zu haben.

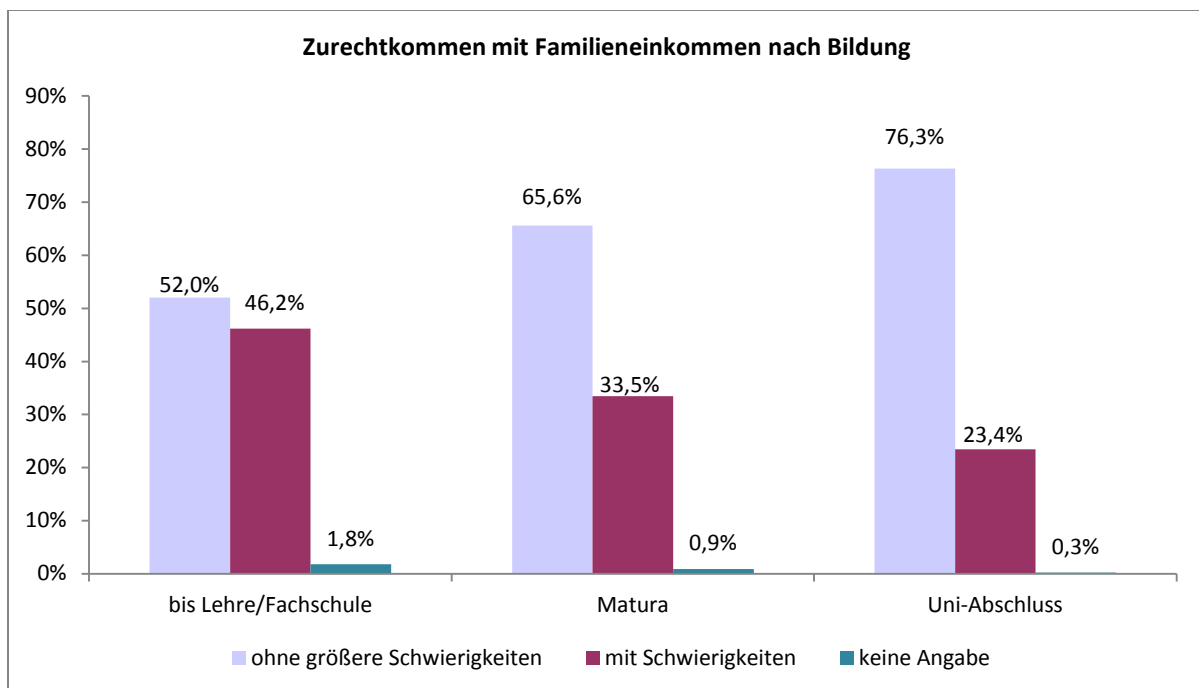
Abbildung 92



Q.: Amt der Stmk. Landesreg. FA6A Referat Familie/Landesstatistik, Online Befragung „Familienleben vereinbaren“ 2011

Die nächste Auswertung ist nach Bildung. Hier ist klar erkennbar, dass Befragte mit Pflichtschule oder Lehre als höchste abgeschlossene Ausbildung deutlich weniger mit dem Familieneinkommen zurechtkommen (fast die Hälfte der Befragten) als Befragte mit Matura- oder Hochschulabschluss.

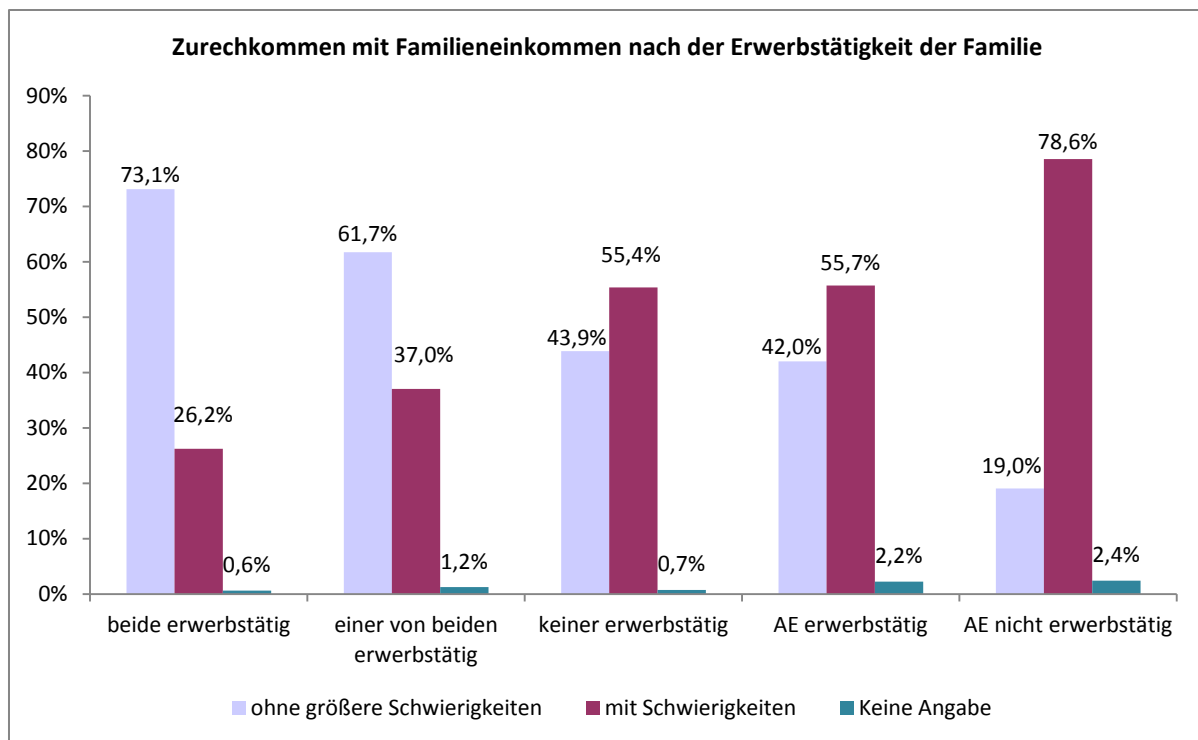
Abbildung 93



Q.: Amt der Stmk. Landesreg. FA6A Referat Familie/Landesstatistik, Online Befragung „Familienleben vereinbaren“ 2011

Die nächste Auswertung umfasst jetzt noch die Erwerbstätigkeit der Familie des Befragten. Hier gibt es fünf Merkmale, wobei die ersten drei für Ehepaare oder Lebensgemeinschaften gelten und die beiden letzten für Alleinerzieherinnen.

Abbildung 94



Q.: Amt der Stmk. Landesreg. FA6A Referat Familie/Landesstatistik, Online Befragung „Familienleben vereinbaren“ 2011

Eindeutig finanzielle Schwierigkeiten haben Familien, bei denen keiner erwerbstätig ist, sowie Alleinerzieherinnen. Besonders dramatisch ist die Situation bei Alleinerzieherinnen die nicht erwerbstätig sind, hier kommen fast 80,0% der Befragten mit dem Einkommen nicht zurecht.

Sehr geringe Unterschiede gibt es beim Zurechtkommen mit dem Familieneinkommen nach der Anzahl der Kinder. So geben 36,7% der Familien mit einem Kind, 32,0% der Familien mit 2 Kindern und 38,5% der Familien mit 3 oder mehr Kindern an, finanzielle Schwierigkeiten zu haben.

Auch bei der Altersverteilung der Kinder kommt es zu keinen gravierenden Unterschieden in den einzelnen Altersstufen. Nicht sonderlich überraschend ist auch das Ergebnis, dass Familien die nicht das Idealbild von Vereinbarkeit von Beruf und Familie leben, auch deutlich öfter angeben, dass sie nicht mit dem Familieneinkommen zurechtkommen (bei Vereinbarkeit liegen die finanziellen Schwierigkeiten bei 16,9%, bei vollkommener Unvereinbarkeit bei 60,8%).

Tabelle 14

Merkmale	Frage 26: Ein Haushalt kann verschiedene Einkommensquellen haben und mehrere Familienmitglieder können dazu beitragen. Wenn Sie an das Gesamteinkommen Ihres Haushaltes denken, also alles, was die Familienmitglieder zusammen verdienen, wie kommt Ihr Haushalt damit zurecht?									
	Gesamt	gut, ohne größere Schwierigkeiten	Summe von			mit Schwierigkeiten	Summe von			Keine Angabe
			sehr gut	gut	relativ gut		mit kleineren Schwierigkeiten	mit Schwierigkeiten	mit großen Schwierigkeiten	
in %										
Alter der/des Befragten										
bis unter 30 Jahren	623	52,8%	5,6%	14,9%	32,3%	45,6%	26,2%	15,7%	3,7%	1,6%
30-34	1.130	62,9%	11,4%	21,2%	30,4%	36,4%	23,3%	8,9%	4,2%	0,7%
35-39	1.258	65,8%	12,7%	24,4%	28,7%	33,2%	20,4%	9,8%	3,0%	1,0%
40-44	961	67,4%	17,1%	24,8%	25,6%	31,5%	18,0%	10,1%	3,4%	1,0%
45+	652	68,1%	20,4%	23,3%	24,4%	30,7%	15,6%	10,9%	4,1%	1,2%
Gesamt	4.624	64,0%	13,4%	22,3%	28,3%	34,9%	20,7%	10,6%	3,6%	1,0%
Geschlecht des Befragten										
männlich	995	64,9%	13,2%	22,1%	29,6%	34,4%	21,5%	10,5%	2,4%	0,7%
weiblich	3.629	63,8%	13,5%	22,3%	28,0%	35,1%	20,5%	10,6%	4,0%	1,1%
Gesamt	4.624	64,0%	13,4%	22,3%	28,3%	34,9%	20,7%	10,6%	3,6%	1,0%
Höchste abgeschlossene Schulbildung										
bis Lehre/Fachschule	1.774	52,0%	7,3%	17,0%	27,8%	46,2%	27,0%	14,2%	5,0%	1,8%
Matura	1.284	65,6%	12,9%	23,1%	29,6%	33,5%	20,7%	9,5%	3,3%	0,9%
Uni-Abschluss	1.566	76,3%	20,9%	27,5%	27,9%	23,4%	13,6%	7,4%	2,4%	0,3%
Gesamt	4.624	64,0%	13,4%	22,3%	28,3%	34,9%	20,7%	10,6%	3,6%	1,0%
Anzahl der Kinder										
1	1.964	62,4%	13,4%	21,2%	27,7%	36,7%	21,3%	10,9%	4,4%	1,0%
2	1.982	66,9%	13,6%	23,7%	29,6%	32,0%	20,6%	8,8%	2,6%	1,1%
3 oder mehr Kinder	678	60,3%	12,8%	21,1%	26,4%	38,5%	19,3%	14,7%	4,4%	1,2%
Gesamt	4.624	64,0%	13,4%	22,3%	28,3%	34,9%	20,7%	10,6%	3,6%	1,0%
Altersverteilung der Kinder unter 15 Jahren in Familie*										
K 0-2	909	62,5%	12,0%	19,6%	30,9%	36,5%	22,0%	11,0%	3,5%	1,0%
K 3-5	542	64,2%	12,4%	23,6%	28,2%	34,7%	22,1%	9,0%	3,5%	1,1%
K 0-2 + 3-5	435	67,1%	11,7%	23,0%	32,4%	31,7%	20,2%	8,3%	3,2%	1,1%
K 6-14	1.562	64,8%	15,0%	22,1%	27,7%	34,1%	19,0%	11,0%	4,2%	1,1%
K 0-2 + 6-14	272	59,2%	9,2%	23,5%	26,5%	39,3%	24,3%	12,1%	2,9%	1,5%
K 3-5+6-14	580	63,8%	12,6%	24,3%	26,9%	35,3%	21,7%	10,2%	3,4%	0,9%
K 0-2 + 3-5 + 6-14	112	55,4%	10,7%	16,1%	28,6%	44,6%	25,0%	16,1%	3,6%	0,0%
keine Kinder unter 15 Jahren	212	69,3%	23,6%	25,9%	19,8%	29,7%	16,0%	10,8%	2,8%	0,9%
Gesamt	4.624	64,0%	13,4%	22,3%	28,3%	34,9%	20,7%	10,6%	3,6%	1,0%
Alter des jüngsten Kindes										
bis unter 3 Jahren	1.728	62,7%	11,4%	20,8%	30,4%	36,3%	22,1%	10,8%	3,4%	1,0%
3-5	1.122	64,0%	12,5%	24,0%	27,5%	35,0%	21,9%	9,6%	3,5%	1,0%
6-9	870	63,6%	14,0%	20,9%	28,6%	35,5%	20,8%	10,5%	4,3%	0,9%
10-14	692	66,3%	16,2%	23,6%	26,6%	32,4%	16,6%	11,7%	4,0%	1,3%
15+	212	69,3%	23,6%	25,9%	19,8%	29,7%	16,0%	10,8%	2,8%	0,9%
Gesamt	4.624	64,0%	13,4%	22,3%	28,3%	34,9%	20,7%	10,6%	3,6%	1,0%
Wohngemeinde										
Graz	1.377	66,2%	14,5%	23,9%	27,7%	33,0%	17,6%	11,1%	4,3%	0,8%
unter 1500	859	65,2%	12,0%	21,1%	32,1%	34,0%	21,5%	8,7%	3,7%	0,8%
1500-5000	1.572	62,1%	12,1%	22,1%	27,9%	36,5%	22,3%	10,8%	3,3%	1,5%
>5000	816	62,9%	15,7%	21,0%	26,2%	36,3%	21,9%	11,3%	3,1%	0,9%
Gesamt	4.624	64,0%	13,4%	22,3%	28,3%	34,9%	20,7%	10,6%	3,6%	1,0%
Region der Steiermark										
Großraum Graz	2.121	66,0%	14,6%	23,1%	28,3%	33,2%	18,5%	10,9%	3,8%	0,8%
Obersteiermark	1.010	63,4%	12,7%	22,1%	28,6%	35,5%	20,6%	11,2%	3,8%	1,1%
Süd-, Ost- u. Weststeiermark	1.493	61,6%	12,3%	21,1%	28,2%	37,0%	24,0%	9,8%	3,3%	1,3%
Gesamt	4.624	64,0%	13,4%	22,3%	28,3%	34,9%	20,7%	10,6%	3,6%	1,0%
Familientyp										
Ehe	3.002	69,7%	16,3%	24,0%	29,4%	29,5%	18,8%	8,7%	2,0%	0,8%
Lebensgemeinschaft	1.051	62,5%	10,3%	22,5%	29,7%	36,4%	23,5%	9,6%	3,3%	1,0%
Alleinerzieherin (AE)	571	37,0%	4,2%	12,4%	20,3%	60,8%	25,7%	22,2%	12,8%	2,3%
Gesamt	4.624	64,0%	13,4%	22,3%	28,3%	34,9%	20,7%	10,6%	3,6%	1,0%

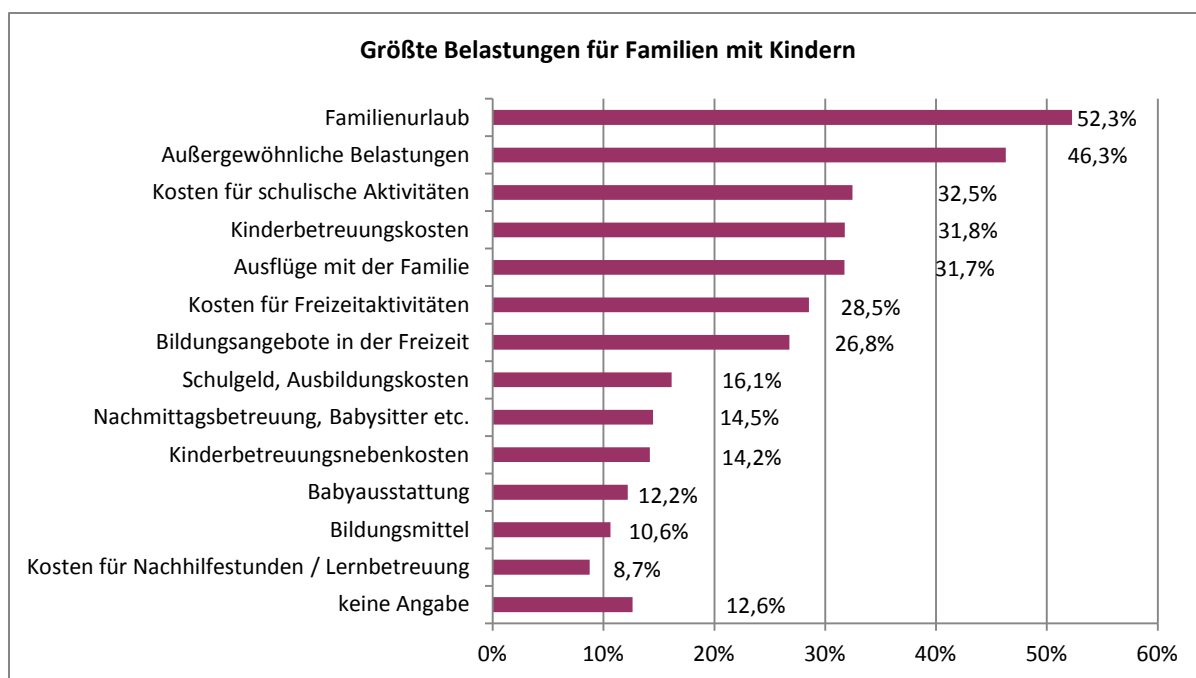
Merkmale	Frage 26: Ein Haushalt kann verschiedene Einkommensquellen haben und mehrere Familienmitglieder können dazu beitragen. Wenn Sie an das Gesamteinkommen Ihres Haushaltes denken, also alles, was die Familienmitglieder zusammen verdienen, wie kommt Ihr Haushalt damit zurecht?									
	Gesamt	gut, ohne größere Schwierigkeiten	Summe von			mit Schwierigkeiten	Summe von			Keine Angabe
			sehr gut	gut	relativ gut		mit kleineren Schwierigkeiten	mit Schwierigkeiten	mit großen Schwierigkeiten	
	in %									
Voll- oder Teilzeit										
nicht erwerbstätig	1.370	56,8%	10,5%	18,1%	28,2%	41,8%	22,8%	13,5%	5,5%	1,4%
Vollzeit	1.604	67,7%	15,3%	24,1%	28,4%	31,6%	19,6%	9,8%	2,2%	0,7%
Teilzeit	1.650	66,4%	14,1%	23,9%	28,4%	32,5%	20,1%	9,0%	3,4%	1,1%
Gesamt	4.624	64,0%	13,4%	22,3%	28,3%	34,9%	20,7%	10,6%	3,6%	1,0%
Leben des Idealbildes Vereinbarkeit von Familie und Beruf										
Ja	910	81,5%	27,4%	27,8%	26,4%	16,9%	12,1%	4,0%	0,9%	1,5%
eher ja	2.201	69,7%	12,0%	25,9%	31,7%	29,6%	20,5%	7,1%	2,0%	0,7%
eher nein	1.100	48,2%	7,8%	15,1%	25,3%	50,9%	28,4%	17,6%	4,9%	0,9%
Nein	413	37,3%	5,1%	9,4%	22,8%	60,8%	20,6%	24,9%	15,3%	1,9%
Gesamt	4.624	64,0%	13,4%	22,3%	28,3%	34,9%	20,7%	10,6%	3,6%	1,0%
Erwerbstätigkeit der Familie										
beide erwerbstätig	2.385	73,1%	17,7%	26,4%	29,0%	26,2%	17,9%	6,6%	1,7%	0,6%
einer von beiden erwerbstätig	1.529	61,7%	10,6%	20,5%	30,6%	37,0%	22,8%	11,3%	2,9%	1,2%
keiner erwerbstätig	139	43,9%	8,6%	10,8%	24,5%	55,4%	25,2%	23,0%	7,2%	0,7%
AE erwerbstätig	445	42,0%	4,9%	14,6%	22,5%	55,7%	26,7%	20,0%	9,0%	2,2%
AE nicht erwerbstätig	126	19,0%	1,6%	4,8%	12,7%	78,6%	22,2%	30,2%	26,2%	2,4%
Gesamt	4.624	64,0%	13,4%	22,3%	28,3%	34,9%	20,7%	10,6%	3,6%	1,0%

Q.: Amt der Stmk. Landesreg. FA6A Referat Familie/Landesstatistik, Online Befragung „Familienleben vereinbaren“ 2011

Im Folgenden werden Aufwendungen, die für Familien die größten Belastungen darstellen, näher analysiert und auch in welcher Altersphase es nach Meinung der Familien am dringendsten finanzielle Unterstützung bedarf.

Die erste Auswertung sind die größten Belastungen der Familien mit Kindern. Insgesamt 584 der 4.624 Befragten machten zu dieser Frage keine Angabe. Über 50,0% der Befragten gaben an, dass der Familienurlaub eine große Belastung darstellt, bei mehr als 46,0% der Befragten waren es außergewöhnliche Belastungen (z.B.: Zahnsperre), die das Familieneinkommen belasten.

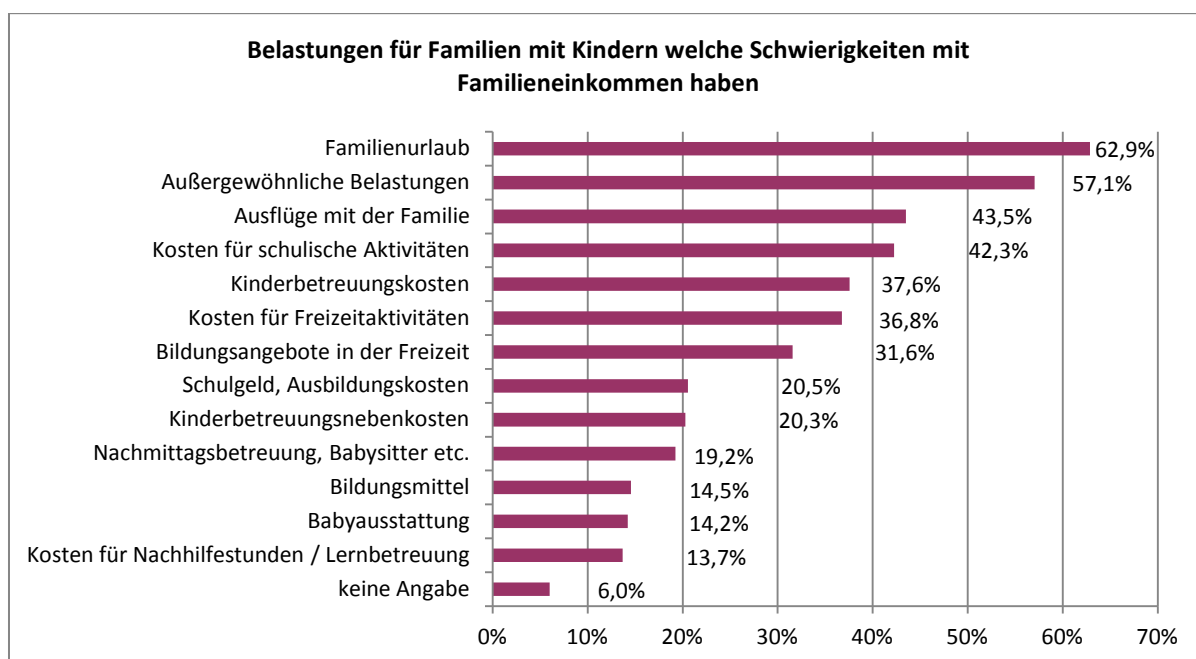
Abbildung 95



Q.: Amt der Stmk. Landesreg. FA6A Referat Familie/Landesstatistik, Online Befragung „Familienleben vereinbaren“ 2011

Allerdings ist diese Auswertung unabhängig von der Frage, inwieweit das Zurechtkommen mit dem Haushaltseinkommen eine Rolle spielt, auch wurde dabei keine Rücksicht auf die Altersverteilung der Kinder genommen.

Abbildung 96



Q.: Amt der Stmk. Landesreg. FA6A Referat Familie/Landesstatistik, Online Befragung „Familienleben vereinbaren“ 2011

In einem nächsten Schritt werden nun nur jene Befragten (1.616) in Betracht gezogen, die in der vorherigen Frage angaben, dass sie nur mit Schwierigkeiten mit dem Familieneinkommen zurechtkommen. Hier liegt auch klar der Familienurlaub mit über 60,0% der Befragten an erster Stelle, dicht gefolgt von den außergewöhnlichen Belastungen mit rund 57,0%.

Bei den einzelnen Merkmalen wird die Babyausstattung (Landesschnitt 12,2%) vor allem bei unter 30-Jährigen Befragten (30,8%), bei Familien mit Kindern unter 3 Jahren (jüngstes Kind unter 3 Jahren 27,1%) und bei Nicht-Erwerbstätigen (24,2%) und nicht erwerbstätigen Alleinerzieherinnen (25,4%) als starke Belastung angegeben. Die Kinderbetreuungskosten (Landesschnitt 31,8%) werden vor allem von Familien mit mehreren Kindern unter 6 Jahren als Belastung gesehen (jüngstes Kind unter 3 Jahren 42,8% und zwischen 3 und 5 Jahren 40,6), ähnlich die Situation auch bei den Kinderbetreuungsnebenkosten (jüngstes Kind unter 3 Jahren 16,0% und zwischen 3 und 5 Jahren 15,8%, Schnitt 14,2%), hier sehen vor allem Familien die nur schwer mit dem Familieneinkommen zurechtkommen eine große Belastung (20,3%, gutes Einkommen 10,9%). Die Bildungsmittel (Landesschnitt 10,6%) sind vor allem bei Familien mit Kindern über 14 Jahren (Altersverteilung der Kinder unter 15 Jahren keine Kinder unter 15 Jahren 27,8%), aber auch bei Kindern im Pflichtschulalter, also von 6 bis 14 Jahren (Altersverteilung der Kinder unter 15 Jahren 6 bis 14 Jahren 15,8%), eine starke Belastung. Kosten für Freizeitaktivitäten (Gesamt 28,5%) und schulische Aktivitäten (32,5%) stellen vor allem für ältere Befragte (40 Jahre und älter über 31,0% bzw. 46,0%), bei niedriger Ausbildung (max. Lehre/Fachschule 31,9% bzw. 40,5%), bei Familien mit zumindest 3 Kindern (37,6% bzw. 52,7%) und dann vor allem bei den älteren Kindern (jüngstes Kind 6-9 Jahre 35,5% bzw. 44,0%, 10-14 Jahre 37,6% bzw. 61,7%, 15 Jahre und älter 30,2% bzw. 66,5%), bei Familien die mit Familieneinkommen nur schwer zurechtkommen (36,8% bzw. 42,3%), sowie bei Alleinerzieherinnen (39,1% bzw. 49,6%) eine große Belastung dar. Dieselben Gruppen finden auch überdurchschnittlich, dass Bildungsangebote in der Freizeit eine sehr große Belastung darstellen. Kosten für Nachhilfestunden (Landesschnitt 8,7%) sind für allem für Familien mit älteren Kindern (jüngstes Kind 10 Jahre und älter über 21,0%) sowie auch bei Familien mit mehreren Kindern (3 und mehr Kinder 11,2%) eine große Belastung, die Nachmittagsbetreuung, Babysitter und ähnliches (Gesamt 14,5%) sind für Familien deren jüngstes Kind zwischen 6 und 9 Jahren ist (21,4%), bei Alleinerzieherinnen (21,4%) eine stärkere Belastung. Unternehmungen und Ausflüge mit der Familie (Gesamt 31,7%) empfinden vor allem jüngere Befragte (unter 30 Jahre 36,0%), Familien mit zumindest 3 Kindern (39,2%), Befragte mit höchster abgeschlossener Schulbildung Lehre/Fachschule (38,7%) und Alleinerzieherinnen (34,9%) als große Belastung. Familienurlaube (Landesschnitt 52,3%) empfinden fast alle Gruppen als große Belastung, vor allem aber Familien mit zumindest 3 Kindern (60,6%) und jene Familien, die mit dem Einkommen nur schwer zurechtkommen (62,9%). Schulgeld und Ausbildungskosten (Gesamt 16,1%) stellen vor allem für ältere Befragte (45 Jahre und älter 31,3%) und bei Familien mit Kindern, die zumindest 10 Jahre alt sind (jüngstes Kind 10-14 Jahre 30,1%, 15 und älter 46,2%), eine große Belastung dar und die außergewöhnlichen Belastungen sind vor allem für Familien mit mehreren Kindern (3 und mehr 57,8%, Schnitt 46,3%), älteren Befragten (ab 40 Jahren über 56,0%), bei niedriger Schulbildung (bis Lehre/Fachschule 52,5%) und bei Alleinerzieherinnen (58,3%) schwerer zu tragen.

Tabelle 15

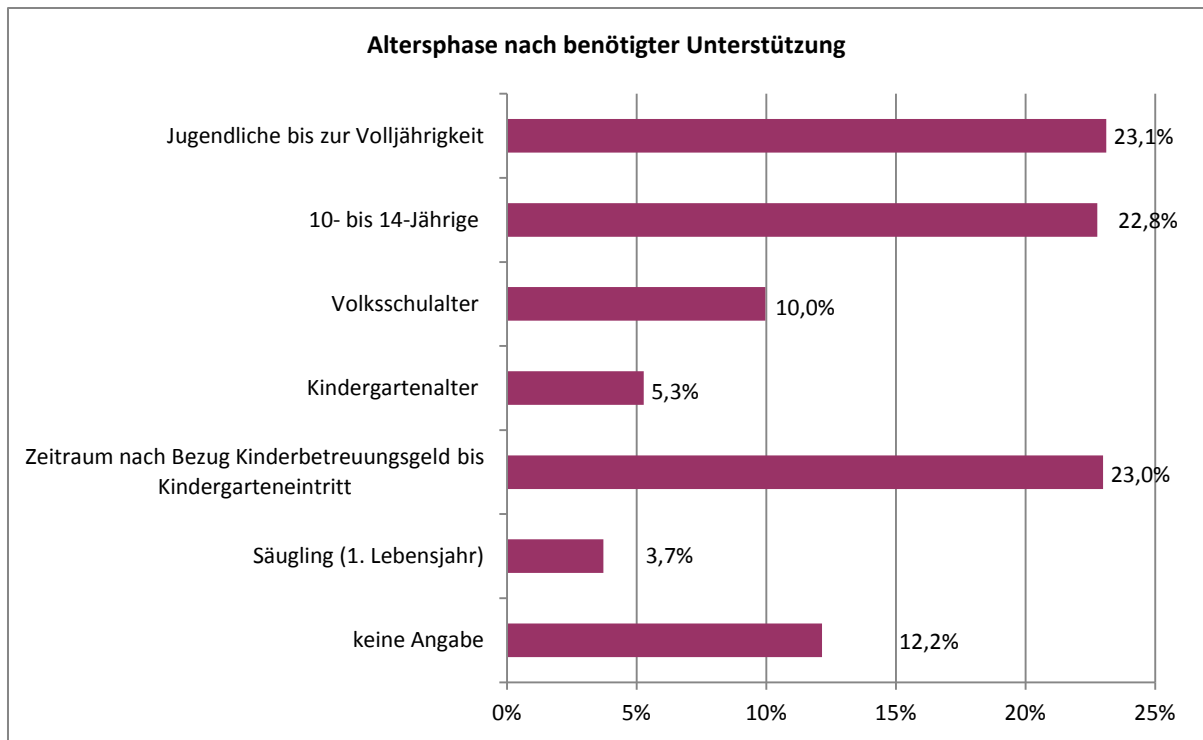
Merkmale	Frage 27: Welche Aufwendungen stellen für Sie als Familie mit Kind/Kindern die größten Belastungen dar? (Mehrfachantworten möglich)														
	Gesamt	Babyausstattung	Kinderbetreuungskosten	Kinderbetreuungsnebenkosten	Bildungsmittel	Kosten für Freizeitaktivitäten	Kosten für schulische Aktivitäten	Bildungsangebote in der Freizeit	Kosten für Nachhilfestunden	Nachmittagsbetreuung/ Babysitterin	Unternehmungen und Ausflüge mit Familie	Familienurlaub	Schulgeld, Ausbildungskosten	außergewöhnliche Belastungen	keine Angabe
	in %														
Alter der/des Befragten															
bis unter 30 Jahren	623	30,8%	41,1%	18,1%	6,7%	22,6%	13,3%	13,6%	3,0%	13,3%	36,0%	48,8%	7,9%	31,8%	15,6%
30-34	1.130	18,0%	38,0%	16,9%	7,0%	26,1%	22,2%	20,3%	5,0%	14,6%	31,8%	45,6%	9,4%	37,9%	16,9%
35-39	1.258	8,7%	34,2%	14,8%	10,5%	29,7%	32,6%	29,9%	8,7%	16,7%	34,2%	56,4%	14,1%	46,6%	10,6%
40-44	961	4,0%	25,3%	10,1%	13,4%	31,7%	46,6%	34,0%	13,2%	14,8%	28,6%	57,6%	21,7%	56,9%	10,3%
45+	652	3,1%	17,0%	10,6%	16,7%	31,4%	47,4%	33,9%	14,3%	10,6%	27,6%	51,4%	31,3%	58,6%	9,8%
Gesamt	4.624	12,2%	31,8%	14,2%	10,6%	28,5%	32,5%	26,8%	8,7%	14,5%	31,7%	52,3%	16,1%	46,3%	12,6%
Geschlecht des Befragten															
männlich	995	11,7%	28,6%	15,5%	12,6%	28,2%	35,6%	25,8%	7,7%	11,7%	33,6%	54,6%	20,1%	44,1%	12,2%
weiblich	3.629	12,3%	32,6%	13,8%	10,1%	28,6%	31,6%	27,0%	9,0%	15,2%	31,2%	51,6%	15,0%	46,9%	12,8%
Gesamt	4.624	12,2%	31,8%	14,2%	10,6%	28,5%	32,5%	26,8%	8,7%	14,5%	31,7%	52,3%	16,1%	46,3%	12,6%
Höchste abgeschlossene Schulbildung															
bis Lehre/Fachschule	1.774	11,6%	29,3%	14,3%	12,0%	31,9%	40,5%	25,8%	13,9%	14,3%	38,7%	54,7%	18,1%	52,5%	10,8%
Matura	1.284	13,2%	28,0%	13,3%	9,9%	28,1%	31,6%	28,9%	6,9%	13,2%	31,2%	51,6%	16,4%	46,5%	13,1%
Uni-Abschluss	1.566	12,0%	37,6%	14,8%	9,6%	25,1%	24,0%	26,1%	4,5%	15,7%	24,3%	50,0%	13,7%	39,1%	14,3%
Gesamt	4.624	12,2%	31,8%	14,2%	10,6%	28,5%	32,5%	26,8%	8,7%	14,5%	31,7%	52,3%	16,1%	46,3%	12,6%
Anzahl der Kinder															
1	1.964	16,9%	32,4%	14,4%	9,7%	23,9%	22,8%	18,7%	7,3%	14,5%	28,0%	45,9%	13,1%	38,9%	15,7%
2	1.982	9,5%	31,3%	13,8%	9,9%	30,0%	35,1%	30,2%	9,3%	15,2%	32,9%	55,7%	17,0%	49,7%	11,2%
3 oder mehr Kinder	678	6,3%	31,1%	14,6%	15,5%	37,6%	52,7%	40,0%	11,2%	12,2%	39,2%	60,6%	22,3%	57,8%	8,0%
Gesamt	4.624	12,2%	31,8%	14,2%	10,6%	28,5%	32,5%	26,8%	8,7%	14,5%	31,7%	52,3%	16,1%	46,3%	12,6%
Altersverteilung der Kinder unter 15 Jahren in Familie*															
K 0-2	909	37,2%	40,9%	15,8%	4,1%	13,6%	7,8%	6,4%	2,0%	13,2%	26,0%	38,2%	6,1%	24,2%	20,5%
K 3-5	542	8,5%	43,7%	16,8%	6,6%	25,6%	8,1%	16,2%	3,1%	14,6%	33,0%	54,1%	6,5%	31,4%	15,9%
K 0-2 + 3-5	435	21,6%	47,4%	17,9%	4,8%	19,3%	10,1%	12,6%	2,1%	13,1%	31,3%	49,2%	6,2%	28,3%	17,2%
K 6-14	1.562	1,7%	15,7%	11,8%	15,8%	36,3%	51,9%	39,6%	15,3%	15,6%	33,2%	57,6%	24,3%	63,5%	8,3%
K 0-2 + 6-14	272	8,5%	43,0%	14,0%	9,6%	36,0%	46,3%	36,8%	11,0%	19,9%	33,5%	59,2%	19,5%	52,9%	7,4%
K 3-5+6-14	580	2,8%	37,8%	14,8%	9,0%	34,5%	37,9%	37,2%	6,0%	14,8%	34,5%	56,9%	14,3%	50,2%	10,9%
K 0-2 + 3-5 + 6-14	112	11,6%	39,3%	15,2%	11,6%	39,3%	40,2%	32,1%	5,4%	16,1%	47,3%	65,2%	13,4%	50,0%	9,8%
keine Kinder unter 15 Jahren	212	2,8%	13,7%	8,0%	27,8%	30,2%	66,5%	31,6%	23,6%	5,7%	25,5%	47,2%	46,2%	68,4%	6,1%
Gesamt	4.624	12,2%	31,8%	14,2%	10,6%	28,5%	32,5%	26,8%	8,7%	14,5%	31,7%	52,3%	16,1%	46,3%	12,6%
Zurechtkommen mit dem Haushaltseinkommen															
gut	2.960	11,2%	28,6%	10,9%	8,4%	24,3%	27,2%	24,3%	5,9%	11,8%	25,4%	46,6%	13,6%	40,5%	16,0%
mit Schwierigkeiten	1.616	14,2%	37,6%	20,3%	14,5%	36,8%	42,3%	31,6%	13,7%	19,2%	43,5%	62,9%	20,5%	57,1%	6,0%
keine Angabe	48	4,2%	33,3%	12,5%	14,6%	14,6%	25,0%	16,7%	14,6%	18,8%	27,1%	43,8%	22,9%	39,6%	29,2%
Gesamt	4.624	12,2%	31,8%	14,2%	10,6%	28,5%	32,5%	26,8%	8,7%	14,5%	31,7%	52,3%	16,1%	46,3%	12,6%
Alter des jüngsten Kindes															
bis unter 3 Jahren	1.728	27,1%	42,8%	16,0%	5,6%	20,3%	16,6%	14,4%	3,6%	14,4%	29,9%	46,0%	8,7%	31,4%	16,9%
3-5	1.122	5,5%	40,6%	15,8%	7,8%	30,2%	23,5%	27,1%	4,6%	14,7%	33,8%	55,5%	10,5%	41,1%	13,3%
6-9	870	1,6%	20,5%	14,3%	13,1%	35,3%	44,0%	41,8%	10,7%	21,4%	35,1%	59,3%	19,8%	59,4%	9,4%
10-14	692	1,9%	9,7%	8,8%	19,2%	37,6%	61,7%	36,7%	21,1%	8,2%	30,9%	55,3%	30,1%	68,6%	6,9%
15+	212	2,8%	13,7%	8,0%	27,8%	30,2%	66,5%	31,6%	23,6%	5,7%	25,5%	47,2%	46,2%	68,4%	6,1%
Gesamt	4.624	12,2%	31,8%	14,2%	10,6%	28,5%	32,5%	26,8%	8,7%	14,5%	31,7%	52,3%	16,1%	46,3%	12,6%
Wohngemeinde															
Graz	1.377	12,3%	42,8%	12,9%	9,7%	29,6%	28,4%	24,7%	7,8%	19,2%	25,2%	51,3%	17,6%	43,4%	11,8%
unter 1500	859	11,6%	23,5%	16,6%	13,6%	25,5%	34,9%	26,8%	8,4%	11,1%	32,8%	47,7%	15,7%	48,0%	15,3%
1500-5000	1.572	11,9%	28,1%	14,6%	10,2%	28,6%	35,0%	28,2%	9,8%	13,2%	34,2%	53,2%	16,2%	48,8%	12,3%
>5000	816	13,0%	28,9%	12,9%	9,7%	29,9%	31,9%	27,6%	8,7%	12,4%	37,0%	56,7%	13,8%	44,7%	11,9%
Gesamt	4.624	12,2%	31,8%	14,2%	10,6%	28,5%	32,5%	26,8%	8,7%	14,5%	31,7%	52,3%	16,1%	46,3%	12,6%

Merkmale	Frage 27: Welche Aufwendungen stellen für Sie als Familie mit Kind/Kindern die größten Belastungen dar? (Mehrfachantworten möglich)														
	Gesamt	Babyausstattung	Kinderbetreuungskosten	Kinderbetreuungsnebenkosten	Bildungsmittel	Kosten für Freizeitaktivitäten	Kosten für schulische Aktivitäten	Bildungsangebote in der Freizeit	Kosten für Nachhilfestunden	Nachmittagsbetreuung/ Babysitterin	Unternehmungen und Ausflüge mit Familie	Familienurlaub	Schulgeld, Ausbildungskosten	außergewöhnliche Belastungen	keine Angabe
	in %														
Region der Steiermark															
Großraum Graz	2.121	11,4%	40,2%	14,9%	9,8%	29,6%	29,6%	25,6%	8,8%	18,7%	27,4%	52,6%	17,0%	45,2%	11,5%
Obersteiermark	1.010	12,1%	22,9%	11,8%	11,3%	29,7%	35,6%	26,8%	8,3%	9,3%	38,4%	53,7%	16,0%	47,2%	13,0%
Süd-, Ost- u. Weststeiermark	1.493	13,4%	25,9%	14,7%	11,4%	26,3%	34,4%	28,5%	8,9%	12,0%	33,4%	50,9%	15,0%	47,3%	14,1%
Gesamt	4.624	12,2%	31,8%	14,2%	10,6%	28,5%	32,5%	26,8%	8,7%	14,5%	31,7%	52,3%	16,1%	46,3%	12,6%
Familientyp															
Ehe	3.002	10,8%	30,6%	12,8%	10,0%	28,5%	32,5%	28,5%	7,5%	12,9%	31,3%	53,1%	16,1%	46,7%	12,6%
Lebensgemeinschaft	1.051	18,4%	37,4%	16,8%	8,9%	22,9%	23,1%	18,8%	7,7%	15,1%	31,3%	48,2%	12,1%	38,7%	15,2%
Alleinerzieherin (AE)	571	7,9%	27,5%	16,6%	17,2%	39,1%	49,6%	32,2%	17,2%	21,4%	34,9%	55,2%	23,8%	58,3%	8,2%
Gesamt	4.624	12,2%	31,8%	14,2%	10,6%	28,5%	32,5%	26,8%	8,7%	14,5%	31,7%	52,3%	16,1%	46,3%	12,6%
Voll- oder Teilzeit															
nicht erwerbstätig	1.370	24,2%	35,0%	14,5%	8,3%	25,0%	22,1%	20,7%	5,8%	13,3%	32,4%	48,5%	10,9%	38,8%	16,2%
Vollzeit	1.604	8,5%	29,6%	14,8%	13,0%	29,2%	38,2%	27,9%	11,7%	14,2%	30,9%	53,6%	21,0%	49,3%	11,1%
Teilzeit	1.650	5,8%	31,2%	13,3%	10,2%	30,8%	35,5%	30,8%	8,3%	15,8%	32,1%	54,2%	15,8%	49,6%	11,2%
Gesamt	4.624	12,2%	31,8%	14,2%	10,6%	28,5%	32,5%	26,8%	8,7%	14,5%	31,7%	52,3%	16,1%	46,3%	12,6%
Leben des Idealbildes Vereinbarkeit von Familie und Beruf															
Ja	910	9,2%	15,3%	7,4%	8,8%	24,0%	30,7%	23,7%	8,2%	5,8%	25,1%	46,6%	16,3%	43,3%	20,0%
eher ja	2.201	12,1%	31,8%	13,2%	10,1%	27,9%	30,4%	26,2%	7,3%	13,2%	31,4%	53,0%	15,6%	45,8%	12,1%
eher nein	1.100	13,8%	40,3%	18,8%	10,9%	31,9%	33,8%	28,6%	9,5%	20,8%	35,6%	53,5%	15,9%	47,8%	9,5%
Nein	413	14,8%	45,5%	22,3%	16,7%	32,9%	43,8%	31,5%	15,5%	23,5%	38,0%	57,4%	19,4%	51,8%	7,5%
Gesamt	4.624	12,2%	31,8%	14,2%	10,6%	28,5%	32,5%	26,8%	8,7%	14,5%	31,7%	52,3%	16,1%	46,3%	12,6%
Erwerbstätigkeit der Familie															
beide erwerbstätig	2.385	5,6%	31,6%	13,5%	10,9%	29,1%	34,8%	29,8%	8,9%	14,4%	30,6%	53,6%	17,5%	48,9%	11,5%
einer von beiden erwerbstätig	1.529	22,9%	34,0%	13,7%	7,4%	23,5%	22,9%	20,9%	5,5%	12,2%	32,3%	49,0%	11,0%	38,1%	16,1%
keiner erwerbstätig	139	25,2%	28,1%	20,1%	14,4%	30,2%	28,1%	18,0%	6,5%	12,2%	33,1%	53,2%	18,0%	42,4%	11,5%
AE erwerbstätig	445	2,9%	25,8%	16,2%	16,6%	39,6%	54,2%	32,8%	18,0%	23,4%	33,0%	56,4%	26,1%	61,6%	6,3%
AE nicht erwerbstätig	126	25,4%	33,3%	18,3%	19,0%	37,3%	33,3%	30,2%	14,3%	14,3%	41,3%	50,8%	15,9%	46,8%	15,1%
Gesamt	4.624	12,2%	31,8%	14,2%	10,6%	28,5%	32,5%	26,8%	8,7%	14,5%	31,7%	52,3%	16,1%	46,3%	12,6%

Q.: Amt der Stmk. Landesreg. FA6A Referat Familie/Landesstatistik, Online Befragung „Familienleben vereinbaren“ 2011

Die nächste Auswertung betrifft die Altersphase, in der am dringendsten finanzielle Unterstützung benötigt wird. Hier haben sich 3 Altersgruppen ganz klar abgesetzt, nämlich die Altersgruppe der Jugendlichen von 15 bis 18 Jahren, die 10- bis 14-Jährigen und die Altersgruppe nach Bezug des Kinderbetreuungsgeldes bis zum Kindergarteneintritt. Bei allen 3 Altersgruppen hat knapp ein Viertel der Befragten, als Altersgruppen bei der am dringendsten zusätzlichen finanziellen Unterstützung angegeben. Alle anderen Altersgruppen sind deutlich weniger oft herangezogen worden.

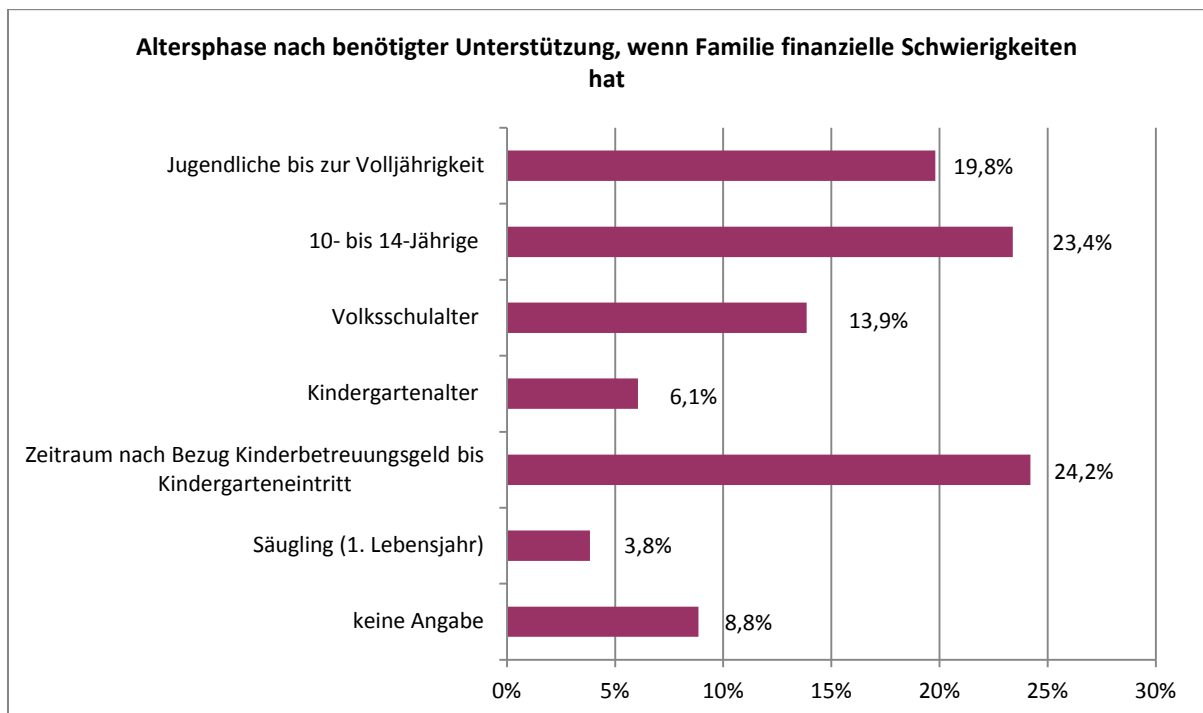
Abbildung 97



Q.: Amt der Stmk. Landesreg. FA6A Referat Familie/Landesstatistik, Online Befragung „Familienleben vereinbaren“ 2011

Die Ergebnisse für Familien mit finanziellen Schwierigkeiten sind sehr ähnlich, allerdings ist hier die Altersgruppe nach dem Bezug des Kinderbetreuungsgeldes an erster Stelle, gefolgt von den 10- bis 14-Jährigen, beide Altersgruppen mit knapp einem Viertel der Befragten.

Abbildung 98



Q.: Amt der Stmk. Landesreg. FA6A Referat Familie/Landesstatistik, Online Befragung „Familienleben vereinbaren“ 2011

Allerdings hängt diese Auswertung sehr stark vom Alter der Kinder der Familien ab. Bei Familien mit Kindern unter 6 Jahren (siehe Altersverteilung der Kinder unter 15 Jahren in der Familie) wurde hauptsächlich der Zeitraum nach Bezug des Kinderbetreuungsgeldes bis zum Kindergarteneintritt als Altersphase für benötigte Unterstützung angegeben (0-2 Jahre 44,4%, 3-5 Jahre 25,6%, 0-2 Jahre und 3-5 Jahre 33,6%), bei allen anderen Altersgruppen wurden mit deutlichem Abstand die 10- bis 14-Jährigen sowie die

Altersgruppe der Jugendlichen bis zur Volljährigkeit erfasst.

Hier gibt es bei den meisten Indikatoren keine großen Unterschiede, so sind beim Geschlecht des Befragten, bei der Familienform, der Region, der Gemeindegröße, der Bildung des Befragten als auch bei der Erwerbstätigkeit immer dieselben 3 Altersgruppen bevorzugt genannt worden. Einzig beim Alter der Befragten sind Unterschiede erkennbar, so wurde bei den unter 35-Jährigen der Zeitraum nach Bezug des Kinderbetreuungsgeldes bis zum Kindergarteneintritt als häufigste Altersphase für benötigte Unterstützung angegeben, den älteren wiederum die 10- bis 14-Jährigen sowie die Altersgruppe der Jugendlichen bis zur Volljährigkeit. Dieses Ergebnis korreliert aber natürlich mit dem Alter der Kinder sehr stark und ist daher auch erklärbar.

Tabelle 16

Merkmale	Frage 28: In welcher Altersphase des Kindes braucht es Ihrer Meinung nach am dringendsten zusätzliche finanzielle Unterstützung?							
	Gesamt	Säugling (1. Lebens-jahr)	Zeitraum nach Bezug Kinderbetreuungsgeld bis Kindergarteneintritt	Kindergartenalter	Volksschulalter	10- bis 14-Jährige	Jugendliche bis zur Volljährigkeit	keine Angabe
	in %							
Alter der/des Befragten								
bis unter 30 Jahren	623	6,9%	41,3%	6,4%	14,1%	13,6%	9,1%	8,5%
30-34	1.130	4,7%	30,1%	6,5%	13,1%	22,5%	10,4%	12,8%
35-39	1.258	3,7%	21,4%	5,9%	10,7%	26,6%	18,3%	13,5%
40-44	961	2,2%	14,4%	3,3%	6,6%	25,6%	35,2%	12,8%
45+	652	1,4%	9,0%	3,8%	4,3%	20,4%	50,2%	10,9%
Gesamt	4.624	3,7%	23,0%	5,3%	10,0%	22,8%	23,1%	12,2%
Geschlecht des Befragten								
männlich	995	3,5%	18,4%	7,0%	8,7%	21,2%	27,7%	13,4%
weiblich	3.629	3,8%	24,2%	4,8%	10,3%	23,2%	21,9%	11,8%
Gesamt	4.624	3,7%	23,0%	5,3%	10,0%	22,8%	23,1%	12,2%
Höchste abgeschlossene Schulbildung								
bis Lehre/Fachschule	1.774	3,3%	21,0%	5,0%	11,8%	28,0%	22,1%	8,8%
Matura	1.284	3,8%	22,7%	5,1%	9,0%	23,5%	23,7%	12,1%
Uni-Abschluss	1.566	4,2%	25,4%	5,7%	8,6%	16,3%	23,8%	16,0%
Gesamt	4.624	3,7%	23,0%	5,3%	10,0%	22,8%	23,1%	12,2%
Anzahl der Kinder								
1	1.964	4,8%	28,2%	5,1%	8,9%	19,5%	20,7%	12,9%
2	1.982	3,2%	19,9%	6,0%	11,0%	23,8%	23,9%	12,3%
3 oder mehr Kinder	678	2,1%	17,0%	3,7%	10,2%	29,5%	28,0%	9,6%
Gesamt	4.624	3,7%	23,0%	5,3%	10,0%	22,8%	23,1%	12,2%
Altersverteilung der Kinder unter 15 Jahren in Familie*								
K 0-2	909	8,0%	44,4%	4,1%	6,6%	14,5%	9,2%	13,1%
K 3-5	542	4,4%	25,6%	11,8%	10,7%	18,5%	13,8%	15,1%
K 0-2 + 3-5	435	3,9%	33,6%	11,5%	10,6%	13,8%	8,5%	18,2%
K 6-14	1.562	1,7%	9,9%	2,4%	9,5%	30,7%	35,2%	10,6%
K 0-2 + 6-14	272	2,2%	32,7%	3,3%	12,9%	20,6%	19,9%	8,5%
K 3-5+6-14	580	3,4%	16,6%	6,6%	15,9%	27,8%	18,4%	11,4%
K 0-2 + 3-5 + 6-14	112	2,7%	17,9%	3,6%	17,9%	32,1%	15,2%	10,7%
keine Kinder unter 15 Jahren	212	1,4%	7,1%	1,9%	0,9%	13,2%	68,4%	7,1%
Gesamt	4.624	3,7%	23,0%	5,3%	10,0%	22,8%	23,1%	12,2%

Merkmale	Frage 28: In welcher Altersphase des Kindes braucht es Ihrer Meinung nach am dringendsten zusätzliche finanzielle Unterstützung?							
	Gesamt	Säugling (1. Lebensjahr)	Zeitraum nach Bezug Kinderbetreuungsgeld bis Kindergarten Eintritt	Kindergartenalter	Volksschulalter	10- bis 14-Jährige	Jugendliche bis zur Volljährigkeit	keine Angabe
	in %							
Zurechtkommen mit dem Haushaltseinkommen								
gut	2.960	3,6%	22,6%	4,9%	7,8%	22,6%	24,7%	13,8%
mit Schwierigkeiten	1.616	3,8%	24,2%	6,1%	13,9%	23,4%	19,8%	8,8%
keine Angabe	48	4,2%	8,3%	2,1%	12,5%	14,6%	35,4%	22,9%
Gesamt	4.624	3,7%	23,0%	5,3%	10,0%	22,8%	23,1%	12,2%
Alter des jüngsten Kindes								
bis unter 3 Jahren	1.728	5,7%	38,1%	5,8%	9,3%	16,4%	11,1%	13,5%
3-5	1.122	3,9%	20,9%	9,1%	13,4%	23,3%	16,2%	13,2%
6-9	870	2,0%	11,8%	3,0%	15,5%	29,8%	25,1%	12,9%
10-14	692	1,3%	7,4%	1,7%	1,9%	31,9%	48,0%	7,8%
15+	212	1,4%	7,1%	1,9%	0,9%	13,2%	68,4%	7,1%
Gesamt	4.624	3,7%	23,0%	5,3%	10,0%	22,8%	23,1%	12,2%
Wohngemeinde								
Graz	1.377	4,0%	24,2%	5,7%	9,3%	17,2%	23,7%	16,0%
unter 1500	859	2,8%	21,9%	5,5%	10,2%	26,5%	22,6%	10,5%
1500-5000	1.572	4,1%	23,2%	4,6%	10,0%	24,8%	23,0%	10,2%
>5000	816	3,4%	21,7%	5,6%	10,8%	24,3%	23,0%	11,2%
Gesamt	4.624	3,7%	23,0%	5,3%	10,0%	22,8%	23,1%	12,2%
Region der Steiermark								
Großraum Graz	2.121	3,7%	24,6%	5,8%	9,8%	19,0%	22,4%	14,8%
Obersteiermark	1.010	4,2%	20,7%	3,9%	9,8%	25,4%	25,9%	10,1%
Süd-, Ost- u. Weststeiermark	1.493	3,4%	22,3%	5,6%	10,4%	26,3%	22,2%	9,8%
Gesamt	4.624	3,7%	23,0%	5,3%	10,0%	22,8%	23,1%	12,2%
Familientyp								
Ehe	3.002	2,9%	22,0%	5,6%	9,4%	23,3%	24,5%	12,4%
Lebensgemeinschaft	1.051	6,7%	30,4%	5,1%	10,8%	18,1%	16,0%	13,0%
Alleinerzieherin (AE)	571	2,8%	14,7%	3,9%	11,4%	28,5%	29,2%	9,5%
Gesamt	4.624	3,7%	23,0%	5,3%	10,0%	22,8%	23,1%	12,2%
Voll- oder Teilzeit								
nicht erwerbstätig	1.370	5,7%	33,9%	5,0%	10,7%	19,9%	12,9%	11,8%
Vollzeit	1.604	3,1%	17,1%	6,0%	8,6%	22,0%	31,2%	12,0%
Teilzeit	1.650	2,7%	19,6%	4,8%	10,7%	25,9%	23,8%	12,5%
Gesamt	4.624	3,7%	23,0%	5,3%	10,0%	22,8%	23,1%	12,2%
Leben des Idealbildes Vereinbarkeit von Familie und Beruf								
Ja	910	3,3%	16,8%	4,1%	8,0%	25,2%	30,0%	12,6%
eher ja	2.201	3,7%	22,2%	5,2%	9,8%	23,0%	22,8%	13,2%
eher nein	1.100	4,4%	27,7%	5,2%	11,4%	21,5%	18,4%	11,5%
Nein	413	2,9%	28,1%	8,5%	11,4%	19,4%	22,3%	7,5%
Gesamt	4.624	3,7%	23,0%	5,3%	10,0%	22,8%	23,1%	12,2%
Erwerbstätigkeit der Familie								
beide erwerbstätig	2.385	2,9%	19,0%	5,6%	9,8%	23,2%	27,3%	12,2%
einer von beiden erwerbstätig	1.529	4,9%	31,6%	5,4%	9,4%	19,8%	15,5%	13,4%
keiner erwerbstätig	139	7,9%	30,9%	4,3%	13,7%	24,5%	10,8%	7,9%
AE erwerbstätig	445	2,0%	11,2%	3,6%	11,0%	30,6%	32,4%	9,2%
AE nicht erwerbstätig	126	5,6%	27,0%	4,8%	12,7%	21,4%	18,3%	10,3%
Gesamt	4.624	3,7%	23,0%	5,3%	10,0%	22,8%	23,1%	12,2%

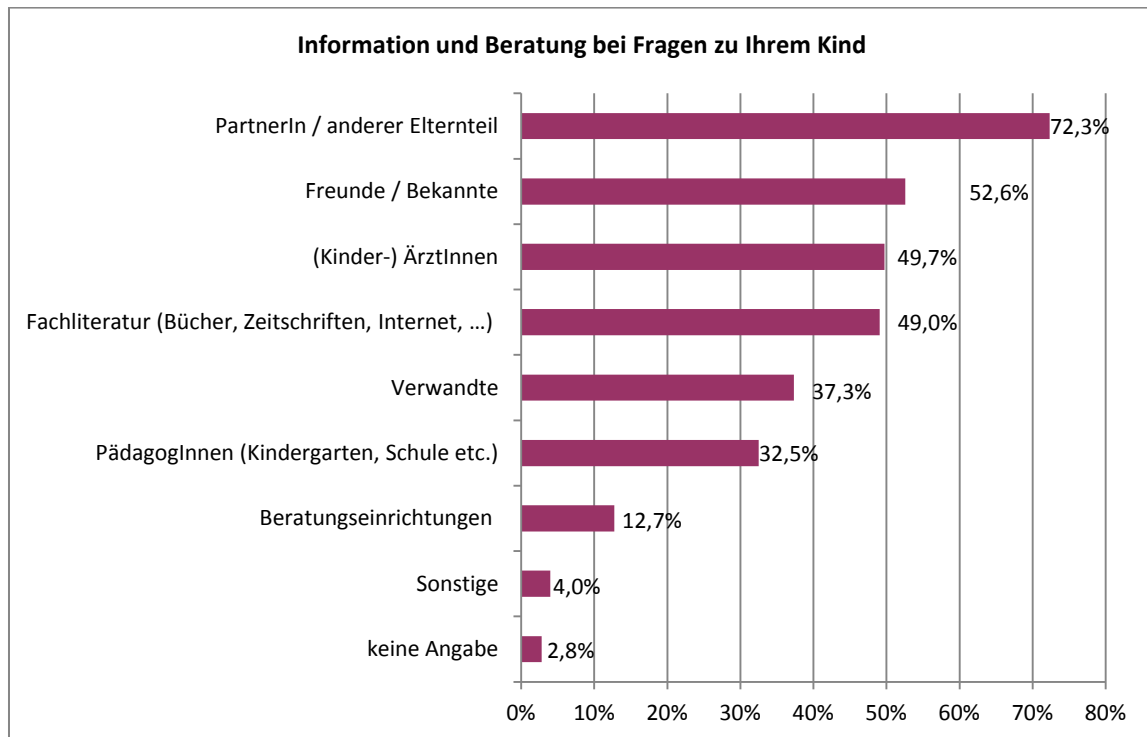
Q.: Amt der Stmk. Landesreg. FA6A Referat Familie/Landesstatistik, Online Befragung „Familienleben vereinbaren“ 2011

5 Fragen zu Informationen und Beratung

Dieser Themenblock beschäftigt sich als erstes mit der Frage, an wen bzw. „wohin man sich bei Fragen zum Kind wendet. Hier stellt sich heraus, dass die erste Anlaufstelle noch immer der Partner oder der andere Elternteil ist (fast drei Viertel der Befragten), mit respektablem Abstand folgen

Freunde/Bekannte, (Kinder-)Ärzte und die Fachliteratur, für diese drei Anlaufstellen stimmten rund die Hälfte. Rund ein Drittel der Befragten informiert sich bei Verwandten oder Pädagoginnen. Nur etwas mehr als jeder Zehnte holt sich seine Informationen in Beratungseinrichtungen.

Abbildung 99

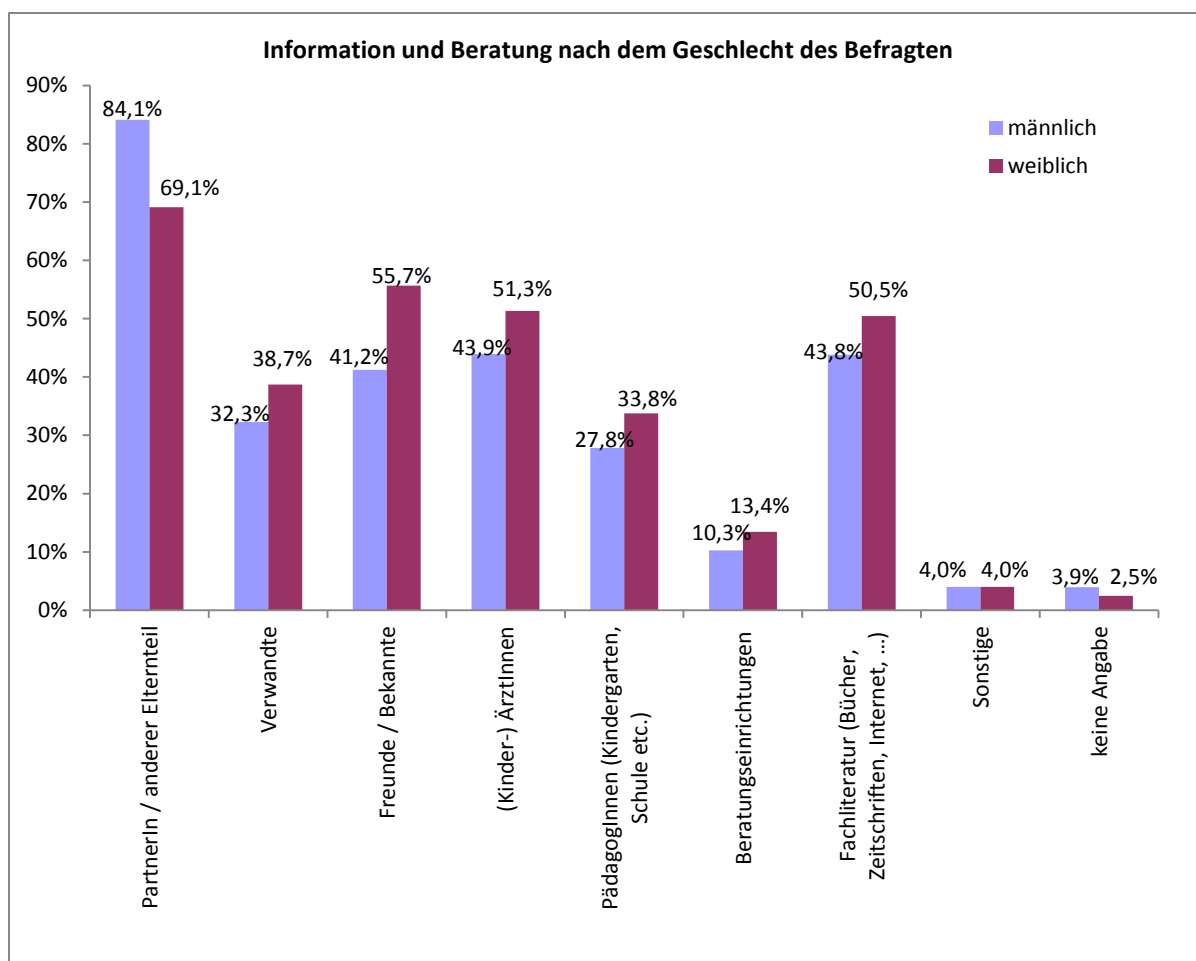


Q.: Amt der Stmk. Landesreg. FA6A Referat Familie/Landesstatistik, Online Befragung „Familienleben vereinbaren“ 2011

Beim Alter der Befragten gibt es keine großen Auffälligkeiten. Allerdings ist doch zu erkennen, dass sich, je jünger die Befragte ist, desto eher holt man sich Informationen bei Verwandten (unter 30 Jahren 57,8%, 45 Jahre und älter 19,0%), Freunden/Bekanntem (unter 30 61,8% 45+41,9%) und Ärzten (unter 30 65,0%, 45+ 34,2%). Genau umgekehrt ist die Situation bei Pädagoginnen und Beratungseinrichtungen, diese werden eher von den älteren Befragten in Anspruch genommen (unter 30 Jahren 21,2% bzw. 10,9%, 45 Jahre und älter 33,9% bzw. 15,3%).

Bei Fragen zum Kind wenden sich männliche Befragte stärker an ihre Partnerinnen als umgekehrt (84,1% zu 69,1%), d.h. aber im Umkehrschluss, dass sich Frauen viel mehr Information und Beratung außerhalb der eigenen Familie suchen als Männer. Verwandte werden eher von den Frauen in Anspruch genommen (38,7% zu 32,3%). Bei Freunde und Bekannte ist dieser Unterschied noch stärker ausgeprägt (Frauen 55,7%, Männer 41,2%). Tendenziell zeigt sich, dass Frauen viel eher Rat bei jemandem suchen als Männer. Auch der Prozentsatz bei „keiner Angabe“ zeigt dies auf.

Abbildung 100



Q.: Amt der Stmk. Landesreg. FA6A Referat Familie/Landesstatistik, Online Befragung „Familienleben vereinbaren“ 2011

Je höher die Bildung, desto öfters werden der Partner, Freunde bzw. Bekannte als Ansprechperson genannt (Lehre/Fachschule 69,3% bzw. 46,6%, Universitätsabschluss 76,7% bzw. 59,1%). Pädagoginnen werden weitaus seltener von Befragten mit einer Lehre bzw. Fachschule herangezogen (29,4%, Uni-Abschluss 33,8%). Die Kluft ist bei der Fachliteratur noch auffälliger (Lehre: 38,4%, Uni-Abschluss 58,7%). Beratungseinrichtungen werden von dieser Gruppe ebenfalls seltener genannt (10,7%, Durchschnitt: 12,7%).

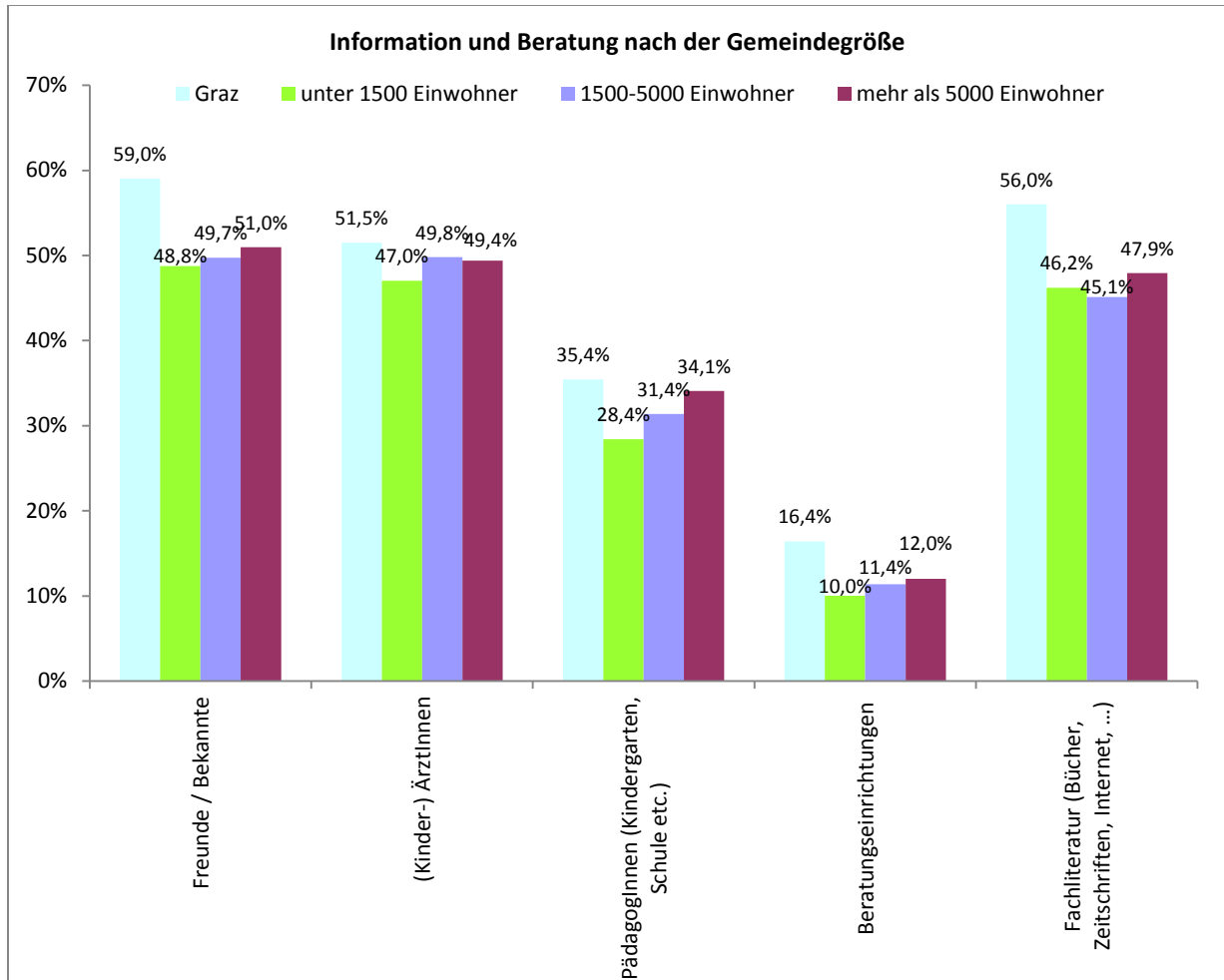
Je mehr Kinder die Befragten haben, desto öfters wenden sie sich bei Fragen an dem Partner (1 Kind 67,3%, 3 und mehr Kinder 77,0%), weniger an die Verwandten (1 Kind 42,8%, 3 und mehr Kinder 26,0%), Freunde und Bekannte (1 Kind 55,9%, 3 und mehr Kinder 41,0%) und (Kinder-)Ärzte (1 Kind 53,4%, 3 und mehr Kinder 43,1%). Pädagogen werden verstärkt von Befragten mit zwei Kindern bzw. drei und mehr herangezogen (36,8% bzw. 35,5%), weniger von jenen mit einem Kind (27,1%). Fachliteratur wird weniger genutzt von Befragten mit drei oder mehr Kindern (1 Kind 50,5%, 3 und mehr Kinder 42,8%, ist wahrscheinlich auch nicht mehr notwendig).

Bei unseren Auswertungen nach dem Familientyp gab es vor allem zwei Auffälligkeiten. So werden Ärzte von Alleinerzieherinnen deutlich weniger oft für Informationen und Beratung herangezogen (34,3%, Schnitt 49,7%) als bei Ehen und Lebensgemeinschaften, dagegen werden aber Beratungsstellen von Alleinerzieherinnen wesentlich öfter genutzt (19,4%, Schnitt 12,7%).

In der folgenden Grafik wurden jene Merkmale herangezogen, wo es auch tatsächlich Unterschiede gibt. So werden Freunde und Bekannte in Graz viel eher für Information und Beratung (59,0%)

herangezogen als in kleineren Gemeinden (48,8%). Ärzte, Pädagoginnen und Beratungseinrichtungen werden je nach Größe der Gemeinde öfter genutzt. Das scheint auch plausibel zu sein, da dieses Angebot in kleineren Gemeinden auf jeden Fall geringer als in Graz ist. Ebenfalls sehr unterschiedlich ist das Ergebnis bei der Fachliteratur, die auch in Graz wesentlich öfter genutzt wird (56,0%) als in der restlichen Steiermark (unter 48,0%).

Abbildung 101



Q.: Amt der Stmk. Landesreg. FA6A Referat Familie/Landesstatistik, Online Befragung „Familienleben vereinbaren“ 2011

Tabelle 17

Merkmale	Frage 29: Wenn Sie Fragen zu Ihrem Kind/Ihren Kindern haben, an wen wenden Sie sich? (Mehrfachantworten möglich)									
	Gesamt	Partnerin/ anderer Elternteil	Verwandte	Freunde / Bekannte	(Kinder-) Ärztinnen Pädagoginnen (Kindergarten, Schule etc.)	Beratungseinrichtung en	Fachliteratur (Bücher, Zeitschriften, Internet, ...)	Sonstige	keine Angabe	
	in %									
Alter der/des Befragten										
bis unter 30 Jahren	623	71,3%	57,8%	61,8%	65,0%	21,2%	10,9%	47,2%	3,5%	1,4%
30-34	1.130	71,8%	44,9%	56,0%	58,2%	31,7%	12,5%	51,9%	3,8%	1,1%
35-39	1.258	72,1%	35,8%	52,9%	49,5%	33,8%	11,0%	50,7%	3,5%	3,7%
40-44	961	74,6%	29,6%	49,3%	40,6%	38,2%	14,8%	48,7%	4,8%	3,6%
45+	652	71,5%	19,0%	41,9%	34,2%	33,9%	15,3%	43,3%	4,4%	4,1%
Gesamt	4.624	72,3%	37,3%	52,6%	49,7%	32,5%	12,7%	49,0%	4,0%	2,8%
Geschlecht des Befragten										
männlich	995	84,1%	32,3%	41,2%	43,9%	27,8%	10,3%	43,8%	4,0%	3,9%
weiblich	3.629	69,1%	38,7%	55,7%	51,3%	33,8%	13,4%	50,5%	4,0%	2,5%
Gesamt	4.624	72,3%	37,3%	52,6%	49,7%	32,5%	12,7%	49,0%	4,0%	2,8%
Höchste abgeschlossene Schulbildung										
bis Lehre/Fachschule	1.774	69,3%	38,1%	46,6%	48,3%	29,4%	10,7%	38,4%	4,4%	3,4%
Matura	1.284	71,2%	38,6%	52,7%	50,9%	35,2%	13,5%	51,9%	3,3%	2,6%
Uni-Abschluss	1.566	76,7%	35,3%	59,1%	50,3%	33,8%	14,5%	58,7%	4,1%	2,2%
Gesamt	4.624	72,3%	37,3%	52,6%	49,7%	32,5%	12,7%	49,0%	4,0%	2,8%
Anzahl der Kinder										
1	1.964	67,3%	42,8%	55,9%	53,4%	27,1%	12,9%	50,5%	4,5%	2,8%
2	1.982	75,7%	35,8%	53,2%	48,3%	36,8%	12,5%	49,7%	3,3%	2,4%
3 oder mehr Kinder	678	77,0%	26,0%	41,0%	43,1%	35,5%	13,0%	42,8%	4,3%	4,0%
Gesamt	4.624	72,3%	37,3%	52,6%	49,7%	32,5%	12,7%	49,0%	4,0%	2,8%
Altersverteilung der Kinder unter 15 Jahren in Familie										
K 0-2	909	71,1%	54,3%	64,1%	68,8%	11,2%	14,6%	60,4%	3,9%	0,7%
K 3-5	542	69,2%	38,0%	55,7%	57,9%	37,6%	9,8%	52,4%	4,2%	1,1%
K 0-2 + 3-5	435	75,6%	46,2%	61,1%	64,8%	30,8%	15,6%	57,2%	3,2%	1,6%
K 6-14	1.562	69,3%	30,2%	48,1%	33,4%	38,3%	12,6%	40,4%	4,3%	5,2%
K 0-2 + 6-14	272	77,6%	31,6%	42,3%	55,9%	37,9%	12,5%	51,8%	3,3%	1,8%
K 3-5+6-14	580	80,5%	31,7%	48,6%	51,0%	46,7%	9,8%	45,9%	3,4%	2,2%
K 0-2 + 3-5 + 6-14	112	70,5%	27,7%	36,6%	53,6%	40,2%	8,0%	49,1%	5,4%	2,7%
keine Kinder unter 15 Jahren	212	73,1%	24,5%	42,5%	22,6%	21,2%	17,9%	43,9%	4,7%	3,3%
Gesamt	4.624	72,3%	37,3%	52,6%	49,7%	32,5%	12,7%	49,0%	4,0%	2,8%
Zurechtkommen mit dem Haushaltseinkommen										
gut	2.960	76,7%	37,0%	53,9%	49,7%	33,3%	11,3%	51,1%	3,7%	2,5%
mit Schwierigkeiten	1.616	64,7%	38,0%	50,2%	49,7%	31,3%	15,5%	45,1%	4,4%	3,2%
keine Angabe	48	60,4%	31,3%	50,0%	54,2%	22,9%	10,4%	54,2%	8,3%	8,3%
Gesamt	4.624	72,3%	37,3%	52,6%	49,7%	32,5%	12,7%	49,0%	4,0%	2,8%
Alter des jüngsten Kindes										
bis unter 3 Jahren	1.728	73,2%	47,0%	58,2%	64,8%	22,2%	14,1%	57,5%	3,7%	1,2%
3-5	1.122	75,0%	34,8%	52,0%	54,4%	42,3%	9,8%	49,0%	3,8%	1,7%
6-9	870	71,3%	32,0%	50,9%	39,0%	46,4%	12,8%	42,5%	4,7%	3,6%
10-14	692	66,9%	27,9%	44,5%	26,4%	28,2%	12,4%	37,7%	3,8%	7,4%
15+	212	73,1%	24,5%	42,5%	22,6%	21,2%	17,9%	43,9%	4,7%	3,3%
Gesamt	4.624	72,3%	37,3%	52,6%	49,7%	32,5%	12,7%	49,0%	4,0%	2,8%
Wohngemeinde										
Graz	1.377	70,9%	37,5%	59,0%	51,5%	35,4%	16,4%	56,0%	3,8%	2,1%
unter 1500	859	74,9%	38,1%	48,8%	47,0%	28,4%	10,0%	46,2%	4,2%	3,7%
1500-5000	1.572	72,7%	36,0%	49,7%	49,8%	31,4%	11,4%	45,1%	4,1%	2,8%
>5000	816	71,4%	38,7%	51,0%	49,4%	34,1%	12,0%	47,9%	3,8%	2,9%
Gesamt	4.624	72,3%	37,3%	52,6%	49,7%	32,5%	12,7%	49,0%	4,0%	2,8%
Region der Steiermark										
Großraum Graz	2.121	71,9%	38,1%	56,4%	51,6%	35,6%	15,1%	53,4%	3,8%	2,1%
Obersteiermark	1.010	72,5%	37,6%	48,7%	46,3%	30,4%	10,4%	42,5%	4,4%	3,1%
Süd-, Ost- u. Weststeiermark	1.493	72,9%	36,0%	49,7%	49,3%	29,5%	10,9%	47,3%	4,0%	3,5%
Gesamt	4.624	72,3%	37,3%	52,6%	49,7%	32,5%	12,7%	49,0%	4,0%	2,8%

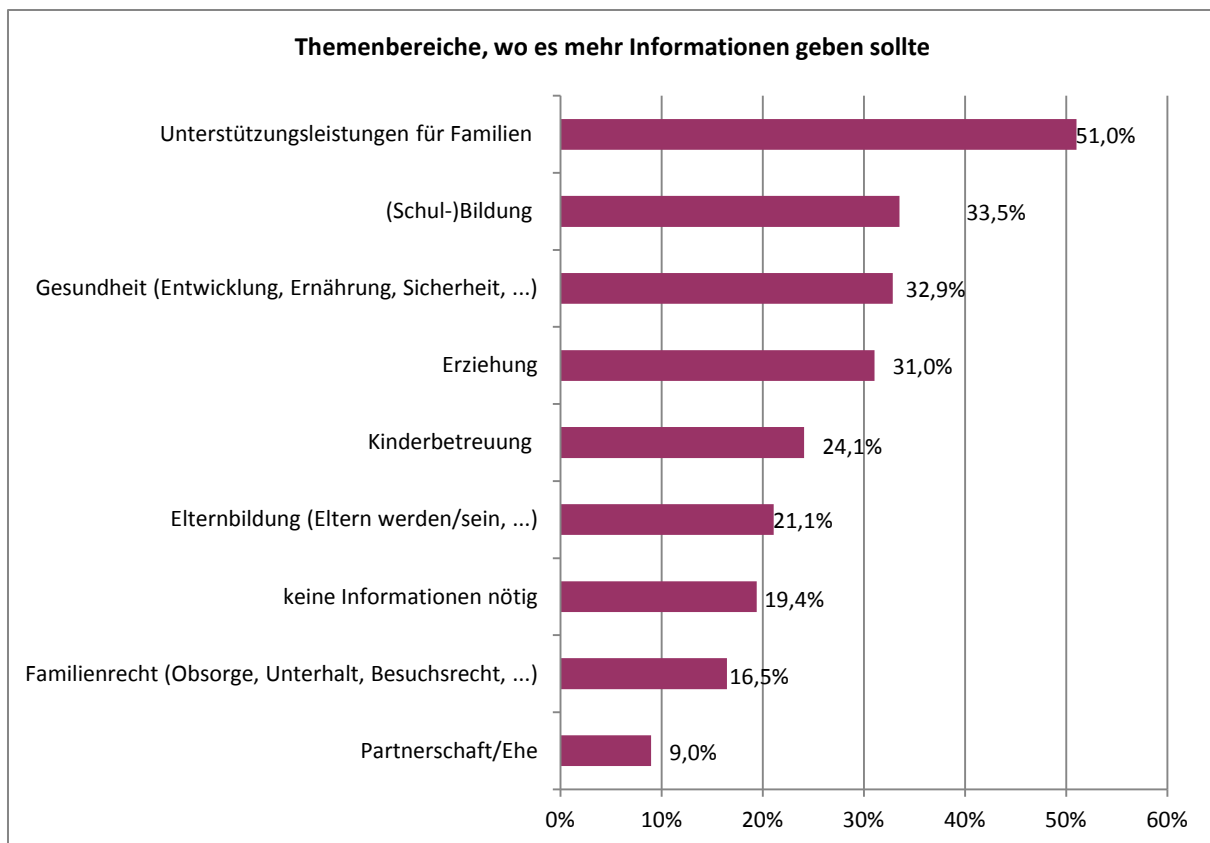
Merkmale	Frage 29: Wenn Sie Fragen zu Ihrem Kind/Ihren Kindern haben, an wen wenden Sie sich? (Mehrfachantworten möglich)									
	Gesamt	Partnerin/ anderer Elternteil	Verwandte	Freunde / Bekannte	(Kinder-) Ärztinnen Pädagoginnen (Kindergarten, Schule etc.)	Beratungseinrichtung en	Fachliteratur (Bücher, Zeitschriften, Internet, ...)	Sonstige	keine Angabe	
	in %									
Familientyp										
Ehe	3.002	80,0%	34,7%	50,7%	50,5%	33,4%	11,2%	49,3%	3,7%	2,6%
Lebensgemeinschaft	1.051	74,0%	44,2%	55,9%	55,9%	28,8%	13,6%	51,4%	3,0%	2,4%
Alleinerzieherin (AE)	571	28,9%	38,0%	56,2%	34,3%	34,7%	19,4%	43,6%	7,0%	4,7%
Gesamt	4.624	72,3%	37,3%	52,6%	49,7%	32,5%	12,7%	49,0%	4,0%	2,8%
Voll- oder Teilzeit										
nicht erwerbstätig	1.370	70,0%	43,9%	55,8%	61,5%	24,4%	15,0%	55,5%	4,5%	1,8%
Vollzeit	1.604	76,1%	33,4%	45,0%	40,8%	32,5%	12,0%	44,6%	3,8%	3,8%
Teilzeit	1.650	70,6%	35,6%	57,2%	48,7%	39,2%	11,6%	48,1%	3,7%	2,6%
Gesamt	4.624	72,3%	37,3%	52,6%	49,7%	32,5%	12,7%	49,0%	4,0%	2,8%
Leben des Idealbildes Vereinbarkeit von Familie und Beruf										
Ja	910	77,0%	32,9%	49,5%	44,5%	30,0%	8,7%	42,6%	3,2%	3,6%
eher ja	2.201	75,5%	38,7%	54,5%	50,4%	33,3%	13,2%	51,0%	3,8%	2,4%
eher nein	1.100	67,5%	39,5%	53,2%	51,7%	32,0%	12,8%	49,6%	4,4%	2,6%
Nein	413	58,4%	33,9%	47,5%	52,3%	35,1%	18,9%	51,3%	5,8%	3,6%
Gesamt	4.624	72,3%	37,3%	52,6%	49,7%	32,5%	12,7%	49,0%	4,0%	2,8%
Erwerbstätigkeit der Familie										
beide erwerbstätig	2.385	80,3%	33,6%	50,6%	46,8%	37,8%	10,3%	46,0%	3,4%	2,8%
einer von beiden erwerbstätig	1.529	75,8%	41,6%	54,3%	58,8%	24,5%	13,9%	55,8%	3,7%	2,1%
keiner erwerbstätig	139	76,3%	50,4%	51,8%	63,3%	20,1%	13,7%	49,6%	4,3%	2,9%
AE erwerbstätig	445	29,2%	38,0%	58,7%	29,9%	36,0%	20,4%	43,1%	5,2%	4,7%
AE nicht erwerbstätig	126	27,8%	38,1%	47,6%	50,0%	30,2%	15,9%	45,2%	13,5%	4,8%
Gesamt	4.624	72,3%	37,3%	52,6%	49,7%	32,5%	12,7%	49,0%	4,0%	2,8%

Q.: Amt der Stmk. Landesreg. FA6A Referat Familie/Landesstatistik, Online Befragung „Familienleben vereinbaren“ 2011

Die nächste Fragestellung handelt vom Beratungs- und Informationsangebot zu familienrelevanten Themen des Referats Familie des Landes Steiermark, insbesondere zu welchen Themenbereichen man sich mehr Informationen benötigt bzw. auch gewünscht wird.

Mehr Informationen zum Thema Unterstützungsleistungen für Familien wünscht sich jeder zweite Befragte. Rund ein Drittel möchte auch zur (Schul-)Bildung mehr wissen, knapp gefolgt von Gesundheit. Mit 31,0% ist Erziehung das viertwichtigste Thema, zu dem die Befragten weitere Infos gern hätten. Nicht ganz ein Viertel der Befragten möchte bezüglich Kinderbetreuung weitere Informationen. Mehr als jeder fünfte Befragte sieht in Elternbildung auch ein wichtiges Thema, in dem er sich fortbilden möchte. Für 16,5% ist das Familienrecht ein Punkt, zu dem sie sich mehr Informationen verschaffen möchten. Ehe und Partnerschaft ist nur für 9,0% der Befragten ein brennendes Thema, das noch zu vertiefen gilt. Nicht ganz ein Fünftel sagt, dass sie keine weiteren Informationen nötig haben.

Abbildung 102



Q.: Amt der Stmk. Landesreg. FA6A Referat Familie/Landesstatistik, Online Befragung „Familienleben vereinbaren“ 2011

Je älter die Befragte ist, desto geringer wird der Prozentsatz jener, die weitere Informationen zur Erziehung nötig haben möchten (unter 30 Jahren 36,1%, 45 Jahre und älter 26,1%). Ähnliches gilt für Gesundheit, Elternbildung, Kinderbetreuung, Familienrecht, Partnerschaft und Unterstützungsleistungen für Familien. Umgekehrt verhält sich mit der Angabe „keine weiteren Informationen nötig“. Je älter die Befragten sind, desto höher ist der Anteil jener, die mit ihrem derzeitigen Wissenstand zufrieden sind (unter 30 Jahren 14,0%, 45 Jahre und älter 26,8%). Zum Thema (Schul-) Bildung werden deutlich weniger Informationen von unter 30-Jährigen benötigt (23,8%), wogegen bei den 40-44-Jährigen dieser Anteil überdurchschnittlich hoch ist (39,2%).

Keine Unterschiede nach dem Geschlecht der Befragten sind feststellbar bei Gesundheit, (Schul-) Bildung, Partnerschaft/Ehe und Unterstützungsleistungen für Familien. Männliche Befragte gaben unterdurchschnittlich oft an, mehr Informationen zu Erziehung (Männer 23,2%, Frauen 33,2%), Elternbildung (Männer 15,7%, Frauen 22,5%), Kinderbetreuung (Männer 20,3%, Frauen 25,1%) und Familienrecht (Männer 12,7%, Frauen 17,5%) haben zu wollen. Dafür brauchen sie weitaus öfters keine weiteren Informationen (Männer 24,2%, Frauen 18,1%).

Keine Unterschiede nach Bildungskriterien sind feststellbar bei Erziehung, Kinderbetreuung, Familienrecht und Partnerschaft/Ehe. Gesundheit ist ein Themenbereich, zu dem sich Hochschulabsolventinnen weitaus weniger weitere Informationen wünschen (29,1%, Schnitt 32,9%). Zu (Schul-)Bildung möchten Befragte mit Lehre bzw. Fachschule mehr wissen (36,2%, Schnitt 33,5%), zu Elternbildung eher weniger (19,3%, Schnitt 21,1%). Bei Unterstützungsleistungen für Familien zeigt sich, dass der Anteil jener, die mehr Informationen brauchen mit steigender Bildung abnimmt (58,8% bei Lehre/Fachschule, 42,0% bei Universitätsabschluss). Keine weiteren Informationen werden

weitaus öfters von Universitätsabsolventinnen benötigt (23,1%) als von jenen mit Matura oder Lehre als höchste abgeschlossene Ausbildung (mehr als 17,0%).

Nach der Anzahl der Kinder sind bei Partnerschaft/Ehe und Unterstützungsleistungen für Familien keine Unterschiede feststellbar. Für Befragte mit mehr als zwei Kindern sind weitere Informationen zu Erziehung weniger öfters nötig (23,6%, Schnitt 31,0%) sowie zu Gesundheit (20,8%, 1 Kind 39,3%, 2 Kinder 30,6%), Elternbildung (17,1%, Schnitt 21,1%) und Kinderbetreuung (14,7%, 1 Kind 28,2%, 2 Kinder 23,2%). Generell führt diese Gruppe auch öfters an, keine weiteren Informationen nötig zu haben. Hier zeigt sich schön je mehr Kinder die Befragten haben, desto seltener werden weitere Informationen benötigt (1 Kind 17,3%, 2 Kinder 20,3%, drei und mehr 22,9%). Bei Gesundheit und Kinderbetreuung ist dieser Trend in umgekehrter Richtung auch gut ersichtlich. Für Befragte mit einem Kind sind dies noch brennende Themen, zu denen sie sich mehr Informationen wünschen, mit der Anzahl der Kinder jedoch geht das Interesse zurück bzw. ist der Bedarf schon gesättigt. Im Bereich (Schul-)Bildung zeigen hingegen Befragte mit zwei Kindern einen überdurchschnittlich hohen Informationsbedarf (36,0%, Schnitt 33,5%). Familienrechtsangelegenheiten sind für Befragte mit einem Kind weitaus wichtiger (20,2%) als für jene mit mehr Kindern (3 und mehr 14,0%).

Keine Unterschiede nach der Größe der Wohngemeinde sind feststellbar bei Erziehung, Gesundheit, Bildung, Elternbildung, Familienrecht, Ehe/Partnerschaft und generell bei keinen weiteren Informationen. Bei der Kinderbetreuung und Unterstützungsleistungen für Familien zeigen sich relevante Unterschiede. In Graz ist der Informationsbedarf zu Kinderbetreuung besonders groß (28,0%, Schnitt 24,1%) und Unterstützungsleistungen für Familien sind für Befragte in kleineren Gemeinden weitaus wichtiger (55,1%) als in Graz (47,7%).

In Lebensgemeinschaften wurde am häufigsten der Informationsbedarf zum Thema Gesundheit angeführt (36,9%), bei Alleinerzieherinnen ist der Anteil hier mit 28,2% deutlich geringer. (Schul-)Bildung ist für Befragte in Lebensgemeinschaften deutlich weniger interessant (29,4% - Gesamt: 33,5%). Dafür aber Kinderbetreuung, hier liegt der Anteil bei 31,2%, wogegen verheiratete Befragte einen Informationsbedarf von 21,2% angaben. Familienrechtsangelegenheiten sind für verheiratete Befragte überhaupt kein Thema (8,8%), für Lebensgemeinschaften mit 24,3% eher und für Alleinerzieherinnen besonders (42,4%). Generell sind Informationen zu Partnerschaft und Ehe kaum erwünscht (9,0%), für verheiratete und alleinerziehende Befragte noch weniger (7,7% bzw. 6,7%), für Befragte in Lebensgemeinschaften stärker (13,7%). Mehr Wissen zu Unterstützungsleistungen für Familien wird besonders von Alleinerzieherinnen benötigt (63,6%), weniger von verheirateten Befragten (48,1%). Generell keine Informationen nötig haben verheiratete Befragte eher (21,4%) als Alleinerzieherinnen (11,4%).

Wenn beide erwerbstätig sind, gibt es weniger weitere Fragen zur Erziehung (28,2%) als wenn nur einer von beiden erwerbstätig ist (35,5%). Der Informationsbedarf zur Gesundheit ist, wenn beide erwerbstätig sind, sowie bei alleinerziehend erwerbstätig geringer (29,1% bzw. 26,1) als wenn einer von beiden erwerbstätig (38,9%) bzw. wenn beiden nicht erwerbstätig (50,4%) sind. (Schul-)Bildung ist auffallend wichtig, wenn beide erwerbstätig oder alleinerziehend erwerbstätig (36,4% bzw. 37,3%) sind. Ist einer von beiden oder keiner erwerbstätig ist dieses Thema weniger relevant (28,4% bzw. 30,2%). Der Informationsbedarf für Elternbildung ist für beide erwerbstätig weniger bedeutend (17,6%) als wenn nur einer arbeitet (26,4%). Das Thema der Kinderbetreuung ist, wenn beide erwerbstätig sind, und für erwerbstätige Alleinerzieherinnen mit 20,8% bzw. 22,9% weniger wichtig, als wenn einer von beiden bzw. keiner erwerbstätig (26,4% und 23,7%) ist. Familienrechtliche Fragen sind besonders bei Alleinerzieherinnen (sowohl erwerbstätig als auch nicht erwerbstätig) noch zu

klären (42,0% bzw. 43,7%), wogegen wenn beide erwerbstätig sind, der Anteil auf 11,4% schwindet. Das Thema der Partnerschaft und Ehe ist generell nicht wichtig (9,0%), wenn jedoch einer von beiden berufstätig ist, steigt dieser Anteil auf 11,4%. Über Unterstützungsleistungen für Familien wollen vor allem Alleinerzieherinnen mehr wissen (61,6% bzw. 70,6%) aber auch wenn keiner von beiden erwerbstätig ist (61,9%). Wenn beide erwerbstätig sind schrumpft dieser Anteil auf 45,4%. Keinen Informationsbedarf haben eher jene, wenn beide erwerbstätig (23,2%) sind. Dieser Anteil geht bei den anderen Gruppen deutlich zurück und liegt weit unter dem Gesamtschnitt von 19,4%. Vor allem nicht erwerbstätige Alleinerzieherinnen haben zusätzliche Informationen nötig (kein Informationen nötig 5,6%).

Tabelle 18

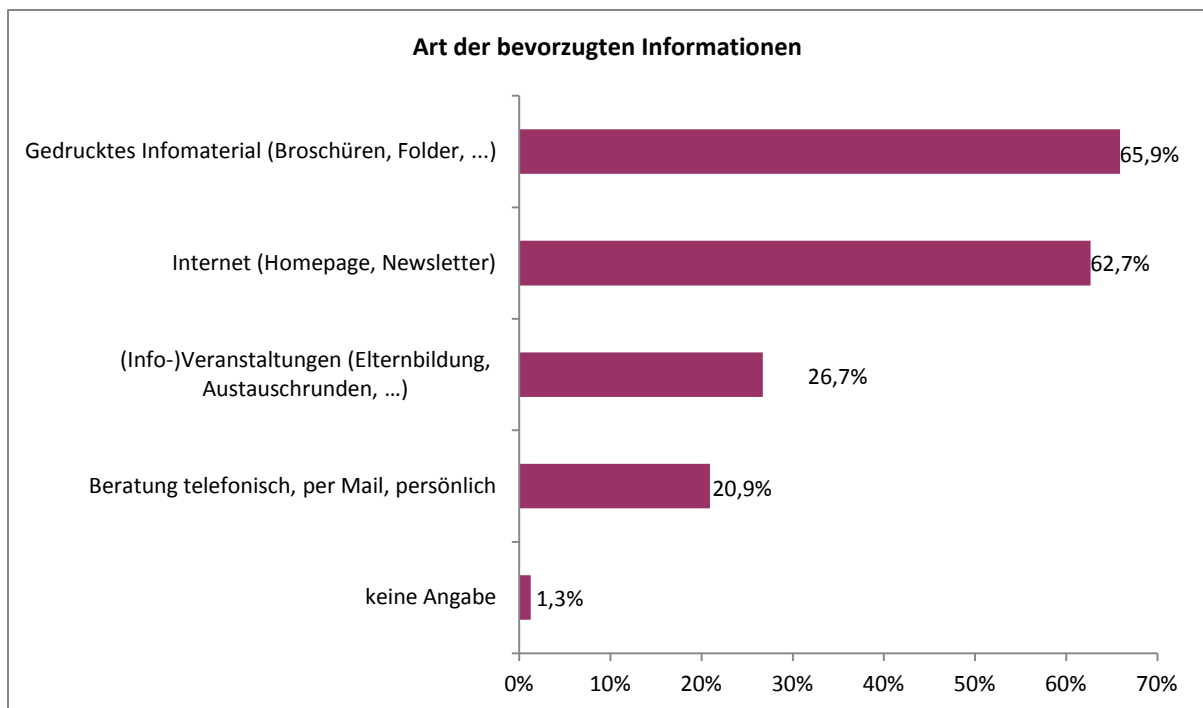
Merkmale	Frage 30: Das Referat Familie des Landes bietet ein umfassendes Beratungs- und Informationsangebot zu familienrelevanten Themen. Zu welchen Themenbereichen brauchen bzw. wünschen Sie sich (mehr) Information? (Mehrfachantworten möglich)									
	Gesamt	Erziehung	Gesundheit (Entwicklung, Ernährung, Sicherheit, ...)	(Schul-)Bildung	Elternbildung (Eltern werden/sein, ...)	Kinderbetreuung	Familienrecht (Obsorge, Unterhalt, Besuchsrecht, ...)	Partnerschaft/Ehe	Unterstützungsleistungen für Familien	keine Informationen nötig
	in %									
Alter der/des Befragten										
bis unter 30 Jahren	623	36,1%	43,0%	23,8%	22,6%	36,1%	24,4%	15,9%	62,4%	14,0%
30-34	1.130	34,4%	39,3%	33,0%	24,6%	30,7%	17,6%	8,7%	53,3%	16,2%
35-39	1.258	31,5%	30,0%	34,9%	21,9%	23,2%	15,7%	7,9%	51,1%	19,3%
40-44	961	26,5%	28,6%	39,2%	18,6%	17,9%	14,6%	8,0%	46,6%	21,7%
45+	652	26,1%	23,8%	32,5%	15,5%	11,8%	11,0%	6,1%	42,3%	26,8%
Gesamt	4.624	31,0%	32,9%	33,5%	21,1%	24,1%	16,5%	9,0%	51,0%	19,4%
Geschlecht des Befragten										
männlich	995	23,2%	31,5%	31,5%	15,7%	20,3%	12,7%	10,1%	51,7%	24,2%
weiblich	3.629	33,2%	33,2%	34,1%	22,5%	25,1%	17,5%	8,7%	50,8%	18,1%
Gesamt	4.624	31,0%	32,9%	33,5%	21,1%	24,1%	16,5%	9,0%	51,0%	19,4%
Höchste abgeschlossene Schulbildung										
bis Lehre/Fachschule	1.774	30,2%	34,7%	36,2%	19,3%	24,5%	17,9%	9,6%	58,8%	17,2%
Matura	1.284	32,9%	34,9%	32,5%	22,9%	22,6%	16,3%	8,7%	51,2%	17,8%
Uni-Abschluss	1.566	30,5%	29,1%	31,2%	21,6%	24,8%	14,9%	8,4%	42,0%	23,1%
Gesamt	4.624	31,0%	32,9%	33,5%	21,1%	24,1%	16,5%	9,0%	51,0%	19,4%
Anzahl der Kinder										
1	1.964	32,8%	39,3%	31,8%	21,6%	28,2%	20,2%	9,1%	50,9%	17,3%
2	1.982	31,8%	30,6%	36,0%	21,8%	23,2%	13,6%	9,0%	49,9%	20,3%
3 oder mehr Kinder	678	23,6%	20,8%	31,3%	17,1%	14,7%	14,0%	8,4%	54,4%	22,9%
Gesamt	4.624	31,0%	32,9%	33,5%	21,1%	24,1%	16,5%	9,0%	51,0%	19,4%
Altersverteilung der Kinder unter 15 Jahren in Familie										
K 0-2	909	39,3%	49,8%	21,0%	27,0%	38,4%	18,6%	11,2%	53,6%	14,1%
K 3-5	542	35,4%	36,2%	35,6%	24,0%	33,0%	22,1%	11,6%	51,8%	13,7%
K 0-2 + 3-5	435	37,9%	33,1%	26,2%	25,3%	31,5%	14,3%	9,9%	48,7%	21,6%
K 6-14	1.562	25,4%	26,6%	41,2%	15,9%	14,9%	16,2%	6,9%	49,8%	22,5%
K 0-2 + 6-14	272	31,3%	32,4%	33,8%	20,6%	26,5%	16,2%	10,7%	56,6%	14,7%
K 3-5+6-14	580	28,1%	26,4%	37,1%	20,3%	20,0%	10,0%	7,2%	49,7%	22,6%
K 0-2 + 3-5 + 6-14	112	20,5%	18,8%	27,7%	18,8%	14,3%	16,1%	6,3%	55,4%	22,3%
keine Kinder unter 15 Jahren	212	25,5%	23,1%	33,0%	21,7%	5,7%	17,5%	9,9%	45,3%	25,0%
Gesamt	4.624	31,0%	32,9%	33,5%	21,1%	24,1%	16,5%	9,0%	51,0%	19,4%
Zurechtkommen mit dem Haushaltseinkommen										
gut	2.960	31,2%	33,2%	32,5%	20,2%	21,7%	13,5%	8,5%	41,4%	22,8%
mit Schwierigkeiten	1.616	31,1%	32,3%	35,3%	22,7%	28,5%	21,5%	9,7%	68,6%	12,9%
keine Angabe	48	18,8%	27,1%	37,5%	20,8%	25,0%	27,1%	12,5%	52,1%	27,1%
Gesamt	4.624	31,0%	32,9%	33,5%	21,1%	24,1%	16,5%	9,0%	51,0%	19,4%
Alter des jüngsten Kindes										
bis unter 3 Jahren	1.728	36,5%	40,9%	24,8%	25,0%	33,2%	17,0%	10,5%	53,0%	16,6%

Merkmale	Frage 30: Das Referat Familie des Landes bietet ein umfassendes Beratungs- und Informationsangebot zu familienrelevanten Themen. Zu welchen Themenbereichen brauchen bzw. wünschen Sie sich (mehr) Information? (Mehrfachantworten möglich)										
	Gesamt	Erziehung	Gesundheit (Entwicklung, Ernährung, Sicherheit, ...)	(Schul-)Bildung	Elternbildung (Eltern werden/sein, ...)	Kinderbetreuung	Familienrecht (Obsorge, Unterhalt, Besuchsrecht, ...)	Partnerschaft/Ehe	Unterstützungsleistungen für Familien	keine Informationen nötig	
in %											
3-5	1.122	31,6%	31,1%	36,4%	22,1%	26,3%	15,9%	9,4%	50,7%	18,3%	
6-9	870	26,3%	30,0%	44,6%	17,4%	20,0%	17,8%	7,6%	51,5%	20,6%	
10-14	692	24,1%	22,3%	36,8%	14,0%	8,4%	14,2%	5,9%	47,7%	25,0%	
15+	212	25,5%	23,1%	33,0%	21,7%	5,7%	17,5%	9,9%	45,3%	25,0%	
Gesamt	4.624	31,0%	32,9%	33,5%	21,1%	24,1%	16,5%	9,0%	51,0%	19,4%	
Wohngemeinde											
Graz	1.377	31,9%	33,0%	34,8%	20,3%	28,0%	17,1%	8,8%	47,7%	20,3%	
unter 1500	859	30,7%	35,0%	34,3%	19,4%	22,7%	14,7%	8,8%	55,1%	16,8%	
1500-5000	1.572	31,3%	33,1%	32,4%	23,2%	21,9%	16,0%	8,4%	51,0%	19,0%	
>5000	816	29,4%	29,8%	32,5%	19,9%	22,9%	18,0%	10,4%	52,3%	21,3%	
Gesamt	4.624	31,0%	32,9%	33,5%	21,1%	24,1%	16,5%	9,0%	51,0%	19,4%	
Region der Steiermark											
Großraum Graz	2.121	31,8%	33,3%	35,2%	21,4%	27,3%	17,0%	9,3%	48,2%	20,2%	
Obersteiermark	1.010	29,5%	30,9%	32,2%	17,9%	21,8%	16,9%	8,2%	54,3%	19,4%	
Süd-, Ost- u. Weststeiermark	1.493	31,0%	33,6%	32,0%	22,7%	21,1%	15,4%	8,9%	52,7%	18,3%	
Gesamt	4.624	31,0%	32,9%	33,5%	21,1%	24,1%	16,5%	9,0%	51,0%	19,4%	
Familientyp											
Ehe	3.002	30,8%	32,3%	34,5%	20,6%	21,2%	8,8%	7,7%	48,1%	21,4%	
Lebensgemeinschaft	1.051	32,2%	36,9%	29,4%	22,5%	31,2%	24,3%	13,7%	52,4%	18,1%	
Alleinerzieherin (AE)	571	30,1%	28,2%	35,7%	20,8%	25,9%	42,4%	6,7%	63,6%	11,4%	
Gesamt	4.624	31,0%	32,9%	33,5%	21,1%	24,1%	16,5%	9,0%	51,0%	19,4%	
Voll- oder Teilzeit											
nicht erwerbstätig	1.370	37,5%	41,3%	29,0%	27,7%	30,9%	18,0%	10,7%	55,1%	14,6%	
Vollzeit	1.604	24,6%	28,6%	33,2%	17,0%	19,9%	15,4%	9,4%	48,9%	23,7%	
Teilzeit	1.650	31,9%	29,9%	37,5%	19,5%	22,4%	16,2%	7,0%	49,6%	19,2%	
Gesamt	4.624	31,0%	32,9%	33,5%	21,1%	24,1%	16,5%	9,0%	51,0%	19,4%	
Leben des Idealbildes Vereinbarkeit von Familie und Beruf											
Ja	910	25,1%	29,7%	28,9%	17,3%	10,5%	10,3%	7,6%	38,0%	29,3%	
eher ja	2.201	31,7%	34,3%	33,4%	21,9%	21,9%	16,0%	8,3%	49,8%	19,0%	
eher nein	1.100	33,8%	33,8%	36,1%	21,5%	34,1%	20,4%	10,4%	58,4%	13,7%	
Nein	413	33,2%	29,8%	37,3%	23,7%	38,7%	22,0%	11,6%	66,1%	14,5%	
Gesamt	4.624	31,0%	32,9%	33,5%	21,1%	24,1%	16,5%	9,0%	51,0%	19,4%	
Erwerbstätigkeit der Familie											
beide erwerbstätig	2.385	28,2%	29,1%	36,4%	17,6%	20,8%	11,4%	8,0%	45,4%	23,2%	
einer von beiden erwerbstätig	1.529	35,5%	38,9%	28,4%	26,4%	27,7%	14,6%	11,4%	54,0%	16,9%	
keiner erwerbstätig	139	34,5%	50,4%	30,2%	23,7%	33,8%	17,3%	7,2%	61,9%	14,4%	
AE erwerbstätig	445	30,1%	26,1%	37,3%	20,4%	22,9%	42,0%	6,5%	61,6%	13,0%	
AE nicht erwerbstätig	126	30,2%	35,7%	30,2%	22,2%	36,5%	43,7%	7,1%	70,6%	5,6%	
Gesamt	4.624	31,0%	32,9%	33,5%	21,1%	24,1%	16,5%	9,0%	51,0%	19,4%	

Q.: Amt der Stmk. Landesreg. FA6A Referat Familie/Landesstatistik, Online Befragung „Familienleben vereinbaren“ 2011

Als abschließende Frage in diesem Themenbereich wurde nach der Aufbereitungsart der bevorzugten Information durch das Referat Familie gefragt. Diese Frage wurde nur jenen gestellt, die in der vorherigen Frage einen Informationsbedarf angegeben haben (3.727 Personen). Am meisten bevorzugen sie gedrucktes Infomaterial (65,9%) gefolgt von Internet (62,7%). Beratung und (Info-) Veranstaltungen sind weniger gewünscht (20,9% bzw. 26,7%). Nur 1,3% haben keine Angabe zu dieser Frage gemacht.

Abbildung 103



Q.: Amt der Stmk. Landesreg. FA6A Referat Familie/Landesstatistik, Online Befragung „Familienleben vereinbaren“ 2011

Gedrucktes Informationsmaterial sind weniger Sache des Mannes (57,0% versus 68,1%), Internet dagegen sehr wohl (73,9% versus 59,8%). Bei Beratung gibt es keine signifikanten Unterschiede. Veranstaltungen werden eher von Frauen besucht (28,3% versus 20,4%).

Mit steigender Bildung nimmt der Wunsch nach gedrucktem Infomaterial ab (Lehre/Fachschule 70,0%, Uni-Abschluss 61,3%), Informationsaufbereitung im Internet nimmt dagegen zu (Lehre/Fachschule 59,5%, Uni-Abschluss 66,6%), ebenso die Beratung (Lehre/Fachschule 19,1%, Uni-Abschluss 23,5%). Veranstaltungen sind weniger Sache von Befragten mit Lehre bzw. Fachschule (23,6%, Matura 28,5% und Universitätsabschluss 28,9%).

Vermeehrt bevorzugt wird das gedruckte Infomaterial von Befragten mit einem Kind (68,1%, Schnitt 65,9%). In Graz wird das gedruckte Infomaterial weniger als erwartet bevorzugt (61,4%), Internet verstärkt (67,3%, Schnitt 62,7%) sowie Beratungen (28,9%, Schnitt 20,9%). Bei Veranstaltungen sind keine Unterschiede statistisch feststellbar. Insgesamt gibt es sowohl bei der Anzahl der Kinder als auch nach der Größe der Wohngemeinde kaum signifikante Unterschiede.

Befragte in Lebensgemeinschaften bevorzugen eher gedrucktes Informationsmaterial (71,9% Durchschnitt 65,9%). Beratungen werden vor allem von Alleinerzieherinnen präferiert (31,6% Durchschnitt 20,9%).

Tabelle 19

Merkmale	Frage 31: Welche Art der Informationsaufbereitung bevorzugen Sie? (Mehrfachnennungen möglich) gerichtet an jene Befragte, die sich (mehr) Informationen wünschen					
	Infos nötig	Gedrucktes Infomaterial (Broschüren, Folder, ...)	Internet (Homepage, Newsletter)	Beratung telefonisch, per Mail, persönlich	(Info-)Veranstaltungen (Elternbildung, Austauschrunden, ...)	keine Angabe
	in %					
Alter der/des Befragten						
bis unter 30 Jahren	536	76,5%	56,3%	20,1%	26,1%	0,9%
30-34	947	71,7%	60,9%	17,8%	25,9%	2,0%
35-39	1.015	64,0%	63,3%	19,7%	28,5%	1,0%
40-44	752	62,4%	67,3%	23,7%	26,7%	1,2%
45+	477	52,0%	64,8%	26,0%	25,2%	0,8%
Gesamt	3.727	65,9%	62,7%	20,9%	26,7%	1,3%
Geschlecht des Befragten						
männlich	754	57,0%	73,9%	20,4%	20,4%	1,9%
weiblich	2.973	68,1%	59,8%	21,0%	28,3%	1,1%
Gesamt	3.727	65,9%	62,7%	20,9%	26,7%	1,3%
Höchste abgeschlossene Schulbildung						
bis Lehre/Fachschule	1.468	70,0%	59,5%	19,1%	23,6%	1,3%
Matura	1.055	65,4%	62,6%	20,5%	28,5%	1,4%
Uni-Abschluss	1.204	61,3%	66,6%	23,5%	28,9%	1,1%
Gesamt	3.727	65,9%	62,7%	20,9%	26,7%	1,3%
Anzahl der Kinder						
1	1.624	68,1%	62,2%	22,1%	27,6%	1,0%
2	1.580	64,5%	63,9%	20,5%	26,1%	1,2%
3 oder mehr Kinder	523	63,3%	60,4%	18,4%	25,6%	2,3%
Gesamt	3.727	65,9%	62,7%	20,9%	26,7%	1,3%
Altersverteilung der Kinder unter 15 Jahren in Familie						
K 0-2	781	73,8%	60,2%	20,9%	28,8%	0,5%
K 3-5	468	69,2%	60,5%	21,6%	29,9%	1,1%
K 0-2 + 3-5	341	68,3%	63,0%	22,6%	28,4%	1,2%
K 6-14	1.210	61,2%	65,2%	20,9%	24,7%	1,7%
K 0-2 + 6-14	232	65,1%	64,7%	19,4%	20,7%	0,9%
K 3-5+6-14	449	65,0%	61,7%	17,8%	27,6%	1,1%
K 0-2 + 3-5 + 6-14	87	59,8%	56,3%	17,2%	21,8%	5,7%
keine Kinder unter 15 Jahren	159	55,3%	64,8%	28,3%	27,0%	1,3%
Gesamt	3.727	65,9%	62,7%	20,9%	26,7%	1,3%
Zurechtkommen mit dem Haushaltseinkommen						
gut	2.284	64,3%	63,0%	18,1%	27,7%	1,1%
mit Schwierigkeiten	1.408	68,7%	62,2%	25,4%	25,4%	1,5%
keine Angabe	35	57,1%	60,0%	20,0%	14,3%	5,7%
Gesamt	3.727	65,9%	62,7%	20,9%	26,7%	1,3%
Alter des jüngsten Kindes						
bis unter 3 Jahren	1.441	70,2%	61,3%	20,8%	27,0%	1,0%
3-5	917	67,2%	61,1%	19,7%	28,8%	1,1%
6-9	691	65,4%	66,4%	19,2%	25,6%	1,7%
10-14	519	55,5%	63,6%	23,1%	23,5%	1,5%
15+	159	55,3%	64,8%	28,3%	27,0%	1,3%
Gesamt	3.727	65,9%	62,7%	20,9%	26,7%	1,3%
Wohngemeinde						
Graz	1.097	61,4%	67,3%	28,9%	28,0%	1,1%
unter 1500	715	67,7%	59,2%	16,6%	24,8%	1,7%
1500-5000	1.273	67,6%	60,2%	18,5%	26,9%	1,2%
>5000	642	68,2%	63,7%	16,8%	26,2%	1,2%
Gesamt	3.727	65,9%	62,7%	20,9%	26,7%	1,3%
Region der Steiermark						
Großraum Graz	1.693	62,9%	66,7%	25,5%	27,2%	1,1%
Obersteiermark	814	68,9%	60,1%	15,0%	23,6%	1,7%
Süd-, Ost- u. Weststeiermark	1.220	68,0%	58,8%	18,4%	28,0%	1,2%
Gesamt	3.727	65,9%	62,7%	20,9%	26,7%	1,3%

Merkmale	Frage 31: Welche Art der Informationsaufbereitung bevorzugen Sie? (Mehrfachnennungen möglich) gerichtet an jene Befragte, die sich (mehr) Informationen wünschen					
	Infos nötig	Gedrucktes Infomaterial (Broschüren, Folder, ...)	Internet (Homepage, Newsletter)	Beratung telefonisch, per Mail, persönlich	(Info-)Veranstaltungen (Elternbildung, Austauschrunden, ...)	keine Angabe
	in %					
Familientyp						
Ehe	2.360	64,0%	63,8%	18,8%	27,3%	1,3%
Lebensgemeinschaft	861	71,9%	61,0%	20,4%	26,4%	1,0%
Alleinverdienerin	506	64,6%	60,5%	31,6%	24,3%	1,4%
Gesamt	3.727	65,9%	62,7%	20,9%	26,7%	1,3%
Voll- oder Teilzeit						
nicht erwerbstätig	1.170	72,7%	59,0%	21,7%	29,7%	0,9%
Vollzeit	1.224	57,9%	69,2%	21,4%	22,2%	1,6%
Teilzeit	1.333	67,2%	59,9%	19,7%	28,2%	1,2%
Gesamt	3.727	65,9%	62,7%	20,9%	26,7%	1,3%
Leben des Idealbildes Vereinbarkeit von Familie und Beruf						
Ja	643	65,2%	61,6%	15,7%	23,0%	1,6%
eher ja	1.782	65,4%	62,9%	19,4%	28,6%	1,2%
eher nein	949	68,3%	62,6%	22,7%	27,0%	0,9%
Nein	353	63,5%	64,0%	33,4%	22,9%	2,0%
Gesamt	3.727	65,9%	62,7%	20,9%	26,7%	1,3%
Erwerbstätigkeit der Familie						
beide erwerbstätig	1.831	63,0%	64,2%	18,6%	25,8%	1,1%
einer von beiden erwerbstätig	1.271	70,4%	61,4%	19,7%	29,0%	1,3%
keiner erwerbstätig	119	67,2%	62,2%	22,7%	26,9%	2,5%
AE erwerbstätig	387	62,8%	62,3%	30,2%	25,1%	1,8%
AE nicht erwerbstätig	119	70,6%	54,6%	36,1%	21,8%	0,0%
Gesamt	3.727	65,9%	62,7%	20,9%	26,7%	1,3%

Q.: Amt der Stmk. Landesreg. FA6A Referat Familie/Landesstatistik, Online Befragung „Familienleben vereinbaren“ 2011

6 Quellenverzeichnis

Bundesministerium für Wirtschaft, Familie und Jugend. (2011). *Kinderbetreuungsgeld - Statistik Oktober 2011*. Wien.

Bundesministerium für Wirtschaft, Familie und Jugend. (2011). *Sonderauswertung zur Väterbeteiligung beim Kinderbetreuungsgeld - Stand 18.10.2011*. Wien.

Landesstatistik Steiermark. (2006). *Heft 10/2006 Umfrage zum "Steirischen Elternbrief" - Statistische Auswertung*. Graz.

Landesstatistik Steiermark. (2006). *Heft 3/2006 und Heft 4/2006 Volkszählung 2001 - Ergebnisse II: Erwerb, Beruf, Pendeln und Bildung in der Steiermark*. Graz.

Österreichisches Institut für Familienforschung. (2009). *Familienentwicklung in Österreich. Erste Ergebnisse des „Generations and Gender Survey (GGS)“ 2008/09*. Wien.

Statistik Austria. (2003). *Akzeptanz familienpolitischer Maßnahmen und deren Auswirkung auf die Fertilität in der Steiermark - Endbericht zur steirischen Mikrozensus-Zusatzerhebung über das Thema Familiengestaltung im Auftrag der Steiermärkischen Landesregierung*. Wien.

Statistik Austria. (2011). *Arbeitskräfteerhebung 2010 - Ergebnisse des Mikrozensus*. Wien.

Statistik Austria. (2011). *Vereinbarkeit von Beruf und Familie - Modul der Arbeitskräfteerhebung 2010*. Wien.

7 Anhang

Die Umfrage Familienleben vereinbaren war eine Online-Befragung. Dabei gab es unzählige Filter und Auswahlkriterien, die man im Online-Fragebogen allerdings nicht bemerkte. Trotzdem wollen wir die Papiervariante, die allerdings wegen der unzähligen Sprünge relativ kompliziert zu lesen ist, auch präsentieren.

7.1 Fragebogen

Erhebung des Landes Steiermark „Familienleben vereinbaren“

Liebe steirische Familien!

Familien in all ihrer Vielfalt stehen vor zahlreichen täglichen Herausforderungen bei der Gestaltung des Familienlebens. Das Ressort Familie des Landes Steiermark hat sich zum Ziel gesetzt, durch vielfältige Leistungen für familienfreundliche und -gerechte Rahmenbedingungen zu sorgen.

Um bestmöglich auf die Bedürfnisse der steirischen Familien eingehen zu können, bitten wir Sie gemeinsam mit der Landesstatistik Steiermark um Ihre Mithilfe. Helfen Sie uns durch Ausfüllung dieses Fragebogens, der sich speziell an Familien mit Kindern unter 19 Jahren richtet und Fragen zu Kinderbetreuung, Familienleistungen und Vereinbarkeit von Beruf & Familie enthält.

Die Teilnahme an dieser Online-Befragung ist freiwillig. Es werden keine personenbezogenen Daten von ihnen erhoben, wir wollen nur anonyme Angaben. Alle Angaben, die Sie machen, stehen unter den besonderen Schutzbestimmungen der Amtsverschwiegenheit, des Datenschutzes und der statistischen Geheimhaltung (siehe Steiermärkisches Landesstatistikgesetz LGBl. Nr. 79/2005, unter www.statistik.steiermark.at).

Ihre Meinung ist für uns besonders wertvoll, daher bitten wir Sie um vollständige Beantwortung und bedanken uns mit einer einmaligen Gewinnchance mit attraktiven Familienpass-Angeboten.

Mit familienfreundlichen Grüßen

Das Team des Referats Familie,

FA 6A – Gesellschaft und Generationen des Amtes der Steiermärkischen Landesregierung

Einleitend möchten wir Ihnen gerne ein paar Fragen zu Ihrem familiären Umfeld stellen:

1. Wie viele Kinder unter 19 Jahren leben bei Ihnen im Haushalt und wie alt sind diese?

1. Anzahl

2. Alter Kind 1(je nach Anzahl der Kinder sollten sich die Felder öffnen; 0-18 Jahre)

...

2. Leben Sie in einer ...? / Sind Sie ...?

1. Ehe/eingetragenen Partnerschaft
2. Lebensgemeinschaft
3. AlleinerzieherIn

3. Wie sieht Ihre derzeitige Erwerbssituation aus?

1. ArbeitnehmerIn (einschließlich Lehrling) → weiter zu 4.
2. selbstständig / mithelfend im Familienbetrieb → weiter zu 4.
3. arbeitslos → weiter zu a.
4. Elternkarenz → weiter zu a.
5. SchülerIn, StudentIn, PraktikantIn → weiter zu a.
6. Hausfrau/Hausmann, Betreuungsaufgaben → weiter zu a.
7. aus anderen Gründen nicht erwerbstätig → weiter zu a.

4. Sind Sie voll- oder teilzeiterwerbstätig?

1. Vollzeit 2. Teilzeit

a. Wenn Frage 2 mit 1 oder 2 beantwortet wird, dann Frage 5, ansonsten Frage 7**5. Wie sieht die derzeitige Erwerbssituation Ihres Partners/Ihrer Partnerin aus?**

1. ArbeitnehmerIn (einschließlich Lehrling) → weiter zu 6.
2. selbstständig/mithelfend im Familienbetrieb → weiter zu 6.
3. arbeitslos → weiter zu 7.
4. Elternkarenz → weiter zu 7.
5. SchülerIn, StudentIn, PraktikantIn → weiter zu 7.
6. Hausfrau/Hausmann, Betreuungsaufgaben → weiter zu 7.
7. aus anderen Gründen nicht erwerbstätig → weiter zu 7.

6. Ist Ihr Partner/Ihre Partnerin voll- oder teilzeiterwerbstätig?

1. Vollzeit 2. Teilzeit

Fragen zu Karenz und Kinderwunsch**7. Wie sieht Ihre Vorstellung der idealen Elternkarenz aus?**

1. Mutter in Karenz
2. Vater in Karenz
3. Teilung der Karenz zwischen Mutter und Vater
4. keine Elternkarenz

8. Leben Sie Ihr Idealbild von Elternkarenz bzw. konnten Sie Ihr Idealbild von Elternkarenz leben?

1. ja → weiter zu 10.
2. nein → weiter zu 9.
3. teilweise → weiter zu 9.
-

9. Was hindert(e) Sie daran, dieses Idealbild von Elternkarenz zu leben? (Mehrfachantworten möglich)

1. finanzielle Gründe (z.B. Familieneinkommen zu gering, ...)
2. familiäre Gründe (z.B. Betreuung in der Familie sichergestellt, ...)
3. berufliche Gründe (z.B. Nachteile durch ArbeitgeberIn zu erwarten, ...)
4. gesellschaftliche Gründe (z.B. Verständnis im persönlichen Umfeld/Partnerschaft fehlt, ...)
5. Sonstige
-

10. Beziehen Sie bzw. haben Sie jemals Kinderbetreuungsgeld (oder vor 2002 Karenzgeld) bezogen?

1. ja → weiter zu 11.
2. nein → weiter zu 12.
-

11. Welche Variante(n) des Kinderbetreuungsgelds haben Sie bezogen bzw. beziehen Sie?

1. Variante 30 plus 6 (pauschales Kinderbetreuungsgeld)
2. Variante 20 plus 4 (pauschales Kinderbetreuungsgeld)
3. Variante 15 plus 3 (pauschales Kinderbetreuungsgeld)
4. Variante 12 plus 2 (pauschales Kinderbetreuungsgeld)
5. Variante 12 plus 2 (einkommensabhängiges Kinderbetreuungsgeld)
6. Variante ehemaliges Karenzgeld (vor 2002)
7. weiß nicht
-

12. Möchten Sie in Zukunft gerne weitere Kinder haben?

1. ja → weiter zu 13.
2. eher ja → weiter zu 13.
3. eher nein → weiter zu 13.
4. nein → weiter zu b.
-

13. Welche (familienfreundlichen) Rahmenbedingungen sind für Sie ausschlaggebend, um einen weiteren Kinderwunsch zu realisieren? (Mehrfachantworten möglich)

1. Partnerschaft
2. Wohnsituation
3. Vereinbarkeit mit Beruf und Karriere
4. finanzielle Unterstützungsleistungen
5. Bildungs- und Betreuungsangebot für Kinder
6. Sonstiges

7. keine Angabe

b. Wenn in Frage 1 zumindest ein Kind unter 15 Jahren, dann Frage 14, sonst c

Fragen zur Kinderbetreuung und Vereinbarkeit von Beruf und Familie

14. Besucht Ihr Kind / besuchen Ihre Kinder eine institutionelle Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtung? (Mehrfachantworten möglich, und wenn ja, welche?)

- | | |
|--|--------------------------|
| 1. Kinderkrippe | <input type="checkbox"/> |
| 2. Kindergarten | <input type="checkbox"/> |
| 3. Tagesmutter/Tagesvater | <input type="checkbox"/> |
| 4. Hort | <input type="checkbox"/> |
| 5. Schule (ganztägig oder in Nachmittagsbetreuung) | <input type="checkbox"/> |
| 6. Schule (überwiegend vormittags) | <input type="checkbox"/> |
| 7. andere (z.B.: altersgemischte Einrichtungen, ...) | <input type="checkbox"/> |
| 8. nein | <input type="checkbox"/> |

15. Wer betreut in einer normalen Woche Ihr Kind/Ihre Kinder zusätzlich zur institutionellen Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtung (Krippe, Kindergarten, Tagesmutter, -vater, Hort, Schule)? (Mehrfachantworten möglich)

- | | |
|---|--------------------------|
| 1. ich | <input type="checkbox"/> |
| 2. im Haushalt lebende/r PartnerIn | <input type="checkbox"/> |
| 3. Großeltern | <input type="checkbox"/> |
| 4. andere Verwandte, Bekannte, Freunde (unbezahlt) | <input type="checkbox"/> |
| 5. nicht im Haushalt lebender Elternteil | <input type="checkbox"/> |
| 6. außerinstitutionelle (bezahlte) Kinderbetreuung (z.B. BabysitterIn, Oma/Opa-Dienst, ...) | <input type="checkbox"/> |

16. Was sind Ihre Probleme mit dem derzeitigen Kinderbetreuungsangebot? (Mehrfachantworten möglich)

- | | |
|--|---|
| 1. keine Kinderbetreuungsangebote in der Nähe | <input type="checkbox"/> |
| 2. keine Kinderbetreuungsangebote für Kleinkinder (0 bis 3 Jahre) | <input type="checkbox"/> |
| 3. keine Kinderbetreuungsangebote zu den benötigten Tageszeiten | <input type="checkbox"/> |
| 4. keine Kinderbetreuungsangebote während der Ferien | <input type="checkbox"/> |
| 5. keine freien Plätze | <input type="checkbox"/> |
| 6. keine ausreichende Qualität der Kinderbetreuungsangebote | <input type="checkbox"/> |
| 7. es gibt Kinderbetreuungsangebote, aber keine Transportmöglichkeiten dorthin | <input type="checkbox"/> |
| 8. Kinderbetreuungsangebote mit Arbeits- und Wohnort nicht vereinbar | <input type="checkbox"/> |
| 9. Kinderbetreuungsangebote zu teuer | <input type="checkbox"/> |
| 10. kein flexibles Kinderbetreuungsangebot (kurzfristig, unregelmäßig) | <input type="checkbox"/> |
| 11. Sonstige | <input type="checkbox"/> |
| 12. keine Probleme | <input type="checkbox"/> → weiter zu c. |
-

17. Wann fehlen für Sie Kinderbetreuungsangebote? (Mehrfachantworten möglich)

1. unter der Woche vormittags (zwischen 7 und 13 Uhr)
 2. unter der Woche nachmittags (zwischen 13 und 19 Uhr)
 3. unter der Woche (vor 7 Uhr)
 4. unter der Woche (nach 19 Uhr)
 5. an Wochenenden
 6. während der Ferien / an Fenstertagen
 7. fehlen nie
-

c. Wenn in Frage 3 Elternkarenz angekreuzt ist, dann Frage 18, sonst Frage 22**18. Waren Sie vor der Geburt Ihres Kindes/Ihrer Kinder berufstätig?**

1. ja
 2. nein
-

19. Haben Sie grundsätzlich vor, ins Berufsleben (wieder)einzusteigen?

1. ja → weiter zu 20.
 2. nein → weiter zu 22.
 3. weiß nicht → weiter zu 22.
-

20. Welches Beschäftigungsausmaß würden Sie bevorzugen?

1. Vollzeit
 2. Teilzeit
 3. weiß nicht
-

21. Nach welcher Zeit würden Sie (wieder) ins Berufsleben einsteigen wollen?

1. nach Ablauf des Bezugs von Kinderbetreuungsgeld
 2. nach der gesetzlichen Karenzzeit (2. Geburtstag des Kindes)
 3. Kindergarteneintritt
 4. anderer Zeitpunkt
 5. weiß nicht
-

22. Würden Sie Ihr (zukünftiges) Berufsleben gerne anders organisieren?

1. ja, ich möchte arbeiten bzw. mehr Stunden arbeiten → weiter zu 23.
 2. ja, ich möchte weniger bzw. gar nicht arbeiten → weiter zu 24.
 3. nein → weiter zu 25.
 4. weiß nicht/trifft nicht zu → weiter zu 25.
-

23. Welche sind die Gründe, warum Sie Ihr Berufsleben noch nicht anders organisiert haben? (Mehrfachantworten möglich)

- | | |
|--|--------------------------|
| 1. Kein entsprechender Arbeitsplatz vorhanden | <input type="checkbox"/> |
| 2. Probleme mit der Kinderbetreuung | <input type="checkbox"/> |
| 3. (Mehr)Arbeit würde keinen finanziellen Nutzen bringen (z.B.: durch Verlust von Beihilfen, höhere Steuern, höhere Betreuungskosten, ...) | <input type="checkbox"/> |
| 4. ich möchte mehr Zeit für die Kinderbetreuung haben | <input type="checkbox"/> |
| 5. Arbeitsplatz bietet zu unflexible Arbeitszeiten | <input type="checkbox"/> |
| 6. Beschäftigungsausmaß ist nicht veränderbar | <input type="checkbox"/> |
| 7. eigene Pflegepflichten für nahe Angehörige | <input type="checkbox"/> |
| 8. andere Gründe | <input type="checkbox"/> |
-

d. Nach Beantwortung von Frage 23. weiter zu Frage 25

24. Welche sind die Gründe, warum Sie Ihr Berufsleben noch nicht anders organisiert haben? (Mehrfachantworten möglich)

- | | |
|---|--------------------------|
| 1. ein zusätzliches Einkommen/Zweiteinkommen ist erforderlich | <input type="checkbox"/> |
| 2. ich möchte ein eigenes (höheres) Einkommen | <input type="checkbox"/> |
| 3. Arbeitsplatz bietet zu unflexible Arbeitszeiten | <input type="checkbox"/> |
| 4. Beschäftigungsausmaß ist nicht veränderbar | <input type="checkbox"/> |
| 5. andere Gründe | <input type="checkbox"/> |
-

25. Noch einmal zusammenfassend, leben Sie Ihre ideale Vorstellung der Vereinbarkeit von Beruf und Familie?

- | | |
|--------------|--------------------------|
| 1. ja | <input type="checkbox"/> |
| 2. eher ja | <input type="checkbox"/> |
| 3. eher nein | <input type="checkbox"/> |
| 4. nein | <input type="checkbox"/> |
-

Fragen zu finanziellen Belangen

26. Ein Haushalt kann verschiedene Einkommensquellen haben und mehrere Familienmitglieder können dazu beitragen. Wenn Sie an das Gesamteinkommen Ihres Haushaltes denken, also alles, was die Familienmitglieder zusammen verdienen, wie kommt Ihr Haushalt damit zurecht?

- | | |
|----------------------------------|--------------------------|
| 1. sehr gut | <input type="checkbox"/> |
| 2. gut | <input type="checkbox"/> |
| 3. relativ gut | <input type="checkbox"/> |
| 4. mit kleineren Schwierigkeiten | <input type="checkbox"/> |
| 5. mit Schwierigkeiten | <input type="checkbox"/> |
| 6. mit großen Schwierigkeiten | <input type="checkbox"/> |
| 7. Keine Angabe | <input type="checkbox"/> |
-

27. Welche Aufwendungen stellen für Sie als Familie mit Kind/Kindern die größten Belastungen dar? (Mehrfachantworten möglich)

1. Babyausstattung
 2. Kinderbetreuungskosten (z.B. Krippe, Kindergarten, ...)
 3. Kinderbetreuungsnebenkosten (z.B. Transport, Verpflegung, ...)
 4. Bildungsmittel (z.B. Bücher, neue Medien, ...)
 5. Kosten für Freizeitaktivitäten (z.B. Sport, Spiel, ...)
 6. Kosten für schulische Aktivitäten (z.B. Sportwoche, Skikurs, ...)
 7. Bildungsangebote in der Freizeit (z.B. Musikschulen, ...)
 8. Kosten für Nachhilfestunden / Lernbetreuung
 9. Nachmittagsbetreuung, Babysitter etc.
 10. Gemeinsame Unternehmungen und Ausflüge mit der Familie
 11. Familienurlaub
 12. Schulgeld, Ausbildungskosten
 13. Außergewöhnliche Belastungen (z.B. Zahnsperre, ...)
 14. Keine Angabe
-

28. In welcher Altersphase des Kindes braucht es Ihrer Meinung nach am dringendsten zusätzliche finanzielle Unterstützung?

1. Säugling (1. Lebensjahr)
 2. Zeitraum nach Bezug Kinderbetreuungsgeld bis Kindergarteneintritt
 3. Kindergartenalter
 4. Volksschulalter
 5. 10- bis 14-Jährige
 6. Jugendliche bis zur Volljährigkeit
 7. keine Angabe
-

Fragen zu Information und Beratung**29. Wenn Sie Fragen zu Ihrem Kind/Ihren Kindern haben, an wen wenden Sie sich? (Mehrfachantworten möglich)**

1. PartnerIn / anderer Elternteil
 2. Verwandte
 3. Freunde / Bekannte
 4. (Kinder-) ÄrztInnen
 5. PädagogInnen (Kindergarten, Schule etc.)
 6. Beratungseinrichtungen
 7. Fachliteratur (Bücher, Zeitschriften, Internet, ...)
 8. Sonstige
 9. keine Angabe
-

30. Das Referat Familie des Landes bietet ein umfassendes Beratungs- und Informationsangebot zu familienrelevanten Themen.

Zu welchen Themenbereichen brauchen bzw. wünschen Sie sich (mehr) Information? (Mehrfachantworten möglich)

- | | | |
|--|--------------------------|-----------------|
| 1. Erziehung | <input type="checkbox"/> | |
| 2. Gesundheit (Entwicklung, Ernährung, Sicherheit, ...) | <input type="checkbox"/> | |
| 3. (Schul)-Bildung | <input type="checkbox"/> | |
| 4. Elternbildung (Eltern werden/sein, ...) | <input type="checkbox"/> | |
| 5. Kinderbetreuung | <input type="checkbox"/> | |
| 6. Familienrecht (Obsorge, Unterhalt, Besuchsrecht, ...) | <input type="checkbox"/> | |
| 7. Partnerschaft/Ehe | <input type="checkbox"/> | |
| 8. Unterstützungsleistungen für Familien | <input type="checkbox"/> | |
| 9. keine Informationen nötig | <input type="checkbox"/> | → weiter zu 32. |
-

31. Welche Art der Informationsaufbereitung bevorzugen Sie? (Mehrfachnennungen möglich)

- | | |
|---|--------------------------|
| 1. Gedrucktes Infomaterial (Broschüren, Folder, ...) | <input type="checkbox"/> |
| 2. Internet (Homepage, Newsletter) | <input type="checkbox"/> |
| 3. Beratung telefonisch, per Mail, persönlich | <input type="checkbox"/> |
| 4. (Info-)Veranstaltungen (Elternbildung, Austauschrunden, ...) | <input type="checkbox"/> |
| 5. keine Angabe | <input type="checkbox"/> |
-

Die Fragen der Erhebung sind nun beantwortet. Wir bitten aus statistischen Gründen noch um die Beantwortung einiger allgemeiner Fragen:

32. Ihr Wohnbezirk ist:

1. Wohnbezirk(1-17 vorgeben, alphabetisch) → falls Graz, weiter zu e
-

33. Ihre Wohngemeinde hat ... EinwohnerInnen:

- | | |
|--------------------------|--------------------------|
| 1. unter 1.500 | <input type="checkbox"/> |
| 2. 1.500 bis unter 5.000 | <input type="checkbox"/> |
| 3. über 5.000 | <input type="checkbox"/> |
-

34. Ihre höchste abgeschlossene Schulbildung ist:

- | | | | |
|---------------------|--------------------------|------------------------------------|--------------------------|
| 1. Pflichtschule | <input type="checkbox"/> | 3. Matura | <input type="checkbox"/> |
| 2. Lehre/Fachschule | <input type="checkbox"/> | 4. Hochschule (Uni, FH, Akademien) | <input type="checkbox"/> |
-

35. Sind Sie ...?

- | | | | |
|-------------|--------------------------|-------------|--------------------------|
| 1. männlich | <input type="checkbox"/> | 2. weiblich | <input type="checkbox"/> |
|-------------|--------------------------|-------------|--------------------------|

36. Würden Sie uns bitte Ihr Alter bekannt geben?

e. wenn in Frage 2 Antwort 1 oder 2, dann Frage 37, sonst f

37. Die höchste abgeschlossene Schulbildung Ihres Partners / Ihrer Partnerin ist:

- | | | | |
|---------------------|--------------------------|--|--------------------------|
| 1. Pflichtschule | <input type="checkbox"/> | 3. Matura | <input type="checkbox"/> |
| 2. Lehre/Fachschule | <input type="checkbox"/> | 4. Hochschulabschluss (Uni, FH, Akademien) | <input type="checkbox"/> |
-

38. Würden Sie uns bitte das Alter Ihres Partners / Ihrer Partnerin bekannt geben?

f. zu den abschließenden Fragen

Abschließend möchten wir uns für Ihre Teilnahme an der Fragebogenerhebung mit einem Gewinnspiel herzlich bei Ihnen bedanken.

Die Teilnahme am Gewinnspiel ist wie die Teilnahme an der Befragung freiwillig und anonym. Bei Interesse bitten wir Sie um Bekanntgabe Ihrer Telefonnummer, um Sie bei einem Gewinn verständigen zu können.

Die Telefonnummer wird vertraulich behandelt und nur dafür verwendet, Sie im Falle eines Gewinnes zu verständigen. Die Telefonnummer wird nach Beendigung des Gewinnspiels gelöscht.

39. Möchten Sie am Gewinnspiel teilnehmen?

- | | | |
|---------|--------------------------|----------------------|
| 1. ja | <input type="checkbox"/> | → weiter zu 40. |
| 2. nein | <input type="checkbox"/> | → Fragebogen beenden |
-

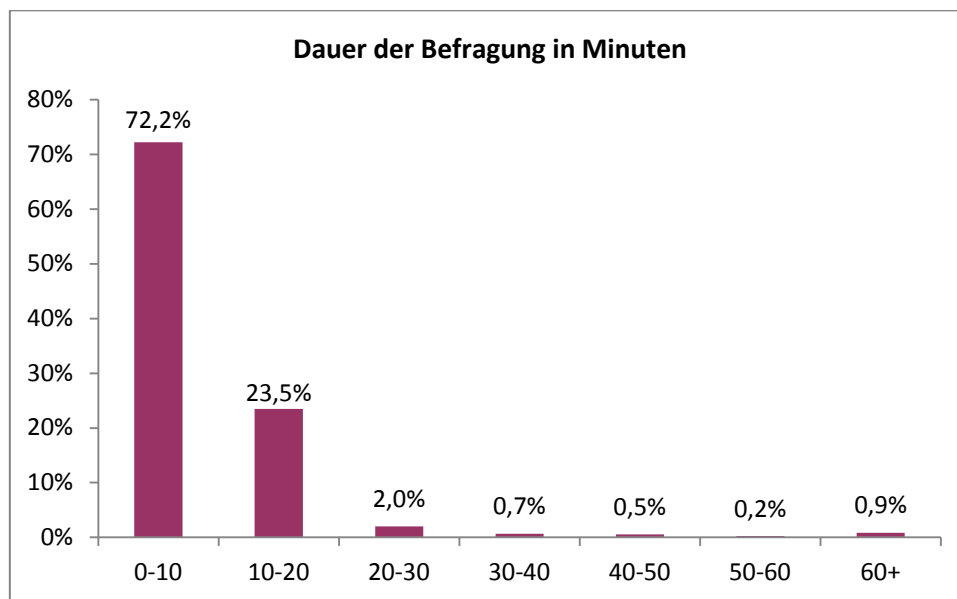
40. Ihre Telefonnummer, um Sie bei einem Gewinn verständigen zu können, lautet ...?

1. Telefonnummer
-

7.2 Dauer der Befragung

In diesem Abschnitt wird noch die Dauer der Befragung näher ausgewertet. Dabei wurden nur jene ausgewertet, die den Fragebogen auch vollständig ausgefüllt haben. Im Schnitt brauchte man für die Beantwortung des Fragebogens 11 Minuten und 2 Sekunden. Da es natürlich einige Ausreißer gegeben hat (wie unten noch zu lesen), die sehr lange benötigten, ist der Median hier wahrscheinlich aussagekräftiger. Daraus ergibt sich eine mittlere Dauer der Befragung von genau 8 Minuten.

Mehr als 70,0% der Befragten waren nach 10 Minuten bereits fertig, jeder Fünfte benötigte zwischen 10 und 20 Minuten. Weniger als 5 Prozent der Befragten benötigte länger als 20 Minuten.



Q.: Amt der Stmk. Landesreg. FA6A Referat Familie/Landesstatistik, Online Befragung „Familienleben vereinbaren“ 2011

Die kürzeste Dauer lag bei 2 Minuten und 50 Sekunden, die längste Dauer für ein vollständiges Ausfüllen des Fragebogens lag bei 19 Stunden 38 Minuten und 22 Sekunden!